Politiſche SchatzCammer oder Form zu regieren/ander Theil/

Das iſt/

Außzerleſene Schöne Diſcurß RELATIONES, INSTRVCTIONES

Keyſerlicher/Königlicher Ambaſſiatorn vnd Bottſchafften/oder Hiſtoriſche/Politiſche Erzehlungen vnd Rahtſchläge vieler Königreichen/Geiſtlicher vnd Weltlicher Stände/ihre Wahl/Regimenten/Bündnuß/Heimlichkeiten/ſo wol wegen derer Adminiſtration/Conſeruation/als auch Æraria vnd Einkommen/zu Kriegs vnd Fridenszeiten/belanget:

Durch vieler hohen Potentaten/Ambaſſiatores vnd Legaten jhren Herrn in Heimlichkeit referiert/ vnd jetzo in Truck gegeben/

Durch

NICOLAVM BELLVM IC.

Sampt einem Regiſter der Diſcurß/vnd Freyheit nicht nachzudrucken.

Franckfurt/

Jm Verlag Johann Godtfrid Schönwetters.

Jm Jahr/M. DC. XVIII.

Vorrede/

An den günſtigen Leſer.

DEmnach günſtiger Leſer zu vnderſchiedlichen Jaren allerhand Politiſche Diſcurß/ in Teutſcher vnnd andern Spraachen außgangen ſeyn/ vnder denen aber allen/ keine niemals erfunden/ ſo dem hiebevor zum offtermal/ in Latein vnd Italianiſch im Druck publiciertem Theſauro Politico zuvergleichen/ Sintemal darinnen nicht allein alle Fundamenta/ Wahl zu regieren/ befindlich/ ſondern viel mehr vieler Keyſer/ Königen/ vnnd anderer hohen Potentaten/ Ja mehrertheils aller Ständ/ vnd rechter Status Einkommen vnd ſonſt Heimlichkeiten beſchrieben werden/ dahero nicht vnbillich ein Schatzkammer aller Politi vnnd Form zu regieren kan genannt werden.

Damit dann ſolches Schatzes/ nicht vielleicht die jenigē/ ſo der Lateiniſchen oder Italianiſchen Spraachen/ ſo wol nicht erfahren/ möchten beraubt werden/

ſo hab ich denſelben in Hochteutſch vberſetzen / vnnd dem gemeinen Nutzen / wie nicht weniger allen Liebhabern der Politi / oder ſo ſich ſonſten bey Regimenten zugebrauchen hätten zum beſten / in Druck wöllen gehen laſſen / wie ſolches der günſtige Leſer durch den erſten tomum, ſo in zwey Bücher getheilt / genoſſen wirdt haben / vnd dieweil ich in demſelben verheiſſung gethan / den II. tomum auch außgehen zulaſſen / Als hat der günſtige Leſer denſelbigen hiemit zuempfangen / mit verſprechung / wann jhme dieſe meine gehabte Mühe angenehm ſeyn wirdt / hernach gleicher Geſtalt die andere tomos, deren dann noch Drey vorhanden / zu publiciren nicht vnderlaſſen wolle. Geben Franckfurt / Anno 1618.

Elenchus der Diſcurß

1. Diſcurß Melaguci Patritii Regienſ. darinn die fünff mächtigſte Königreich / nemblich deß Catholiſchen Königs in Spanien / deß Abyſſiner Königs / oder Prieſter Johanns deß groſſen Chams in Tartarey / deß Perſer Königs / vnnd endlich deß Türckiſchen Keyſers / gegen einander verglichen werden / auß Geographiſch- vnd Arithmetiſchen Beweiſſungen. fol. 1.

2. Diſcurß von Türckiſchen Händlen. fol. 14.

3. Diſcurß vom Türckiſchen Reich / darin Mittel vnd Weg vorgeſchlagen / wie deß Türckiſchen Reichs Vnderthanen leichtlich zum auffſtand vnd Auffruhr zubewegen. fol. 28.

4. Diſcurß ob ſichs gezieme / Fürſten vnd Herrn jhren Glauben zubrechen / darinn die ſchädliche Meinung deß Machiavelli, welcher ohne Schewe beſtettiget / daß ein Herr ſeines Nutzens halben / Zuſag vnnd Aydt / nicht zuhalten ſchuldig / ſondern ſelbige wol widerruffen könne / widerlegt / vnnd zugleich erwieſſen wirdt / daß die jenige / ſo durch ſolche Anſchläge ſich verführen laſſen / ewige Schmach vnd Verderben auff ſich laden. fol. 35.

5. Diſcurß von Authoritet vnd Ampt der Richter / M. A. M. fol. 51.

6. Diſcurß vom Kriegsweſen Lucæ Antonii Thomaſoni, fol. 59.

7. Diſcurß von Geſetzen vnd Exempeln / ſo zum Kriegsweſen / vnd Ampt eines Obriſten gehörig. fol. 69.

8. Diſcurs / von vnderſchiedlichen Graden deß Adels / vnnd vnderſcheid der Dignitet vnd Hochheiten. fol. 88.

9. Diſcurß / von Vberfall / vnnd Einnehmung deß Königreichs Engelland / Durch N. Spamochium Rittern / an König in Spanien geſchrieben. fol. 94.

10. Diſcurß / von der wolaußgerüſten Armad / welche der König in Spanien im 1588. Jahr / zuſammen gebracht / darinn der Author diſputirt / wohin ſie außlauffen ſolle / vnnd inſonderheit ob das Niederlandt oder Engelland darmit zubekriegen. fol. 106.

11. Diſcurs / vom Kriegsweſen zwiſchen den Venetianern / ꝛc.

König in Hiſpanien/ꝛc. vnd Ferdinanden König in Vngarn vnd Böhmen. fol. 127.

12. Diſcurß/ von Verbündnuſſen vnd Vnionibus im Römiſchen Reich. fol. 154.

13. Diſcurß/ an einen Prælaten/ welcher in Hiſpanien geſchickt worden/ daß er mit dem Könige wegen deß Beſchluß deß Bunds zwiſchen Pio V. dem König vnnd Venedigern handlen vnd tractiren ſolte. fol. 185.

14. Diſcurß von getroffener vnd beſchloſſener Verbündnuß/ zwiſchen Bapſt Pio V. dem Catholiſchen König in Hiſpanien vnd Venedigern/ wichtige vnd herꝛliche Abhandlung deß Hochgelehrten/ ꝛc. N. N. fol. 190.

HORATII MELAGVCI PATRICII REGIENSIS

Diſcurs Darinnen die fünff Mächtigſten Königreich: nemlich / deß Catholiſchen Königs in Hiſpanien / deß Abyſſiner Königs oder Prieſter Johanns / deß groſſen Chams in Tartarey: Deß Perſer Königs: vnd endtlichen deß Türckiſchen Keyſers / auß Geographiſch- vnnd Arithmetiſchen Beweiſſungen gegen einander vergliechen werden.

Der Erſte Diſcurs.

DJe jenigen ſo heuttiges Tags den Erdtkreiß beſchreiben wöllen / theilen denſelben gemeiniglich in vier theil / nemlich Europam, Africam, Aſiam vnd Americam, welches ſonſten die New Welt genennet wirdt. Auß den drey erſten Theilen hat der Türckiſche Keyſer viel vnnd groſſe Landtſchafften vnter ſeinem Gewalt / Aber der König in Hiſpanien hat nicht allein in denſelbigen auch ſein Gebieth weit vnnd breit erſtrecket / ſondern er hat die New Welt gantz einig vnd allein vnter ſich.

Inſonderheit aber ſolches zu bezeichnen / ſo hat der Türckiſche Keyſer in Europa ein guten Theil der Länder / welche Ptolomæus in ſeiner neundten Taffel begriffen/nemlich ein Theil der Jazyger vnd Metenaſter / ſo jtziger Zeit vnter Wallachey gezehlet/ ein Theil deß Dacierlandts / ſo nunmehr vnter Siebenbürgen/ gantz ober Myſiam darunter Boſna, Raſcia vnd Seruia; auch vnter Myſiam ſo zum Theil / wie auch Thracia, vnter Bulgarey gerechnet/ denn das vbrige Theil Thraciæ wirdt jtziger Zeit Romania genannt / Deßgleichen auch alle Länder/ ſo in Ptolomæi zehender Taffel zufinden/ als Macedoniam, ſo jtzt Albania, Epirum ſo Butrintum; Achaiam ſo jtzt Græcia; Peloponeſum ſo heutiges Tags Morea genannt/vnter ſeinem Gewalt. Er herꝛſchet auch vber alle die Inſeln deß hohen Meers (welche von den Alten Ciclades genennet worden) auſſerhalb etlich weniger / ſo noch vnter der Venetianer Herꝛſchafft blieben. Daß alſo ſein Reich gegen Orient mit dem Propontide oder Marmormeer/ mit dem Euxiniſchen oder groſſen Meer / vnnd mit dem Egeiſch-oder hohen Meer: gegen Mittag mit dem Cretiſchen vnd Mediterraniſchen oder Mittelländiſchen Meer: gegen Occident mit dem Adriatiſchen Meer / vmbfangen vnd beſchloſſen iſt: gegen Mitternacht grentzt es an Vngern / Moldaw vnd Siebenbürgen / vnd helt ſich der Bezirck der Länder die in Europa gelegen/ vnter dem Türckiſchen Joch ſeindt/ Zehentauſent vnd fünffhundert Italianiſche Meilen / welche ſuperficies zu gevierdten Meilen gerechnet/auff dreyhundert zwölff Tauſendt vnd fünffzig neun Italianiſche Meiln ſich erſtrecken.

In Africa herꝛſchet er auff dem Meer vor Firamida biß gen Gerbin, in welchem diſtrict gantz Egypten / vnd alles was Ptolomæus in die zweyte vnd dritte Taffel deß Theils Africæ ſetzet/ Wie in gleichem auch Lybia Marmarica welches jtzundt Borea heiſſet/begrieffen / vnnd helt in ſich Tauſendt vnd Vierhundert Meilen. Sonſten hat der Türck innerhalb Africa nichts mehr/ als Egyptenlandt/ welches zu vor vnter dem Sultan von Alkair

gewesen

geweſen? Denn die Araber / ſo ſchweiffende Völcker / vnd keinen gewiſſen Herꝛn oder König vnterworffen / das vbrige Theil bewohnen. Gegen Occident hat auch der Türck ein Theil deß Roten Meers von Sues biß gen Zibit, vngefehr dreyhundert vnnd fünfftzig Meilen / Weiters aber hinein hat der Mohren oder Abyſſiner König (gemeiniglich Prieſter Johann genandt / ſein Gebieth / auch wirdt deß Türckiſch Reich in Africa gegen Orient vom Roten Meer / das die Alten Sinum Arabicum genandt / vnd vom Meer zwiſchen Sues vnnd Firamida beſchloſſen / gegen Occident hat es daß Königreich Thunis: Gegen Mittnacht deß Mittelländiſch Meer vnd Sinum Ægyptiacum: Gegen Mittag die Wüſten Lybia vnnd Theils der Mohren Reich? Erſtreckt ſich derwegen deß Türcken Herꝛſchafft in Africa auff dem Meer an 1750. Meil / Egypten zwar iſt 356160. Meilen groß / aber es hat viel Wüſte / Oede vnnd von Menſchen vnbewohnte Ort / zu dem ſo erkennen auch nicht alle Inwohner den Türcken für ein Oberhaupt? Kan derwegen ohne Irꝛthumb / wol der halbe Theil obgeſetzter Zahl zu rück geſetzt / vnd darfür nur 178080. gevierdte Meiln behalten werden. Doch iſt ohne zweiffel / daß die vornehmſte Landtſchafften / ſo wol in Africa als Europa dem Türcken vnterworffen vnnd vnterthan ſeyn. Heuttigs Tags wirdt zwar Italia vor das fürnehmſte Theil in Europa gehalten: Aber vor dieſer Zeit ehe die Römer zur Macht vnd Gewalt kommen / hat Græcia vor allen andern den Vorzug gehabt / welches nunmehr gantz vnter dem Türcken iſt: Vnter allen Ländern in Africa hat Egyptenlandt von allen Dingen / daruon ſonſten ein Landt zu Loben oder vor zu ziehen / jederzeit den Preiß gehabt / vnd behelt denſelbigen auch noch vnverendert.

Aſiam Betreffendt iſt ſolches ſchier gantz vnnd gar vnter dem Türcken / bevorab die Länder / welche vor zeiten in Kriegsvbung vnd guten Künſten vor andern berühmbt geweſen. Denn erſtlich ſeindt jhm vnterwürffig die Länder / ſo von Ptolomæo in die erſte Taffel gebracht als Pontus, Bithynia oder Türckey / vnd klein

Aſia ſo heutigs Tags von den Türcken Natolia genennet/ item Phrygia, welches nunmehr Paria oder Bebrycia; item Lycia oder Briquia; auch Galatia, Paphlagonia, Pamphilia, Cappadocia oder Amaſia, klein Armenia, vnnd Cilicia oder Caramania, welche Landt alſampt jtzundt vnter Natolien gezehlet / aber vor Zeiten mit einem beſondern Namen Aſia geheiſſen. Dieſe halb Inſel nun (ſo vorzeiten klein Aſia, jtzundt Natolia genennet) hat von Alexandria biß gen Trapezunt im begrieff 2400. Meil. Vber das hat er ein groſſen Theil der Länder/ ſo in der dritten Taffel Ptolomæi vnter dem Namen Armenia maior zu finden/ vnd nunmehr Turcomania genennet wirdt. Das vbrige haben die Tartarn. Ferner beherrſchet der Türck alles was in der vierten Taffel Ptolomæi von Aſia verzeichnet/ als die Inſel Cipern, Syrien, Palæſtinam oder Iudæam, die Syriſche Meerhafen von Foramida biß gen Alexandrien / welche ſchier 430. Meilwegs / item deß Berg- oder Felſſecht Arabien, ſo nunmehr Baraab heiſt / item Meſopotamiam oder Diabeth, das Wüſte Arabien vnd Babylonien oder Chaldeerlandt. Deßgleichen ſchier alle Länder der fünfften Ptolomæiſchen Taffel / nehmlich Aſſyrien biß an das Glückſelig Arabien, Wie auch ferner von Trapezunt gegen Mittnacht biß an den Cimmeriſchen Boſphorum, ſo an den Cherſoneſum oder Gazarias ſtöſſet/ von welchem Mittnächtigen Strich Citachi genandt/ biß gen Matriga (die vielleicht deß Ptolomæi Hermanaſſa) werden am Meer gerechnet 450. Meil. Darnach von Sues (ſo etwa deß Ptolomæi Schutzſtatt Cliſma) vmb Glückſelig Arabien hin / biß an den Tiger oder Tigilfluß / ſeindt 3750. Meil. Erſtreckt ſich alſo deß Türcken Gebieth in Aſia auff dem Meer an 7030. Meil/ vnd zu Landt 710640. gevierdte Meil/ die weil aber theils ſelbigen Lands gantz wüſt vnnd öde / Theils auch andern Herrſchafften Vnterthänig/ wöllen wir von obgeſetzter Summ den vierdten Theil als 177660. Meil ſchwinden laſſen / ſo bleiben doch noch vbrig 532980. Meil.

Ferner

Ferner wirdt das Türckiſch Reich in Aſia gegen Orient mit dem Perſiſchen Meerhafen oder Elcalif/mit der Tiger/vnd von einer Seit mit dem Caſpiſchen Meer oder mare de Baccu: Gegen Occident mit dem Arabiſchen oder Roten Meer / mit dem Egeiſchen oder hohen Meer / mit dem Propontide oder Conſtantinopolitaniſchen vnnd Euxiniſch- oder groſſen Meer vmbfangen. Gegen Mittnacht ſtöſt es gleichfals auch zum Theil an das Euxiniſche Meer / an die Merodiſche See oder Zabuch, vnd zum Theil an Aſiatiſch Sarmatien oder Tartarey. Gegen Mittag berührt es das Indianiſch- Mittelländiſche vnd groſſe Meer. Gräntz deß Türckiſchen Reichs in Aſia.

Wenn nun die Länder alle ſo in dieſen dreyen theilen der Welt vnter deß Türcken Gewalt ſeindt / zuſammen gezogen werden/ befinden ſich zu Waſſer in allem 11280. Meil/ zu Landt aber zehen mahl hundert vnnd zwantzig / drey Tauſendt zweyhundert vnnd neunzehen Meil.

Bißhero von Beſchreibung deß Türckiſchen Gewalts in Europa, Africa vnd Aſia, nun folget anzuzeigen/was für Macht der Catholiſche König in Spanien in allen Theilen der Welt vermöge. Derſelbige hat in Europa erſtlich gantz Spanien / die Griechen Iberiam von dem Fluß deſſelben Namens / genennet/ welche Landtſchafft nicht weniger Volckreich als Groß vnnd Weitlauffig iſt. Strabo vergleichts einer außgethenten Ochſenhaut/ Ptolomæus ſetzts in die zweyte Taffel Europæ, ſie wirdt allenthalben mit dem Meer vmbgeben/ (auſſerhalb gegen Franckreich/ darvon es durchs Pyreniſche Gebirg abgeſcheiden wirdt.) Von Nordten hats das Cantabriſche Meer / von Weſten das Heſperiſch oder Atlantiſche Meer: von Suden das Iberiſch oder Baleariſch vnd Herculiſch Meer / da vor zeiten deß Herculis Seulen/ eine in Spania bey Calpe, die ander in Africa bey Abila, ſollen geſtanden haben. Ptolomæus theilets in drey Prouintzen Bæticam oder Granaten / Luſitaniam oder Portugal/ vnnd Taraconenſem oder Aragonien; bey andern finden ſich ſechs/ als Deß Königs in Spanien reich in Europa, vnd erſtlich in Spanien.

Taracon, Carthago/ Luſitanien Gallicien/ Granaten / vñ Tingitana, die Vberfuhrt deß Meers in Africa. Zu der Mauritanier zeit ſeind viel Königreich in Spanien geweſen/ welche hernacher in fünff / als Caſteel / Arragonien / Portugal / Granaten vnnd Nauarra/ getheilt worden. Etliche ſetzen jtzunder nur drey: Arragonien/ Caſteel vnd Portugal / vnnd ziehen das Königreich Caſteel Biſcaiam, Legion oder Leen / Aſturiam, Galaciam, Eſtremaduram, Andaluſiam, Granaten, Murciam vnd beide Caſtilien beneben den Canari Jnſeln. Vnder dem Aragoniſchen Königreich wirdt begrieffen beneben Aragonien / Catalonia, Valentia, Maiorica, vnd Minorica. Vnter dem Portugaliſchen Königreich wirdt neben Portugal auch Algarbia verſtanden. Granaten wirdt von Luſitanien durch den Fluß Guadiana oder Ana, welcher bey Eſtremadura hin fleuſt / von Aragonien aber durch den Berg di gata, von den Alten das Charidemiſche Gebirge genant / abgeſcheiden / alſo daß es mit dem Waſſer Duris, vnd gedachtem Gebirg gantz verſchloſſen / begreifft ſonſten drey Königreich/ nemlich Granaten / Andaluſiam vnd Eſtremaduram, deren Hauptſtätt vnd Königliche Sitz ſeyn Granata Hiſpalis vnd Merida.

Luſitania. Luſitania ſo von Aragonien durch vorbenant Waſſer Duris gleichfals auch vnterſchiede/ wirdt heuttiges Tages gemeiniglich Portugall von Cale oder von der Gallierport genennet / vnd begreifft alles was zwiſchen der Statt Jappe/ Andaluſia vnd Baiona gelegē. Jn dieſem Bezirck iſt gelegen das Königreich Portugal deſſen Hauptſtatt iſt Oliſippo oder Lisbona: Jtem das Königreich Gallicien/ deſſen Hauptſtatt Compoſtell/ das vbrige wird alles vnter Aragonien gerechnet/ darinnen neun Königreich (anderer Abtheilungen mit ſtillſchweigen nicht zu vmbgehen) gezehlet werden. Das erſt iſt Legion oder Leon (ſonſten Alt Caſtilien) deſſen Königlicher Sitz iſt die Statt Leon: Das ander Tolet oder New Caſtilien / deſſen Hauptſtatt auch deß nahmens: Das dritte Aragonien deſſen vornehmſte Statt jtzund Saragessa

geſſa iſt: Das vierdt/ Valentia, deſſen Königlicher Sitz gleiches Nahmens. Das fünffte/ Catalonien/ deſſen Hauptſtat Barcino oder Barcellona. Das ſechſte Murcia, deſſen Hauptſtatt auch alſo genandt/ das ſiebende Nauarra deſſen Hauptſtatt Pampelona. Das achte Biſcaia deſſen vornehmſte Statt Bilbæo, das neundte Lipurquæ, deſſen Hauptſtatt Fanum oder S. Sebaſtiansport geachtet wirdt.

Ferner begreifft Spania/ (welches bey Conimbrica oder Colibra anfangt/ durch das Pirenæiſch Gebirg bey Fontecrabien biß zum Gebirg/ das Haupt am End der Erden genandt/ forters zum Gebirg S. Vincentij, von dannen an Gribalterram, vnd von dar biß wider nach Conimbrica ſich erſtreckt) in ſeinem vmbkreiß 1896. Hiſpaniſche Meilen/ die bey nahe 2190. Italianiſche Meilẽ belauffen. Wenn nun nach ermeldtem Bezirck deß gantzen Landts Gröſſe erkündiget/ werden ſich an die 180840. Meilen befinden. Größe deß Lãdts Spanien.

Ermeldter König hat auch gantz Niderteutſchlandt/ welches vorzeiten Belgium genandt/ vnd von Ptolemæo Theils vnter dem Belgiſchen Gallia, Theils vnter Germania begrieffen/ darinnen ſiebenzehen Prouintzen/ nehmlich vier Hertzogthumb. Brabandt/ Limburg/ Luxenburg vnnd Geldern: Sieben Graffſchafft/ als Flandern/ Arthois/ Hennegaw/ Holland/ Seeland/ Namur/ vnnd Zutpfen/ die Marckgraffſchafft deß Heiligen Reichs. Fünff Herꝛſchafften Frießlandt/ Mecheln/ Vtrecht/ Vberyſel vnd Grönningen. Niderlandt.

Dieſe Prouintzen zuſammen/ ſtrecken ſich ans Meer/ auff 600. Italianiſche Meilen/ vom Waſſer Embs als der recht Orientaliſche Marcke/ biß nach Grawlingen an den Fluß A. ſo gegen Occident gelegen gerechnet. Gegen Mittnacht haben ſie das Teutſche vnd Galliſche Meer/ von andern Seiten aber berühren ſie vnterſchiedliche Landtſchafften/ als Oſtfrießland/ das Biſthumb Münſter/ das Hertzogthumb Cleve/ die Ertzbiſthumb Cöln vnnd Trier/ das Hertzogthumb Gülich vnnd das König-

reich Franckreich / vnd halten an Landt 4000600. Italianiſche Meiln.

Bur-gundt. Dieſer König hat auch vnter ſich das Hertzogthumb Burgundt/ſo ſonſten vnter das Königreich Franckreich gezehlet/deſſen Inwohner vom Cæſare vnd Ptolomæo Sequani genennet werden. Damit aber in Beſchreibung deſſelbigen nicht zu viel Zeit verſchlieſſen werde / wöllen wir nur ſeine Gröſſe anzeigen/ welche iſt 9800. Italianiſche Meil / die vornehmſte Statt darin iſt Veſontio oder Beſarzon.

Italia. Ferners hat er auch ſchier den halben Theil Italien / als die Königreich Neaples vnd Sicilien/Sardinien vnd das Hertzogthumb Meylandt: auch etliche Schlöſſer vñ Landt in Hetrurien. An jtzo der Genueſer zugeſchweigen / welche nunmehr ſo gar vnter deß Catholiſchen Königs Gebieth/ daß er nicht vnbillich ein Herꝛ deß Landts Ligurien/vnd der Inſel Corſica, ſo den Genueſern zuſtändig/gehalten vnd genent kan werden.

Königreich Neapolis. Das Königreich Neapolis fängt ſich an / am Adriatiſchen Meer/beym Fluß Truento, vnd zeucht ſich biß auff die Fundos. Dieſen vmbgrieff deſto leichter zuverſtehen / ſo ziehe ein Lini vberzwerch mitten durch Italien biß zum Tyrrheniſchen oder nidrigen Meer / deſſen gegen auch Ptolomæus Fundos nennet / von dannen fürters an die Meergeſtadt durch das Siciliſche Meer / biß wider an vorgedachten Fluß: Wirſtu dar zwiſchen herꝛlich vnd ſtattliche Länder finden/ als Campanien oder terra di lauoro, Lucanien oder Baſilicatam, vnter Calabrien oder der Brutierlandt: Groß Græciam oder Ober Calabrien / das Salentiner Landt oder Terra de otrante, das Peucetiſch Apulien oder Terra de bari, das Dauniſch Apulien oder Puglia piane, das Samniter Landt oder Aprutien/dieſer gantze diſtrict ſtoſt an das Adriatiſch vnd Tyrrheniſche Meer / außgenommen / was zwiſchen den Fundis vnd dem Fluß Truento gelegen / vnd begreifft vber eylffhundert Italianiſche Meil / zu Landt aber halt er faſt 25200. Meil.

Sicilien iſt vnter allen Inſeln deß Mittellåndiſchen Meers die ſchönſt vnnd fruchtbareſte an allen dingen / wirdt von Italia durch ein eng Meer Pharum genandt / welches am aller engſten Ort drey oder vier Meil breit / abgeſondert. Es iſt dreyecket / vnd daher vorzeiten Trinacria geheiſſen worden / zwo Spitzen oder Seiten ſeindt ſchier gleicher gröſze / das dritte aber iſt etwas kleiner als die andern / jhr begrieff iſt etwa 700. Italianiſche Meilen / das Landt aber 17220. Meilen. Sicilia.

Der Inſel Sardinien Bezirck helt etwas weniger als ſechs hundert Meilen / vnd das Landt 12800. Italianiſche Meil. Sardinia.

Zu deme hat er das Hertzogthumb Meylandt / welches an Montoferrat, Pedemont, an die Venediger / Ligurienſer oder Genueſer / Rhætier vnnd Schweitzer gråntzet / vnnd faſt 4720. Meil begreifft. Hertzogthumb Meylandt.

Wenn nun alles was offt genendter Catholiſche König in Europa auff dem Meer beherꝛſchet zuſammen gerechnet / machen ſie noch in jhrem Begrieff 4190. Italianiſche Meil / an Landt 266160. Italianiſche Meil.

In Africa ſeindt vnter deß Catholiſchen Königs Gewalt / das Königreich Oran, vnd alle Meergråntzen biß an Gribalterram, darunter Marzachibir, Melilla, Tanger vñ andere Stått vnd Schlöſſer mehr gelegen. Oran ſcheinet der Ort ſeyn / welchen Ptolomæus Partum Magnum oder den groſſen Meerhaſen genennet / vnd das Tanger vorzeiten Tingim vnter Mauritania oder Barbariën begrieffen / auch das Königreich Oran, Tremiſſenum geheiſſen. Der Begrieff deß Meergeſtadts von Oran biß an das Gaditaniſch- oder Herculeiſche Meer hat etwan 350. Meilen. Deß Spaniſchen Königs Gewalt in Africa.

Weiters hat er auch die Canari Inſeln welche die Alten Fortunatas oder glückhaffte Inſel genandt.

In Aſia beherꝛſchet der Spaniſche König die Inſeln Moluccas, wegen der Theilung / welche Bapſt Alexander zwiſchen beiden Königen von Caſtilien vnnd Portugal gemacht / da er dann In Aſia.

jhre gemeinſchafft vffgehoben / ein Meridian durch die Heſperides oder Inſeln deß grünen Haupts / vnd ein andern vmb ein Grad weiter von dem erſten gezogen / vnd jenen die gegen Occident, welche Chriſtophorus Columbus von Genua erſtlich bekandt gemacht / dieſen aber die gegen Orient gelegenen Inſeln zu geeignet / daß alſo die Moluccciſch vnd Philippiniſche Inſeln (deren droben auch gedacht) in der Luſitaner Gewalt blieben / vnd viel andere mehr als Zeilon, Barneo, Celibes, item die groſſe Königreich Iapponia vnd Sina, deren doch wie auch ehegedachter Inſeln / gar wenig die Luſitanier oder Portugeſen für jhre Oberherrn erkennen.

Molucciſche Inſeln.

Als aber hernacher Ferdinandus Magellanus durch das Meer / welches hernacher von jhm alſo genennet worden / zu den Molucciſchen Inſeln kommen / hat er im Namen Keyſer Carols deß fünfften die Poſſeſſion derſelben eingenommen vnnd jhme vnterworffen.

Hat alſo der Catholiſche König in Aſia weit vnnd breit zu gebiethen / ob ſchon (wie geſagt) viel Landt darinnen wüſt vnnd öde / auch ſchier vnzehliche Völcker ſein Gewalt theils nicht wiſſen / theils auch nicht dulden: gleicher maſſen iſt Braſilia ſo zu Peru gehörig nicht den Portugeſen ſondern den Caſtellanern vnterthan.

Es hat zwar Keyſer Carolus der fünffte auß Mangel Gelts König Johanneſen von Portugal / dem letzten dieſſes Nahmens welcher deß in Africa 1572. Jahrs erſchlagenen Königs Sebaſtians Vattter geweſen / ſein Theil der Molucciſchen Inſeln / ſo durch Bapſt Alexanders Theilung jhme zu kommen / vmb 300000. Ducaten verpfändet / daher nachmahls die Portugeſen die samptliche Molucciſche Inſeln vnd die Caſtellaner nichts mehr daruon ingehabt.

New Welt.

Vnter allen aber erſtreckt ſich deß Catholiſchen Königs Gewalt am weitteſten in der Newen Welt / welche er gantz allein / vnnd alſo beides am Meer vnnd auff feſten Landt gelegene Ort / beneben den noch vnbewohnten Ländern vnter ſich hat.

Dieſe

Dieſe Newe Welt wirdt in zwey Theil getheilt/ vnd eine New Spanien/ die andere Peru genennet/ vom Meer da die halb Inſel Peru ans feſte Landt ſtöſt/ bey Panama, durch die Braſiliſche gräntzen vnd das Magellaniſche Meer/ biß wider gen Panama Rechnung gemacht/ befindt ſich der Bezirck Peru 12600. Meil/ das Landt aber/ ſechs Million vnnd zwantzig Tauſendt Meil. Von dieſer Summ nun ſiebenmahl hundert vnnd zwantzig Tauſendt Meil für die wüſte vnd verborgene Ort abgezogen/ bleiben noch etwa ſechtzigmahl hundert Tauſendt oder ſechs Million Meiln vbrig. New Spanien.

Die Meergrentze in New Spanien von der Prouintz Florida Iucadana, biß gen Panama vnnd Quiuira gegen Occident vnd Mittnacht begreifft 5220. Meil. Vnd das Landt zehenmahl hundert vnd achtzig Tauſendt/ daruon 80000. Meil für vngebawte örter abgezogen/ bleiben 1000000. Die gantze Gröſſe nun der Newen Welt zuſammen gezogen/ wirdt der Meer Bezirck 17820. Meil/ das feſte Landt aber auff ſieben Million oder ſiebentzigmahl hundert Tauſendt Meil belauffen.

Gleich wie nun droben in Beſchreibung deß Türckiſchen Reichs viel Inſeln außgelaſſen. Alſo will ich auch alhie keine bey ſetzen/ ob ſchon in der Newen Welt ſehr viel vnnd groſſe/ ja weit gröſſere als jene zu finden.

Wenn die gantze Summ aller deß Catholiſchen Königs Macht/ die er nur in Europa vnnd in der Newen Welt/ ohne eracht deren in Aſia vnd Africa hat/ zuſammen gerechnet/ befinden ſich an deß Meers Bezirck 22010. Meil/ am feſten Landt/ ſieben Million vnd 266160. Meile.

Die weil auch zuvor erwieſen/ das deß Türcken Macht auff dem Meer 11280. Italianiſche Meil halte. So iſt nunmehr gewiß/ daß deß Catholiſchen Königs ſchier vmb die helfft gröſſer/ vnnd da deß Türcken Reich zu Landt 1023219. deß Spaniſchen Königs Landt aber 7266160. Meilen in allem Vermag: iſt ohne ſchwer zu ermeſſen/ daß deß Catholiſchen Königs Reich ſchier

vnnd ein halben Theil gröſſer / vnnd deßwegen mit jenem gar nicht zu vergleichen.

Gröſze der Erdtkugel.

Nun aber der Erdkreiß 21600. Italianiſche Meil helt/vnnd einem Grad deß gröſſern Himmels Circkels 70. Meil/ in Irꝛdiſchen Circkel zugerechnet werden / auch der Diameter der Erden / nach deß Archimedis Meinung 6872. begreifft / ſo folgt auß Multiplication obgedachter Summ die Gröſze deß gantzen Erdtrichs/nemlich 14845090. Meil/darvõ der Catholiſch König bey nahe $21\frac{1}{2}$. Theil vnter ſeinem Gewalt. Welches alſo zu verſtehen / wenn die gantze Superficies der Erden in zwantzig Theil getheilet / ſo hat der Catholiſche König ein gantz-vnd einhalben Theil derſelben / wenn aber ſie in 148. Theil getheilet/ſo hat der Türck kaum einen Theil derſelben.

Will aber einer ohne ſcharffe Außmeſſung der Erden vnnd Berechnung der Meilen / die Gröſze deß Türckiſchen Reichs auff der Erdkugel haben / der mag wiſſen daß es in allem zehen mahl hundert Tauſendt / dreyhundert acht vnnd ſechtzig Tauſendt/ neunhundert vnd fünfftzig neun Meil. Aber deß Catholiſchen Königs Reich helt in ſich acht Million / ſechtzig vier Tauſendt/einhundert vnd ſechtzig. Dahero offenbar/ daß deß Catholiſchen Königs Reich ſich verhelt gegen deß Türcken/ gleich wie dreyzehen gegen zwey / oder vmb richtiger Rechnung willen / gleich wie achtzig gegen dreyzehen / oder auffs genaweſte wie 8074160. gegen 1378956. oder mit geringerer Zahl gleich wie 433. gegen 74. Doch ſoll der Leſer wiſſen / daß alhie nicht eben alles auffs genaweſte geſucht / ſondern nur die Wort / welche zwar die Geometriſche demonſtrationes nicht zu laſſen / auff vorhabende Sachen accommodiret werde.

Da einem die Gedancken entſtünden / es were zu Abmeſſung deß Königreichs Spanien auch Luſitanien oder Portugal gerechnet worden / welches doch vielmehr vnd billicher auß zu laſſen / weil es dem König in Spanien nicht vnterthan / derſelbige mag darneben auch in Betrachtung ziehen / daß ſo viel von deß

Königs

Königs Landen in der Rechnung vbergangen worden: Als das Königreich Oran in Africa, die Baleares Inſulæ oder Maiorica vnd Minorica, in gleichem die Canari oder glückhaffte Inſulen vnnd viel andere mehr / welche zuſammen gerechnet / nicht allein das jenige ſo Portugal wegnimpt wider erſetzen / ſondern noch vbertreffen.

Auß dieſem allen iſt leichtlich zu erweiſen / daß der Catholiſche König in Spanien an gröſſe der Landt vnnd Herꝛſchafften / allen andern Monarchen der Welt vorzuziehen / vnd daß jhme keiner zu vergleichen.

Denn ob wol der Tarter Cham oder Keyſer viel vnnd groſſe Länder vnter ſeinem Gewalt hat / ſo erſtreckt ſich doch daſſelbig alles zuſammen gerechnet nicht weiter / als etwa auff zwey vnnd zwantzig hundert Tauſendt Meil. Gröſſe der Tartaren.

Der Perſer König hat zwar auch groſſen Gewalt / doch iſt ſein Land etwas kleiner als das Tartariſch / deñ es vber 2050000. Meilen nicht begreifft. Perſia.

Vnter allen andern iſt der Abiſſiner König / ſonſten Prieſter Johann genandt / an gröſſe der Landt vnnd Reich / dem Catholiſchen König am näheſten gleich / denn ſein Reich fünfftzig mahl hundert Tauſendt / vnnd fünfftzig Tauſendt Meilen (welche Summ fünff vnd ein halb Million macht) erꝛeicht / darunter aber viel wüſt vnd vnbewohnte örter. Abiſſiner Königs Reich.

Die andern Monarchen König vñ Fürſten ſeindt / in Betrachtung der Gröſſe jhrer Landt vnnd Reich mit vorgeſetzten nicht zu vergleichen / derwegen ſie auch hieher nicht gezehlet werden.

Sage derwegen vnnd iſt auch ſchon erwieſen / daß der Catholiſche König in Spanien an menge der Landt vnd Herꝛſchafft der gröſte vnd vornehmſte Monarch der gantzen Welt ſey. Die vornehmſte Monarchen der Welt.

Der ander nach demſelbigen der Prieſter oder pretioſus Johannes / der Abiſſiner oder Mohren König.

Der dritte der Groſſe Tarter Cham oder Keyſer.

Der vierdte der Perſer König.

Der fünffte der Türckiſche Keyſer.

Denn wie geſagt alle ander Fürſten deß Erdtkreiſſes ob ſie ſchon groſſe vnnd reiche Landtſchafften beherꝛſchen / ſeindt ſie doch mit dieſen fünffen nichts zu vergleichen: Denn jhrer aller Landt zuſammen gerechnet / thun nur neunzehen Million / zwey hundert vnnd drey Tautſendt / ein hundert neunzehen Meile / welche Summ gegen der Kugel der gantzen Erdtkreiſſes gehalten / kaum den achten Theil deſſelbigen erꝛeichet.

Wil denn jemand zu jhren Herſchafften auff dem feſten Land / auch die Meer vnd Waſſer ſo darinnen begrieffen zuſetzen / wirdt er zweiffels ohne befinden / daß jhr Reich halb Land vñ halb Waſſer oder vielleicht etwas mehr ſeyen / Weil aber auch die Erd ſo mit jhrem Regimẽt vergnüget mit Waſſer vermiſcht / ſo iſt glaublich / daß in ſelbigeñ gantzem Begrieff ſchwerlich zwey Theil weiter vbrig bleiben / von dem ſo mit Waſſer bedecket / wie ſolches auß Mathematiſcher Rechnung leichtlich zuſehen. Darvon doch auff dießmahl gnugſam.

Der Ander Diſcurs.

Von Türckiſchen Händeln.

Darinn erſtlich erwieſen / daß die jenigen vnrecht daran ſeyen / die jhnen traumen laſſen / der Türck könne mit Kriegsmacht von den Chriſten nicht beſtritten oder vberwunden werden. Darnach werden Vrſachen angezeigt / Warumb vnterſchiedliche Bündnuſſen der Chriſtlichen Fürſten / bißhero wenig gefruchtet vnd Nutz geweſen / Inſonderheit was in denen ſo im Jahr 1527. vnnd 1571. gemacht worden / peccirt worden. Endtlichen wirdt ein Weg geweiſet / wie ein vollkommen vnd zu Eroberung deß Türckiſchen Reichs gnugſame Bündnuß vnter den Chriſtlichen Fürſten auffzurichten.

OB wol vieler Hertzen in dem Wahn / als köndte das Türckiſch Reich / weil es ſo Mächtig / von den Chriſten nicht allein nicht vertilget / ſondern auch nicht erſchrecket / oder mercklichen beſchädiget werden / verſtricket vnnd gefangen : Will ich doch mit gnugſamen Gründten / Exempeln vnd täglicher Erfahrung erweiſen vnnd darthun / daß ſolche Leut nicht allein hefftig jrren / ſondern auch der gemeinen Chriſtenheit hochſchädlich ſeyen. Denn daß der Türcken Macht wie groß auch dieſelbige ſeyn mag / nicht vnvberwindtlich / wiſſen wir auß mehr wunderbarlich-als erbärmlichem Zuſtandt deß Türckiſchen Keyſers Baiazeth, welcher vom Tartariſchen Keyſer Tamerlano biß auffs Haupt erſchlagen / gefangen / vnnd zum Specktackel oder Schawſpiel vmbher geführt worden / vnnd wenn der Tamerlanus auff ſein Pferdt ſteigen wöllen / vor ein Fuſchemel neben deſſelben füſſen liegen / vnd dienen müſſen / biß er auch in ſolcher trawrigen dienſtbarkeit geſtorben. Gleicher vnfall iſt dem Cambeiro , welchen Amurath der ander dieſes Namens Türckiſche Keyſer die Vngern vnd Polen zubekriegen / auß geſchickt / bey dem Berg Hæmo von Vladiſlao König in Polen zugeſtanden. Denn als gedacher Cambeirus mit einem groſſen Heer herauß gezogen / den ſchaden ſo Iohannes Huuiades in Entziehung eines groſſen Theils Seruierlandts vnd ſchier der gantzen Moldaw / dem Türcken zugefügt / zu rechen / vnnd den Chriſten zu widergelten / iſt jhm ſein vorhaben ſo wol gelungen / daß er nicht allein alles Kriegsvolck verlohren / ſondern ſelbſten auch in der Chriſten Gewalt kommen. Ebenmeſſigen außſchlag hat es auch gewunnen / mit dem Heerzug / welchen Baiazeth der ander deß Namens Türckiſche Keyſer vnter dem Calibero vnd Querſeolo wider Caitheum den Sultan in Egypten geſchickt / weil derſelbige deß Baiazeths Bruder Zizimo mit Volck vnd Gelt hülff gethan / dann daſſelbige Volck bey Adena in Cilicien ein ſo groſſe Niderlag erlitten / als dergleichen von den Türcken / zuvor niemahls erhört worden /

den/denn von hundert Tauſendt Man / die zur Schlacht angeführt / ſeind kaum dreiſſig Tauſendt darvon kommen / da doch deß Egyptiſchen Sultans Volck nicht den ſechſtentheil ſo viel geweſen/als der Türcken/ſolchen Mangel aber an der Zahl haben zweyer Italianiſchen Mamelucken anſchlag vnnd Vorſichtigkeit leichtlich erſetzet / denn ſie die Türcken vnverſehens vberfallen/geſchlagen vnd in die Flucht getrieben / darinnen auch nicht wenig vmbkommen. Solimanus hat in der Belegerung Wien in zwantzig Stürmen ſechtzig Tauſendt Man verlohren/ vnnd vnverricht darvon abziehē müſſen / vñ ob wol in folgendem Jahr er ein gröſſer Heer von zwey hundert Tauſendt Mann zuſammen bracht/ in Meinung gantz Vngern vnnd Böhmen zu verhergen/ vnnd den empfangenen Schaden Blutdürſtiglich zu rechen/ſo hat er doch/als er von Keyſer Carols V. gegen Wehr berichtet worden / ſich mit ſolcher eyl wider zu rück begeben / daß er kaum ſeine Munition nach zuführen zeit genommen.

Was von der Türcken Macht zu Waſſer gegen die Chriſten zu halten / das weiſſet gnugſam der herzlich vnd ewiges Lobs würdige Sieg/ welchen Johann von Auſtria Keyſer Carols V. Baſtert Sohn / beneben Sebaſtiano Venerio vnd Marco Antonio Columna gegen die Türcken erhalten / dardurch ihnen der Muth ſo gar benom̃en/daß ſie der Chriſten Macht zu Waſſer vnd zu Landt fürters vielmehr als zuvor ſchewen vñ fürchten/ ich will an jtzo deß Scanderbegs dapfere Thatten geſchweigen/ da durch er Epirum oder Albaniam ſein Vatterlandt vnd Erbherzſchafft/mit ſo viel herzlich-erlangten victorien von der Türckiſchen Dienſtbarkeit erlediget/ daß er billich ein rechter Hercules zu nennen vnnd zu halten / ich will auch vnerzehlt laſſen / wie Iohannes Huniades vnnd Matthias Coruinus mit wenigem Volck ſo groſſes Heer der Türcken geſchlagen vnd erlegt. Auch haben die Portugeſen der Türcken Macht/ welche durchs Rote Meer in Indien einfallen wöllen/ mit zwar wenig- vnd derſelben weit vngleichem Zeug/ alſo zu rück gewieſen / daß ſie dergleichen

Iohannes Huniades vnnd Matthias Coruinus.

zu

zu vnterſtehen weder dürffen noch können. Zu dem ſo haben die Tartarn vnlengſt (wie die gemeine ſag gehet) Tauricam Cheroneſum jtzundt Perocopſca genennet/ dem Türcken entzogen. Die jenigen ſo die Türckiſche Hiſtorien fleiſſig erkündiget / beſtättigen / daß vnter ſechs vnnd dreiſſig Schlachten/ ſo jnnerhalb zwey hundert vnd achtzig Jahren vom Türcken mit vnterſchiedlichen Völckern gehalten/ nur achtzehen jhnen glücklich/ die vbrigen alle aber jhnen vnſieghafft vnnd ſchädtlich gefallen. Dahero gnugſam am Tag/ daß der Türcken Macht gantz nicht/ wie darfür gehalten wirdt / vnvberwindtlich / ſondern ſchier jederzeit gleich / vnnd gemeinlich jhre Victori mit einer groſſen Niderlag wider bedeckt worden. Daß alſo die Chriſtliche Potentaten gute Hoffnung zu glücklichem Sieg wider den Türcken zu machen/ vnd auß einem leichtlich mehr folgen köndten / wenn ſie nur jhre Macht mit ernſt gegen denſelbigen wendeten. Ob nun wol/ wie geſagt/ deß Türcken Macht zu bezwingen: ſo iſt doch auch gewiß/ daß eines oder deß andern Chriſtlichen Fürſten Gewalt allein wenig gegen jhne vermag. Darumb iſt kein anderer Weg / als daß entweder alle / oder ja die fürnehmſten chriſtliche Könige vnd Fürſten ſich zuſammen wider den gemeinen Erbfeindt verbinden / vnnd einmütiglich jhr Heyl an jhm verſuchen welcher geſtalt aber ſolches am füglichſten anzugreiffen/ will ich kürtzlich anzeigen/ wenn zuvor die Vrſachen erkläret/ warumb die Bündtnuß ſo bißhero von den Chriſten wider den Türcken gemacht/ nicht zu verhofftem außgang gelanget.

Was in der Chriſtē Bündnuß wider die Türcken peccirt worden.

Es iſt kein zweiffel daß bißher vnter der Chriſten Verbündtnuſſen viel Ding entweder vnrecht verrichtet / oder ohne gnugſam Erwegung decretirt, oder in vnfleiſſiger acht gehalten worden. Wer dieſes zu hart oder ohne Warheit geredt ſeyn / vermeinet / der wölle nur alles mit mir fleiſſig erwegen. Denn alle der Potentaten Handlungen ſeindt gerichtet auff zweyerley Zweck: auff Ehr- vnd Nutzbarkeit/ ſintemal kein Verſtändiger jemahls geleugnet / daß bißweilen von vielen / mehr nach Nutz- als nach

Erbarkeit gezielet werde. Nun iſt aber der Nutz vom Tückiſchen Krieg nicht allein gleich zuhoffen / denn gleich wie je einer der Forcht vnnd gefahr näher als der ander / alſo hat auch einer mehr Hoffnung etwas Nutzens darauß zuſchöpffen als der ander. So geſchichts dahero / daß einer dieſen / der ander jenen vorſchlag gibt / einer dieſen der ander einen andern Weg für die Handt nimpt / vnd ob zwar nicht wenig vngelegenheiten hierauß erſprieſſen / ſo iſt doch nicht die geringſte / ſondern (meines erachtẽs) ſchier die gröſte / daß in Auffrichtung der Bündtnuß / ſelten ein Punckt mit gemeinẽ Conſens geordnet oder geſetzt wirdt. Welches vornehmlich daher entſtehet / weil erſtlich die Fürſten ſo dem Turcken nahe gelegen / nicht gleiche Macht vermögen / ſondern einer dem andern an Gewalt weit vorgehet / darauß auch erfolget / daß je einer ſich vor Gewalt zu ſchützen / oder den Feindt anzugreiffen / beſſere Gelegenheit hat / als der ander / vnnd daß auch die ſchwächern mehr der Türcken Einfall vnd Plünderung förchtẽ vnnd erleiden müſſen als andere. Zwar es iſt einmahl gewiß / daß die jenigen welche der Gefahr entſeſſen / ſchwerlicher zum Krieg / ſo wol ſich ein zu laſſen / als ſelbſten zuführen oder Hülff vnnd Gelt darzu zuſchieſſen / zu bewegen / welche doch / wenn jhnen ſo wol die Gefahr vor Augẽ ſchwebete / nicht allein jhres Gelts / ſondern auch jhres ſelbſt eignen Lebens nicht ſchonen würden / damit ſie dieſelbe nur in zeitten fern von ſich abwenden möchtẽ. Zu dem ſo bekümmern ſich die jenigen welche entweder dieſer Kriegsrüſtung Nutzungen nicht verſtehen / oder keinen genoß darvon verhoffen / gar wenig / ja begehren auch wol gar keinen vorſchub zu deſſen Befürderung zu thun: Da hingegen die ſo dem Feindt nahe wohnen / vnd kein Stundt vor jhme geſichert ſeyn / Tag vnnd Nacht ſich bemühen / tichten vnd trachten / wie ſie ſo wol mit jhrer ſelbſten eignen Macht als auch mit anderer Hülff ſich defendiren vnnd ſchützen mögen. Vnnd wenn auch mancher Potentat der zu gemeiner Bündtnuß beruffen / ſich darzu einlaſſt / vnd vermerckt / daß daſelbige jhme nicht zu ſonderbarem Nutzen gedeyen werde /

Warumb etliche Fürſten vngern wider die Türcken kriegen.

werde/ſo braucht er zu Beſchützung gemeiner Sachen nicht ſolche mühe vnd fleiß/als billich die Wichtigkeit der Sachen erfordert/ob er ſchon zur Bündtnuß gewilliget vnd geſchworen/ hierauß iſt zuſehen/ wie der vngleiche Nutz dem Anfang der Bündtnuſſen ſo ſehr zu entgegen/ die Vollziehung verhindere/ vnd den außgang vngewiß mache/ nach dem die Printzen adfectionirt, vnnd jhre Rathſchläg nach eignem gutdünckel moderiren. Dannenhero geſchichts daß ſolche Bündtnuß ſelten gebawet werden/auff ſolche Fundament/ welche gutten Anfang/ glücklichen fortgang/vnd erwündſchten außgang geben/oder ja verheiſſen können. Derwegen iſts gantz vergeblich/ ohne Abwendung dieſes Nutzens ſcheinbarkeit/ erſprießliche Früchtung von dergleichen Bündnuſſen zuhoffen. Hierzu kompt die andere Vngelegenheit welche gleichfalß auß der nahen Nachbarſchafft entſtehet vnnd viel ſchädlicher als die ander iſt. Denn je näher einer dem Türcken geſeſſen/ je ehe er von demſelbigen Bekriegung zu beförchten/ deſſen ich ein Exempel anzeigen will/ die Spanien förchten das nahegelegene Algarianiſche Reich/ die Venetianer die nahegelegene Epiroter? Wenn nun die Spanier vnd Venediger ein Bündtnuß wider den Türcken machten/ würden die Spanier gegen Mittag/ die Venetianer aber gegen Orient denſelben wöllen angreiffen: welche Zwiſpalt zweiffels ohne/ alle Nutzung dieſer Bündtnuß würden zerſchlagen. Nun felt auch noch ein andere Vngelegenheit mit ein/ nehmlich die Vngleichheit der Contribution oder Anlage/ denn weil der Gehülffen macht vngleich/ ſo muß auch einer mehr als der ander zuverlag der Kriegs vnkoſten zuſchieſſen/ als wenn einer den halben Theil trüge/der wirdt ſonder zweiffel auch die fürnehmſte Befelch vnd höheſte Authoritet an ſich ziehē/alſo daß der andern Vornehmen ohne jhn gantz vmbſonſt vnnd nichtig/ wenn derſelbige an einem Ort ſich ſetzen oder ſtill liegen will/ müſſen die andern auch ruhen: will er anderſtwo hin/als anfangs beſtimpt/ſein Lager ſchlagen/ ſo müſſen die andern folgen: wirdt derſelb ſeiner Haußgeſchäfft

ſchäfft wegen abgefordert / vnd will ſein Volck oder Armad wider jhren willen folgen / vñ werden doch nicht allein nichts fruchtbarlichs außrichten noch jhr vorhaben vollnziehen können / ſondern werden auff Verhetzung eines ſo Mächtigen Feindts ſich vnnd die jhrige in viel gröſſere Gefahr ſetzen. Dieſe Punckten ſampt vnnd ſonders / wenn ſie nicht im Corpore oder gantzē Heer ſondern nur allein in den eintzeln Gliedern betrachtet werden / ſeindt ſie der Beſchaffenheit / daß in dergleichen Bündtnuſſen kein Mittel zur Einigkeit vnd Abwendung Zwitrachts vnd Vneinigkeit vbrig zu finden / wo nicht Gott ſonderlich ſolche den Printzen eingibt.

Dießmahl achte ich vnſerm Vorhaben nicht zu wider ſeyn / etliche Mängel vnnd Gebrechen / welche in zweyen fürnehmen vnd denckwürdigen Verbündtnuſſen von Verſtändigen notirt worden. Die erſte ſo zwiſchen Bapſt Paulo III. Keyſer Carolo V. vnd den Venedigern vffgericht / hat vnter andern die Condition gehabt / daß der Keyſer vnd die Malteſer Ritter 82. Schiff / die Venetianer auch ſo viel / vnnd der Bapſt nur 36. ſolte außrüſten. Der Keyſeriſchen Armad hat commendirt Andreas Auria, der Venedigſchen Vincentius Capellus, der Bäpſtlichen / Marcus Germanus ein Patriarch zu Aquilegia, dem Paulus Iuſtinianus zugeordnet geweſen. Auff dem feſten Landt / wardt Ferdinand Gonzaga General Kriegsoberſter. Auch iſt verglichen worden / daß alles was in Græcia oder Dalmatia mit der Armad erobert würde / den Venetianern allein bleiben ſolte / zu Ergetzung jhres ſchadens / den ſie kurtz zuvor von den Türcken erlitten / vnnd zu Abſtattung der groſſen vnkoſten / mit denen ſie beſchweret. Als der Türckiſche Keyſer Solymanus die Armad gegen ſich gerüſtet ſeyn vernom̃en / hat er ſeine auch mit groſſem fleiß außſtaffirt / vnd ſie gegen die Jnſel Creta gewendt / da er etliche Beut gemacht / darnach den Barbaruſſam mit derſelben im Lartenſiſchen haffen der Chriſten Armad zu erwarten abgefertiget / dieſelbige hat ſich zwar auffs Meer begeben / aber ſo wenig / fort-

fortgerückt / daß ſie nichts anders gethan / als die gut gelegene Zeit verſchloſſen / vnnd den Feindt ſchier nicht geſehen. Vnd iſt das jhre gröſte Vngelegenheit geweſen/ daß ſie durch vngewitter gezwungen worden/ jhre Armad nach Corcyra, da ſie außgefahren wider ein zuführen. Inmittels hat der Barbaruſſa biß an die Inſeln Antipaxon die vnſerigen verfolgt / als er ſie aber zum Streitt ſich rüſten vermerckt/ iſt er eylendt wider in ſeinen Vortheil gezogen. Derwegen die Chriſten in zweiffel geſtanden / wo ſie ſich hin wenden ſolten/ vnd endtlich gen Dyrrhachium ſich zu begeben entſchloſſen. Weil aber ſelbiger Port den Schiffen vnbequem/ haben ſie das new Caſteel geſtürmt vnd eingenommen/ deſſen eroberung/ in Betrachtung der groſſen vnkoſten ſo auff die Armad gangen/ jhnen mehr ſchimpff als rühmlich vnd zwar wenig nützlich geweſen. Ermeltes Schloß ſo mit der gantzen Armad erobert/ haben die Spaniſchen als baldt eingenommen/ vnd vorſich in behalten / welches doch die Venetianer vermög auffgerichter Bündtnuß zu ſich nehmen wolten. Als aber die Spanier ſich zu weichen gewegert / haben die Venediger Vrſach genommen / ſich von der Bündtnuß ab zuthun. Darauff Solimanus im folgenden Jahr das Caſteel nicht allein wider in genommen/ ſondern die gantz Spaniſche Beſatzung theils erwürgt/ theils in erbärmliche Dienſtbarkeit weggeführt. Vnd ob wol der Friedt welchen die Venetianer mit dem Türcken hernacher auffgericht/ jhnen mehr ſchädlich als nützlich geweſen/ haben ſie doch lieber in nicht gar vnbillichem Frieden Leben/ als dergleichen Bündnuß/ da der Mächtigſte den beſten Nutzen deß Siegs vor ſich allein behalt/ wider erleben wollen. Wie wol auch andere mehr Vrſachen ſie zur Friedens Bedingung gereitzet/ Inſonderheit die Niderlag der Commercien, von welchen ſelbige Reſpublica meiſtentheils erhalten / wie auch die ſtarcke Erſchöpffung jhres Schatzes/ welcher durch Außrüſtung der Armad ſehr geſchmälert/ vnnd ohne Forttreibung der Commercien nicht leichtlich wider zu erſetzen geweſen.

Auß der andern Bündtnuß ſo im Jahr 1571. vffgericht/iſt der Chriſtenheit nicht viel mehr nutzens zukommen. Denn vor groſſe vnkoſten vnd ſo herrlichen Sieg haben ſie allein das zu wegen bracht/ daß ſie hinfüro ſonderlich auff dem Meer von den Türcken mehr als zu vor geförcht werden. Sintemahl nach beſchehener Schlacht der gehülffen macht/ algemach abgenommen vnd ſich vertheilet/ auch ſonderlich die Venetianer vielleicht auß eben dem eyffer/wie bey vorigen Bündtnuß beſchehen zum Frieden ſich gelencket.

Nun will ſichs gebühren/ anzuzeigen welcher geſtalt dieſe hindernuſſen abgewendt vnd ein ſtarck beſtendig Verbündtnuß ohn einige Anſehung deß priuat nutzens/auß freyer wilkühr vnd ſonders großmütigem eyffer / zu Gottes Ehr / vnd gemeiner Chriſtenheit Fortpflantzung anzuſtellen. Welche vmb ſo viel mehr Frucht-würcklich zu verhoffen/weil ſie in keinem zwang/ſondern nur allein in freyer willkühr beſtehet. Zwar es ſeindt vorgedachte zwo Bündtnuß in ſo gefährlichen zeiten auffgerichtet worden / daß auch andere der Gefahr weit entlegene Fürſten mit den Venetianern (die der Gefahr am neheſten/ nach der Vntertrückung die angrentzende auch gleiche Gefahr zu beſorgen) ſich in Bündtnuß ein zulaſſē beſchloſſen. Vñ weil damals die Venetianer zwiſchē Thür vñ Angel vñ in euſſerſter Gefahr geſteckt/ auch andere nicht zwar allein auß Forcht krieges/ ſondern theils zu Vermehrung jhrer Landte/theils auß mitleyden ſich zur Bündtnuß geſchlagen/ſo iſt dannenher erfolgt daß ſolche puncten ſelbigem einverleibt worden/welche zu nutzbarlicher Fortführung vnd beſtendiger Erhaltung der Bündtnuß vndienlich/ vnd welche die Venetianer mehr auß noth als nutzens trieb / zu Abwendung vorſtehender euſſerſten Gefahr vñ vnglücks nicht wol vnterlaſſen könnē. Derwegen iſt ein ſolche Bündnuß welche auſſer vorſtehender Gefahr vnd noth / freywillig auffgerichtet / viel beſtendiger zu halten / denn ja nicht allzeit darmit zuverziehen / biß der Feindt auff dem Nacken ſitzt / wann man aber als denn erſt vmb hülff wirbt/

Bündtnuß ſollen freywillig vnd vngezwungen ſeyn.

wirbt / wenn der Feindt ſchon groſſen Schaden gethan / ſo werden nicht allein die Gehülffen verzagt gemacht / ſondern offtmals auß vnvorſichtigkeit groſſe Gefahr vnd vnheil Vervrſacht / ſintemal die Gefahr nicht auff nutzlich vnd rühmlich / ſondern meiſtentheils auff nothwendigſte Mittel zu gedencken / vnd ſelbige an zunehmen treibet. Darumb iſt bequemer in Friedens zeit / wenn keine Gefahr vorhanden / die Bündnuſſe auffzurichten / ſo kan im nothfall beſſere hülff vnd beyſprungk geleiſtet / auch der Feind etwa mit keckhafftigerm gemüth angegrieffen vnnd verfolget werden.

Damit auch dergleichen Bündtnuß Nutz oder Frucht gröſſer vnd rühmlicher / ſo ſollen alle vnd jede in vor erzehlten ſchädliche Hindernuſſen mit fleiß verhütet werden. Denn erſtlich ſollen die Bündtnuß (wie geſagt) auß freywilligem Gemüth herrühren / das iſt / die Fürſten ſollen auß keinem Zwang ſondern gantz freywillig jhre Macht zuſammen ſtoſſen / zu dem Endt allein / daß ſie den gemeinen Feindt durch vnterſchiedliche Weg vnnd Mittel verfolgen / vnd nicht / wenn es zur Tractation kompt / einer auß deß andern Schaden ſein Nutzen ſuchen. Wenn das geſchicht / ſo können gleichmäſſige Mittel vnd pacten eingewilliget / vnd ein jeder ſeiner Gelegenheit nach / zu erwünſchter Vollziehung der auffgerichten Bündtnuß / mit Rath vnd That ſich accommodiren vnnd ohne verdacht / Mißgunſt oder Forcht ſich gebrauchen laſſen.

Wie Bündtnuß an zuſtellen.

Weil aber nicht gnug iſt / der Bündtnuß Mängel allein Wiſſenſchafft zu haben / ſo will ich ferner auch / wie ſelbige beſtendig zu fundirē gleichſam mit Fingern vorzeigen. Zu vorderſt iſt meines erachtens am nöthigſten / daß die Bundtsverwandten zugleich / wo nicht an einem Ort / doch zu einer Zeit ſich an den Feindt machen / vnd jeder denſelbigen an dem Ort da er jhm am neheſten angreiffe. Als der König in Spanien könte vberziehen das Königreich Algeir oder Thunis / die Venetianer vnnd der Bapſt / Albaniam oder Epirum / die Sophoiſche oder Pedemontiſche

montiſche/ Malteſer vnd Florentiniſche Galleen / wenn ſie ſich nicht zu der Venetianer oder Hiſpaniſchen Armaden wöllen ſchlagen/ köñen jhren Lauff behalten/ vnd wo ſie nur Gelegenheit haben/ jhr Heyl verſuchen. Die Polen legten ſich an die Wallachey vnnd andere nahegelegene Landt. Der Keyſer vnnd die Teutſche Fürſten ſuchten wider an ſich zu bringen / was der Türck in Vngarn entzogen. Wenn ſolcher geſtalt jeder an ſeinem Ort den Feindt mit ernſt angrieffe vnnd verfolgte/ ſo iſt anders nichts als glücklicher außgang vnnd Sieg zu hoffen / auch werden in Betrachtung keiner dem andern an Dapferkeit gern weichen wöllen/ die vnkoſten / Zeit vnd Gelegenheit beſſer angewendtet vnd zu Nutzen bracht/ weñ jedweder nur vor ſich handelt/ vnd was dem Feindt abgejagt / vor ſich behalten möge. Hingegen wirdt deß von allen ſeiten angeſprengten Feindts Macht zertheilt/ zerſtrewet/ vnd wo ſie nur ſich hinwendet zu ſchwach werden. Die Malteſer Galleen können leichtlich auff das Mittelländiſch Meer gegen Orient ſtreiffen vnd die Alexandriſch- vnd Rhodienſiſche Armad zu rück halten / vnnd wenn der König in Spanien Mauritanien oder Barbarey bekriegt/ iſt vermuhtlich daß die Algairianiſche Schiff ſich nicht viel werden vnterſtehen dürffen/ vnter deſſen habē die Venetianer vff dem gantzen Meer frey vnverhindert zu ſchiffen / vnnd was jhnen vorkompt leichtlichen in jhren Gewalt zu bringen. Was Confuſion vnd Verwirrung auch vnter den Türcken entſtehen möchte. Wenn von Polen die Wallachey vnd andere angrentzende Landt/ vom Keyſer vnnd Teutſchen aber Vngarn zu gleich angefeindet würde/ will ich durch newlich beſchehenes Exempel vor Augen ſtellen. Als Solymanus in Vngarn wider Keyſer Carlen V. kriegte/ vnd mit groſſer Heersmacht in Vngarn vnd Oeſterreich zoge/ hat der damahlige Oberſter vber die Keyſeriſche Armad / Andreas Auria mit wenig Schiffen nicht allein alle Port vnd häffen deß gantzen Mittelländiſchen Meeres mit groſſen ſchrecken vnnd forcht der Einwohner durchſtreiffet / ſondern auch die zwo

Stätt

Stätt Coronæam vnnd Patras ohn einigen deß Feindts wider⸗ſtandt geplündert / darauß leichtlich abzunehmen/wohin es mit den Türcken außlauffen wirdt/wenn die Chriſtliche Potentaten/ ſamptlich zu einer Zeit vnnd ein jeder an ſeiner gräntze dieſelben vberzögen. Hierzu denn das füglichſt vnd bequemſte Mittel zu⸗erzehlen noch vbrig: nehmlich daß auch die Printzen/ſo den Türckiſchen grentzen entlegen/ von allen Orten Hülff zuſchieſſen/ welches aber ſo beſcherlich / daß es nicht leicht zu hoffen / vnnd hiermit nur einem Tauben gepiffen wirdt: ſintemahl die jenige ſo auſſer der Gefahr / nicht leichtlich darzu verſtehen oder deßwegen vnkoſten auffwenden werden / weil ſie ſchwerlich dahin zu bewegen / daß ſie von dem jhrigen anderer Nutzen prüffen/vnd dero Verſicherung fürdern ſolten. Denn weil gemeinlich jederman gern ſeinen eignen Nutzen ſucht/welcher in dergleichen Gelegenheit mangelt / ſo iſt gnugſam offenbar / daß es ſchwerlich dahin zu bringen/ daß ſolche Bündtnuß wie ſie billich ſeyn ſollen vffgericht/ oder auch die vffgerichte lang dauren können. Aber warlich wenn wir das jenige / deſſen wir von vns rühmen / auch in der That alſo erweiſen wöllen / ſo ſolten wir billich als Chriſten andere priuat affecten vnnd Nutzungen hindangeſetzet / alle vnſere Sinn vnnd Gedancken zur Ehre Gottes vnnd Erweitterung der Chriſtlichen Kirch richten. Inmaſſen hiebevor andere Fromm vnnd Chriſtliche Fürſten Inſonderheit Hertzog Gottfried von Bullion mehr gethan/welcher auß Chriſt. gottſeligem eyffer / mit zuthun anderer Hohenſtandts Perſon / ohnerwartet deß Keyſers oder einiges Königs hülff oder Beſtettigung ein Heerzug fürgenom̃en/ vnd in kurtzem ein ſehr groſſes Volck nemlich 100000. Reutter vnd 300000 zu fuß/ſampt aller nothwendigen zugehör zuſammen bracht. Mit ſolcher Macht hat er ſchier gantz Orient bezwungen: vnd das Königreich Jeruſalem auch gantz Palæſtinam den vnglaubigen zu ſeinem vnſterblichen Rhum vnd Ehr abgetrungen.

Die jenigen / welche ſich einbilden / ſie ſeyen der Gefahr weit

entlegen/ die ſtecken in gantz jrrigem Wahn/ darunder auch nicht geringer Gefahr verborgen. Denn als Amurathes der ander diß Namens auß Aſia in Europam ſich begabe/ wie weit war jhm damals Vngarn entlegen? Vielweiter warlich als jtzundt Saxen/ Beyern/ Schweitzerlandt/ oder auch Franckreich/ von deß Türckiſchen Reichs gräntzen abgelegen/ vnd iſt dannoch heutigs Tags der gröſſeſte vnnd beſte Theil deſſelben Königreichs vnter ſeinem dienſtbaren Joch. Die jenigen auch welche wegen etwa eines im Mittel liegenden Bergs/ Fluß oder gantzen Prouintzen ſich Sicherheit perſuadiren, die handlen mehr närriſch als klüglich/ denn es nicht außzuſprechen/ in was kurtzer zeit/ ein ſo Mächtig= vnd müthiger Feindt ſolches alles vberweltigen könne. Darumb ſollen billich hierbey alle Chriſtliche Fürſten ſich deß Spruchs: Nam tua res agitur paries cum proximus ardet,

Wenn der Brandt rührt deins Nechſten Hauß/
Dir leicht auch Schaden folget/ darauß/

erinnern. Denn warumb wolten auch die allerweiteſt abgelegene ſich anderer/ vnd darzu der Brüder noth nicht annehmen? Warumb wolten ſie doch ſo vieler vnſchuldigen Seelen ſich nicht erbarmen? Warumb wolten ſie nicht viel mehr den erbärmlich geſtöckt= geplöckt= vnd betrangten Chriſten nach euſſerſtem vermögen Hülff vnd Rettung thun? Warlich/ wer nicht gantz vnd gar Gottes Wort vnd Gebett vergeßlich zu rück ſetzet/ der kan anders ſich nicht erzeigen. Ferner ſo betriegen auch die jenigen/ welche auß gegenwertigem das künfftig vrtheilen wöllen/ ſich gemeinlich ſelbſten/ denn was heut vorhanden/ bleibt eben darumb nicht auch Morgē in ſolchem Standt oder Weſen. Derwegen ſollen wir das gegenwertig vnnd künfftig alſo betrachen/ daß vnſere Nachkommenden ſolche Sicherheit haben können/ wie wir ſelbſten zu haben wünſchen möchten/ daß auch nach vnſerm tödtlichen hingang/ ſie ſo viel Menſchlich vnd müglich/ in rühig vnnd ſicher Leben geſetzt/ vnnd verlaſſen werden. Vnnd ob gleich jemandt weder die Vorſorg für die Poſteritet, noch die

Gefahr

Gefahr ſeines Standts/ noch einig Ruhm vnnd Ehr zu ſolcher gemeinen Bündtnüß vnnd heiligem Vornehmen bewegete oder reitzete: So iſt doch niemals keiner ſo gar faul vnd träg / ſo gar ohne Lieb/ Gottesfurcht vnd Chriſtlichem eyffer geweſen/ der da Gottes / (darvon all ſein Ehr / Macht vnnd Gewalt herzühret) Weinberg daß iſt Kirche/ nicht allein nicht bawen / ſonder ſo viel an jhme/ den Heyden vnd vnglaubigen zu verhergen vnd zu verwüſten vbergeben oder zulaſſen wöllen. Hierzu hat nun Italia von langer / Zeit her viel vnd groſſe ſchätz geſamlet / vnnd wozu können die Teutſche Fürſten vnd Stätt jhre Reichthumb beſſer anwenden? Wo können ſie füglicher Gelegenheit ewigen Ruhm vnd Lob zu erlangen antreffen: als eben dieſe / ſo zur Ehre Göttliches Namens / zu Fortpflantzung der Chriſtlichen Religion / darbey jedweder auch Leib vnd Leben zu zuſetzen ſchuldig/ angeſehen vnd angeſtellet.

Nutz deß Türckiſchen Kriegs.

Da wirdt gerathſchlagt wie das heilige Landt / darinn vnſer Heylandt vnd Seligmacher ſelbſten gewandelt von der grauſamen Tyranney deß Türcken zu erledigen. Da wirdt Anlaß gegeben viel Tauſendt Seelen von ſchwerer Dienſtbarkeit zu erledigen. Da hat man Vrſach die grauſame Leſterung damit die wüttende Hundt Gott ſelbſten geſchmehet / vnnd ſein heilige Kirch angefeindet/ zu rechen. Will aber bey ſolchem Thun jemandt auff daß zeitliche ſehen: ſo iſt vnſäglicher Raub darbey zu hoffen/ welcher leichtlich alle auffgewendte vnkoſten (wenn nur dapferer Muth darbey gebraucht wirdt) kan erſetzen: Vnd inſonderheit den Printzen die viel Kinder vnd Erben haben/ welche in ſolchem Zug mit vornehmen vnnd nützlichen Aemptern begabet werden / oder von der Feindt raub bereichet newe Landt vnd Leut an ſich bringen können. Wenn auch ſchon das alles nicht were / ſo iſt das jenige was zur Ehre Gottes angewendet wirdt jederzeit/ für wolangelegt zu halten. Vorgemeldter Hertzog Gottfriedt hat an ſolchen Heerzug ſein gantz Hertzogthumb gewendet/ iſt er darumb deſto armer geweſen? Gantz nicht: ſondern er iſt dar-

durch zum König worden / vnnd hat dardurch ewiges Lob erlanget/deßgleichen auch de Graffe der Carnuten vnd andere groſſe HErren mehr. So hat auch König Carolus VII. in Franckreich ohne Anſehung einiges priuat nutzens eine ſtattliche Reutterey dem Conſtantinopolitaniſchen Keyſer zugeſchickt/ vnd ſelbigen die vornehmſte HErren deß gantzen Königreichs zu geordnet. Allhie were noch viel dergleichen zuerzehlen / aber dißmals hiervon genug. Vnd will die Printzen ich zu letzt dieſes allein erinnert haben/ daß ſie jhres nechſten gefahr nicht in windſchlagen/ ſonder ohne zweiffel darfür halten / ſolche ſie gewißlich auch betreffen werde.

Der dritte Diſcurs.

Vom Türckiſchen Reich/ darinn Mittel vnd Wege vorgeſchlagen/ wie deß Türckiſchen Reichs vnterthanen leichtlich zum Aufſſtandt vnd Auffruhr zubewegen.

Dienſtbarkeit bey den Türcken.

DJe Mühſelige vnd erbärmliche Dienſtbarkeit / darmit der Türckiſche Tyrann ſeine vnterthanen verſtrickt vnd drückt/ die zwingt den Bluthundt / ſelbige gantz vnnd gar Wehrloß zu halten/ vnnd die geringſte Gelegenheit zur wehr zukommē / vnd ſich deß hartdrückenden Jochs zu entſchütten/ zubenehmen. Zu ſolcher Forcht zwar treiben jhn billichmeſſige Vrſachen/ſintemal jhm bewuſt/ daß Tyranney ohne beſtandt/vnnd die Forcht ein böſe hütterin der Regimentē iſt. Ob aber wol ſchier alle vnterthanen deß gantzen Türckiſchen Reichs alſo beſchaffen/ daß wenn ſie ſchon wöllen/doch auß Mangel Starck vnnd Gewalts

walts das Joch nicht von ſich werffen können: So will ich doch kürtzlich/ welcher geſtalt ſie zur Auffruhr zu bewegen/ anzeigen. Erſtlich kan ſolches geſchehen durch ſonderbare Perſonen/ welche entweder Priuatweſens/ oder in offenem Ampt ſeyn. Priuat Perſonen ſeind/ welche jhre Hülff zu Verrichtung einer That/ ſie ſey gleich gut oder böß vmb gewiſſes Gelt verſprechen/ zu ſolcher Bewerbung darffs nicht viel Kunſt vnnd Geſchicklichkeit. Aber andere Perſonen ſo in offenen ämptern vnd ſo woll deßwegen als auch jhres Geſchlecht vnd herkommens halben in beſonderm anſehen/ zu corrumpiren vnnd auff vnſere Seiten zu ziehen/ erfordert nicht geringe Sorg vnnd dexteritet: Denn ſelbige da ſie nicht mit Ehrgeitz oder Freundtſchafft verblendet/ oder ſonſten etwa durch billichmeſſige Vrſach gegen jhren Herꝛen zu vnwillen beweget/ vielmehr dem gegenwertigen als dem künfftigen anhangen. Inſonderheit wenn die Verrichtung leicht vnnd ohn groſſe Gefahr ſcheinet/ neigen ſie jhre Ohren nicht vngern/ zu new-angetragener Hoffnung. Zwar was dergleichen durch Priuat Perſonen beſtellet wirdt/ iſt gantz vngewiß vnd voller Gefahr/ ſintemal es offt eines vntrewen Menſchen Glauben vertrawet werden muß. Aber wenn hohe vnnd mächtige Leut darzu zuziehen/ muß man gelegene zeit/ fleißig in acht nehmen/ vnd wol erwegen/ welche dem Herꝛn wol oder vbel geneigt/ oder etwa mit vnbillichen Dingen beſchwert/ oder ſonſten/ weil andere jhnen vorgezogen/ erzürnet/ vnnd in gemein welche deß gegenwertigen müdt/ vnd nach newen Dingen trachten/ oder nach Freyheit oder Herꝛſchafft ſich gelüſten laſſen. Wenn Chriſtliche Fürſten ſolche Gelegenheit vnd Mittel recht in acht nehmen/ vnd vor die Löwenhaut nur den Fuchsbalg gebrauchten/ können ſie leichtlich deß gemeinen Feindts Reich ſchwechen vnnd entlich gar vmbkehren. Ferathes ein Baſſa iſt durch eyffer vnnd abgunſt gegen den Ibraim Baſſa, welchen der Solimanus jhm vorgezogen/ ſo verblendet worden/ daß er auch entlich ein Auffſtandt angezettelt/ aber ſein vorhaben iſt entdeckt/ vnnd er vmb ſein Kopff geſtraffe

werden / eben dieſe Vrſach hat die beyde Baſſa, Pyrrhum vnnd Muſtapham, ſo vom Solimanno zu höchſten Ehren erhoben/ geſtürtzt. Zur zeit Achmatis deß dritte͂ hat ſich gleichfals zwiſchen Mahumete purpurato vnnd Muſtapha deß Keyſers Bruder/ wie auch zwiſchen gedachtem Muſtapha vnd dem Cicala nicht geringer Streit vñ eyffer erhoben/ welchen doch Cicala auß Lieb gegen ſeinen Patron oder deſſelben Bruder entlich vnterdruckt vnd ertödtet hat.

Wolte nun ein Chriſtlicher König ſolche Schwürungen recht erhalten vnnd forttreiben / ſo wirdt er gewißlich zu groſſer Auffruhr vnnd Bürgerlichem Auffſtandt Thor vnnd Thür auffſchlieſſen / denn ob ſchon ſolch weſen gleich erſtmahls oder auch zweytenmahls zu Verſtörung deß Türckiſchen Reichs nicht gnugſam/ſoll man deßwegen darvon nicht abſtehen / ſondern bedencken/daß auch die gröſſeſte Verenderung/jederzeit die geringſte Anfäng gehabt/welche doch (wie jener von der Fama ſagt) im gang oder Fortführung zugenommen / iſt derwegen an allem dem jenigen was zur Diſſenſion vnnd Vermehrung deß Auffſtandts dienlich gantz nicht zu vnterlaſſen/ ſolcher geſtalt halte ich darfür/werde ein Ehr- vnd Geltgeitziger/ oder Hochmüthig vnd Rachgiriger Diener / wenn er etwa zwey oder dreymal verſucht/ ſeinen lüſten entlich nachhengen vñ ſeine Trew vnd Gehorſam in windtſchlagen: Inſonderheit wenn in der nähe gewiſſe Hülff verſprochen vnd deren zubereitung jhm vnter Augen gezeiget wirdt. Wenn denn ſolche Handlung an Tag kommen / vnd der Türck verſpüren wirdt / daß die Chriſten ſeine Diener zu corrumpiren vnd abwendig zu machen viel mehr fleiß/ als in vorigen zeiten gebrauche͂/ſo iſt ohne zweiffel/er werde auß geſchöpffter Mißtraw/ meinſtentheils ſeiner Diener vbel halten / vnd jhrer Trew wenig beypflichten: Daher anders nicht erfolgen kan / als viel argwon/ Zorn vnd Verbitterung zwiſchen dem HErrn vnd Dienern/ wie auch zwiſchen den Dienern vnnd vnterthanen / vnnd daß auch nirgendt nichts ſicher oder vertrawlich bleiben werde. Wie gemeinlich

meinlich geſchicht / wenn weder der Herr den Dienern / noch die Diener den vnterthanē trawen dörffen. Aber die aller beſte Gelegenheit iſt / wenn bey Anſtellung dergleichen händel / deß Tyranniſchen Vatters Sohn noch bey ſeinem Leben vmb das Regiment krieget: als denn erlangt das Werck gleichſam von ſich ſelbſten ohn einige fernere mühe ſchleunigen fortgang. Weil aber dem jenigen ſo dergleichen Sachen vnterſtehet / vber gnugſam Verſtandt vnd Rath / auch vnmuthſamer fleiß vnd Tolerantz oder leidtlichkeit von nöthen: ſo iſt wol in acht zu nehmen / daß jederzeit woltüchtige Leut darzu erleſen vnnd beſtellet werden / welche mit gedachten Tugenden ſonderlich begabet / vnd allerhandt fürfallende Gelegenheit recht wiſſen zu gebrauchen vnnd zu jhrem Nutzen anzuwenden. Inſonderheit aber muß man deß Gelts nicht ſchonen / damit ſie Geſchenck vnd Verehrung auß zu geben Vrſach haben / ſintemal dieſe Barbariſche Völcker an Geitz- vnnd Gaben-begierlichkeit alle andere Völcker weit vbertreffen.

Damit wir vnſerm Vorhaben / wie ein allgemeine Auffruhr zu erregen / näher kommen / ſo iſt zu wiſſen / daß die Türckiſchen vnterthanen zweyerley: Etliche hangen dem Mahumetiſchen Aberglauben an: Etliche bekennen ſich zur Chriſtlichen Religion. Die Mahumetiſten enthalten ſich zwar der Auffwieckelung / denn ſie zu keiner Newrung Vrſach haben / vnd ſtehet jhnē jhre Religion ohne Gefahr frey zu treiben: Die Chriſten aber / ob ſie ſchon gern wolten / können ſie doch nicht wegen Mangel Stärck vnnd Gewalts / wie auch wegen Zwang der Dienſtbarkeit. Auff was weiß können ſie nun zur Rebellion gebracht werden? Ich halte die beſt vnd bequemſte ſeyn / wenn ſie mit Gewehr vnnd allerhandt Notthurfft zu vorderſt verſehen vnd auff vnſere Hülff ſich gewiß zu verlaſſen. Denn ſonſten iſt nicht zu hoffen / daß ſie weder der Forcht noch Vbel Contentes gemüths ſich werden vermercken laſſen / weil jhnen die groſſe Straff der auch nur vorhabenden / vnd noch nicht ins Werck gerichten Rebellion vor Augen ſchwebet vnnd bekandt iſt. Solimus der ander diß Namens Türckiſche

Türckiſche vnterthanen theils Chriſten theils Mahumetiſten.

Keyſer

Keyſer hat auß Anſtifftung deß Ochialis alle Chriſten/ ſo in den Meerſtätten gewohnet von dannen hinweg/ vnd an andere Mittelländiſche Ort ſich zu begeben befohlen/ damit ſie nicht etwa/ wenn dee Chriſten Armada der Orten ankäme/ ſich zu derſelben ſchlügen/ vnd von jhm abfielen/ welches ſchier alſo geſchehen/ da Andreas Auria die Stätt Patris vnd Coronea eingenommen. Durch ſolche Mittel hat der Tyrann ſeinem Reich treffliche Vnterſtützung gethan/ vnd den Chriſten ein ſtattliche Gelegenheit/ etwas wider jhne zu vnterſtehen/ benommen. Begebe ſichs aber/ daß denen in Mittelländiſchen Orten wohnenden Chriſten Hülffe zu thun/ ſo müſte es geſchehen/ an denen Orten da die Reutterey nicht wol zu gebrauchen/ denn der Türckiſche Keyſer dieſelbige in ſo groſſer Anzahl zuſammen bringen kan/ daß er in kurtzer zeit alles der Chriſten oder ſeiner vnterthanen Vorhaben hindern vnnd brechen mag. Were derwegen nicht vnrathſam/ ſo der Einbruch durch Epirum oder Albaniam oder andere Berg- vnd hügelechte Ort/ da mit Reutterey/ welche meiſtenheils an ebenen Orten nutzlich/ nicht wol fort zukommen/ fürgenommen würde. So viel von den Chriſten/ ſo deß Türcken Tyranney vnterworffen/ welchen (meines erachtens) allſampt- vnd ſonders am willen/ ſich deß Türckiſchen dienſtbaren Jochs vnnd Tyranney zu entſchütten/ nichts mangelt: weñ nur die Chriſtliche Printzen zu Vollbringung ſolches Willens Hülff vnnd Vorſchub thätten.

Nun wollen wir ſehen wie auch die Mahumetiſten ſelbſten zur Rebellion oder Bürgerlichẽ Krieg an zu reitzen. Belangende erſtlich die Religion/ weil ſolche auß lauter Traum/ Lügen vnnd Fantaſterey zuſammen geflickt/ vnd alſo der Warheit vnnd ſich ſelbſten zuwider lauffet/ ſo were nützlich die vornehmſten punckten in ein Buch zuſammen zuziehen/ vnd darinn die gröſſeſte vnd gröbſte Jrrthumb zu beweiſen vnnd vorzumahlen/ da durch ſie von ſich ſelbſten wanckelmüthig vnd an dẽ Aberglauben/ darauff ſie bißher ſo feſt getrawet vñ gebawet/ zweiffelhafft würden Das

Buch were zu beſchreiben in Jllyriſch-oder Schlavoniſcher vnd Arabiſer Spraach/vnnd jenes in Europa, dieſes aber in Aſia gemein zu machen. Weil aber gar beſchwer-vnd gefehrlich ſolche Bücher in Türckiſchem Gebieth zuſpargiren/ vnnd vnter das Volck zu bringen/ ja ſchier vnmüglich/ daß nicht dardurch die Türcken deß vorhaben vermercken vnnd ſo viel müglich Mittel vnd Weg zu deſſen Verhinderung an hand nehmen werden. So muß mans gleichſam von fernem vnvermerckt herbey ziehen/ vnd den erſten Anfang in Jndien vnnd an den Orten vornehmlich da die Portugeſen an Aſia vnd Arabien grentzen/ da auch die Chriſten viel mit jhnen handlen vnnd vmbgehen als geſchicht in der Jnſel Mozambico in Africa, item zu Zofala vnnd Quiloa, in Aſia da die Türcken häuffig hinkommen zu handlen/ deßgleichen in den Moluccciſchē Jnſeln/ auch zu Cochni, Goa, Dui, Ormus, vnd nandern zu der Portugeſen Gebieth gehörigen Orthen mehr. Auch wird nicht ohne nutzen ſeyn/ ſolche Bücher oder was ſonſten zu widerlegung der Lügen vnd aberglaubens dienlich in der nechſtgelegenen aberglaubigen Fürſten Land zu bringen/ vnd darinn gemein zu machen/ als nach Calekuth, Cambaia, Zeylon vnd dergleichen Ort/ wie auch zu Orana, Arzela, vnnd andern in Africa vnd Aſia gelegenen Orten mehr/ die an die Türcken grentzen vnd theils dem Königreich Portugal/ theils Caſtilien vnterwürffig. Der Titel deß Buchs muß artlich formirt vnd gleichſam geſchmückt ſeyn/ doch daß er nicht mehr verheiſſe/ als das Buch præſtiren mag/ vnnd die Leut durch anmüthige Sorgfeltigkeit zur Leſung verreitze. Jn dem Buch aber ſeindt alle weitlauffige vnd ſubtile diſputation wider die Mahumetiſche Religion zu vermeiden/ vñ die gröbeſten Lügē nur lachendts Mundts zu widerlegen/ doch der geſtalt/ daß darmit auch das Hertz recht gerühret/ vnnd an den Alcoraniſchen Törichten Fabeln billich zu zweiffeln Anleittung gegeben werde/ denn es iſt gewiß/ wo dergleichen Bücher den Türckiſchen vnterthanen zu handen kommen/ ſie ſolche mit rechter begrierdt vnd eyffer leſen

werden. Wanns auch ſchon die Mahumetiſten auß Forcht oder ſcheinheiligkeit nicht mit ſich in jhr Vatterlandt führen/ haben vnd behalten ſie doch die Vorbildung deß geleſenen Buchs noch im Hertzen/ vnd kan ſo gar ohne nicht ſeyn/ daß ſie nicht etwa einmal vnter jhren Freundten ſolches als new vnnd wunderbarlich fürbringen/ vnd was ſie ſonſten im Hertzen verborgen gehalten/ algemach außbreiten/ vnd andere den Sachen eigentlicher nachzudencken Vrſach geben/ auch ſonderbare begierdt ſolche Bücher zu vberkommen erregen. Solcher geſtalt könte der ſchändtlich vnd ſchädlich Alcoran/ welcher von allerhandt abſchewlichen Meinungen vnnd thörechten Fabeln zuſammen geflochten/ den Türcken ſelbſten ſtinckendt gemacht/ vnnd ſpaltungen vnter jhnen erregt werden. Daß aber deß Namens vnſers HErrn vnnd Heylandts Jeſu Chriſti in dem Buch gedacht/ oder auch der Author ſich zum Chriſtenthumb bekenne/ dünckt mich nit rathſam ſeyn/ denn weil jhnen die Chriſten gar verhaſſet/ würden ſie ſolch Bücher nicht anſehen/ ſondern viel ehe mit füſſen tretten/ vnnd auß vorgefaſtem Wahn in abgrundt der Hellen verdammen. Derwegen were es fugſamer den Titel vnd das gantze Buch alſo zu ordnen/ vnd zuſtellen/ daß es viel mehr von einem Heyden oder dergleichen aberglaubiſchen Secten Anhänger/ als von einem Chriſten gemacht zu ſeyn ſcheinete/ als denn haben die Inwohner in India, Cambaia, Arabia vnd Perſia, weniger abſchewens daran/ werden auch leichtlicher die Türcken zu Leſung derſelbigen vermögen können. Zu dem acht ich nicht ohne Nutzen ſeyn/ in Illyriſcher Spraach ein beſonder Buch zu verfertigen/ darinnen die Janitſcharn zu vermahnen/ vnnd zu erinnern/ wie vnbillich ſie von jhrer Chriſtlichen Eltern Schoß geriſſen/ vnd mit dem ſtinckenden aberglaubiſchen Pful/ eher ſie noch Alters halben guts oder böſes vnterſcheiden können/ beſchlambt vnd bemackelt worden/ daß dannenher ſie nicht vnrecht thäten/ wenn ſie von den wüſten Tyrannen ſich wendeten/ zu jhren Eltern vnd verwandten/ welche ſehnliches verlangen nach jhnen hetten/ widerkehreten/

Den Janiſcharn jhre Eltern vnd Geburt vor zu weiſen.

vnd

vnd ſo wol ſich/ als jhr liebes Vatterlandt/ Eltern vnd Freundt von der elenden Dienſtbarkeit befreyeten/ welches jhnen auch ohn ſonderbare beſchwerlichkeit zu verrichten/ ſintemal das Türckiſche Reich meiſtentheils auff jhnen beſtehet. Wenn dieſes alles recht vnnd weißlich angeſtellet/ ſo iſt kein zweiffel der Tyrann werde ſo verbittert/ mißtrew vnnd argwoniſch werden/ daß niemandt mit jhm etwas rechts tractiren vnnd haudlen möge/ darauff kan als denn gar leicht folgen/ daß die Völcker/ ſo jtzundt vnter ſeiner Dienſtbarkeit/ auff Mittel vnnd Weg ſolch ſchweres Joch von jhrem Halß zu löſen/ trachten/ vnd der Hoffnung fürters in beſſerer ruh vnd ſicherheit zu leben ſich mit frewden ergeben werden. Vnnd ſollen billich alle Chriſtliche Potentaten vor ſich ſelbſten alles jhr thun vnnd anſchläge dahin richten/ daß das Türckiſch Reich zerſtöret/ die Erkändtnuß deß wahren Gottes/ zur Ehre Göttliches Namens vnnd vieler Seelen Heyl vnnd Seeligkeit fortgepflantzet würde/ vnd ſich nicht ſelbſten vnter einander/ wie (Gott erbarms) heutigs Tags geſchicht/ wider Gottes außtrücklich gebott/ vnd wider die vber alle Ding gerühmte Lieb deß nechſten beleidigen/ bekriegen vnd verderben.

Diſcurs,

Ob ſich gezimbt Fürſten vnnd Herꝛen jhren glauben zubrechen/ Darinn die ſchädliche Meinung deß Machiavelli, welcher ohne ſchew beſtettiget/ daß ein Herꝛ ſeines Nutzens halben Zuſag vnnd Eydt nicht zu halten ſchuldig/ ſondern ſelbige wol widerruffen köñe/ widerlegt/ vñ zu gleich erwieſen wirdt/ daß die jenigen ſo durch ſolche anſchläg ſich verführen laſſen/ ewige ſchmach vnd verderben auff ſich laden.

Vnder andern Tugendten damit ein Herꝛ gezieret ſeyn ſoll/ lobt der Machiavellus inſonderheit die Fürſichtigkeit oder wenn mans recht nennen will/ die Meineidigkeit/ daß ein Herꝛ alle pacten vnnd zuſage zu- Was der Mahiavellus einem Printzen zuſchreibt.

zu ſeinem Nutzen außlegt / vnnd ermahnet darbey / daß auff fürfallende gutte Gelegenheit ſein Reich zu beſtettigen oder zu erweittern ohn Verletzung deß Gewiſſens oder Betrachtung der Erbarkeit / beſchehener zuſage zuwider zuhandlen vnnd den geleiſten Eydt zu brechen zugelaſſen ſey / welche Tugendt oder viel mehr Laſter doch meines erachtens nicht allein einẽ Herrn / ſondern auch einem jeden Menſchen ſo vbel anſtehet / daß er ſich auch dergleichen zugedencken billich ſchämen müſſe: derwegen ſolche Lehr einem HErrn / deſſen Ampt vornehmlich in Erhaltung der vngefelſchten Iuſtitien beſtehet / gantz vnd gar nicht ein zubilden / vnd wirdt auch ſolchen Rathgebern niemandt anders leichtlich gehör geben / als die jenigen / welcher Hertz ſo verhärtet vnnd in boßheit verführet iſt / daß ſie vmb den Ruhm vnnd Lob / ſo ſie der poſteritet hinderlaſſen / ſich nicht viel bekümmern.

Was das Fundament einer Herrſchafft.

Denn es iſt gantz vnleugbar / daß die Grundtfeſte einer Herrſchafft vornehmlich darauff beſtehe / daß ſo wol die vnterthanen als außländiſche auff den Regenten gut vertrawen ſetzen vnnd guts von jhme reden. Aber was iſt von eines ſolchen HErrn reputation vnd Gericht zu rühmen / welcher von jederman Trewloß vnd Meineidig außgeſchrien / verflucht vnnd vermaledeyet wirdt? Ja ſagt Macchiavellus, ſolches (nehmlich wider geleiſtete Trew handlen) ſey bißweilen einem Regenten von nöthen / ſintemal die einmal auß handen gelaſſene Gelegenheit / nicht leichtlich wider zu erwiſchen. Jch höre das gar wol Machiavelle: vnd pflichte dir auch was die Gelegenheit belanget gern bey. Aber wie kanſt du darauff ſchlieſſen / daß ein Regent ſeines Nutzens halben wider gegeben Trew handlen möge? Wer ſolche Ding / ich will nicht ſagen / lehret / ſondern nur denſelben beyfall gibt / der verwirfft alle Göttliche vnnd Menſchliche geſetz / denn ſolte dieſe Meinung ſtatt haben / ſo würde in weniger zeit durch Fewer vnd Schwert alles verwüſtet vnd vmbgekehret werden / daran jederzeit ehrliche Regenten abſchewens getragen: Alſo Franciſcus der erſte dieſes Namens König in Franckreich hat gantz nicht zu dem

deß

deß Macchiavelli Rath gehellen noch willigen wöllen/ als ſie jhn zu bereden vnterſtunden/ er ſolte Keyſer Carlen V. welcher deß Frantzöſiſchen Königs verſprechen trawendt / durch Franckreich in die Niderlandt reiſſete/ zu Pariß auffhalten/ ob er ſchon damals die füglichſte Gelegenheit gehabt/ den Keyſer zum vertrag zu bringen/ vñ alles was er in Italia jhm vnd ſeinem Königreich zuſtändig ſeyn vermeinte/ dem Keyſer abzuzwingen. Vnd geſetzt/ es were nützlich wider Zuſag vnnd Trew handlen/ ſoll einer darumb Trewloß werden? Ey was ſchöner Lehr bringſt du auff die Bahn/ als denn mag einer wol Kirchen plündern/ Altar berauben/ vnſchuldige vnterdrucken/ Dieb/ Mörder/ vñ ſonſten allerhandt Lottergeſindt hegẽ/ weil vnter dieſen noch auch andern Laſtern keins iſt / welches nicht ſcheinbar-nützlich/ vnd dem jenigen der es begehet/ zum wenigſten zu Erfüllung ſeiner Lüſt vnnd begirdt/ wo nicht zu andern dingen/ verträglich iſt. Meinſt du es würden ſo viel Mörder/ Betrieger/ Kirchenrauber/ Dieb/ vnnd dergleichen Gottloſes geſindt in der Welt ſich finden laſſen/ wenn ſie nicht von jhren Laſtern gewinn hetten/ vnd etwas zeitlichen Nutzens darvon empfiengen? Packe dich nur hinweg mit deiner Opinion du ſchädliche Regenten-ſeuch. Ich halte darfür/ das Glauben halten/ vnd von andern beglaubt gehalten werden/ ein gute Gottesgab/ vnd viel beſſer ſey/ als denſelben brechen/ wenn auch die gewiſſeſte Hoffnung deß Nützens / welche leichtlich die Augen blenden köndte / vorhanden. Denn die jenigen/ welche auch gegen Priuatperſonen wider zuſage handlen/ werden erſtlich jedermänniglich verdächtig / verhaſt / verſchupfft/ vnnd gemeinlich von andern/ welche Gott ein angenehmen dienſt zuerweiſſen vermeinẽ/ weñ ſie ſolche trewloſe Leut vber das Seil werffen vnd betriegen/ mit gleicher Müntz wider bezahlet. Darnach hat die Trewloßigkeit auch die Straff auff ſich/ daß jhrẽ anhängern auch ernſt vnd wichtigen Handlungen niemand Trew oder Glauben beymeſſet. Vnnd wie es mit denen/ ſo dieſe Macchiavelliſche Lehr practicirt, außgeſchlagen / were ohn ſchwer mit

Trew Königs Franciſci I. in Fräckreich.

Borgias Hertzog zu Valentz.

vielen Exempeln zu erweiſen / deren ich allhie nur eins von Borgia dem Hertzogen zu Valentz / welchem Machiavellus die Gab aller Fürſtlichen Tugenden zuſchreibet/erzehlen will. Derſelbig nach dem er all Religion / Erbar- vnnd billichkeit / Trew vnnd Glauben zu rück geſetzt/ vnnd ſich gantz vnd gar den Lüſten ergeben/auch mit Trewloß- vnd Meineidigkeit/verrätherey vnd andern groben Laſtern beydes Göttlich vnd Menſchliche geſetz vielfaltig geſchwächet vnd vbertretten / hat zwar das Regiment/ ſo lang ſein Vatter Bapſt Alexander VI. gelebt/ mehr durch Bäpſtliche Authoritet/als durch glücklichen anſchlag ſeiner verübten Bubenſtück / erhalten vnd beſchützet/ alsbald aber derſelbe geſtorben / hat er mit ſeinem ſchaden erfahren / wie gar nichts beſtändigs an den Regimenten / welche durch Betrug vnnd Meineidt erhalten werden/deñ er iſt ſtracks Angeſichts von den ſeinen verlaſſen/ auch beydes Freund- vñ Feindē verhaſſet/von ſo hohem Ehren Gradt herab geſtoſſen worden / daß er ſein vbrig Leben in groſſem elendt vnd armuth zubracht/ vnd den nachkömmlingen nichts anders als ein vnſelig Gedächtnuß ſeiner Laſter hinderlaſſen.

Der Türcken vnd Türckiſchē Keyſer Trew vnd Vntrew.

Möchte aber einer ſagen/ die Türcken hetten doch vielmahl ſolche Liſt/ Inſonderheit gegen jhre Nachbarn mit ſonders groſſem Nutzen gebraucht / vnd were doch nicht deſto weniger jhr Reich bißher beſtändig vnd feſt beſtehend. Zwar ohne iſt es nicht/ daß mit den Türcken ſichs alſo verlauffen / aber es iſt ein groſſer vnterſcheidt darzwiſchen. Seindt nicht die Türckiſche Keyſer/ welche dergleichen Künſt geübet offtmal in groſſe Gefährligkeit gerathen? Amurathes II. Mahometes II. Baiazeth II. Selimus II. ſeindt zwar in allerhandt Betrug vnd Argliſtigkeit ſonderlich geübte Künſtler geweſen: Wer aber die Sach recht erwegen will muß bekeñen/daß ob jhnen ſchon jhre betrieglichkeit bißweilē gelungen/doch ſolch Glück nicht jhrer Meineidigkeit/ (welche beydes Gott vnd Menſchen verhaſt) ſondern der Chriſten Zwitracht vnd Trägheit/vnd Gottes gerechtem Gericht zur Straff/wegen begangener Sünden/ zu zuſchreiben. Amurathes II. hat ſowol

an ſich

an ſich ſelbſten/als an andern erfahren/ob Trew vnd Glaub oder Eydtbruch nützlicher ſey. Als derſelbig den Polniſchē König Ladislaum mit vnbillichem Krieg vberzogen/ iſt viel ſeines Volcks erſchlagen vnd er zum frieden getrungen worden/ darauff er ſeine Macht wider Caramaniam gewendt. Jnmittels hat Bapſt Eugenius den König Ladislaum, beredt daß er nicht ſchuldig ſey/ einem ſo hochmüthigen Barbariſchen Feindt Chriſtliches Namens allerdings glauben zuhaltē/dardurch den König wider zum Krieg wider den Türckiſchen Keyſer verhetzt/ daß es ſich anſehen lieſſe/als würde Amurathes nunmehr gantz vnd gar von ſeinem Reich vertrieben vnd in euſſerſtes Elendt geſtürtzt werden. Aber was geſchahe? der Chriſten Heer wardt geſchlagen/ König Ladislaus kam im Streit vmb/ beneben allen den jenigen/ſo zu ſolchem Krieg Rath vnd That geben/alſo daß damals Gott augenſcheinlich verweiſſen wöllen/wie groß mißfallen er an dem Meineidt trüge. Als Solimus II. wider Zuſag vnd Trew/ die Venetianer bekriegte/hat er dardurch der Chriſtlichen Potentaten Verbündtnuß (darvon droben geſagt) vervrſachet/ vnd jhrer aller Macht gegen ſich verhetzet: vnd zweiffele ich nicht daß jhn Gott ſchwerlich geſtrafft/wo er nicht vber vnſere Sünd erzürnet/ der Chriſten Hertz alſo gehalten/ daß ſie die Gelegenheit/ viel mehr vnd gröſſers/ als durch die herꝛlich Victori vnd Sieg bey Naupacto beſchehen/zu vnterfangen/entweders nicht geſehen/ oder aber auß Mißgunſt vnnd eyffer verſäumet hetten. Als der Türckiſche Keyſer Solimanus/ welcher von allen Scribenten der Weiſſeſte vñ Verſtendigſte (wenn anderſt dē Weißheit bey wohnet/ welcher mit dem Liecht Chriſtliches Glaubens nicht erleucht) im Ottomaniſchen geſchlecht gerühmet wirdt/ im Jahr 1537. ſein Armad gegē Hydrantum geführt/vnd vernom̃en/daß die ſeinigen Mercurium Catinarium beneben andern Bürgern deß Orts wider verſprochene Trew gefänglich eingezogen/hat er ſie alsbad ledig zu machen befohlen/vnd geſagt/es ſey kein rechte art frembde Völcker/ durch Lieb vnnd gutwilligkeit an ſich zu

bringen/

bringen/wenn man jhnen verſprochen Trew vnd Glauben nicht halten/ſondern denſelben brechen vnd hinderziehen wölle.

Der vierdte Diſcurs.

Ob ein Fürſt ſein angeordnete Beampten/welche entweder auß Irzthumb oder Muthwillen jhres Ampts mißbrauchen öffentlich ſtraffen ſolle?

ES wirdt von etlichen in zweiffel gezogen/ Ob ein HErz ſein Beampten oder Diener welche vnrecht gehandelt vnnd deſſen vberzeuget öffentlich ſtraffen / oder ſo viel müglich den Irzthumb oder begangene Laſter verbergen vnnd auff andere weiß die Mißhandlung wider zu recht bringen ſolle? Dieſe Frag iſt vnnöthig nach den Geſetzen vnnd Rechten zu diſputiren, ſintemahl ſelbige dergleichen Perſonē nicht allein offentlich / ſondern auch viel ſchärffer als andere wollen geſtrafft haben. Denn ſo einer Priuatperſon Mißthat oder Verſchuldung geſtrafft wirdt: Wie viel mehr ſeindt die jenigen zuſtraffen/welche andere Leut vom böſen abzuhalten/vnnd die verübte Laſter zuſtraffen verordnet ſeyn? Vnnd dieweil bey ſolcher Obrigkeit nicht allein die Iuſtitia, ſondern auch zum theil der Printzen reputation beſtehet: warumb ſoll nicht billich auch mit Straffung gegen ſie verfahren werden/ weil ſie mit jhren Mißhandlungen beydes Gott/ jhren Oberherꝛn/ vnd die vnterthanen zugleich beleidigen? Dieweil aber etliche/nicht weiß ich durch was ſchein betrogen/vorgeben dörffen/ ein Weiſer vnd Verſtändiger Fürſt handle viel klüglicher/wenn er ſeiner Diener Verbrechungen vntertruckt vnd verborgen halte/als

te/als wenn er ſie jhrer Ehren entſetzt/vnd offentlich ſtraffte. Derwegen ich in Erwegung beyderſeits Argument vnd Grundt dieſe Frag etwas klärlicher außzuführen fürgenommen.

Die jenigen ſo der Fürſten Beſtraffung nicht gut heiſſen/ behelffen ſich fürnehmlich darmit/daß die Befelchhabere nicht das geringſte vnter denen ſtücken ſo Fürſtlichen Standt vnterſtützen vnd erhalten: ſolten nun dieſelben bey jhrer Authoritet bleiben/ were von nöthen daß die vnterthanen ſie als ſonderbare Liebhaber deß Glaubens vnd der Gerechtigkeit reſpectirten vnnd als Gottes Diener verehreten: dardurch denn auch deß Printzen Authoritet vnd Anſehen vber die maſſen beſtättiget vnd vermehret würde. Hingegen aber wenn derſelben Verbrechungen offenbaret/ würden ſie aller Ehr vnnd Authoritet beraubet/ vnd entgehe dardurch auch dem Printzen nicht wenig an ſeiner Authoritet. Als deß Pij Claudij Regillani Laſter an Tag kommen/ iſt nicht allein der Autor derſelben/ſondern der gantze Decemvirat zu Grundt gangen/vnd der gemeine Nutz in ein andern Standt gebracht worden. Der Vrſachen halben/ hat auch Bapſt Leo der zehendt deß Namens einen Zuhörer der Rotæ (welches der vornehmſte Magiſtrat zu Rom) nicht offentlicher Straff vntergebē wöllen/ob er ſchon ſolches zuvor beſchloſſen gehabt/ weil er darfür gehalten/es würde ſelbiges Magiſtrats dignitet vñ Hochheit nicht wenig geſchmälert/wenn dem Volck kundtbar würde/daß ſolcher Ehr auch vnwürdigen vnd Laſterhafften Menſchen theilhafft würden/ weil auch jhm nicht vnbewuſt/daß der Zuſtandt der Statt Rom jtziger zeit beſchaffenheit nach/ mehr mit dem ſchaden guttes gerüchts vnnd anſehens als/mit euſſerlichem Gewalt ſich behelffe.

Der Printzen Authoritet in der Beampten handt.

Bapſt Leonis 10. That.

Ferner geben ſie vor wenn einer vom Printzen zum Magiſtrat erwehlet vnnd verordnet/ hernacher aber vor ein Ehrloſen vnd Laſterhafften Menſchen offentlich erkent wirdt/ gereiche ſolches zu Entdeckung deß Herren vnvorſichtigkeit/welcher in Beſtellung ſolches Ehren-Ampts ſo gröblich ſich verſehen/ vnnd zu

Herren vnvorſichtigkeit in Erwelung der Diener zu verdecken.

Verdunckelung ſeiner fürtrefflichen Tugenden/ die ſonſten von dem Volck hochrühmlich geprieſen. Ja wenn etliche Regenten nicht gezweiffelt haben jhre Diener vnverſchulder Sachen (als wie Tiberius ſeinen Freundt den Rhodianum) vnnd allein darumb/ damit ſie nicht wegen vnbegründe aufflagen für vnvorſichtig gehalten würden/ zu ſtraffen nicht gezweiffelt: wie viel mehr iſt dem jenigen/ welcher vor gut erkant/ deßwegen auch dem Volck gerühmt vnd vorgeſetzt worden/ ob er ſchon ſchuldig/ die Straff zu erlaſſen/ damit er nicht in Beſtellung deß Ampts vnvorſichtiglich verfahren zu haben geachtet werde. ¶ Vber daß wenden ſie auch ein/ wenn ein HErr ſeine Diener ſo hart vnnd ſtreng hielte/ würde er von jederman für grauſam vnd vnbarmhertzig geſcholten/ denn (ſagen ſie) tractirt er ſolcher geſtalt ſeine Diener/ wie wird er mit frembden verfahren? Was iſt aber mehr veracht/ verhaſt vnnd verflucht bey den Menſchen/ als eben die grauſamkeit? Die Exempel deß Syllæ, Caligulæ, Neronis, Maximini vñ anderer mehr geben deſſen gnugſame Zeugnuß. Was auch für Gefahr darauß entſpringe/ iſt beneben vielen andern von Alexandro Magno zu lehrnen: als derſelbige auß India wider gen Babylon kommen/ vnd wegen deß Volcks vielfältiger Klag vber ſeine Diener entrüſtet war/ iſt er vom Antipatre, welcher ſich beförcht es möchten jhm gleich andern ſeine Bubenſtück mit verdienter Straff vergolten werden/ mit Gifft ertödtet worden. ¶ Letzlich ſagen ſie/ wenn ein HErr gegen ſeine Diener ſo ſcharff inquirirt, vnd die Brüchigen ſo ſtreng Strafft/ ſo ſcheine ſolches mehr vmb gewinſt vnnd genoß der verurtheilten Gütter/ als auß eyffer der iuſtitien geſchehen: Alſo hab Philippus ein König in Franckreich (wie viel darfür halten) die Tempel-HErren mehr Nutzens/ als rechtmeſſige eyffers halben außgerottet/ vnd alle jhre Gütter preiß gemacht: Alſo wirdt Veſpaſiano zugemeſſen/ daß er die geitzigſte Leut zu hohen Aemptern erhoben/ damit er hernach jhre mit vnrecht eroberte Gütter an ſich bringẽ/ vnd ſie gleichſam als ſchwäm gebrauchen könte. Auß den Vr-

ſachen

ſachen haben die alten Römer nach Vollendung deß Macedoniſchen Kriegs wider die Rodiſſer zu Kriegen vnterlaſſen / ob ſie ſchon gnugſam darzu befugt geweſen / damit ſie nicht bey andern Gedancken erregten / als hetten ſie mehr auß begierdt die vberauß reiche Inſeln zu plündern / als zugefügten ſchaden zu rechen denſelben angefangen.

Der Nebel dieſer vnnd dergleichen Argumenten hat vieler Hertzen ſo Dick vberzogen / daß ſie an gegenwertige quæſtion weit jrren / vnd die Sonn der Warheit dardurch nicht ſehen können / derwegen wir ſolche jtzundt wider herfür zubringen / vnd die dicke Jrrthumbsnebel zu vnterdrücken vorhabens. Vnd erſtlich weil die Geſetz denen vom Magiſtrat wider die iuſtitien, welche doch ſo wol aller andern Tugenden als vnſers thuns Regentin / verübten Verbrechungen ſo ernſte vnnd ſchewre Straff aufflegen: ſo iſt kein zweiffel daß ſelbige auch mit ſonderm bedacht vnnd vorſichtigkeit verordnet worden / denn gar vermuthlich / daß wie höher die Sachen darvon die Geſetz diſponiren, je mehr vnnd gröſſere vorſichtigkeit auch darbey angewendet. Was were aber ſo groſſer mühe vñ fleiſſes in Verordnung der Geſetzen von nöthen / wenn dieſelbigen auß nicht weiß ich was für Vrſachen vnd reſpect nicht ſollen in acht genom̃en vñ darvber gehalten werdē? Allhie will ich nicht diſputiren, wie viel einem Regenten daran gelegen / daß die Geſetz entweder gehalten oder ab gethan werden / ſintemal viel Vornehme Weiſe vnd Verſtändige Männer hiervon außführlich geſchrieben / ſondern ich will den Regenten dieß einig Stück allein zu bedencken geben: daß gleich wie die Seel dem Leib das Leben / alſo auch die Geſetz einem Regiment Heyl vnnd Wolfahrt zubringen: vnnd gleich wie der Leib / wenn die Seel darvon abgeſcheiden / verdirbt vnd verfault: alſo geht auch ein Regiment gantz zu Grundt / wenn die Geſetz nicht gehalten werden. Dannenher Chilon einer auß den ſieben Weiſen in Griechenlandt geſagt: Die Statt oder Regiment were die glückſeligſte zu halten / welche die Geſetz am beſten vnd richtigſten in

Widerlegung vorerzehlter Argumenten.

Die Geſetz ſollen nothwendig gehalten werden.

acht nehme. Wenn auch ein Privatperſon / ſo wider die Geſetz ſündiget / ſoll geſtrafft werden / wie viel mehr iſt der jenige / welcher zu Verwahrung der Geſetzen verordnet vnnd deputirt, zu ſtraffen / denn je gröſſer Lob vnd lohn einer mit ſeinen guten Wercken verdienet / ſo viel gröſſere Straff ſoll er auch wegen ſeiner Laſter gewertig ſeyn. Wem iſt vnbekandt vnd verborgen / daß durch Straffung ſolcher Laſterhafften Leut die Aempter in jhren Würden erhaltē / durch Nachlaſſung aber derſelben beraubt werden? In dergleichen Straffungen leuchtet deß Regenten Iuſtitia recht herfür: Vnd ob ſchon etliche für böß- vnd Gottloſe Leut gehalten werden / ſo bleibt doch nicht weniger das Ampt in ſeinen Würden / ja es wird dadurch viel herzlicher / wenn nemlich kund wirdt / daß der HErz dergleichen vngerechte vnd reiſſende Wölff in keinem Ampt dulden ſondern ſie ernſtlich vnnd vnnachläſſig ſtraffen wölle / darauß folgen viel gutter Wirckungē. Erſtlich erlangt der HErz dardurch ein beſonder Lob der Gerechtigkeit / daß er jederman Vergeltung thut nach ſeinem verdienſt / vnd ſo wol in dieſem als auch andern Dingen ein außtrücklich ebenbildt Gottes iſt / was ſolches zu Erhaltung eines HErzn Authoritet thue / iſt jederman bekandt. Wie ein groß Werck iſt auch das / daß durch eines Menſchen Straff andere zu ſolchen oder auch andern Dienſten verordnete von Sünd vnnd Laſtern abgeſchreckt werden / vnd dardurch das Ampt ſo viel höher vnd werther gemacht wirdt? Vnter allen zwar iſt der Straffen gröſſeſter vnnd beſter Nutz / daß andere nicht eben allein auß ſelbſt eigner Empfindung ſondern auch auß Forcht oder Exempel derſelben gebeſſert werden. Willhelmus ein König in Sicilien hat einem vngerechten Richter die Haut abziehen / darmit den Richtſtul vberziehen laſſen / vnd den Sohn an deß Vatters ſtatt zum Ampt verordnet / dardurch ſo groſſe Forcht in die Richter gebracht worden / daß lange zeit hernach kein Klag wegen jhrer vnbillichkeit gehört worden. Ebenermaſſen hat auch zuvor ein Perſiſcher König gethan. Keyſer Aurelianus ein Tugendthaffter HErz / der die Römiſche

Nutzbarkeit der Straffen

Keyſer Aurelianus.

Glori

Glori/welche ſchier gantz im Staub gelegẽ wider auffgemundert vñ erhöhet/hat ſeiner Diener Verbrechungẽ ſo ſtreng als ſonſten jemahls von andern geſchehen/ geſtraffet/ denn er betrachtet/daß wie mehr die Vnthat heimlich- vnd verborgener/ſo viel ſtärckere Mittel dargegen auch vorzunehmen. Vnd da deß Solonis Meinung war/wie ſie denn an ſich ſelbſten iſt/daß nehmlich ein Regiment vff zweyen Dingen beſtehe/ vff Straff vnd vff Belohnung/ welche Democritus der Regiment Götter genennet: wer wolte dañ leugnen/daß ſelbige nicht ſo wol/ oder viel mehr die Beampten als die Priuatperſonen betreffen ſolte? Zugeſchweigen/ daß durch ſolch vberſehen/andern zu allerhandt vbermuth vnnd Gottloſen Weſen Thor vñ Thür geöffnet würden/in dem ſie als heilig vnnd vnſträffliche Perſonen keine Straff zu beförchten. Auch iſt wol zu betrachten/ daß gemeiniglich wegen der Beampten Geitz vnnd Vnbill gemeine Sag vnter dem Volck/wiewol nicht jederman ſolches für Warheit glaubt/denn ſie können ſo heimlich nichts verrichten/ welches nicht etwa einer/den es inſonderheit betriefft/vermerckte/vnd auß Schmertzen oder Praſt hernach offenbare. Läſt nun ein Herr ſolche offentliche Laſter vngeſtrafft hingehen/ſo wirdt er für vnbeſonnen gehalten/als der die Ding nicht wiſſe/ oder für vngerecht/als der nicht wölle dem Vbel ſtewren vnnd rathſchaffen. Was mangelt dem hieran/daß er bey dem Volck entweder in Verachtung oder in Haß gerathe? Welche beyde Stück die ſchädlichſte ſeuchen aller Regimenter. In Verachtung kompt er/weil billich von einem Regenten welcher nicht deß verſtandts daß er ſolchem Vnglück wehren vnd ſeine Ehr vor der Diener vnbillichkeit retten kan/nicht viel zuhalten/denn dahero kompts darnach/ daß ein jeder denſelben entweder zu betriegen oder ſonſt mit Ernſt zu meiſtern ſich vnterſtehet: gleich wie von einem König in Cypern gemeldt wirdt/welcher durch nachläſſigkeit in Beſtraffungen ſeiner vnterthanen Priuat-injuri-Rachgirigkeit/meinſtentheil derſelben wider ſich ſelbſten zur Vnbillichkeit verreitzet/vnnd ſeine Perſon ring-

Deß Herren vberſehen gebirt Verachtung vnd Haß.

ſchätzig zuhalten gevrſachet hat. Verhaſt wird er bey dem Volck: weil gemeiniglich der außſchlag dahin felt/ daß der HErr welcher ſeiner Diener vnbillige Handlungen/ wol weiß/ vnd doch vngeſtrafft laſt/ mit denſelben vnter dem Hütlein ſpiele/ vnd ſo wol der Verbrechung als deß Raubs genoß empfinde/ ander geſtalt er ſolche Sachen nicht vngeſtrafft laſſen würde. Der Keyſer Nero hat zu ſeinen new angeordneten Dienern pflegen zu ſagen Scitis quo mihi opus ſit, ihr wiſſet was mir von nöthen/ darmit er jhnen zu verſtehen geben: ſie möchten ſchinden/ ſchaben/ rauben/ plündern betriegen vnd tödten/ wenn es nur zu ſeiner Kammer vñ ſchatzes Vermehrung dienlich. O der abſchewlichen vnd viel mehr einer grauſamen Beſtien als einem Menſchen ziemende reden? Iſt es nicht viel ehrlicher vnnd zu erlang- vnd Erhaltung guttes Namens rühmlicher/ wenn ein Regent den Glantz fürtrefflichen Tugenden/ als Freygebigkeit/ Dapferkeit/ Mäſſigkeit ſonderlich aber der Gerechtigkeit von ſich ſcheinen laſt/ die Verbrechungen auch ſeiner liebſten Diener mit Ernſt ſtrafft/ vnd denſelben nicht durch die Finger ſihet. Der Alexander Mamea hat den Turianum, welchen er ſonſten ſehr Lieb vnnd werth gehalten zum Todt verdampt vnnd darbey geſagt: Im rauch ſoll der ſterben/ welcher den Rauch das iſt vergebliche Hoffnung Gnad vom Keyſer zu erlangen verkaufft hat: dardurch er groß Lob/ vñ viel mehr anſehens erlanget vñ zuwegen bracht. ¶ Weiln auch endtlich ſolche ſchindtfäſſel vnnd vngerechte Diener jederman verhaſt/ ſo iſts faſt vnglaublich/ wie durch deren Straff. Ein HErr bey dem Volck ſich ſehr beliebt mache/ welches nicht wenig Nutz zu Erhaltung eines Regiments vnd von jeden Verſtändigen Regenten wol zu betrachten. Der Keyſer Tiberius hat dem Römiſchen Volck niemals nichts angenehmers gethan/ als daß er den Seianum, welcher durch ſein Gewalt/ Ehrgeitz vnnd grauſambkeit jedermänniglichen Haß vnnd Abgunſt auff ſich geladen/ zum Todt vervrtheilt. Daß aber durch deß Seiani Todt der Römer Haß gegen Tyberium nicht verſöhnet noch

Schandliche rede deß Keyſers Neronis.

abgetil-

abgetilget/iſt durch viel andere ſeine böſe Thaten/welche mehr ſtärckern Haß als deß Seiani Todt Lieb verurſachet/ gehindert worden. Die Florentiner neidten den Athenienſiſchen Hertzogen zum aller hefftigſten: Welches doch ſo bald/als er auß der Statt vertrieben/ vnd ſein Diener Guilelmus Aſſiſſius gegen welchen die Verbitterung nicht geringer/ in deß Volcks handt kommen/ verblieben vnd hingelegt worden. Viel ein newlich-vnnd ſtattlicher Exempel findet ſich am Keyſer Borgia Hertzog von Valentz welcher ſich der gantzen Romaney nur durch deß M. Rami ri de Otro Statthalters zu Ceſenate, dem wegen ſeiner grauſamkeit jederman abgünſtig/ Straff-vnd Tödtung beliebt gemacht. ¶ Derwegen ſoll ein Herr die Gelegenheit ſich bey dem gemeinen Man beliebt zu machen Gerechtigkeit zu handthaben/ vnd ſeine Beampten in Zwang zu halten keins wegs verſaumen/ auch iſt es nichts vngeräumbts/ vngerechtes Magiſtrats oder Beampten geraubte Gütter an ſich zu ziehen. Darumb gantz ohne wahr/ daß ſie vorgeben/ durch offentliche Beſtraffungen der Beampten werde/ das Ampt an ſich ſelbſtē verächtlich gemacht/ ſintemal nichts mehr zur Verachtung dienlich-vnnd bequemer als Nachläſſigkeit: Beſtraffung aber der Böſen bringt andere zur Forcht vnd macht gröſſer anſehens. Vnd gleich wie der Leib/ wenn er von böſen Feuchtigkeit gereiniget/ Geſundtheit vnnd gröſſere ſtärck bringt: Alſo wirdt auch ein Ampt durch Beſtraffung vnnd Abſchaffung der vnrecht handlenden Dienern viel herrlich-vnd anſehnlicher.

Borgia Hertzog zu Valentz.

Wenn ſchon Bapſt Leo V. einen auß der Rota welcher mißhandlet nicht ſtraffen wöllen/ ſo hat er vielleicht nicht gnug wichtige Vrſachen darzu gehabt/ oder hat auß andern nicht jederman kündigen Vrſachen/ die Straff erlaſſen/ oder hette beſſer daran gethan/ wenn er jhne zur Straff gezogen.

Daß vorgeben wirdt ein Herr laſſe durch Beſtraffung/ ſolcher Diener/ ſeinen ſchlechten Verſtandt/ ſo er in Annehmung derſelbigen gebraucht/ zu viel vermercken vnd an Tag kommen:

darmit

darmit wirdt wenig behauptet/ ſintemal durch nicht Straffung der Laſter/ viel mehr wider die Gerechtigkeit/ wider den gemeinen Nutzen/ vnd wider deß Herrn ſelbſt eigen Ehr vnd reputation geſündiget wirdt. Auch iſt der in Annehmung vorgangener Irrthumb leichtlich zu entſchuldigen/ weil man keinem Menſchen ins Hertz ſehen vnnd ſeine verborgene Gedancken wiſſen kan/ wenn aber ein Sach offenbar vnd bekandt/ ſo hat dergleichen Endtſchuldigung kein ſtatt/ auſſer deme allzeit auß zweyen böſen daß beſte zu wehlē. Denn wie man ſagt: Iſt der Stirn Anzeigung nicht zutrawen/ oder auff das bloſe anſehen nichts zu bawen/ vnd werden viel für gut vnd Fromm gehalten/ welche nachmals wenn ſie zu Aemptern gebraucht werden/ jhre heimlich verborgene fehl erſt herfür blicken laſſen/ nach dem Sprichwort: das Ampt zeigt an/ was der Man kan. Wer hette jemals die Gedancken ſchöpffen oder meinen ſollen/ daß der Keyſer Nero, welcher im Anfang ſeiner Regirung aller Tugendt ſich befliſſen/ vnd ſolches auch mit der That erwieſen/ ſo groſſe Schand vñ Laſter begehen würde? Derwegen ein Herr billich zu entſchuldigen/ wenn er ein Diener annimpt/ der hernach ſein Ampt nicht recht vnd trewlich verwaltet: Wenn jhme aber ſeine Bubenſtück bewuſt vnd bekandt/ vnd doch darzu ſtillſchweigt/ oder dieſelben vngeſtrafft leſt/ ſo iſt er ja nicht werth/ daß er den Tittel eines Printzen oder Regenten gebraucht. Ja wenn vom gegentheil angezogener reſpect in acht zunehmen/ ſo köndte nimmermehr kein Diener/ welchen der Herr einmal angenommen/ zur Straff gezogen werden. Der Keyſer Tiberius hette den Seianum, Keyſer Commodus den Perenium, Seuerus den Plautianum, vnnd Alexander den Turianum nicht straffen ſollen: anderer Exempel ſo zu vnſern zeiten vnter dem Solimaniſchen Sultan/ König in Engelland vñ viel andern mehr vorgangen/ jtzund zu geſchweigē/ bey welchen allen ſolcher reſpect nicht ſo viel vermögt/ daß ſie jhrer ſonſten aller-liebſten Diener vnnd Freundte verſchonet hetten.

Es iſt auch nicht zuförchten/ daß ein Herr durch Beſtraffung

ſeiner vntrewen Diener/ für grauſam oder vnbarmhertzig gehalten werde/ wenn er ſolche nur allein auß Lieb der Gerechtigkeit/ auß Haß/ Raach oder andern Vrſachen verübet/ denn es iſt billich/ daß die Gerechtigkeit den Regenten/ vnd nicht der HErꝛ oder Regent die Gerechtigkeit bewege/ ſintemal hierauß jhme die Schmach der grauſamkeit zuwächſt/ inmaſſen dem Keyſer Tiberio auch beſchehen. Solche Beſtraffung dienet andern zum Exempel/ daß ſie auß Forcht dergleichen Laſter meiden/ vnd den Regenten die Nothwendigkeit zuſtraffen benommen. Hergegen aber die Vberſehung vnd Erlaſſung der Straff erregt den beleydigten zur Condolentz vñ mitleyden/ vñ macht den Regteẽn vmb ſo viel mehr verhaſt. Der Keyſer Antoninus Pius hat ſeine Diener welche vntrewlich gehandelt/ ernſtlich geſtrafft/ vnd doch dardurch den Namen Pius oder Froñ nicht verlohren/ wenn auch ein Regent in Straffung der Mißthäter ſich jnner den ſchrancken der Gerechtigkeit halt/ kan er leichtlich den verdacht deß Geitzes vmbgehen/ welcher vmb ſo viel weniger zu beförchten/ ſo viel mehr die Vbertettung offenbar vnnd bekandt iſt. Ja er hat noch Rhum vnd Ehr darvon zu hoffen/ weil er auch der Vornehmen vnd Gewaltigen nicht verſchonet/ Es kan ein HErꝛ wol ſeine verordnete Diener ſtraffen/ vnd doch nichts von jhren Güttern/ oder aber nur ſo viel als die Rechten in dergleichen fellen zulaſſen/ zu ſich ziehen/ vnd wird als denn die Frucht der Ehrn gedoppelt/ wenn nicht allein die Schindtfäſſelichte Beampten vnnd Diener geſtrafft/ ſondern auch derſelbigen vnrecht erlangte Gütter/ den wider recht beſchwerten Leuten wider zugeſtelt/ oder zu andern Gottſeligen gebrauchen verordnet werden. Solches aber iſt nicht dahin zuverſtehen/ daß alle Beampten vnd Diener Verbrechungen ohne vnterſcheid mit gleicher Straff zubelegen/ ſondern es iſt fleiſſiger vnterſcheidt wol in acht zunehmen/ vñ andere darbey mit vnterlauffende Stück allzeit wol zu betrachten/ als nehmlich der Standt vnd Condition, die Sitten vn Natur deß Regenten/ deß Dieners qualitet, der Verbrechung art/ die Zahl

Wie der verdacht deß Geitzes zuvermeiden.

der Mißhandlung die Weiß zu ſündigen / die Zeit / vnd viel andere vmbſtändt mehr welche vnter ein gewiſſe Regel nicht wol können gebracht werden. Dießmals haben wir allein wollen erweiſen (welches alle hohe Obrigkeit wol zu mercken vnd in guter obacht zuhalten) das ein Regent ſeine Diener vnd Beampten / ſo vnrecht thun vnd vntrewlich handlen ohne zweiffel zuſtraffen habe / vnd daran ſehr weißlich vnnd recht handele / wenn ſolches allein auß Lieb der Gerechtigkeit / vnd zu Erhaltung guttes Willens bey den vnterthanen vnnd gemeinem Volck geſchicht: denn auſſerhalb dieſen zweyen Stücken / welche dießfals als richtige Führer vnd Geleidtsleut zu gebrauchen / geſchicht der Gerechtigkeit Gewalt / vnd wirdt Männigliches Haß gegen den Oberherrn gehäuffet vnd vermehret. Dieſe Politiſche Regel köndte leichtlich mit viel hundert Exempeln vnd Argumenten gehärtet werden / Aber wir wöllens bey jtzerzehlten / ſo zwar wenig doch aber zu Behauptung der Warheit gnugſam / bewinden laſſen / vnd mehr auff die wichtigkeit der Sachen ſelbſten / als auff viel Wort ſehen / denn der Warheit Natur vnd Art iſt / daß ſie gleich der Sonnen alle Jrrthumbs geſchmückte Nebel vertreibt vnnd verzehrt. Wolte Gott daß alle Fürſten vnd Regenten ſo Klug weren / daß ſie in Erwehlung der Diener nicht jrreten / vnnd ſo gerecht / daß ſie derſelben Verbrechungen nicht vngeſtrafft lieſſen / oder daß alle Richter vnd Beampten ſo vffrichtiges gemüths weren / daß ſie Gerechtigkeit liebenden Fürſten / die Nothwendigkeit jhre Laſter zu ſtraffen / benehmen. Aber wie jtzund aller Ding Zuſtandt beſchaffen / ſehen wir gnugſam vor Augen / darumb dauon nicht weiters zu reden / dann Harpocrates ſagt mir heimlich ins Ohr: daß die Warheit leichtlich Haß gebäre.

Der fünffte Diſcurs.

Von Authoritet vnnd Ampt der Richter. M.A.M.

DJe jenigen ſo in Bürgerlichen Stätten den Gerichten vorgeſetzt / haben ſo groſſe authoritet, vnd werden ſo ſehr reſpectirt, daß fürnehmlich deß gemeinen Nutzens Glück vnd Vnglück auch bey denſelben ſtehet. Denn die Alten haben recht geſagt / die Geſetze ſeyen die Seel der Stätte / vnd das ein jede Statt glückſelig oder vnglückſelig zuhalten / nach dem ſie mit guten oder böſen Geſetzen verſehen vnd regirt wirdt / das Wort Geſetz verſtehe ich allhie mehr nach gewöhnlicher Rede / als nach ſeinem wahrhafften Verſtand: ſintemal mir nicht vnbewuſt / daß ein böß Geſetz / deß Namens (Geſetz) nicht würdig. Wenn nun ſo viel an den Geſetzen gelegen / welche doch nichts nutzen / wo niemandt dieſelben ſchutzt vnnd handhabt / vnd die Obrigkeit der Geſetz Diener vnd Hüter / daher ſie der Weiſe Man Plato Nemophylacas das iſt Geſetzhüter nennet / auch jhr gröſſeſter Gewalt in Vbung der Gericht ſich ſehen leſt / ſo iſt gnugſam offenbar / daß wie die Gericht alſo auch der gantzen Statt Zuſtandt beſchaffen ſey. Ja daher haben von Vralten zeiten die Stätt jhren Anfang bekommen: Daß gewiſſe Leut weren welche zugefügten Gewalt ſtrafften / welche die geringen vor der ſtarcken vnnd mächtigen vnbill ſchützeten / welche einem jeden das ſeine zueigneten vnnd nach proportion vnter allẽ rechtmeſſige Gleichheit erhielten. Daher ſeind anfangs die Reges oder König / ſo Herodotus vnnd Cicero vor den elteſten Regiments Namen halten / erwehlet worden / denn vorzeiten richteten vnd vrtheileten die König ſelbſten / als Minos, welcher we-

cher wegen ſeiner ſonderbaren Gerechtigkeit-Vbung (nach der alten Meinung) zum Richter in der Hellen verordnet worden; deßgleichen Tenes, welchen die Tenedier vor einen Gott ehren/ vnd ſagen daß er mit einer Axt in der Inſel/ ſo von jhm auch den Namen bekommen/ vmbher gewandlet/ vnd die jenigen ſo auff vnrechten Sachen befunden worden/ damit geſtrafft vnnd gewürget habe: item der Macedonier König Philippus/ welcher auch eines Altenweibs Scheltwort ohne vngedult auffgenommen/ als er gegen dieſelbigen zur audienz ſich vnmüſſig ſeyn vermercken laſſen/ vnd ſie darauff jhm geantwortet/ wenn er zu verhör- vnd Vrtheilung der Sachen ſich nicht wolte müſſig halten/ ſo ſolte er auch nicht König ſeyn. Auch ſeindt die jenigen/ ſo dem Hebreiſchen Volck vorgeſetzt geweſen/ langezeit nicht König ſondern Richter genennet werden/ darauß abzunehmē/ daß nichts ſo Königlich/ als Richten vnnd vrtheilen. Denn ſehen wir an die vntergericht/ ſo ſagt Cicero recht/ daß alles Gelt ſey in der vrtheilenden Gewalt: ſehen wir an die Obergericht/ ſo ſeindt nicht allein aller Bürger Haab vnnd Gütter ſondern auch derſelben Ehr/ Heyl vnnd Wolfart der Richter oder vrtheilenden Trew vnnd Glauben vnterworffen. Der Weiſe Man Democritus ſagt/ der gemeine Nutz beſtehe in zweyen Stücken in Straff- vnd Begabung/ welche doch alle beyde ſeindt in der Handt der jenigen/ ſo die Gericht verſehen. Derowegen in Erwehlung der Richter ſonderliche Vorſichtigkeit zu gebrauchen/ daß ſie ſonderlicher Klugheit vnd berühmter Frommkeit ſeyen/ damit ſie nicht auß Irrthumb oder begierdt vbernommen/ jhres habē den Gewalts anderſt als zuläſſig/ ſich gebrauchen vnd dardurch die Grundfeſte der Statt ſelbſten vmbkehren. Die Alten haben das Ampt eines Richters mit wenig Worten beſchrieben vnnd geſagt: das Geſetz ſey ein Stummer Richter/ der Richter aber ſey ein Redendes Geſetz/ Ariſtoteles ſagt/ das Geſetz ſey ein Gemüth ohne begierdt/ vnd were zu wüntſchen/ daß ſolche Richter zu finden/ welche aller begierdten beraubet/ nur allein die Vernunfft vnd Verſtande

ſtandt in Entſcheidung ſtreittiger Sachen zu Rath zögen / wiewol ſie aber mehr zu wüntſchen als zu hoffen / daher dieſem Vnheil viel Weiſe vnnd Verſtändige Leut Hülff vnd Mittel zu ſuchen vnterſtanden haben.

Ariſtoteles hat darfür gehalten / daß in einem wolbeſtelten Regiment alles / ſo viel jmmer müglich in gewieſe Geſetz einzuſchlieſſen / vnd das wenigſte dem Gewalt oder Willen der Richter heimzuſtellen vnd frey zu laſſen. Deſſen er auch wichtige Vrſachen anzeugt. 1. Weil man viel mehr Perſonen zu Richtern bedürfftig / als zu Auffrichtung der Geſetz / nun ſey aber leichter wenige gute vñ Verſtändige Männer zufinden als viele. 2. Weil zu Verordnung eines Geſetzes viel mehr Zeit zugelaſſen wirdt / als zu Erkandnuß vnd Erörtterung einer ſtreittigen Sachen / ſo könne auch in ſo lang- vnd gereumer Zeit die rechte Warheit beſſer erforſchet werden. 3. Welche auch die Vornehmſte / weil die Geſetz auff daß künfftige ſehen / vnnd ins gemein geſtelt werden / alſo daß weder Gunſt noch Haß darbey zu beförchten. Die Gericht aber handlen nur von gegenwertigen Dingen vnd gewiſſen Perſonen / da leichtlich deß Richters Hertz durch Gunſt / Haß / Neidt / Mitleiden / eigen Nutz oder Schaden ? Vom rechten Weg der Warheit kan abgewendet werden.

In Wehlung aber der Richter iſt ſonderlich wol in acht zu nemen / das Fromē auffrichtige Männer darzu erlaſſen vnd beſtelt werden / welches die Alten ſo fleiſſig in acht genommen / daß auch offt in den Büchern vnter dem Namen eines guten Mans niemandt anders als ein Richter verſtanden wirdt / vnd bezeugt Horatius daß ſein Vatter in Vnterrichtung vnnd Vermahnung zur Tugendt vnd löblichem Weſen vnd Wandel jhme allzeit die Exempel der Richter vorgeſtellet habe / da er ſagt:

--- Sic me
Formabat puerum dictis: & ſiue monebat
Vt facerem quid: habes auctorem, quo facias hoc,
Vnum ex iudicibus ſelectis obiiciebat.

Vnnd an einem andern Ort da er eines guten auffrichtigen Manns kennzeichen erzehlet / ſetzt er die Erörterung ſtreittiger Sachen vnter die Vornehmſten / mit dieſen Worten/

Quo multæ magnæque ſecantur iudice lites.

Bey den Römern ſeindt die Richter ſo gar ohne böſen verdacht gehalten worden/ daß auch die gevrtheilte Sachen vnter die Cenſur nicht kommen dürffen/ wenn auch ſchon die Cenſur einen deß Rahts entſetzt/ iſt derſelbig doch hernach zu andern Ehrnämptern zugelaſſen worden / Ja man findt auch daß etliche ſo deß Raths entſetzt geweſen hernacher zur Cenſur gezogen vnnd gebraucht worden. Damit aber doch aller Argwohn von den Richtern abgeſondert were/ iſt in lege Iulia repetundarū verſehen worden/ daß die jenigen / ſo deß Rathts entſetzt / nicht mehr zu Richtern können geordnet werden.

In Beſtellung der Richter iſt auch auff das Alter zu ſehen/ denn Junge Leut zu ſolchen Aemptern nicht wol zu gebrauchen. 1. Weil man jhres thun vnd laſſens noch vngewiß/ denn (wie Horatius ſagt) ſie verändern ſich alle Stundt / vnnd kan zwar/ nach deß Theognidis Meinung ein Böſer in einem Tag erlernet/ aber von eines Frombkeit in langer Zeit nichts gewiſſes gevrtheilet werden. 2. Weil in der Jugendt groſſe vnd ſtarcke Bewegung deß gemüths ſich finden/ welchen ſie offtmals mehr als der Vernunfft nachzuhengen pflegen. 3. Soll ein Richter wol geübt vnd erfahren ſeyn/ welches auch der Jugendt manglet / vnd ſetzt Plato in lib. 3. de Republic. außtrücklich: οὐ νέον ἀλλὰ γέροντα δεῖ τὸν ἀγαθὸν κριτὴν εἶναι, das iſt kein Junge ſondern Alte Leut können gute Richter ſeyn. Wiewol auch nicht ein jeder Alter zum Richterampt tüglich iſt/ denn das Alter vermag nicht allzeit Klugheit/ ob ſchon zur Klugheit das Alter allzeit nothwendig erfordert wird. Sondern nur die jenigen/ ſo die vorige Zeit jhres Leben der Auffrichtigkeit vnd Klugheit berühmt geweſen. Die Alten haben auch nicht leichtliche arme vnd dürfftige Perſonen zum Richterampt zugelaſſen/ denn weil der mehertheil deß Theognidis Meinung bey-

beypflichten/ vnnd die Armut in alle wege zu vmbgehen vnnd zu fliehen vermeint/ ſo hatten ſie die Vorſorg/ ſolche Richter möchten etwa mehr die Wichtigkeit der geſchenck/ als die Wichtigkeit jhres tragenden Ampts anſehen/ oder aber ſich mehr beyderſeits einbrachte geſchenck/ als die eingebrachte Beweißthumb vnd Argument angelegen laſſen ſeyn/ vnd nach güte der geſchenck nicht nach güte der Sachen die Vrtheil außſprechen/ derhalben ſie in Erwehlung der Richter nicht allein auff die Sitten vnnd Alter/ ſondern auch auff das vermögen vnnd Reichthumb geſehen/ wie ſolches auch Tertullianus den Römern vorgeworffen.

Sintemal auch der Eydt bey männiglichen das ſtärckeſte vnd kräfftigſte Bandt geachtet wirdt/ ſo ſollen die Richter zuvor ſchweren/ daß ſie nach den vorgeſchriebenen Geſetzen richten wöllen/ wie ſolches Demoſthenes vnnd andere vielfaltig anziehen. Damit aber nicht die Wort der Geſetz argliſtig außgelegt vnnd wider derſelben verſtandt geurtheilet würde/ muſten ſie auch die Wort τῇ γνώμῃ, τῇ δικαιοτάτῃ wie Demoſthenes bezeuget/ oder welches eben ſo viel τῇ ἀρίστῃ wie bey Ariſtotele in Rhetoricis vnd bey Iulio Polluce lib. 8. zu ſehen/ hin zu ſetzen: anzuzeigen/ daß ſie die Geſetz alſo deuten vnnd außlegen wolten/ daß ſie der Vernunfft vnnd billichkeit aller dings gemeß weren. Denn ob wol Gott allenthalben gegenwertig/ vnnd wie Aratus ſagt alles erfüllet/ ſo wirdt er doch von jederman an geheiligten Orten mehr geehret vnnd geförchtet/ welches wie bey dem Homero zu ſehen ein vraltes herkommen/ in dem er ſchreibt/ die Richter ſo in deß Achillis Schildt eingegraben/ ſeyen Alte Männer geweſen/ vnnd haben an geheiligten Orten auff ſteinern Seſſeln geſeſſen/ Inſonderheit iſt fleiſſig in acht zunehmen/ daß alle Gelegenheit welche zur Bewegung dienlich vnnd den Richter vom rechten Weg abwenden können/ zu meiden. Denn was Theocritus von der Lieb ſagt/ daß dieſelbige etwas für ſchön halte/ welches doch an ſich ſelbſten nicht ſchön iſt: eben das kan auch von allen Bewegungen ins gemein vnd ohne vnterſcheidt geſagt werden:

den: wie einer gegen ein Ding adfectionirt alſo helt er daſſelbige auch ſeyn / den Waſſerſüchtigen vnnd ſchläfferigen ſagt Varro ſchein alles Gelb: denen ſo mit dem Fieber behafft ſchmäckt alles bitter / ob es ſchon an ſich ſelſten ſüß: Die Trunckenen vrtheilen von allen Dingen viel anders / als die ſo nüchtern ſeyn / ebenmäſſig begegnet den jenigen / welche von Lieb / Haß / Zorn / Mißgunſt oder ſonſt andern adfecten eingenommen. Die Philoſophi lehren wenn der Verſtandt von vorgebener Materi recht vrtheilen wölle / ſo müſſe das αἰσθητήειον oder empfindliche Inſtrument ἄποιον id eſt aller qualiteten / deß Dings darvon zu vrtheilen / entlediget ſeyn. Alſo ſoll auch das Gemüth eines Richters von allen affecten frey / vnbemackelt vnnd eintzig vnd allein auff die Warheit ſelbſten gerichtet ſeyn / denn leſt ſich ein Richter beſtehen / ſo bedenckt er wie Horatius ſagt / die Warheit ſelten recht.

Weil auch niemand die angeborne vnnd eingepflantzte Lieb gäntzlich ablegen oder zu rück ſetzen kan: ſo haben die Alten auch keinem in ſeiner eignen Sach Richter zu ſein verſtattet / wie ſolches die Rechten vermögen vnd von Ariſtotele in Ethicis vnnd politicis offt angezogen wirdt. Auch kan der Vatter nicht richten ſeines Sohns Sachen / weil er in liebt als eigen fleiſch. Vnnd ob wol etliche Vätter ſehr ſtreng vnd hart gegen jhre Söhn verfahren / als Zaleucus, Brutus, Manlius vnd andere mehr / ſo pflegen doch gemeinlich die Vätter jhrer Söhn Verbrechungen nachzuſehen / aber hiervon ſoll an andern Orten weitlauffiger geſagt werden. Auch werden die Richter verführt durch Geſchenck / vnd darumb werden ex lege Iulia repetund. die jenigē geſtrafft / welche vmb empfangenes Gelt vnnd Geſchenck willen gevrtheilet. Plutarchus ſchreibt daß vor zeiten bey den Thebanern die Bildnuß der Richter an offene Ort ohne händt geſetzt werden / zur anzeige / daß ſie nicht ſollen Geſchenck nehmen: deß præſidenten Bildnuß aber ſey auch ohne Augen geweſen: damit nicht in Anſehung der Perſon das Recht gebogen würde. Antonius rühmt beym Cicerone daß er den M. Aquilium welcher offentlich wider

der l. Iul. repetund. gehandelt / durch das Mittel vornehmlich von der Strafft erlediget / daß er jhn gantz trawrig vnnd ſchlecht bekleidet / vorgeſtelt / ſeinen Rock an der Bruſt auffgeriſſen / vnd die Wundtmal / ſo er für gemeines Vatterlandt ſtreittendt empfangē / gezeiget. Gleichmäſſige Mittel hat viel Jahr zuvor auch Hyperides gebraucht / als derſelbige wie Athenæus ſchreibt / die Hur Phryne, welche vberauß ſchön vnd vmbs Leben angeklagt geweſen / vielfaltig zu defendiren vnterſtanden / vnnd doch die Anklag nicht beſchönen noch ableinen mögen / hat er ſie endtlich den Richtern vnter Augen geſtelt vnd jhre Brüſt gantz entblöſet / vnnd dardurch zu wegen bracht / daß die jenige / welche jederman dem Todt zugeſchätzet / mit gemeinem Conſens ledig vnd loß geſprochen worden. Dahero hernacher erfolgt / daß die Areopagiten bey nacht Gericht gehalten / wie Lucianus beneben mehr andern darvon ſchreibt / daß auch ſelbige Gericht deſto vffrichtiger vnd vntadelhaffter ſeyn möchten / haben die Namen der Partheyen (wie etliche vorgeben) im Ariopago nicht dörffen gemeldet werden / damit ohn vnterſcheidt der Perſonen von den Sachen gehandelt vnnd gevrtheilet würde. Denn die Wolredenheit thut gar viel zu Verkehrung der Vrtheil: derwegen die alten Meiſter / welche vnterſtanden zu lehren / wie ein ſchlechte vñ geringe Sach / durch reden gut vnd groß zumachen / nicht gantz vnd gar mit Lügenwerck vmbgangen / vnd Cicero rühmbt ſich in der Cluentianiſchen Sachen / daß er den Richtern ein Dunſt vor die Augen gemacht. Aber der Areopagiten Anſtellung iſt dießfals mehr zu loben / welche allzeit außruffen vnnd verbieten lieſen / daß die Redner nichts mehr / als die Sach an ſich ſelbſten / fürbringen vnd weder Eingang noch Beſchluß darbey gebrauchen ſolten. Der Keyſer Anaſtaſius vnnd andere hochlöbliche nachfolger / haben ſehr weißlich geordnet / daß keinem ohne ſonderbaren Keyſerlichen befehl ſeines Vatterlandts adminiſtration vnnd Verwaltungen vertrawen / in Betrachtung daß jedweder in ſeinem Vatterlandt mit Freundt- Schwäger- vnnd Verwandtſchafft verhafftet /

hafftet/ dardurch der Gericht ernſt vñ eyffer geſchwächet würde. Hieher gehörẽ die auch vorzeiten zugelaſſene Verwerffung der Richter / welche nur allein zu Abwendung alles verdachts vnnd argwohns/ als ob etwa einem Theil mehr als dem andern Beypflichtung geſchehe/ angeſehen. Cicero ſagt in der oration pro Cluentio: vnſere Vorfahren haben niemandt weder vber Ehr vnd Glimpff noch vber Gelt vnd Gut vrtheilen laſſen/ wenn nicht beyde theil darzu verſtanden.

Es were auch wol gut/ daß die Richter welche ſich verführen vnd beſtechen laſſen / mit ſchwerer Straff beladen würden / wie Cambyſes gethan / welcher (wolte Gott daß es nicht ein ſonderbares/ ſondern ein Ewig wehrendes Exempel) eines vngerechten Richters Haut in Riemen zerſchneiden laſſen vnnd deſſelben Sohn oder Nachfolger darauff zu ſetzen befohlen/ damit er durch Erinnerung der Straff/ von den Vätterlichen Laſtern vnnd Vntugenden abgehalten würde. ¶ Drey Ding ſeindt meines erachtens allen vnd jeden Richtern ſehr wol zu betrachten vnnd ſtättigs vor Augen zuhalten. 1. Daß wie ſie andere richten/ alſo werden ſie nicht allein von andern Menſchen / ſondern von Gott ſelbſten gerichtet werden. 2. Daß ſie nicht eher vrtheilen / als ſie beyder theil vorbringen gnugſam gehört vnnd verſtanden/ bey dem Platone wird deß Heſiodi Spruch:

Iudicium non fer, prius audieris niſi vtrumque.
Nicht vrtheil bald nach klägers Klag
Sondern hör auch/ was der ander ſag/

ſehr gerühmbt. Philippus der Macedonier König hat einsmals Klag angehört vnd das ein Ohr verſtopfft gehalten/ als er deß wegen befragt / hat er zur antwort geben / er halte ſolches zu Verhörung deß beklagten. 3. Daß ſie allzeit auffs Mittel zielen/ daher ſie Ariſtoteles auch Mittler nennet: Wenn aber je auff eine Seiten zu ſchwancken / daß / gleich wie Circe weniger Gefahr bey Anſtoſſung der Schiff an Scillam, als bey Anſtoſſung an Caribdim achtete; Alſo auch ſie bey Straffung der Men-

ſchen

ſchen betrachten/daß die Güte vnd Lindigkeit weniger gefährlich als die Strengkeit vnd Härtigkeit. Denn ob wol bey den alten die Strengkeit eines Prætoris, deſſen Richtſtul ein Felß der böſen geneñet ward/gerühmbt/ſo iſt doch deß Neronis Wort dießfals viel mehr lobens werth/ wenn er nur ſolches von Hertzengrundt/ gered/oder bey ſolcher ſanfftmuth beſtändig verblieben were: deñ als demſelbigen ein Vrtheil/ darinn einer zum Todt verdammet/ zu vnterſchreiben vorbracht/ hat er gewündſcht daß er weder ſchreiben noch leſen gelernet hette. Marcus Antoninus wird ſonderlich geprieſen / daß er die in Rechten vorgeſchriebene Straff allzeit gelindert. Deren Sprüch viel in den Rechtsbüchern zu finden: als die Geſetz ſollen zu leidlicher Außlegung gezogen werden/damit jhr Verſtandt vnd Meinung erhalten werde. Item die Straff iſt in Außlegung der Geſetz viel mehr zu lindern vnd zu mäſſigen/als zu ſchärpffen.

Der ſechſte Diſcurs.

Vom Kriegs Weſen Lucæ Antonij Thomaſoni.

DIe Kriegskunſt beſtehet auff dem Kriegsvolck vnd auff den waffen. Darauß erfolgt / daß welcher mit dieſen beyden Stücken wol gerüſt vnd verſehen/ leichtlich den Sieg in ſolchem Streit / da nicht auff die Zahl ſondern auff Tugendt geſehen wirdt erhalten könne. Eines erfahrnen Capitäns Ampt iſt gute Soldaten vnd gute Rüſtung zu erwehlen vnd zu halten. Dieſe Erfahrung aber wird erlangt im Krieg ſelbſten vnnd andern dazu gehörigen Sachen/ wie auch auß fleiſſiger Collation, Vnterredung vnnd diſputation mit erfahrnen Kriegsleuten / als Philopæmes gethan. Die

Wo in die Kriegskunſt beſtehe.

Römer haben durch dieſe Kunſt allein / das Kriegsweſen ſo hoch bracht / daß ſie auch weit abgelegene Völcker jhrem Joch vnterworffen/vnnd ſchier die gantze Welt vnter ſich gebracht. Dieſe Vbung oder Erfahrung lehrt/ wie daß jenige ſo mit Rath erwegen vnnd beſchloſſen / füglich ins Werck zu richten / ſie weiß den Weg/ wie das jenige ſo fürgenommen / füglich geſchehen könne: durch ſie wirdt ein Kriegsheer geordnet vnnd geführt/ Feldtlager auffgeſchlagen / Schlachtordnung gemacht / Prouiant zuſammen gebracht/die Füterung / Behöltzung vnnd Wäſſerung verſichert/vnd endlichen alles zuwegen gebracht/was zu Erlangung deß Siegs/ oder zu Einnehmung befeſtigter Ort von nöthen iſt: darvon der Demetrius Poliorcera ſo groß Lob erlangt/als groſſe Schandt vnd Schaden hergegen dem Perſer König Cambyſi auß dem Krieg / ſo er wider die Macrobier angefangen zugewachſen.

Wie die Kriegskunſt zu erlangen.

Die Wiſſenſchafft deß Kriegsweſens/ wird erſtlich geſchöpfft auß gewiſſen Kriegs-Reguln- vnd gebotten: deren vorzeiten die Spartaner ſich ſo ſehr befliſſen/daß ſie auch ohne gewiſſe Kriegsoberſten glückliche Krieg geführt / wie auch auß deß Xantippi Exempel zu ſehen / welcher der Carthaginenſer Kriegsheer / daß ſo offtmals von den Römer wegen guter diſciplin vnnd Ordnung / ſo ſie in Kriegen hielten / zerſtrewet vnnd geſchlagen worden/in vorigen Standt vnd Ordnung gebracht/der Feindt vberauß viel erſchlagen vnd den Römiſchen Bürgermeiſter Regulum gefangen bekommen / allein auß der Vrſachen / weil er die Ordnung geendert / das Läger vom Berg in das ebene Feldt geſchlagen/vnnd das treffen biß zu füglicher Gelegenheit verſchoben.

Dieſe Wiſſenſchafft fürdert vnd vermehret auch fleiſſige Leſung der Hiſtorien: darinn inſonderheit die Vrſachen deß Siegs oder Niderlags wol in acht zunehmen/item ob es beſſer auff dieſe oder andere weiß ein gantz Kriegsweſen zu adminiſtriren, ob der gantze Hauptſtreit mit einer Schlacht zu vnnd hinzulegen/

ob der

ob der Krieg mit offentlicher Gewalt oder mit hinderliſt vnnd Practicken gegen dem Feindt zu continuiren, wie newe Kunſt vnd Inſtrument zu erfinden/ welches alles die Victori vnd Sieg ſehr befordert.

Dieſe Erfahrung vermehret die Klugheit vnnd ſchärffet den Verſtandt/ daß einer künfftige Ding lang zu vorſehen/ der Feind rath vnd anſchlag beſſer mercken vnnd die ſeinigen verdecken kan/ vnd welcher alſo verfährt/ der darff ſich nicht der außred welche Weiſen Leuten vbel anſtehet gebrauchen/ der wirdt auch vermeiden die groſſe Irꝛthumb vnnd fehler/ welche/ wie Cato ſagt/ gemeiniglich die Straff mit ſich auff dem Rücken tragen/ denn dieſe Tugendt hat dem Iulio Cæſari die Monarchi der gantzen Welt/ dem Scipioni aber ewiges Lob vnnd Namen zu wegen bracht.

Dewegen der jenige für den beſten Kriegsoberſten/ zu halten/ welcher deß Kriegens Wiſſenſchafft Erfahrung vnnd Vbung hat/ welcher ſo wol etwas zu vorſehē/ als daſſelbige ins Werck ſetzen vnd verrichten kan/ zu den andern Gaben deß Gemüths iſt zwar auch liſtig- vnd geſchwindigkeit von nöthen/ welche aber vffrichtig vnnd ohne falſch oder argwohn deß Meineidts ſein ſolle: wie in gleichem auch von nöthen ein ſonderlicher fleiß/ gute Mittel vnd Weg anzulangen/ dardurch die anſchläg zu erwüntſchten Endt zu bringen. Durch ſolchen fleiß vnd Wackerkeit wird er allen vnverſehenen Vberfall verhüten/ vnd allzeit gleichſam in der Schlachtordnung ſtehen/ durch ſolchen fleiß wirdt jhm kundtbar/ wie ein Heer durch wüſt vnd vngebahnte Weg zu führen/ wie vnd an welchem Ort bequemlich Läger auff zuſchlagen/ mit was Ordnung zu Tag vnd Nacht fort zu reyſſen/ wie das Volck anzuführen/ wie vnd wenn es wider ab zuführen/ wie ein Einfall zu thun/ wie der Feindt zu empfangen vnnd abzutreiben/ vnnd in Summa alle Stundt vnnd Augenblick kan er zu ſeinem Vortheil vnd nützlichen Verꝛichtungen gebrauchen/ doch daß er kein Gelegenheit mit Weilung verſäume/ auch durch viel geſchwin-

digkeit keine verſchlage / daß er ſich auch zuforderſt befleiſſige/ alle ſeine Kriegsleut an Stärck / Sitten / Arbeit / Behendigkeit / Kriegs Wiſſenſchafft vnnd andern dergleichen Tugenden jhme gleich zu machen. Mit dieſen Dingen haben Pompeius, Magnus, Marius, Sertorius, vnnd vnter den Alten Aulus Torquatus Latinus, groß Ruhm vnnd Lob erworben: vnter welchen / als der letzt ernennte/ einmahl mit dem Feindt in gleicher Anzahl Volck / gleichen Waffen vnnd gleichem Standt ein treffen zuthun beſchloſſen / hat er nach Gelegenheit deß Orts ſein Reſolution gefaſt / vnnd durch ein ſchlecht gering Mittel (wiewol im Krieg nichts gering zu achten / ſintemahl auch das jenig ſo am geringſten geſchetzet wirdt offtmahls Sieg oder Niderlag Vervrſachet) den Sieg auff ſeine Seiten gezogen. Denn als er die vnebene deß beſtimpten Orts den Reutern vntůchtig vnnd verhinderlich befunden / hat er all ſein Volck von den Pferdten abſteigen vnnd zu Fuß ſtreitten laſſen / vnnd alſo ein herzliche Victori erlanget / welche zweiffels ohn auff ſeiner Seiten ſehr mißlich geweſen / wenn auch ſein gegentheil ſolchen vortheil vermerckt vnnd in acht genommen hette.

Kriegsleut ſollen ſich mit Waffen fleiſſig vben.

Daß die ſtättige Vbung gute Kriegsleut mache / iſt auſſer allem zweiffel / denn das Volck muß in gebrauch der Wehr/ Ordnung halten / einbrechen / zurück treiben abgericht / vnterwieſen vnnd geůbet werden. Es iſt auch zu Erlangung der Kriegskunſt mehr fleiſſige Vbung vnnd gebrauch als Alter non nöthen / die Vbung in Waffen iſt das vornehmſte Inſtrument vnnd Mittel / dardurch man zu derſelben kommen kan.

In Ordnungen iſt zu mercken / daß die Reyen nicht zu hart in einander noch zu weit von einander geſtellet werden / die Schlachtordnungen aber muſſen ſolcher geſtalt beſtellet ſeyn/ daß ſie ſich dem Ort / der Zeit / der Feindt anſchläg/hinderliſt/ nothfall vnd aller andern einfallenden gelegenheiten/accommodiren,

diren, welches ein Kriegsman ſchwerlich zuwegen bringen wird/ wann er nicht durch ſtättige Vbung ſolches erlernet/ er wirdt auch deß Oberſten befelch nicht recht verſtehen/viel weniger demſelbigen nachſetzen können.

Derwegen ſoll billich ein Oberſter ſein Volck in ſtättiger Vbung halten/ vnd daſſelbig ſo viel müglich von allen Dingen ſo in Kriegen fürfallen mögen/ vnnd was in ſolchen fällen zu thun vnterrichten/ dardurch wirdt das Volck behertzt gemacht/ vnnd gleichſam zu Verrichtung Dapferer Thaten entzündet/ es weiß deß Oberſter befelch recht zu verrichten/ vnd ſchewet auch keine Gefahr. Solches hat der Epaminondas bey den Griechen/ Gracchus bey den Römern fleiſſig getrieben vnnd groß Ruhm darmit erlangt. Da auch die Kriegs diſciplin abnehmen wolte oder durch vnfleiß der Befelchhaber oder langwirige müſſigkeit ſchon gefallen vnd in abgang kommen were/ ſoll der Oberſte ſelbige widerumb auff zurichten vnnd zu recht zu bringen kein fleiß noch mühe ſparen/ deren eins Scipio Marius vnd Metellus, das ander aber Corbulus in Aſia ſich ſehr angelegen ſein laſſen.

Einem Oberſten iſt auch nicht weniger rühmlich/ etwan newe art Rüſtung vnnd Waffen von ſchwer- oder leichtem Zeug/ zu Roß oder zu Fuß zugebrauchen/ entweder von ſich ſelbſten zu erfinden/ oder ſolche Waffen die etwa bey den Alten im brauch geweſen widerumb auff die Bahn zubringen/ dardurch vielmal die Victori mercklich befürdert wirdt/ denn es iſt ohnfehlbar gewiß/ daß der jenig ſo leichtlich beſchädiget/ aber ſchwerlich beſchädiget werden kan/ ſchier gantz ohne Blutvergieſſen oder Verlichrung der ſeinigen den Sieg an ſich zeucht. Daß aber noch heutiges Tags vortheil an Waffen zu finden/ bezeugen die Exempel von Anfang der Welt her/ da erſtlich die Menſchen mit Stein vñ Kolben gegen einander geſtrittẽ: darnach haben ſie den Leib wider die ſchläg vñ würffe zu verwaren angefangen/ vñ ſo fortan/ biß es endlich zu der art Rüſtung welche heutiges Tags noch breuchlich kom̃en/ vñ welcher dieſelbig ſo wol in Beſtellung der Ordnungen

Was für Waffen zugebrauchen.

als

als auch in Widergäntzung / Anlauff vnd Abführung nutz- vnd füglichē gebraucht / der kan nach Gelegenheit ohne ſchwer der Victori theilhafft werden. Vor dieſer Zeit haben die Schweitzer allen andern Nationen dieſesfals den Ruhm abgelauffen / in dem ſie jhre Ordnung aüff Macedoniſche art mit Spießen geſchloſſen vnd ſo wol zum Streit als zur gegen Wehr fertig vnnd gerüſt geweſen: dardurch ſie in Italia vnd Gallia viel ſtattlicher Victorien erhalten vnd erlanget haben.

Die Büchſen belangendt / iſts gewiß / wenn das Kriegsvolck wol darmit geübt / daß dadurch nicht geringe Hülff zum Sieg beſchicht: ſintemal ſolch art Geſchütz / ſonderlich welchs die groſſe Kugeln (ſo Muſqueten geneñet werden / vñ iſt glaublich daß noch groſſere ſprützen als dieſelbigen können erfunden werden) treibt / den Feindt von fernem zu erreichen vnd die Ordnungen zu trennen gar bequem / welches in der Denckwürdigen Schiffſchlacht bey Naupacto ſich war befunden / daſelbſten das grob vnd kleine Geſchütz recht vnnd vortheilhafftig gebraucht worden / vnd den Chriſten zu Erlangung deß Siegs ſehr erſprießlich geweſen. Es iſt auch viel daran gelegen / daß die Rüſtung nach Gelegenheit deß Orts gebraucht werde / denn in Waldechten vnd hinderlichchen Orten / da zuſchieſſen oder den Feindt mit hellen hauffen anzugreiffen keine Gelegneheit / iſt die leichte Rüſtung viel bequemer als die ſchwere / welches das Exempel Demoſthenis von Athen bezeuget / deſſen Kriegsvolck mit ſchwerer Rüſtung bewaffnet von den Lacedemoniern vnd jhren Gehülffen in leichter Rüſtung ſchier ohne mühe getrennet vnd geſchlagen wordē. Aber nicht lang hernach haben auch die Lacedemonier auß eben der Vrſachen in der Inſul Pilo gleichmäſſige Niderlag erlitten. So ſeindt auch vorzeiten die Teutſchen vnter jhrem Hauptman Arminio von den Römern / deren Oberſter damals Germanicus geweſen / in den Wäldten vnd hinderlichen Orten / da ſie mit den langen Spieſen nicht fort kommen / noch dieſelbigen brauchen können / angetroffen vnnd ſchier auff das Haupt erlegt worden.

Darumb ſoll ein Oberſter nicht nur in gemein / ſondern aller vnd jeder Orten deß Landts / darinn er Krieg führt / gantz eigentliche Wiſſenſchafft haben / daß er wieſſe / wo dem Feindt vnter Augen zu ziehen / wo von jhme ab zuweichen / wo ein Schlacht mit vortheiliger Gelegenheit deß Orts an zu ordnen / wo hin das Volck zuführen / wo die Läger zu ſchlagen / welche Ort einzu nemen? Wenn dieſes alles wol in acht gehalten wirdt / ſo kan dardurch offtmals dem Feindt mehr Schaden zugefügt werden / als mit groſſem Kriegsheer / vnd kan mit wenig Volck / vielen widerſtandt geſchehen / weil die Gelegenheit deß Orts den Mangel erſetzet / deſſen wir ein ſtattlich Exempel haben beym Themiſtocle der Athenienſer Hauptman / welcher mit wenig Volck vnd wenig Schiffen / die groſſe Armad deß Perſer Königs Xerxis geſchlagen vnd zur ſchändtlichen Flucht bezwungen hat. Iſt nun die eigentliche Erkandtnuß jedes Orts vnd deſſelben nach Gelegenheit zeitliche Bemächtigung / zu Erlangung deß Siegs ſehr nützlich vnd dienlich: ſo iſt ſelbige zu Beſchützung vnnd Erhaltung deß Kriegsvolcks viel mehr bequemlich / denn ſolcher geſtalt können die benachbarten vnbeleidiget / das Kriegsvolck in ſicheren Orten erhalten / mit Entſetzung leichtlichen geſtärcket vnd erquicket / hingegen aber deß Feindts reyſſe verhindert vnnd ſein vorhaben verſchlagen werden. Welche art den Feind zu vberwinden viel beſſer vnnd ſicherer iſt / als ſonſt kein andere Macht noch Gewalt. Dieſe Kunſt hat gebraucht Iulius Cæſar, da er dem Afranio vnd Petreio den Paß verſperret / daß ſie nicht zu jhrem Volck kommen / noch das Volck Prouiandirt werden mögen / vnd ſie dardurch zu Ergebung gezwungen. Publius Decius hat der Römer Kriegsheer / welches von den Samnitern eingeſperret vnnd verſchloſſen / weil jhm deß Orts Gelegenheit bekandt / mit ewigem ſeinem Ruhm / auß der gröſten Gefahr / ſo demſelben Volck damals ob Augen ſchwebete / erlediget.

Die Gelegenheit der Ort einem Oberſten zu wiſſen nöthig.

Wenn nun ein Oberſter mit gutem Volck vnd Rüſtung mit guter Kriegswiſſenſchafft / Erfahrung vnnd Vbung verſehen /

ſo kan er mütig vnnd getroſt / neben gewiſſer Hoffnung deß Siegs / den Feindt angreiffen / denn Stärck ohne Rath (ſagt der Poet) felt von ſich ſelbſten in Koth / vnd Rath ohne Macht / wirdt vnnütz geacht: Wenn aber dieſe zwey beyſammen ſeyn / ſo iſt billich die Victori zu hoffen / auch iſt deß Glücks Tück nicht zu förchten wo Vernunfft herꝛſchet. Die Römer haben dieſe beyde Stück nehmlich Klugheit vnnd Kriegskunſt gebraucht / vnd haben dardurch jhre Macht von geringem Anfang auffs aller höchſte gebracht.

Derwegen jrꝛen die Fürſten nicht wenig / welche kein einländiſch Kriegsvolck ziehen / ſondern jhre Hoffnung auff jhre befeſtigte Ort vnd auff Freundt Kriegsvolck ſetzen. Denn ſolche Hoffnung iſt gar vngewiß vnnd betrieglich / wo ſie nicht durch ſonderbare Gottes Gnad vnterſtützet vnnd erhalten wirdt. Zu dem iſt wol glaublich daß der jenig welcher mit voller Schlachtordnung ſeinen Feindt im freyen Feldt zu vberwinden weiß / auch graben füllen / Mauren niderſchieſſen / oder vntergraben / vnnd durch ſolche Mittel auch die feſteſte Ort an ſich bringen könne.

Weil denn ſo viel daran gelegen / daß ein HErꝛ wolgeübt einländiſch Volck halte / damit er ſeine Feindt ſchrecken / vnd ſo wol ſich ſelbſten als auch den ſeinigen in allen vnverhofften nothfällen behülfflich ſeyn könne: ſo were gut daß auß den vnterthanen allein ſtarcke vnd dapfere Männer / ſo viel zu Beſchützung deß Landts gnugſam / außgeleſen / in Waffen vnnd allem Kriegsweſen wolgeübt vnnd zur Arbeit angewieſen vnd gewehnet würden. Aber heuttiges Tags betriegen ſich viel Fürſten ſelbſten / welche vermeinen es ſey allgenug wenn ſie Mächtig vnnd mit vielfeltiger Rüſtung wol verſehen / ſintemal die Macht nicht in Waffen / nicht in Mauren / ſondern in der Manſchafft vornehmlichen beſtehet. Nicht weniger fehlen auch die jenigen / welche mit groſſem koſten viel Perſonen zu Abrichtung vnnd Vbung in Kriegsweſen vnterhalten / doch mehr den Glantz jhrer

rer Haut/ als der Waffen ſuchen/ vnnd mehr dahin ſehen/ daß das Werck nur verrichtet als daß das Volck vnterrichtet werde. Die Ingenieurs, Baw- vnnd Werckmeiſter werden heuttigs Tags ſehr hoch- vnnd in groſſer Beſtallungen gehalten/ welche doch zu Anſtellung einer Schlacht weder Rath noch That geben können. Weil auch die Kriegsleut verſpüren/ daß ſolche Profeſſion höher als die Kriegskunſt gehalten wirdt/ wenden ſie ſich von dem Kriegsweſen ab/ vnnd begeben ſich hauffen weiß auff die Architectur, deren zwar alle Ehrliche vnd gute Kriegsleut etwas Wiſſenſchafft haben/ vnter deſſen aber nicht zu geben ſollen/ daß das vornehmſte Stück jhres beruffs nehmlich die Kriegs diſciplin, wie ſelbige inn vnd auſſer den Schlachten allenthalben zu halten/ gantz verlaſſen vnnd vnter die Banck geſteckt werde.

Ob nun die Wiſſenſchafft auß den Büchern oder aber die Vbung vnnd Erfahrung einem Oberſten zu Verrichtung Ritterlicher Thaten nützlicher ſeye/ wirdt noch gezweiffelt? Ich halte darfür/ was der Poet von der Natur vnnd Kunſt ſagt/ das finde auch allhie ſtatt/ daß nehmlich eins deß andern Hülff begierig erfordere/ vnd allbeyde ſich freundtlich zuſammen haltē. Deñ die bloſe Wiſſenſchafft auß den Büchern iſt wenig Nutz/ wenn ſie nicht practicirt vnnd gebraucht wirdt: ſo iſt auch der gebrauch vnd Vbung ohne Regeln vnnd Exempeln wanckelhafft/ wer dieſelbigen Weiß/ der kan leichtlich vnverſehenen fällen Hülff ſchaffen/ auch andere mehr ſichere vortheil/ dem Feind abbruch zuthun/ zur handt bringē. Zwar das gemein Volck helt viel mehr von denen ſo offt in Kriegen geweſen/ als von denen welche viel geleſen: da doch wie Hypocrates von ſeiner Profeſſion ſagt/ die Kunſt lang/ das Leben aber kurtz iſt/ vnnd zu vnſern zeiten ſelten rechte Schlachten gehalten werden/ vber das auch die Kriegskunſt nach vnterſcheid der Fahn- vñ Ordnungen/ vñ nach Gelegenheit der Orten gar viel- vnd mancherley/ daß weder eines noch etlicher Menſchen leben ſolches alles zu erfahren/ zu lernen

vnd zu begreiffen gnugſame zeit erreichen mag derwegen von nöthen/die alte entweder auß den Büchern oder auß Gehör erlernte Exempel (wie die Artzte in Peſtilenſiſchen Kranckheiten zu thun pflegē) an die hand zu nehmen/vnd zu beſichtigen/damit auff alle fürfallende Fäll gewieſſe Mittel in Bereitſchafft ſeyen / welches deñ dem jenigen welcher auß Erkandnuß der Hiſtorien vnzehlich viel fäll/ſo ſich im Kriegsweſen zugetragen/gefaſſet vnd erlernet/ zu verrichten gar nicht ſchwer felt. Auß dieſem allein iſt offenbar daß die Leſung der Hiſtorien / vnnd in gemein die Wiſſenſchafft der Bücher darinn das Kriegsweſen begrieffen (daher die rechte Kriegskunſt entſpringt) zu dem fürnehmſten Zweck deß Kriegs nemlich zu glücklichem anſchlag oder Sieg ſehr viel nutz- vnd erſprießlich ſey: der Sieg hat ſo groſſen Nutzen / daß alles was die Kriegskunſt iſt vnd vermag auff den allein zu richten/ denn ohne denſelben iſt ſie gantz nichts Nutz. Dieſes hab ich kürtzlich anziehen wöllen / damit ich dem Volck mehrern fleiß zu r Kriegskunſt erregen vnd wie ſelbige kürtzlich zu begreiffen / anweiſſung thun möchte/wenn nehmlich alle beydes zu Waſſer vnd Land beſchehene Schlachten / Belegerung vnnd Eroberung/darvon in Hiſtorien etwas zu finden/beneben deren verlauff vor allen Dingen aber eines jeden Wercks gewiſſe Vrſach vnnd andere im Krieg zu mercken nothwendige Stücken/ als Macht/Rüſtung/ Gelegenheit der Ort / Ordnung / auch ſonſten andere entweder durchs Glück/durch Klugheit/ durch Gewalt oder durch andere Gelegenheit vergangene fäll fleiſſig erwegen/vnd alſo ein gemein Wiſſenſchafft aller zum Krieg gehörigen Ding zuſammen gebracht vnnd als denn auch der Gebrauch vnnd Vbung darzu gethan wirdt. So kan ein ſchlechter Soldat in kurtzer zeit eines vornehmen Oberſten ſtell vertretten.

Der ſiebendte Diſcurs.

Von Geſetzen vnnd Exempel ſo zum Kriegsweſen vnnd Ampt eines Oberſten gehörig.

ES iſt ſchwerlich ein Ampt zu finden welches mehr Klugheit vnd fürtrefflichere gemüths gaben erfordert/ als eben das Ampt eines Kriegsoberſten: ſintemal ſelbiges mit den ſchwer- vnnd wichtigſten Sachen beladen vnd vnzehlicher Enderung allerhandt fürfallenden Fällen vnterworffen/ welche alle lang zuvor zu vermercken/ groſſe Klugheit/ zubeſtehen groſſe Stärck/ vnnd vor ſich oder zu ſeinem Nutzen zugebrauchen vñnd anzuwenden ein auffrichtiges vnd zum Kriegsweſen gebornes Gemüth erfordert.

Zum Oberſten ſoll ein ſolch Perſon erwehlt werden/ deren deß Feindts kräfft vnd vermögen gnugſam bekandt/ deß Oberſten Dapferkeit benimpt den Kriegsleuten die Forcht/ vnnd macht jhnen gut vertrawen vnd Hoffnung.

Welcher in einer Feſtung iſt/ deren Belegerung oder Stürmung zu beſorgen were/ der ſoll allein deß Feindts vornehmen zu hindern vnd die Auffgebung von Tag zu Tag/ vnter was prætext es auch beſchehen mag zu verſchieben/ ſich befleiſſigen/ denn offtmals ein Tag/ ein Stundt/ ja ein Augenblick die Entſetzung mit ſich bringt. Im Jahr 1494. als Ludouicus Sfortia durch ſein Blind- Ehrgeitzig vñ Leichtfertigkeit gantz Italien in groß Vnglück geſetzt/ iſt viel ein andere Art Krieg zu führen geweſen als heutiges Tags im ſchwanck iſt/ ſintemal die Stätt nicht mit ſolchem Ernſt vnnd Hitz beſtritten worden / ſo ſeindt auch nur ſchlechte treffen oder Scharmützel geſchehen/ alſo daß der jenige

ſo nur etwas Mächtig/ſich ohne groſſe mühe beſchützen können. Aber baldt hernach iſt es dahin kommen/ daß welcher im Streit obgelegen gäntzlich für ein Vberwinder geachtet worden.

Wenn beyderſeits das Volck zu Feldt geführt/ rückten ſie ohne ſäumnuß zuſammen vnnd ſtritten mit ein ander. Solcher geſtalt iſt das Königreich vnnd Hertzogthumb Meylandt ſchier ohne Blutvergieſſen verlohren worden/auch haben vnſere Vorfahren durch einen vnglückhafften Streit bey Giaradadda ſchier alles Regiment ſo ſie zuvor vff dem feſten Land gehabt verſchertzt.

Die Venetianer haben der Zeit erſtmals andere Art zu Kriegen erdacht/vnd gebraucht/ als Nicolaus Vrſinus vnd Andreas Grittus ſich in Pavey begebē/ vñ Keyſer Maximilianus I. welcher beneben dem Reich mit Bapſt Iulio II. mit Ferdinand König in Spanien/mit den Hertzogen von Ferrar vñ Mantua vnd König Ludwigē XII. auß Franckreich die Venediger vberzogen/mächtig darauß widerſtand gethan/ auch mit vnglaublicher gedult vñ Stärcke darzu jhnē beſagter Statt vortheil wol dienlich geweſen/ alle Gefahr vnd Betrangnuß vberwunden vnd beydes wider deß Feindts vnd deß Glücks willē/jhren Gewalt auff trucknem Land wider an ſich gebracht. Gleicher maſſē hat der Proſper Columna die Herꝛſchafft Meylandt wider die Gallier / welche doch viel Mächtiger als er geweſen beſchützt/gleiche Kunſt habē gebraucht der Borbonius, der Marggraff in Piſcaria, Carolus Lanoius vñ deß Frantzöſiſchē Königs Franciſci I. Macht widerſtand gethan.

Solcher geſtalt hat Keyſer Carolus V. deß Hertzogē von Saxen vñ Landgraffen/welche ſich zuſam̃en verbundē groſſer Macht Widerſtand gethan/ alſo hat der Duc de Alba bey Ciuitella das Königreich Neapolis wider Bapſt Paulum IV. wider König Henrichen II. auß Franckreich vnd wider Herculem den Hertzogen von Ferrar beſchützet. Heutiges Tags/ da die gräntzen mit ſtarcken Beſatzungen/ die Stätt/ Flecken vñ Schlöſſer mit graben/Mauren/ Paſteyen vñ andern new erfundenē Wercken verwahret/ iſts nicht auß zuſprechen/ wie ſehr deß Sieges lauff gehindert

hindert wird: alſo daß außer Eroberung derſelbigē die Feldſchlacht dem Sieger nicht viel zuträgt/ bevorab wenn die vnterthanen jhrē auch vberwundenē Herꝛen ſchuldige pflicht vnd Lieb vnverfälſcht haltē/ wie damals vñ ſonſten allzeit die Venetianer von jhren vnterthanē erfahren habē. So gar nicht ſoll ein Oberſter deß Feinds Macht verachten vnd ſeine viel höher achten/ daß auch ich den jenigen für viel Verſtändiger vñ Klüger halte/ welcher ſeine Macht viel geringer als deß Feindts achtet. Ob ſchon ein Oberſter weiß daß der Feindt ſchwächer iſt/ ſoll er nicht deſto weniger vorſichtig handlen/ vnd allen Ernſt gegen demſelbigen verüben. Er ſoll vor allen Dingen dahin trachten/ daß er Trewe/ Sorgfeltige Klug oder viel mehr liſtige vnd mit Rath vñ That fertige Kundſchaffter vberkomme. Im Krieg werden viel guter Gelegenheiten verſäumet/ weiln ein Oberſter nicht weiß/ wie ſeines Feindts Sachen beſchaffen. Wenn das Kriegsvolck dem Oberſten nicht gehorchet/ ſo kan nichts recht vnnd glücklichs verrichtet werden.

Clearchus der Lacedemonier Hauptman pflegte zu ſagen/ ein Oberſter ſolte ſich alſo verhalten/ daß ſein Volck jhn mehr förchtete als den Feind ſelbſten: denn ſonſten würden ſie jhr Wachten nicht fleiſſig vnnd ſorgfeltig verſehen/ gegen die Geſellen vnnd Freund nicht mäſſig vñ züchtig/ auch nicht gegen die Feind Dapffer vnd Männlich ſich gebrauchen laſſen.

Die Erndtzeit iſt dem Kriegsvolck bequemlich/ aber den belagerten ſehr ſchädlich.

Ein Oberſter welcher die erſte Statt ſo ſich widerſetzt nicht einnimpt oder vnverrichter Sachen die Belägerung darvor auffhebt/ der begibt vnd verluſtigt ſich eines groſſen theils ſeiner authoritet, vnd macht dem Feindt ein Muth eben daſſelbig oder auch wol mehrers zu tentiren.

Von einer Statt oder Feſtung pflegt man mit der Belägerung auff zu brechen wenn erſtlich dieſelbige viel dapffere beſchützer hat/ wenn den belägerenden ein mercklicher Vnfall zu handen geſtoſſen/ wenn den belägerten Hülff zu kommen.

Auß was Vrſachen ein Belägerung auff zu heben.

Wenn

Wenn die Macht deren im Läger gemindert vnd getrennt/ oder die Hütten der Soldaten verlohren.

Damit gröſſeres Vnweſen vnd Tumult anderer Orten verhütet werden durch Vergleichung.

Daß die Macht an andere Ort da mehr angelegen verwendet werde.

Wenn Prouiant vnd Fütterung mangelt.

Daß das Volck vor gefährlicher Zeit in ſicherheit gebracht werde.

Der iſt ein Narr/ ſagt Xenophon, welcher aller anſchläg vnnd vorhabens glücklichen Außgang ſich träumen leſt.

Gabrias der Athenienſer Hauptman hat den jenigen zum Regiment am tůglichſten gehalten/ welchem deß Feindts Gelegenheit am beſten bekandt geweſen.

Zu Kriegsoberſten werden etliche verordnet/ entweder wegen hohes geſchlechts/ als vorzeitē von den vnſerigen der Hertzog von Ferrar vñ der Hertzog von Vrbin, oder wegē Kriegs Erfahrnheit/ wider Duc de Alba von Keyſer Carolo V. vnd dē König in Spanien Philippo II. oder wegen ſonderbarer Tugendt vnnd Geſchicklichkeit ſo zur Zeit der Noth ſich mercken laſſen/ wie Iacobus Foſcarinus ein Ritter vñ Procurator S. Marci: welcher in Dalmatien Landtpfleger geweſen/ weil aber derſelbige im letzten Türcken Krieg ſein vnglaubliche Stärck/ ſonderliche Klugheit inbrünſtige Lieb gegen das Vatterlandt vnd wunderbare Auffrichtigkeit gnugſam erwieſen/ in dem er eines Oberſten vnd Soldaten Ampt zugleich verſehen/ täglich ohneracht aller Gefahr ſich an den Feindt gerieben/ vnnd von dem gemeinen Gelt nicht allein nichts verhalten/ ſondern auch von dem ſeinigen vber dreiſſig Tauſendt Ducaten zu deß Vatterlandts Nutzen vnnd Ehr angewendt/ in ſeinem koſten viel Dapfere Soldaten wie auch krancke vnd verwundte erhalten/ iſt er in ſeinem noch Jungblühenden Alter mit einhelligem Conſens zum Oberſten vber die Armada verordnet worden.

Iacobus Foſcarinus.

Einem

Einem Oberſten welcher deß Kriegsweſens nicht gar wol erfahren / ſoll ein Wolerfarhner Legat oder Leuten-Ampt zugeordnet werden.

DJe Stätte pflegen ſich zu ergeben vnnd in deß Feindts händt zu kommen erſtlich durch Gewalt deß groben geſchützes vnd Mauerbrecher / deß Landts Verwüſtung dardurch zu verhütten. Auß was Vrſachen Stätt oder Feſtung ſich zu ergeben pflegen.

Durch Hunger oder Mangel an Prouiant.

Durch Ermattung vnd Außmergelung der belägerten.

Durch vngedult vnd Rebellion der Beſatzung.

Mit der Bürger guten willen.

Auß Mangel Beſchützung / Kraut vnd Loths.

Wegen der Entſatzung außbleiben.

Wenn die Entſatzung geſchlagen oder getrennet wirdt.

Wenn kein gewiſſe Hülff vorhanden.

Durch Vergleichung.

Durch verrätherey der Soldaten / der Oberſten / oder der Bürger.

Der Bürger Vffſtandt vnd Schwirungen ſeindt den Fürſten ſehr ſchädlich. Weil es ſo gar wol nicht abgehet / daß nicht etwa ein Geſchlecht in deß Fürſten Vngnad felt / welchs in Kriegszeitten ſich bißweilen zu den Feinden ſchlägt / allein darumb / daß ſein Widerſacher möchten gerochen werden / daher offtmals groſſe verrätherey vnnd Verwüſtungen der Landt vnd Leut erfolget.

Als im Jahr Chriſti 1426. die Guelffen vnnd Gibelliner in der mächtigen Statt Brixia gegen einander Feindtſchafft trugen / haben die Guelffen / weil ſie vermerckt daß der Hertzog von Meylandt den Gibellinern fauoriſirt, auß lauter Haß vnnd Verbitterung mit ſeinen Feinden heimlich vnter dem Hütlein geſpielet: daher erfolgt / daß Petrus vnd Achilles Auogaders mit Bürger Vneinigkeit ſchädlich.

K den

den Averoldern vnter andern ſich verbunden/vnnd der Venetianer Kriegsvolck vnter dem Oberſten Franciſco Cormagnola, bey Nacht durch die eingebrochene Mauren in die Statt gelaſſen.

Da nun in eben demſelbē Jahr Franciſcus Barbarus ein Verſtändiger vnnd Dapferer Rathsherr / die gedachte Statt wider den Hertzogen von Meylandt zu beſchützen verordnet/vnd wider euſſerliche Gewalt wenig ſich geſichert befande / wo nicht zu vor aller jnnerlicher widerwillen geſtillet vnnd beygelegt / hat er mit groſſer Weiß- vnd Klugheit (deren noch ein lebendig Exempel an ſeinem beydes Tugendt- vnd Verlaſſenſchafft Erben M. Antonio Barbaro zu ſehen) das Martinenger Geſchlecht mit den Auogadris verſöhnet / vnd den Venetianern die vberauß reiche Statt in ſo ſchweren laufften erhalten.

Es geſchicht gemeinlich daß der gröſſere hauff von den zwar wenigern an Zahl/ aber gröſſern an Tugendt vberwunden wirdt.

Wenn in einer Belägerung der Oberſte den mangel an Wein vermerckt/ ſo thut er gar wol / daß er ein wenige Zeit zuvor / das Volck allgemach zum Waſſer trincken gewehnet / damit nicht die ſchnellen Verenderung / wie gemeinlich geſchicht / Kranckheit errege: Denn die Enderung ſey auch beſchaffen wie ſie wölle/ ſo erträgt vnd verwindt ſie die Natur leichtlich / wenn ſie nur allgemächlichen eingeführt wirdt.

Welcher Kriegsman ſagt Xenophon iſt ſo ſtarck / daß er wider Hunger vnd Kälte ſich lang vffhalten könne.

In Belägerung ſoll ein Oberſter alles mit den Soldaten gegemein haben / auch alles mit jhnen zugleich leiden vnnd außſtehen.

Franciſcus Barbarus hat in Belegerung der Statt Brixen niemals anderſtwo als an offenen Orten geſſen / vnd mit trucken Brodt ohn andere Speiß ſich vergnügen laſſen/ vnd alſo die feſte Statt vnter S. Marxen Wapen vnnd der Venediger Gewalt erhalten.

Viel

Viel haben zwar in Friedens zeit glücklich vnnd wol regirt: aber wenig in den böſen lauffen / ſintemal ſolches ein viel ſchwerere laſt.

Vnter die wenigen wirdt billich auch Lucas Michael gezehlet / welcher die Inſel Creta gegen dem von Eroberung Cypern widerkehrenden vnnd auch dieſe Inſel Blutdürſtiglich anſprengenden Feindt dapfer beſchirmet / vnnd bey Rhetimno: Suda, Turlur, Sandemetrio, Canea vnnd Candia wol verwahrte Veſtungen gebawet / dardurch ſelbiges Königreich gleichſam vor allem Anſtoß vnnd Einfall befreyet / der Einwohner aufflauff hat er mit ſonderbar- vnnd wunderbarlicher Güttigkeit zu rück getrieben / vnnd der anſteckenden Peſtilentziſchen ſeuche Samen / eher als er gantz herauß geſchoſſen vertilget / die Bürger vnnd Kriegsleut / welche von Natur / Landtart vnd Sitten einander zu wider / hat er mit beſtendiger Lieb zuſammen verbunden / dem Hunger hat er mit Prouiandt / ſo auß der Feindt Landt gebracht worden / abgewehret. Lucas Michael.

Wer wolte dieſes alles nicht vor großmütige Thaten achten? Er hat nicht einen Feindt allein / ſonderen viel vnnd Mächtige am Hals gehabt: er hat zu gleich mit dem Türcken / mit deß Wilden vnnd vngezämten Volcks Rebellion / mit jnnerlichem Zwiſpalt / mit der anſteckenden Peſtilentz vnnd mit dem wütenden Hunger im Streitt gelegen. Was hat aber die wunderbarliche Tugendt dieſes Mans zu wegen bracht? Die Türcken ſeindt abgetrieben worden / vnnd haben ſich mit Forcht wider an jhre Ort verfügt / da ſie herkommen / die Auffrühriſchen ſeindt viel gehorſamer worden als ſie zuvor niemals geweſen / die Peſtilentz vnnd Hunger ſeindt auch abgewichen: Als er ſelbſten endtlichen von ſeinem Magiſtrat abgetretten / haben jhn groß vnnd klein / Soldaten vnnd Bürger / Italianer vnnd Griechen mit ſonders groſſen Ehren verehret vnnd begleitet / vnnd wirdt noch heuttiges Tags ſein Nahm ſelbiger Orten ſehr hoch gehalten vnd geprieſen.

Ermeldtes Volck hat auch ſein ſonderbare affection gegen den Paſchalem Ciconiam, jtzigen Hertzogen zu Venedig / welcher damals der Orten Generaloberſter geweſen erwieſen / vnd zu Ehren-Gedächtnuß ſeiner groſſen Gutthaten vnnd dapfferes Heldenmuths ein Bildnuß auffrichten laſſen.

Was ſoll ich vom Paulo Contareno ſagen? Deſſen Tugendt vmb ſo viel höher zu ſchetzen / wie viel mehr er mit wenigem Volck die Inſel Zazynthum, wider Männiglichs hoffen vnnd gedencken / gegen deß Türcken groſſe Armad beſchützet vnnd erhalten hat / als derſelbe von dannen abgezogen / haben jhn nicht Man vnd Weib / Jung vnd Alt zum Schiff begleitet? Haben ſie nicht auff die Gaſſen / da er durch gangen / Tepich vnd Kleidung geſtrewet / da er darauff als ein Erhalter deß Volcks gangen? Sein Vatter iſt geweſen Dionyſius Contarenus ein Vornehmer Verſtändiger Rathsherr / ſein Brůder Andreas Contarenus ein berůhmter Orator, Sebaſtian / auch ein Rathsherr vnnd Johann Baptiſta Oberſter vber die Schiff: vnnd hat alſo durch ſein Tugendt vnd hocherlangte Ehr / ewiges Lobs würdige Gedächtnuß hinderlaſſen.

Prouiand nöthig.

Wo kein Prouiandt iſt / da liegt deß Volcks Dapferkeit im Staub vnnd fruchtet deß Oberſten Klugheit wenig / wenn die Soldaten Hunger leiden.

Durch Klug- vnd Auffrichtigkeit deß Oberſten werden offtmals gröſſere Sachen verrichtet / als durch mänig vnnd ſtärcke deß Volcks.

Ein Oberſter ſoll ſein Volck offtmals beſehen vñ muſtern / damit nicht / wenn vielleicht der Hauff gemindert / er was ſchweres vnterſtehe / vnd in Schaden gerathe.

Als Franciſcus I. König in Franckreich mehr Volck beyſammen zu haben vermeinte / als doch damals ſich bey jhme befande / ward er bey Pavey geſchlagen vnd gefangen.

An Hieronymo Zane S. Marxen Procuratorn vnd Generaln deß Meers deſſen vorhaben das widerige Glück ſo hart zu geſetzt /

geſetzt/daß heuttigs Tags S. Marxen vnd der Venediger Wappen in der Inſel Cypern nicht mehr geſehen werden) iſt ſonderlicher fleiß zu rühmen / daß er zu Corcyra, Zacyntho, Cephalenia vnnd Creta die Venediſche Armad mit Schiffleuten vnd Kriegsvolck ergäntzet vnnd durch ſeine Wachſamkeit daß Vnglück ſo ſie außgeſtanden wider vberwunden.

Das Kriegsvolck ſoll an gefährliche Orten langſam geführt werden/daß nicht ſeine müdigkeit dem Feind zu vortheil gereiche.

Im reyſen ſoll der Oberſte ſeine anſchläg heimlich halten/vnd durch Kundtſchaffter die Weg fleiſſig außſpehen laſſen/ ob ſie ſicher/oder etwa Gefahr verhanden / auch die Ordnung fleiſſig halten/ daß die erſten den letzten allzeit im Geſicht bleiben / damit wenn noth vorhanden/einer dem andern beyſpringen könne.

Bey Nacht ſoll das Volck in aller ſtill fortziehen / denn was zu Tagzeit die Augen/das müſſen bey Nacht die Ohren verrichten.

Ein Oberſter ſoll auch mit fleiß verhüten/ daß bey Nacht das Kriegsvolck nicht zertheilet werde / denn es ſchwerlich wider in Ordnung zubringen.

Wenn die Oberſten / welche gnugſames Gewalts mangeln/ vnnd Commiſſarien oder Räth zugeordnet haben / mit der Ehr jhres Amptsnicht vergnügt/ſondern ſich zu viel zu ſchreiben/anderer Rathſchläg verachten vnd jhrige allein für die beſten halten/ auch denſelben ohne verzug/eher dann ſie recht zu Rath gezogen nachſetzen / ſo fangen ſie ſelten was guts an / zugeſchweigen daß ſie was guts ſolten verrichten.

Es iſt nicht rathſam daß fürnehme befelch/von erfahrnen vnd geſchickten Leuten weggenommen vnnd andern newlingen/ ob ſie ſchon höheres Standts gegeben werden.

Als Johan von Oeſterreich der Heilige/zwiſchen dem Bapſt/ dem König in Spanien/vñ Venetianern auffgerichteten Bündnuß General vernommen / daß der Hertzog Ludouicus Mazenicus vnnd Rath zu Venedig Franciſcum Duodum Oberſten

der Galeen abfordern laſſen/hat er Didacum Guſmanum de Silua abgefertiget vmb zu bitten/ das Duodus bey ſeinem befelch verbleiben möchte/ weil er denſelbigen nun drey Jahr lang alſo verſehen/ daß die Venetianer vnnd alle mit vereinigte Herren daran billich gnügen zu haben/ auch künfftig haben würden/ darauff der Hertzog vnnd Rath geantwortet/ es were jhnen deß Duodi Trew vnnd Tugendt gnugſam bekandt/ vnnd wie viel höher ſie dieſelbige hielten/ ſo viel mehr lieſen ſie ſeines Leibs Geſundheit ſich angelegen ſeyn/ ſintemal aber die Medici für gut angeſehen/ daß er ſich ein zeitlang zur Ruhe begebe/ ſo lieſſen ſie auch geſchehen/ daß er ein zeitlang zu Pavey ſeiner Geſundtheit pflegte.

Wie kan einem Dapfern Man Ehrlicher Zeugnuß gegeben werden? Solches haben wir zu ſeiner ewigen-löblichen Gedächtnuß anziehen wöllen/ daß die Nachkömling wiſſen möchten/ daß Johann von Oeſterreich den Duodum ſeiner fürtrefflichen Tugendt halben gern länger bey ſich behalten/ der Rath aber auch wider ſeinen Nutzen vnnd Frommen jhme ab zutretten Licentz gegeben.

Zwo Tugenden ſtehen einem Oberſten ſonderlich wol an/ nehmlich Dapferkeit vnnd Klugheit deren beyden Iacobus Soranza ſich rühmlichen gebrauchet vnnd eine bey S. Maura die ander bey Nauarrino vnnd Cerige, da er zum erſten den Feindt angegrieffen gnugſam ſehen laſſen.

Als Xerxes mit zehenmahl hundert Tauſendt Man zu Fuß vnnd Tauſendt Schiffen Griechenlandt vberzogen/ iſt jhm Themiſtocles bey Salamine mit dreyhundert von Athenienſern/ Lacedæmoniern vnnd andern Völckern in Griechenlandt zuſammen gebrachten Schiffen begegnet/ weil er aber vermerckt/ an deme zu ſeyn/ daß der Griechen Armad/ ſo von vnterſchiedlichen Völckern (welche vngleicher Sitten vnnd Natur/ auch der meinſtetheil mehr dem Priuat- als gemeinem Nutzen geneigt) zuſammen geſamlet/ ſich trennen würde/

welches

welches von den Perſern/die einem Herrn allein vnterthan/ nicht zu hoffen/hat er den Feindt vnnachläßig zur Schlacht gereitzet/ auch mit ſeinem vnſterblichen Ruhm den Sieg erhalten.

Aſcanius Cornia hat in dem 1571. Jahrs vom Bapſt/König in Spanien vnd Venetianern vorgenommenem zug wider die Türcken / welche vornehmlich auff die Inſeln hielten / den rath geben/daß mit jhnen ein treffen gethan würde: weil nicht zu hoffen daß durch langwirige Krieg deß Türcken Macht abnehme/ ſondern viel mehr zu beförchtē/daß der Bundsverwandten macht entweders durch langwirigkeit deß Kriegs/oder ſonſten durch andere widerige Fäll/oder Abtrettung von der Bündtnuß gantz getrennet möchte werden. Solchen rath haben ſich auch die andern gefallen laſſen/ vnd die denckwürdige Victori bey Naupacto wider den Türcken erhalten / dardurch die gantze Chriſtenheit zur Freudt vnd beſſerer Hoffnung erweckt worden.

Die andere Vrſach zu ſchlagen iſt / wenn durch Verweilung deß Feindts Macht geſterckt werden möchte. Denn beſſer iſts mit wenigen als mit vielen zu treffen.

Ferdinandus Aragonius Hertzog in Calabrien hat im 1494. Jahr das Frantzöſiſche vnd Sfortianiſche Heer welches in die Romaney gefallen / vielmahl zuſchlagen gereitzet / weil er gewüſt/daß ſolches in kurtzer Zeit ſich ſehr ſtercken würde. Aber die Frantzoſen haben ſich an verwarte Ort begeben/ vnd jhres nachzugs erwartet.

Es iſt groſſe Thorheit mit dem Feindt / zuſchlagen/ welchen man gewiß weiß/daß er in die harre nicht halten / ſondern ſich ergeben werde.

Im Jahr 1525. hat Franciſcus I. König in Franckreich das Hertzogthumb Meyland vber zogen vnd Ticinum oder Pavey belegert / da der Borbonius neben dem Neapolitaniſchen Statthalter vnd Marggraffen von Piſcaria ſo gut verſucht Volck bey ſich gehabt mit jhme geſchlagen/auß den Vrſachē/weil erſtlich in dē Keyſeriſchē Läger groſſer mangel an Gelt/alſo daß zu beförchtē

es möch-

es möchte das Volck entweder außreiſſen oder meutiniren: wenn den die Keyſeriſchen ſchon nicht geſchlagen hetten/ oder geſchlagen worden weren/ ſo hatten ſie doch beyderſeits den Verluſt deß Hertzogthumbs zu beförchten.

Zum andern hatte der König kurtz zuvor den Hertzogen von Albania mit groſſem Heer/ das Königreich Neapolis zu bekriegen vnd ein zunehmen abgefertiget / welches der Zeit ohne Beſatzung vnd in groſſer Gefahr ſtunde / wenn nicht die Schlacht vor Pavey gewunnen vnnd der Feindt dardurch zu rück gehalten worden. Zum dritten weil der König ſelbſt mit im Läger/ machten ſich die Keyſeriſchen Rechnung / wenn ſie denſelben möchten gefangen bekommen/ würde ſolches jhnen nicht weniger Nutzen/ als jhr Verluſt oder Niderlag Schaden bringen. Zwar es hat auch deß Königs Gefängnuß dem Keyſer Carolo V. mehr genutzt / als jhm der Verluſt deß Hertzogthumbs Meylandt Schaden gebracht hette.

Warumb keine Schlacht zu thun.

Wenn auß der Niderlag mehr Schadens/ als auß der Victori nutzen entſtehen möchte: als weñ durch Verlierung der Schlacht Landt vnnd Leut/ oder die Herrſchafft verlohren: durch Obſiegung aber mehrers nicht / als der Feindt Niderlag gewonnen würde.

Wenn die Macht weder an Zahl noch an Dapferkeit / deß Feindts Macht zu vergleichen.

Wenn Hoffnung vorhanden / daß der Feindt durch Verzug ermüdet oder krafftloß gemacht / auch vermutlichen das Volck nicht lang vnter den Fähnlein ſtandthafft bleiben werde.

Wenn der Feindt deſperat, grauſam vnnd dem Volck abſchewlich/ ſo ſoll mans auch nicht leicht gegen jhn zum treffen anführen.

Wenn die Wahlſtatt dem Feindt am bequemſten vnnd nutzlichſten.

Wenn vnter dem Volck verrätherey zuförchten.

Wenn newe Hülff zu gewarten.

Wenn

Wenn letzlichen auch Hoffnung zum Frieden oder Anſtandt ſich erzeigt.

Ein guter Oberſter ſoll nicht weniger die Kunſt zu fliehen als den Feindt zu vberwinden wol wiſſen.

Wenn der König Antigonus mit ſeinem Heer zu rück wiche pflegt er zu ſagen: er weiche zwar nicht für dem Feindt ſondern er folge ſeinem Glück / welches er hinder ſich vermercke.

Ein Oberſter ſoll ſich nicht weniger bemühen gute diſciplin zu halten vnd zu erhalten / als den Feindt zu vberweltigen / denn wo kein diſciplin, da iſt auch wenig Hoffnung zum Sieg.

Nicolaus Donatus iſt Oberſter vber die Schlaven geweſen/ vnd hat ſein Ampt ſo ſittiglich verweſen / daß bißweiln nicht das geringſte klagbar wörtlein auff ſeinen Galleen gehört worden.

Im Kriegsweſen zu Waſſer/ ſeindt die gar groſſe Schiff nicht viel Nutz: denn ſie verhindern die andern/ daß ſie nicht geſchwindt können fortkommen.

Im Jahr 1575. hat Adrianus Bragadinus ein Dapferer wolerfahrner Kriegsman vnd Oberſter vber die Galleen / dem General Iacobo Foſcarino in einem verſigelten ſchreiben Vrſachen angezeigt/ wie drey groſſe Schiff alſo auß zu rüſten / daß ſie ſo viel thun können als fünfftzig kleine: vnnd einer Armada zur Victori ſehr behülfflich ſeyn würden/ wenn nehmlich eines in die Mitten die andern zwey zu beydenſeiten geordnet würden.

Auß Hoffnung zur Victori wirdt mit dem Feindt getroffen/ auß begierdt das Landt zu erweitern oder zu erhalten / daß die zu vorempfangene Schmach außgetilget/ vnd die authoritet wider erlanget werde. Warumb mit dem Feind zu ſchlagen.

Damit nicht ein Veſtung / welche ſich auff condition ergeben/ in der Feind handt komme/ wenn die Hülff in beſtimpter Zeit nicht vorhanden.

Daß der Feindt von der Belägerung abzutreiben.

Wenn das Kriegsvolck ohne Schaden nicht wider zu rück kan geführt werden.

Wenn mangel an Geldt vorhanden.

Wenn mangel an Prouiandt.

Wenn kein andere Hoffnung zuentrinnen.

Daß der Feindt auß ſeinem Vortheil darauß er groſſen ſchaden thun kan gebracht werde.

Damit nicht zwey Heer zuſammen ſtoſſen.

Wenn Hoffnung daß der Feindt vnverſehens vnd vngerüſt zu vberfallen.

Daß die mit Bündtnuß angewandten in Friedt vnd einigkeit erhalten werden.

Wenn zu beförchten/daß der Feindt ſich ſtercken möchte.

Wenn ſonſt kein ander Mittel fürhanden.

Wenn zu beförchten daß das Volck durch Verweilung verlauffen möchte.

Wenn aller Gehülffen zuſchuß beyſammen.

Wenn auff die mänge oder dapferkeit deß Volcks ſich ſicherlich zu verlaſſen.

Kein Feſtung zu rück zu laſſen.

Ein Herr welcher frembde Landt mit Krieg bezeucht/ſoll kein Schloß oder Veſtung dem Feind zu rück laſſen/ſondern was jhm vorkompt zuvor einnehmen/eher er weiter fort zeucht.

Als Carolus VIII. König in Franckreich Krieg in Italien führen wolte/ward berathſchlagt welchen Paß er nach dē Königreich Neapolis zu gebrauchen/ ob er durch die Romaney oder durch Hetrurien vnd durch das Römiſche Gebieth ſtracks dem Königreich zuziehen ſolte? Vnd endlich geſchloſſen/daß Hetrurien vnd deß Bapſts Land darauß der Feind leichtlichen ſchaden thun köndte/deß Feindts Vortheil gar nicht zu vberlaſſen/ deßwegen der König ſeiner Macht nicht trawendt/erſtlich die Florentiner darnach auch den Bapſt auff ſeine Seiten gebracht/vnd alſo das Königreich deſto leichtlicher eingenommen.

Hingegen als der Bapſt Paulus IV. Henricus II. König in Franckreich vnnd Hercules Hertzog von Ferrar wider Keyſer Carolum V. vnd ſeinen Sohn Philippum ſich miteinander verbunden

bunden vnd der Hertzog von Guiſe mit groſſem Volck in Italien geſchickt warde / hat der Bapſt welcher ein Neapolitaner vnd die ſeinigen hoch zu erheben gedachte / das Königreich Neapolis erſtlich anzufallen gerathen: der Hertzog von Ferrar gab ſein Stim auff Parma, ſo jhm nahe gelegen / die Frantzoſen aber hetten lieber deß Hertzogthumbs Meylandt vnd auch der Statt ſich zum erſten bemächtiget / weil ſolches in der nähe gelegen vñ leichtlich zu beſchützen / auch das Königreich Neapolis hernacher darauß füglichen anzugreiffen. Der König wolte dem Bapſt nicht zu wider thun / ließ das Volck nach deſſelben willen ſtrack fort nach Neapolis ziehen / da es doch nicht allein nichts außgericht / ſondern mit groſſem Schaden wider zu rück weichen müſſen: Vnnd wenn er damals zu erſt Meylandt belägert gehabt / hette er / nach vieler Meinung / die Statt leichtlich erobern können.

Nach Erhaltung eines ſtattlichen Siegs ſoll ein Oberſter stracks der Hauptſtatt ſich nähern denn die andern Gliedern folgen dem Haupt leichtlichen nach.

Ferdinand König zu Neapolis pflegte zu ſagen / wenn Hertzog Johannes von Angiers im 1460. Jahr / nach erlangter Victori bey dem fluß Sarno, ſtracks auff Neapolim gezogen / hette er leichtlich dieſelbige Statt vnnd das gantz Königreich vnter ſein Joch bringen können. Aber vnter deſſen er in Einnehmung anderer kleiner Stätt die Zeit zubracht / hat ſich König Ferdinand wider geſterckt / die Frantzoſen geſchlagen vnnd gantz auß dem Königreich verjagt.

Eben das wirdt auch an dem berühmſten vnd fürtrefflichſten Oberſten der Carthaginenſer getadelt: denn als derſelbig nach erlangter Victori bey Cannas, lang ſtillgelegen / vnd nicht ſtracks fort auff Rom zu gezogen / ſoll Maherbal zu jhm geſagt haben: Vincere ſcis Annibal, ſed Victoria vti neſcis das iſt / du Hannubal / kanſt zwar wol vberwinden / aber du weiſt dich deß Siegs nicht zugebrauchen.

Xenophon erzehlt in ſeinem Buch von Vnterweiſſung deß Cyri, etliche Kriegsregeln / ſo Cambyſes ſeinem Sohn für gegeben / welche wol Würdig daß ſie von jederm Oberſten vnnd Hauptman fleiſſig in acht genommen / vnd derwegen auch billich hieher geſetzt werden.

Befleiſſige dich / ſagt er / ſo viel du kanſt / daß du mit wolgerüſtem Volck / den noch vngerüſtẽ Feind erhaſcheſt / mit gewaffneten die vnbewaffnete / mit wachenden die ſchlaffende: daß du ſie zuvor geſehen / eher ſie dich erblicket: daß ſie an vngelegenẽ Orten Hinderung / du aber an bewahrlichen Orten Vortheil zum angrieff haben möchteſt. Wie kan aber das geſchehen / fragt Cyrus, daß der Feindt in ſolcher Jrrung an zutreffen? Dergleichen Ding / ſagt Cambyſes, müſſen ſo wol dir als dem Feindt vielfältig fürfallen / deñ jedertheil muß ſich mit Prouiandt verſehen / vnd eſſen / jedertheil muß ſchlaffen / vnd müſſen faſt alle Morgen zugleich mit einander der Natur Nothwendigkeit zu verrichten beyſeits weichen: die Reyſzen / ſie ſeyen auch beſchaffen wie ſie wöllen / müſſen nothwendig gebraucht werden. Welches alles wol zu betrachten: wenn einer ſich am ſchwächſten befindet / ſo iſt die gröſte Sorg von nöthen: vnnd wenn einer merckt / daß der Feindt leichtlich zu vberwältigen / ſo ſoll er denſelben anzugreiffen nicht verziehen.

Jſt aber in dieſen allein / fragt Cyrus, oder auch in andern mehr Vortheil zu ſuchen? Ja antwort Cambyſes vnd in andern viel mehr. Denn dieſe werden allerſeits gemeinlich wol verſehen / weil man deren ſehr hoch von nöthen. Wer aber den Feindt betriegen will / kan entweder demſelben gut vertrawen erregen / vnd darnach vnverſehens vberfallen / oder jhme Vrſach zu folge gebẽ vnd ſeine Ordnung trennen / oder ſich flüchtig ſtellen / vnd wenn er an gefährliche Ort gebracht / als denn jhn vberfallen. Vnd du mein lieber Sohn der du dieſes alles zu erlernen begehreſt / muſt nicht allein das jenige ſo von andern dir vorgezeiget worden / gebrauchen / ſondern auch von dir ſelbſten newe Fünd gegen den

Feinde

Feindt erdencken: Gleich wie die Muſicanten nicht allein auff der Art / ſo ſie gelehret werden / bleiben / ſondern allzeit was newes auff die Bahn zu bringen ſich befleiſſigen / welches Anfangs ſehr hoch gehalten vnnd gelobt wirdt: Alſo ſeindt viel mehr in Kriegsſachen new erfundene Künſt zu loben / ſintemal der Feindt leichtlicher dardurch zu betriegen.

Wenn du mein Sohn nur ſolche Liſt gebraucheſt gegen die Menſchen / wie du gegen die kleine Thierlein gethan / ſo wirſt du gewiß viel Gelegenheit den Feindt zu vberwinden leichtlich erfinden. Denn du ſtundeſt auch im harten Winter eher der Tag angienge von deinem Läger auff Vögel zufahen / vnd eher dieſe ſich herfür thäten / hatteſt du jhnen ſchon Strick geſtelt / vnd den Herdt geſäubert / der doch als vngeſaubert an zuſehen. Vber das hatteſt du etliche Vöglein gewehnet / daß ſie zu deinem Nutzen dieneten / vnd andere jhrer art Vögel betrieglich verreitzeten. Du hielteſt dich liſtiglich verborgen / daß du ſie zwar ſehen / aber von jhnen nicht geſehen werden möchteſt. Du haſt dich beflieſſen / allzeit das Garn eher zu ziehen / ehe die Vögel wider abflohen. Hingegen weil die Haſen bey Nacht weyden / bey Tag aber ſtill liegen / hielteſt du gewiſſe Hundt / welche ſie außſpürten / vnd weil ſie in geſchwinde Flucht ſich zu geben pflegten / hatteſt du andere Hundt welche jhnen auff dem Fuß nachfolgeten / wenn ſie denſelbigen entrunnen / gabeſt du Achtung auff jhren Lauff vnd vmbſtelteſt die Ort / da die Haſen hingeflohen mit Netzen / darinn ſie ſich in vollem Lauff ſelbſten verwickelten vnnd fiengen. Vnnd damit ſie auch daſelbſten nicht außbrechen möchten / beſtelleſt du etliche auff die Wart / welche in der nähe zu lieffen / du ſelbſten folgeſt mit einem geſchrey hernach / vnd ſchreckeſt ſie / daß ſie vnverſehens gefangen würden / die jenigen ſo fornen her laureten vñ die Netz hielten / möchten leicht verborgen ſeyn / weil du jhnen ſtillſchweigen aufferlegt: wirſt du wie geſagt / dergleichen gegen die Menſchen vnterſtehen / ſo weiß ich nicht ob auch einiger von den Feinden vbrig bleiben vnd entrinnen köndte.

Wenn etwa die Noth erfordert/ daß auff freyem Feldt ein offene Schlacht zu halten/ ſo hilffts gar wol zum Sieg / wenn als dann alle darzu nöthige Stück in guter Bereitſchafft beyhanden ſeyn/ Wenn nehmlich das Volck in Waffen wolgeübt/ vnd zur Dapferkeit gleichſam geſchärpffet / vnnd ſonſten alle Vortheil wolbedacht werden.

Ferner ſolt du wiſſen/ daß alle die jenigen/ welche dir ſollen gehorchen / dahin gehalten werden / daß ſie auch allein deines Raths pflegen. Darffſt alſo nimer ohne Sorg ſeyn/ deß Nachts muſt du gedencken was die vnterthanen künfftiges Tags verrichten ſollen. Deß Tags aber wie die Nacht vber alle Sachen wol zu verſehen. Wie aber ein Volck in Schlachtordnung zuſtellen/wie bey Tag oder Nacht / durch enge oder breite / Bergecht oder ebene Weg Volck zuführen/wie Läger zu ſchlagẽ/ wie Nacht vnd Tag wachten zubeſtellen/wie das Volck an vnd abzuführen/ wie bey deß Feindts Statt fürvber zuziehen / wie das Volck an den Mauren an-vnnd abzuführen / wie durch Wäldt oder vber Waſſer zu ſetzen/wie vor Reutterey/ Schlaudern vnd Schützen ſich zu ſalviren / wenn das Volck in Flügel geordnet vnnd der Feindt auff den Halß kompt / wie jhm die Ordnung vnter Augen zuführen/wenn es aber anders geſtellet/vnnd der Feindt nicht fornen / ſondern auff der Seiten her einbrechen will / wie es als denn anzuführen/wie zu wegen zubringen/ daß was der Feind vor hat/dir alles kund werde/ſie aber hingegen von deinem thun gantz nichts wiſſen mögen/darvon iſt vnnöthig/dir zu ſagen/denn alles was mir darvon bewuſt/ daß haſt du ſchon offtmals von mir vernommen/auch ſonſten niemandt/ der dieſer Dinge wiſſenſchafft gehabt / vngehört gelaſſen / daß du alſo deſſen nicht vnwiſſendt noch vnerfahren.

Derwegen du meines erachtens in allen fällen das jenige zugebrauchen / was jederzeit dir am beſten befügt vnnd dich nützlich ſeyn bedüncken wirdt. Auch faſſe ja wol zu Hertzen vnd lerne von mir mein Sohn: daß du nimmermehr weder für dich ſelbſt allein/

oder

oder mit dem Kriegsheer etwas gefährlichs anfäheſt / es ſeyen denn zuvor die Opffer vnd gute Zeichen auff deine Seiten gefallen / vnd betrachte nur / daß der Menſchen Thun allein von vermuthungen herrühre / weil ſie gantz nichts wiſſen / wannher ſie etwas guts zu gewarten / welches du auß dem ſo täglich zu geſchehen pflegt/ab zunehmen. Es ſeindt viel / Menſchlich darvon zu reden/weiſe Leut geweſen / welche andere dahin vermögt / daß ſie Krieg gegen die jenigen angefangen / von welchen doch die/ ſo ſich alſo bereden laſſen / ſeindt verderbt worden. Viel haben andere Priuatperſonen vnnd gantze Stätt hoch erhoben / die darnach von denſelben zur Vergeltung das gröſte Vnglück erleiden müſſen. Viel haben die jenigen ſo ſie für Freundt brauchen können / auch viel guts von jhnen empfangen / lieber für Knecht als für Freundt achten wöllen / deßwegen ſie von ſelbigen Vnglück vnd Straff empfangen. Viel haben ſich mit ruhigem leben vnd poſſeſſ jhrer Gütter nicht vergnügen laſſen/ aber in dem ſie alles an ſich zuziehen vnterſtanden/ iſt auch das jenige ſo ſie zuvor gehabt/jhnen entzogen worden. Viel haben nach Goldt (deſſen jederman begierig)allein getrachtet / vñ ſeind deßhalben vmbkommen. Kan derwegen Menſchliche Weißheit nicht gewiſſer das beſte außwehlen / als wenn ſie bey dem bleibt/ ſo das Glück vorſchreibt. Denn die vnſterbliche Götter wiſſen alles vergangen vnd gegenwertigs auch wie künfftig alles ergehen vnd ablauffen wirdt. Wenn dieſelben von den Menſchen erſucht vnd raths gefragt werden / ſo zeigen ſie denen welchen ſie geneigt ſeyn / zuvor an/was ſie thun oder nicht thun ſollen. Es iſt auch nicht zuverwundern/daß ſie nicht jederman rath mittheilen/denn ſie vmb die jenigen nicht ſo groſſe Sorg tragen/deren ſie ſich in Nothfall anzunehmen gezwungen werden.

Dieſes iſt die Attiſche Bien: vñ hat ſo viel mehr glaubẽs/weils nicht allein von einem guten Scribenten / ſondern auch von einem guten Kriegsman herrühret / der ſelbſten in groſſer Sorg vnd gefährligkeit/ein glückſeliger Oberſte[illegible] geweſen.

Ein Oberſter ſoll ſich auch befleiſſigen wenn vnter ſeinem Heer Dapfere vnd Kluge Männer / daß er derſelbigen (ob ſie ſchon etwa geringes Standts) Meinung vnnd gutachten erforſche / vnnd da ſelbiges vorträglich befunden / zu vollnziehen ſich nicht ſchämen. Als Fridericus König in Aragonien mit Ludwigen von Angiers Königen in Franckreich kriegte / hat er einen ſeiner Diener Gaſparem Vgolinum de Simeonibus, welcher ein Aquilogiſcher Edelman / gefragt / welcher geſtalt im Königreich das Regiment an zuſtellen were / daß der König von den vnterthanen beydes geliebet vñ geförchtet würde: der jhm geantwortet: wenn jedermänniglichen gleiche Maß der Gerechtigkeit zu gemeſſen / der Frawen vnd Jungfrawen Ehr beſchützet / vnd das gantze Königreich mit allerhandt Notthürfftigen Dingen / ſo viel müglich verſehen würde. So würden jhn die vnterthanen ewig zu leben wüntſchen vnd begeren. Dieſe verſtändige antwort hat dem König ſo wol gefallen / daß er deren Authorn nicht allein zu einem Rath / ſondern auch zu einem Freundt angenommen / auch jhn vnnd ſeine nachkommene / ob ſolche ſchon nicht ins Königs dienſten mit vielen immuniteten vnnd Freyheiten begabet / deren ſie noch biß auff den heuttigen Tag genoß haben.

Wie Lieb vñ Forcht von den vnterthanen zu erlangen.

Der achte Diſcurs.

Von vnterſchiedlichen Graden deß Adels vnd vnterſcheidt der Dignitet vnd Hoheiten.

DEmnach in aller Regiments Verwaltung drey Ding vornehmlich zu betrachten / nehmlich der geiſtliche / der weltliche Standt / vnnd denn auch Verweſung der Gerechtigkeit vnd Rechtens. So iſt erſtlich in

lich in jedem Landt in acht zunehmen/ wie viel weltliches Standts Glieder nach Ordnung der Orten bräuchlichen Digniteten/ darinnen ſeyen. Darnach in Vnterſcheidung deß Adels (bey denen das vornehmſt Regiment) welche deß Herrn Lehenleut oder frey ſeyen/ vnd ſolches ordentlich vom höchſten Adelsgrad an/ als von Hertzogthumb/ Graffſchafft/ Baroney vnnd Herrſchafften? Zum dritten in wieviel Aempter das Land abgetheilet/ in welchen dreyen Stücken der Politiſche ſtandt gnugſam kan erkläret werden.

Bey der Gerechtigkeit Verwaltung ſeindt zu mercken/ die vnter Gericht vnd Oberhoff oder Gericht/ dahin appellirt wird. Im Geiſtlichenſtandt ſollē erſtlich die Ertzbiſchoff vnd derſelben Weyhbiſchoff/ auch wie ſie ferner folgen vnnd jhre zu geordnete haben/ nach der Ordnung geſetzt werden.

Weil aber bey dem Adel die vornehmſte Regierungs-ämpter ſtehen/ will ich deſſelben vnterſcheidt mit eines jeden Standts eigenen kennzeichen allhie nacheinander erzehlen. Der höchſte Adelsgrad oder ſtaffel iſt Keyſer oder König/ darauff ordentlich folgen Hertzog/ Graffen/ Freyherrn/ Bannerherrn/ Ritter welche zu einem gewiſſen Orden kommen/ vñ von Frantzoſen Cheualier genennet werden. Vnnd letzlichen die Edelknecht oder Schildt Edle (von Frantzoſen Eſcuyers, von Niderländern Schildtknap genandt) welche zwar Adeliche Wapen führen/ aber noch keines ordens Ehrentitel erlanget. Vnterſcheidt vnd Grad deß Adels.

Der Graffen ſeindt dreyerley. Die erſten werden Viconte von Frantzoſen genennet als die Oberſten oder Fürſten Graffen/ welche bey dem Herrn jhrer Ehr- vnd Freyheiten halben den andern vorgezogen werden Ludouicus Guicciardinus helt darfür/ daß ſolche heuttigs Tags Burggraffen zunennen/ vnd kan auch wol ſeyn/ daß dieſer Graffenſtandt ſo weit zu rück kommen: ob er ſchon vorzeiten höher gehalten worden/ wie auß ſeiner Beſchreibung zu vernehmen. Die nachfolgende ſeind Landgraffen/ in der dritten Reye ſeind die Marggraffen. Vnterſcheidt der Graffen.

Dieſes ſeindt die fürnehmſten Grad vnnd Orden deß Adels nach denen eines jeden Landts Herrſchung zu vnterſcheiden. Es ſeindt zwar vnter dieſen andere mehr Abtheilungen / welche doch mehr von den Freyheiten als anderſtwo her vnterſchieden werden. Die vnterſcheidt vnnd Condition der Ordnung/ wie ſie von vns angezogen / wöllen wir auß dem Frantzöſiſchen Büchlein La diuiſion du monde Intitulirt allhie erzehlen/vnd von dem vnderſten Grad deß Adels andere dannenher entſpringende außführen/darauß derſelben eygenſchafft vnd Regimentsordnung klärlich zuſehen.

Ritter.

Ein Ritter auß einem Edelknecht gemacht/weñ derſelbig lange zeit die Krieg gebraucht/ſich in Waffen geübt vñ in vielen Schlachten mit geweſen/auch deß Ordens Ehr ehrlichen zu ſchützen vermag / vnd eines vornehmen/reichen geſchlechts iſt:ſo mag er in einer Schlacht dem Oberſten oder ſonſten einem andern dapfern Ritter ſein begeren entdecken / vñ nach vollender Schlacht wider zu dem Oberſtẽ ober Ritter tretten/jhn vmb Gottes vnnd S. Georgij willen bitten/daß der auch jhme den Ritterlichen Orden mittheilen wölle. Darauff ſoll derſelb ſeyn Schwerdt außziehen / dem ſupplicantẽ drey ſchläg darmit gebẽ vñ ſagen: Ich mache dich in Gottes vnd S. Georgij Namen zum Ritter vñ trewen Schützer oder Erhalter deß Glaubens/der Gerechtigkeit/der Kirchen/der Wittiben vñ Waiſen. Wenn aber der ſo Ritter zu werden begehrt zwar dapfer/aber doch vnbegüttet vnd Arm iſt/ſo ſoll er nicht zugelaſſen werden/weñ nicht jhme järlichs ſo viel renthen vnnd gefälle / ſo viel er zu Erhaltung deß Ordens Ehr vnd Würden bedürfftig/verordnet werden.

Bannerherr.

Auß einem Ritter wirdt ein Bannerherr / wenn derſelbige lange zeit den Kriegen nachgezogen/vnd ſo viel Lands vnd einkommen hat/daß er fünfftzig Adeliche Perſonen/ das iſt ein Bend oder geſchwader in ſeinẽ Soldt vnd vnter ſeiner Fahnen halten kan. Denn keiner kan ein Fahn auffrichten wenn er nicht zum wenigſten fünfftzig Adeliche Perſonen auff ſeinen koſten außrüſten vnnd zum Krieg fortführen kan.

Freyherr.

Auß einem Ritter oder auch Edlenknecht wird ein Frey-

herr

herꝛ wenn derſelbig in ſeiner Gewalt hat vier Dorffſchafft mit allen jhnen zugehörigen oberherꝛlich- vnd Gerechtigkeiten/ vnd in Kriegslauffen ſich dapfer vnnd Manlich gehalten. So mag der König jhm die Fahne der Freyherꝛſchafft zukommen laſſen. Kan derwegen durch die erſte Schlacht der Ritterorden/ durch die ander die Bannerherꝛ- vnnd durch die dritte die Freyherꝛſchafft erlangt werdē. Nun folgen die Graffen/ vnter welchen die erſten die Marggraffen/ darzu der jenige kom̃en kan/ welcher zwo oder drey Baroneyen oder Freyherꝛſchafften in einem Hertzogthumb hat. Vnd mag ſolche Ehr vberkommen von dem Hertzogen/ vnter welchem er ſeine Gütter hat. Zum Landgraffen kan einer gemacht werden/ welcher vier Baroneyn vnter einem Hertzogen hat/ vnd mag ſolch Ehr erlangen von dem Hertzogen/ oder von dem König auff deß Hertzogen anhalten. Daß einer Vicecomes (viconte) oder Gefürſter Graffe/ ſoll er fünff Graffſchafften oder mehr vnter einem Hertzogthumb/ oder ſonſten aneinander ligent beſitzen/ vnnd kan mit Verwilligung deß Königs vom Hertzogen darzu creirt vnd gemacht werden. Jſt aber der König ſelbſt in Perſon gegenwertig/ ſo wird der actus deſto anſehnlicher. Marggraff. Landgraff

Will einer vom Graffen zum Hertzogthumb auffſteigen/ ſo ſoll er vnter einem Königreich haben fünff Gefürſt- Graffſchafften vnd bey einer jeden noch vier andere Graff- oder Herꝛſchafften/ die den erſten trew- pflichtig ſeyen. Vnd ſoll gekrönet werden von dem König oder Keyſer welchem er vnterthänig/ mit einem von Perlen vnnd köſtlichen Edelgeſteinen gezierten Hut/ in der vornehmſten Statt ſeines Lands/ in beyſein anderer Hertzogen/ Graffen vnd Herꝛn mit herꝛlich- ſtattlichem Pomp vnnd Freuden/ wie bey Krönung eines Königs bräuchlich. Hertzog

Der ein König werden will/ muß haben vier Hertzogthumb an einander ſtoſſendt/ vnnd in jedwederm vier Stätt/ die niemandt anders als jhm allein vnterworffen. Jn jeder Statt ſoll ſein ein Ertzbiſchoff/ vñ weitters zehen Biſchoffliche Prouintzen. Wer ſolche Herꝛſchafft vñ Herꝛlichkeiten beyſam̃en hat/ der mag König.

zu dem Keyſer als ſeinem Oberherrn ſich finden/ oder durch anſehnliche Legation denſelben zu ſich bitten/ ſo kan er von jhm gekrönet werden.

Die Alten König. Dieſe Ordnung von Wehlung der König vnd anderer Fürſten ſcheint nicht lang im brauch geweſen ſeyn. Denn die ſtreiffende Gothen/ Wandalen/ Longobarder vnd andere Völcker mehr/ ſo jhre König vnter ſich gehabt/ ſchätzeten die Königliche würde nicht nach viel vnnd groſſen Land oder Herꝛſchafften/ ſondern nach jhrer Macht vnnd mänge deß zugeführten Volcks. Auch ſeindt die Hertzogen/ welche erſtlich Longinus zu Rauenna im Jahr 569. vnd baldt hernach auch die Longobarder angeordnet/ anderer geſtalt nicht als nach Dapferkeit vnnd wol verrichten Kriegsthaten erwehlt worden. Paulus Æmilius bezeugt daß anfänglichen die Hertzogen vnd Graffen von den Königen der geſtalt den Völckern vnnd Stätten vorgeſetzt/ daß ſie nach Gelegenheit/ ſo offt es für gut angeſehen/ wider abgeſetzt vnd geändert worden.

Erſter vrſprung der Hertzogen.

Wenn dieſe Ordnung angefangen. Vorbeſagte Ordnung vnd Geſetz welche gewiſſe Zahl erblicher Landen erfordern/ haben nicht können auffgericht werden/ ſo lang die Hertzogthumb vnd Graffſchafften von König vnnd Keyſern nur auff gewiſſe zeitten eingeraumbt worden. Derwegen ob ſchon jhr erſter Anfang nicht eygentlich kan angezeigt werden (denn das Frantzöſiſche Büchlein gedenckt deſſen gantz nichts) ſo iſt doch vermutlich daß vnter dem Keyſer Othone II. oder vmbs Jahr Chriſti 1000. oder doch kürtz hernach dieſe Ordnung von Beſtättigung der Ehrenämpter von den Monarchen auffgerichtet worden/ ſintemal biß vff Keyſer Othonem II. die Fürſten nach ſelbſt eignem willen vnd Ehrgeitz zu höhern Ehren vnd Königlichen würden auffzuſteigen vnterſtanden. Alſo ſeindt auß dem einigen Königreich Lothringen/ welches von dem Rhein biß an die Scalde ſich erſtrecket/ biß an das Friſiſche Meer gräntze vnnd Lothario welcher Ludouici deß Frommen Sohn/ allein zuſtändig/ hernacher viel Königreich entſtanden/ nehmlich/ was

jenſeit

jenſeit dem Jurten oder Leberberg/ der ſich biß an die Alpen erſtreckt/ gelegen vñ gantz Schweitzerlandt/ Baſel/ Saphey vnnd Burgund/ ſo jenſeit deß Gebirgs/ begrieffen: wie auch das Königreich Prouintz/ welches auch ſein Theil von Burgund vnnd Saphoyen vnter ſich hat/ vnnd hernacher Arelat genennet worden/ deſſen ErtzCantzler der Churfürſt zu Trier noch heuttiges Tags genennet wirdt: vnd denn das Königreich Lothringen/ welches noch Lothringen heiſt vnnd was mehr zwiſchen dem Rhein vnd der Scalde biß ans Friſiſche Meer gelegen begrieffen. Hernacher haben Carolus der Kahle vnd Ludwig ſein Bruder/ das Königreich Lothringen weiters vnter ſich getheilet vnd beyderſeits den Königlichen Titel behalten. Anderer der Zeit auß lauterer Regirſucht entſtandener Königreich zu geſchweigen. Aber Keyſer Otto II. hat den Königlichen Titel auffgehoben vnd Lothringen in newe Hertzogthumb vnd Graffſchafften/ als vom Leib abgeſchnitte vnd zertheilte Glieder/ wie Cuſpinianus ſchreibt/ getheilet. Nach beſchehener Theilung iſt im Jahr 1181. Carolus ein Bruder Lotharij deß Königs in Franckreich/ der erſte Hertzog in Lothringen geweſen/ wie bey andern Scribenten weitlauffiger zuſehen. Von der Zeit an ſcheinet die willkührliche Auffrichtung der Königreich vnd Fürſtenthumb in abgang gerathen ſeyn/ weil die Monarchen der Zeit alles zu beſtändigem Regiment welches vornehmlich in gewiſſer Theilung proportion deß Reichs/ wie in einem Menſchen das Haupt vnnd andere Glieder/ beſtehet zu richten vnterſtanden/ vnd damit in den Fürſtenthumb vnd Regimenten allzeit gewiſſe Ordnung gehalten würde/ ſo halte ich darfür ſeyn vngefehr vmb obgedachte Zeit dieſe Geſetz vnnd Ordnungen gemacht worden.

Wenn nun alle vnderſchiedene Grad deß Adels vnnd vnterſcheidt der Digniteten/ in acht genommen ſo iſt ferner in jedem Königreich zu mercken/ wie die Prouintzen darnach getheilet/ wie vñ was mit proportion, auch das Regiment vnd Regierung vnter dieſe Grad außgetheilt/ was eigentlich eines jeden Ampt

 ſey:

ſey: vnd wie eins gegen das ander / vornehmlichen aber gegen das Haupt ſich verhalte.

So wirdt ſich befinden ein ſchöne Harmony zu Fried vnd Ruhe / zu Stärck vñ Gewalt / zu Reichthumb vñ That / zur Tugend vñ Weißheit zu deß Reichs Majeſtet / zu Erweitterung der grentzen / zur vnbeſtändigkeit / zu abfall vnd vntergang oder auch ſonſtẽ wohin ſtimmend / nach dem der Regierungen viel vñ mancherley ſeyn. Dunckt dich was nicht rechten fortgang habe / ſo ſuche wo es herkomme / findeſtu was guts vñ glücklichen außſchlags ſo forſche deſſen Vrſach. Als denn wirſtu die beſt Politic in Regierungen erlernen vnd dieſe ſtudia mit groſſem Nutzen treiben können.

Der neundte Diſcurs.

Von Vberfall vnnd Einnehmung deß Königreichs Engellandt / durch N. Spamochium Rittern / an König in Spanien geſchrieben.

DEmnach der billichmäſſige Haß gegen den Engeliſchen Meerrauber Franciſcum Draconem, welcher nun viel Jahr nicht allein Spanien ſondern ſchier die gantze Welt räuberiſcher weiß beläſtiget / vñ denn auch die ſonderliche Lieb vnnd eyffer E. May. zu dienen / mich dieſes geringe ſchreiben derſelben zu offorirn bewegẽ / ſo bitt ich E. May. ſolches gnädig von mir annehmen / vnd dieſe meine Künheit zum beſten vermercken wölle.

Wie ſehr E. May. deß Friedens / welcher einem Frommen Chriſtlichen Fürſten wol ziemet / gefliſſen / iſt auß allen deroſelben thun gnugſam abzunehmen: als welche bißher mehr dahin geſehen / wie ſie jhr Land beſchützen vnd erhalten / die vnterthanen zu ſchuldigẽ Gehorſam halten / vnd mit den benachbarten in Freundſchafft bleiben / als andere / ſo ſolche gut vñ Catholiſche Intention zu verhindern vnterſtehen / offendiren vnnd beleidigen möchte.

Ob nun wol E. M. Vorſatz ich dießfals nicht verwerffe / ſo achte ich doch mit vieler König vñ Fürſten beides auß new- vnd altẽ Hiſtorien gezogen Exempeln leichtlich zu erweiſen / daß kein beſſer vnd ſicher Weg zu Erhaltung eines Königreichs oder Standts anzulangen / als wenn frembde Land zuwegen gebracht / vñ die einhabende vermehret werden. Welches zu vnterſtützen ich nachfolgende Regel als ein gewiß Fundament gebrauche: Der jenige ſo nur jnnerhalb ſeinen gräntzen verbleibt / ſeinen Standt zu erhalten ſich allein befleiſſet vnnd nichts frembds darzu erwirbt / der kan weder dem ſchädlichen willen noch vollnbringen boßhafftiger Leute gnugſam bevor ſeyn.

Iſt nun einem Fürſten ſolcher Weg anzugehen / ſo haben vor allen andern E. M. gute Gelegenheit darzu / ſintemal dero Gewalt ſich zwar weit vnd breit erſtreckt / doch die gröſte Macht von den zweyen vnbeſtändigſten Dingen jhr zubracht wird / nehmlich vom Wind vñ Waſſer / das iſt / von Schiffen / welche auß beyden Indien kom̃en / die weder durch Gewalt noch rath beſſer zubeſchützen / denn jhr Lauff ſtehet in deß Glücks handt. Der vorermeldte Meerrauber hat ſchier gantz keine Macht / noch thut er allenthalben Schaden / vnd mögen alle vnſere gegen jhn bißher gebrauchte Mittel nichts verfangen / auch iſt vermůthlich / er werde mit ſeinem vielfaltig geraubtem Gut ſich nicht vergnügen / ſondern auß Hoffnung guter Beut andere mehr auff ſolche Weg verleiten / darzu denn jhm der benachbarten Fürſten vnd Ständt welche E. M. nicht wol geneigt / Hülff vnd vorſchub nicht mangeln wirdt.

Derwegen achte ich rathſamb ſeyn / daß E. M. das Königreich Engelland bekriegen / vornehmlich weil ſelbiges allein den Indianiſchen commercien ſchädlich vnnd verhinderlich / zu Rühiger Erhaltung aber dero Stand ſehr bequemlich / vnd dieſer zeit zu erobern gar nicht ſchwerlich / ſintemal in Orient mit dẽ Türcken alles rühig vñ friedlich (welche vnruh inſonderheit dieſem Zug ſonſten im Weg geſtanden) vñ die andern vmbliegende Fürſten mit Bürgerlichen Kriegen der Religion wegen zuthun haben.

Zu

Zu ſolchem Vorhaben können E. May. leichtlich auch anderer Fürſten Hülff erlangen / Inſonderheit deß Bapſts / deme vornehmlich daran gelegen / daß dieſer Zug glücklichen fortgang gewinne / auch mit Volck / Geldt vnnd gebett zu Gott E. May. zweiffels ohne vorſchub thun wirdt. Die Spaniſche Königreich ſeindt jtzundt durch ſonderlich Gottes Gnad mit allen zur Nahrung vnd Nottufft dienlichen Sachen reichlich vnd wol verſehen. Zu dẽ ſo ſeind hin vñ wider in den Meerhafen ſo viel Schiff / daß darmit ein gröſſer Königreich als Engellandt zu vberwältigen. Es mangelt auch nicht an Oberſten vnnd Befelchhabern / das Volck iſt deß ſtreittens zu Waſſer vnd Land ſo wol gewohnt / daß es ſchier vnvberwindlich / welches zum Krieg vmb ſo viel mehr ſich freudig vnd behertzt erzeigen wirdt / weil ſolcher zu E. May. als deß Catholiſchen Königs / vnd der Chriſtlichen gemeindt beſten fürgenommen vnd angefangen. E. May. haben auff jhrer Seiten die Gerechtigkeit / deren gemeiniglich der Sieg folget / ſintemal ſie mit vielen injurien zu ſolchem Krieg verreitzet worden / das Volck wirdt ſich ſo viel williger gebrauchen laſſen / wie viel mehr es im Königreich / dariñ alles luſtigen weſens vberfluß / reiche Beut zu machen verhofft. Da iſt kein Kriegskunſt noch diſciplin zu finden / als was ſie etwa auß E. May. Schulen erlernet / da ſeind auch kein Schantzen noch ſtarcke Feſtungen / denſelbige durch Königliche Geſatz vnnd Inſonderheit der jtzigen Königin Vatter Henricum VIII. auff zu bawen verbotten. Ohne iſt zwar nicht / Iulius Cæſar hat vor zeittẽ ein groß Heer an Reyßigẽ vñ Fußvolck zu Einnehmung dieſes Lands gebraucht / aber es iſt damals auch / wie auß den Hiſtoriẽ zuſehen / viel Volckreicher geweſen / als es jtzunder iſt. Vber das hatte Cæſar an vnterſchiedtlichen Orten täglich zu kriegen / er muſte viel Volck haben zu Beſatz- vnd Beſchützung der eingenommenẽ Länder / welche offt rebellirten / wenn er denn einmal darauß vertrieben / koſtet es viel gröſſer mühe vnnd Volck ſolche wider zu gewinnen / auch war jhm Rom weit entlegen / daß er von dem Rath nicht

in eyl

in eyl Friſche Hülff haben möchte / derwegen er nothwendig ſich mit groſſer menge Volcks verſehen müſſen / an jtzo zu geſchweigen das gantz Engellandt ſich einmütiglich dem Cæſari widerſetzt / welcher zwar kein andere Vrſach zu kriegẽ gehabt / als daß er das Reich vermehren wöllen / vnnd hat doch in kurtzer Zeit mit groſſem Ruhm ſich deſſen bemächtiget.

Etliche rühmen zwar die groſſe Macht der Engliſchen Armada / aber die Exempel vnſerer zeiten weiſen viel ein anders. Denn es iſt kundtbar / daß jhre ſtärckſte Armada ſchier niemals vber 40. recht groſſe Schiff vermöcht / da doch glaublich / daß ſie nicht viel zu rück gelaſſen / ſondern was ſie nur bekommen können außgerüſtet / weil ſie gewuſt daß die Spaniſche Armada / welche gegẽ ſie außgefahren / mit nicht weniger Anzahl verſehen. Wenn ſie ſchon 200. oder mehr Schiff zuſammen bringen / ſo ſeind ſelbige doch meiſtentheils tüchtiger vñ bequemer zur Meerrauberey / als zur Schlacht. Auch thut die freuele Kühnheit deß Draconis keinẽ Eintrag / welche mehr durch der vnſerigen Faulheit / als durch ſelbſt eigene Stärck empor ſchwebet / vnd wird von Tag zu Tag mächtiger / wenn nicht durch Kriegsmacht Dempfung geſchicht. Wenn aber gegen ſolche injurien rechter ernſt fürgenom̃en / iſt kein zweiffel / daß er nicht der mal eins in die Strick gerathen würde.

Die Engelländer ſeyn auch nicht / wie etliche darfür halten / geſchickter etwas auff dem Meer zu verrichten / als andere Völcker / denn als der Marggraffe Santecrucius die Frantzöſiſche Armad bey der Inſel S. Michaelis geſchlagen / haben ſich die Engelländer zum erſten in die Flucht begeben. Darumb laſſen E. M. nur dem Zorn ſeinen Zaum ſchieſſen / darmit deß Volcks dapferer Muth geſtärcket werde / denn wenn derſelbige gantz entfallen / kan er ſchwerlich wider auffgebracht vnnd recht erhitzet werden. Sintemal kein andere Hoffnung / ſolche Leut zu bezwingen vnnd in jhrem beruff zu halten / zumal weil ſie durch Raub der Indianiſchen Reichthumb ſchon allbereit wunderbarlichen

verleckert vnd verreitzet. So ſehe ich auch keine Hinderung/ſo dieſen Zug auff-oder abhalten köndte / wenn nur alles klüglich vnd fleiſſig darzu beſtellet vnd angeordnet würde.

Dieweil aber ein Königliche Außrüſtung nicht wol kan / vnd da ſie ſchon köndte / doch nicht ſoll heimlich zuſammen gebracht werden / ſo achte ich rathſam / daß nach dem Exempel der Alten Römer der Königin durch ein Heroldenn abgeſagt vnnd Krieg angekündet werde. Dardurch wird beydes den andern Fürſten der verdacht oder argwohn/ ſo ſie deß apparats wegen geſchöpfft/ benom̃en/vnd der Feind groſſe vnkoſten auff zuwendẽ / vñ Frembd Volck ins Landt zu bringen / gezwungen / welches einige Mittel nicht wenig Königreich in euſſerſtes verderben geſtürtzt/ da nemlich die frembde helffer / die einländiſchen von welchen ſie zur Hülff erſucht worden / vntergetruckt vnnd vberwältiget haben. Solches hat Engellandt ſelbſten vor dieſer Zeit erfahren / da es von dem Volck ſo nur zur Hülff dariñ erfordert/vnter das Joch gebracht worden iſt. Denn das frembd Volck dienet nur vmb ſeinen Sold / bleibt aber derſelbig auß/ ſo wendt ſichs ſtracks zur Beut vnd rauberey. Auch weiß ich nicht ob der Königin Schatz ſo groſſe außgaben erleiden kan / in Betrachtung daß ſo viel nur auff ein Fahn Teutſches Volcks gehet/von denen allein ſie Hülff zu hoffen/ denn die Frantzoſen wegen innerliches Kriegs mit ſich ſelbſten zu thun.

Geſetzt aber / daß die Königin allerhandt Nation-Volck ins Land brächte/wird ſie nicht dardurch groſſe confuſion vnd Zerrüttung erwecken? Wird ſie nicht auch jhrer eignen vnterthanen haß vnd widerwillen auff ſich laden/als die zu ſolchem Vnglück Vrſach gebẽ? Als deñ werden viel jhres Hertzen gedancken offenbaren vñ an Tag geben/was ſie zuvor heimlich gehalten/nicht allein Catholiſche ſondern auch die jenigẽ/welchen zuvor etwas widerwertiges begegnet: Vñ ob wol E. M. denſelbẽ nicht allerdings zutrawen/ ſo entſtehen doch vermutlich allerhand Vngelegenheiten darauß/welche zu E. M. Vorhaben nicht wenig erſprießlich.

Drey-

Drey Mittel ſeindt dardurch die Königin in Engellandt gegen E. M. ſich etlicher maſſen ſchützen kan / außer deme daß ſie andere Fürſten gegen dieſelbe zu verhetzen ſich vnterfangen dörffte / weil jtziger zeit lauffte alſo beſchaffen / daß niemand leichtlich zu ſolchen händlen zubewegen. Das erſte iſt / daß ſie ein groſſes Heer frembdes Volck zuſammen bringen vnd ein Schiffſchlacht lieffere. Das ander daß ſie ſich zu Landt beſchütze.

Das dritte / daß ſie beydes zu Waſſer vnd zu Landt Widerſtandt thue.

Bey dem erſten darff ich E. May. gewiſſen Sieg verſprechen / ob ſchon die Engelländer an Schiffen vnd an Volck mächtiger. Denn vnſere Schiff ſo ſtarck vnd füglich (daran viel gelegen) zugericht / daß auch die gröſte Armada ſo auff dem gantzen Septentrionaliſchen Meer zuſammen zubringen / von der vnſerigen nicht zu förchten. Vnſere Armada aber theil ich in vnterſchiedliche Art Schiff.

Dern Schiff / ſo Gabbiæ genennet / ſeind 60. vnnd werden in jedes 300. Soldaten geladen / thut zuſammen - - - 18000. Vnterſcheidung der Schiff vnd Anzahl deß Volcks.

Der Cabbioni ſeindt 25. darunter auch die groſſe Portugaliſche / wirdt jedes mit 400. Soldaten beladen / thut - - 10000.

Der Galeazzen ſeind ſechs / in jedes 500. Soldaten thut zuſammen in 6. Schiff. - - - - - - - - - - - 3000.

Der Galeren 40. in jedes 100. Soldaten thut in die viertzig Schiff - - - - - - - - - - - - - - - 4000.

Der Pinaſſen vnnd Pattagien auch viertzig / darinn zuſammen 3000. Soldaten / ſo auß Aſturia, Biſcaia vnd Guipuſcoa geworben.

Summa aller { Schiff - - - 171. / Kriegsvolcks 38000. }

Darunder ſeindt { Spanier - - - - 16000. / Italianer - - - - 12000. / Teutſchen - - - - 10000. }

Darzu ſeind ferner von nöthen 2000. Schantzen gräber/ vnd etwa 1000. oder mehr Pferdt/ weil ſelbige der Orten nicht vberflüſſig zu bekommen/ aber doch als in einem ebenen Landt ſehr nutzlich zugebrauchen/ da Spanien zu weit entlegen/ daß ſie von dannen fort zu bringen/ können ſie in Flandern/ darinnen wol tüchtige vnnd gnug zu finden eingeladen vnnd mit fort geführt werden.

Von vbriger Kriegsrüſtung als Geſchütz vnd was darzu gehörig/ auch Prouiant vnd anderer Sachen will ich nichts ſagen/ weil ſolches alles E. M. leichtlich zu wegen zubringen. Darumb iſts vornehmlich zu thun/ daß die Armad/ ſo bald ſie gäntzlich außgerüſt vnd mit aller Notthurfft verſehen/ vnverzüglich außlauffe vnd den Feindt ſuche/ welcher denn ſchwerlich mit gleicher Macht vnd Bereitſchafft Widerſtandt zuthun ſich finden laſſen wird. Da er aber zu treffen ſich vnterſtehen dürffte/ vñ wie glaublich vberwunden würde/ müſſen als bald die Meerhafen eingenom̃en/ das Volck ohne Verzug außgeladen vnd zu Land geſetzt werden/ vnter deſſen were andere Hülff auß Spanien vnd Flandern nach zuſchicken/ vnd köndten die Galeazzen vnd Galeonen zur defenſion der hin vnnd wider paſſirenden Schiff auff dem Meer ſich halten/ denn gar nicht zu beförchten/ daß die Engelländer/ welche als dann mit dem Krieg zu Landt gnugſam zuſchaffen/ jhre einmahl geſchlagen vnnd zerſtrewete Armad widerumb möchten zuſammen bringen: auch werden andere jhre Bundtsverwanden ſchwerlich die vbrigen Schiff auffnehmen vnd zu vnſerm Schaden außführen/ ſintemal die Erfahrung bezeugt/ daß gemeinlich die Bundtsverwandten in Schieſſung wichtiger Sachen/ auſſer dem erſten Anfang gar nachläſſig verfahren/ darauß denn groſſe confuſion zuentſtehen pflegt.

Wenn das Volck außgeſetzt/ (ob ſchon der Port nicht allerdings ſicher/ hindert doch ſolches die runde Schiff nicht viel) ſo muß an füglichem Ort ein feſte Schantz gebawet vnd mit gnugſamer Beſatzung verwahrt werden. Von dannen were meines

erachtens

erachtens/das Heer ſtracks auff Londen als deß gantzen Königreichs Haupt vnnd fürnembſte Gewerbſtatt zuführen/ wo nicht vielleicht die Schiffſchlacht ſo grauſam vnd Bluttecht geweſen/ das kein 2500. Man darvon noch vbrig: auff ſolchen fall ſoll der Kriegsoberſte ſo wol das Volck/ als auch gegenwertig vorſtehenden Zuſtandt mit fleiß betrachten/ vnnd beydes ſeiner vnnd der Feindt Macht wol in acht nehmen. Dieſer mein rath iſt nicht für geheſchnell vnd hitzig zu achten/ denn einmal gewiß/ wenn ein Volck/ durch langwirigen Frieden oder Krieg entwohnet/ vnverſehens vberzogen wirdt/ daß allenthalben nur Forcht: Jamer vnd Noth/ vnd wenig/ welche etwas guts rathen können/ zu finden. Solches bezeugen die Stätt Rom vnd Antorff/ welche mit wenigem oder gegen der Bürger menge zurechnen mit dem geringſten häufflein Volck vberfallen vnnd geplündert worden. Wird aber der Nachtruck ſo lang verſchoben/ biß die Bürger widerumb ein Hertz faſſen/ ſo iſts gar ſchwerlich groſſe vnd Volckreiche Stätt mit Gewalt einzunehmen.

Werden die Engelländer auff dem trucken Landt allein ſich zur Wehr ſtellẽ/ müſſen ſie ein groſſen Theil jhrer Macht nehmlich alles was auff den Schiffen von ſich laſſen/ vnd können doch damit den vnſern an Land zuſetzen nicht wehren/ welches vielmal in andern fällen ſich alſo befunden. Kompt denn ein ſolch groß meng Volcks auffs feſte Landt/ ſo iſts nicht leicht wider von dannen abzutreiben/ vornehmlich wenn der Oberſt vorſichtig iſt vnd nicht zur Schlacht williget oder der Feind ſo mächtig/ daß er nicht ſchlagen darff/ ſondern ſich an bequemlichen Orten zu ſeinem Vortheil wol befeſtiget. Wenn ſolches geſchicht/ vñ das Kriegsvolck ein zeitlang in der Jnſel enthalten wirdt/ ſo muß alsdann die Königin/ welche zu verlag ſo groſſer vnkoſtẽ keine Jndien hat/ nach Erſchöpfung vnd außmattung jhrer Stärck/ den Muth fallen laſſen vnd ſich ergeben. Die vnſerigen haben ſich auch wol vorzuſehen/ daß ſie nicht die freye zufuhr an Prouiant vnnd anderer Nottrufft auff dem Meer verſchertzen: wiewol am beſten/ daß

mit dem Feind bald geſchlagen werde / denn darauff beruhet der gantze Zweck glücklicher Verrichtung.

Wirdt der Feindt beydes zu Waſſer vnd Landt ſich zu defendirn vnterſtehen / ſo muſſen die vnſerigen zuvorderſt auff dem Waſſer denſelben zu vberwinden ſich befleiſſigen. Als denn / aben hernacher vnſere Schiff die wider in Spanien ſegeln (welches meines ermeſſens geſchehen vnd allein die Galeonen vnnd Galeazzen zu rück gelaſſen werden ſollen) weniger zuförchten / daß etwa der Feindt auß ſeinem Vortheil ſie möchte anſprengen. Ich Glaub nicht daß die Trennung deß Feindts Armada gröſſere mühe bedürffe / weil ſie in allem faſt geringer als die vnſere / der Krieg auff feſtem Landt wirdt auch dem Schiff-Krieg nicht vngleichen außgang gewinnen / was im vbrigen ferner zuthun / wirdt ein Verſtändiger Oberſter leichtlich anzuordnen wiſſen: Ich bin gäntzlich der Meinung / daß in kurtzem alles der geſtalt anzuſtellen vnnd fort zuführen / daß an glücklichem außſchlag auff vnſerer Seitē nicht zu zweiffeln / bevorab weil die gantze Inſel allenthalben offen / mit keinen Veſtungen verſehen vnd zum Einfall gar bequemlich.

Da durch dieſes vornehmen nichts anders als etwa ein ehrliche tranſaction oder Vertrag zu erlangen / ſo were doch der Krieg fürzunehmen / vñ das Heer in deß Feinds Land zuſchicken / denn als lang die Sachen in dem Standt / darinn ſie jtzundt ſeyn / verbleiben / ſehe ich nicht wie ein Vergleichung anzuſtellen. Deñ ob ſchon jtzund der Feind ſelbſten die beſte Mittel vorſchlüge / würde doch E. M. ſelbige von ſolchem Volck anzunehmen nicht gebühren wöllen: Hingegen aber wenn das Volck dem Feindt im Landt liegt / vnnd ein Vertrag / wie er auch conditionirt oder beſchaffen auffgericht wird / ſo benimbt derſelbig E. M. reputation nicht allein gar nichts / ſondern er bringt dero noch groſſes Lob ſonderbarer Güttigkeit vnd Gnade zu wegen.

Alle Ewrer Cron Lehenleut vnnd pflichtige / beydes hohes vnnd nidriges Standts / wüntſchen vnnd erwarten dieſen Zug

mit

mit verlangen / damit ſie jhre Tugendt an Tag bringen vnnd E. May. jhre Trew zu erkennen geben möchten. Durch dieſe Gelegenheit wird die Adeliche Jugendt/ſo jtzundt dem müſſigen Hoffweſen abwartet / zur Kriegsſchul / Vbung in Waffen vnd Arbeit angewieſen. Wenn nur E. May. jhren willen darzu geben/ ſo werden ſie erfahren wie Freudig vnd behertzt männiglich ſich gebrauchen werde.

Der Nutzen ſo von Einnehmung dieſes Königreichs zu gewarten iſt ſo gnugſam bekandt/daß nicht von nöthen weitlauffig darvon zu erzehlen. E. M. betrachten nur allein/ was für vnkoſten Jährlich auff die Schiff / ſo die Indianiſche Armad zu führen vnnd zu geleiten pflegen / auffgewendet werden / welche furthin noch höher lauffen / weil der Feindt freuel von Tag zu Tag zunimpt vnd vnſere Macht ringſchätzig gehalten wirdt / der Vrſachen wegen allein dieſer Krieg (welcher auch einig vnd allein dieſem Vnfall Hülff ſchaffen kan) vorzunehmen.

Nun wöllen wir auch den eingeſtreweten Hinderungen begegenen. Etliche ſagen die Frantzoſen ſeyen mit den Engelländern in Verbündtnuß / derwegen ſie dieſen Zug zu verhindern nicht vnterlaſſen würden. Solches iſt aber nichts zu achten / denn die Frantzoſen vnter ſich ſelbſten/ wegen der Religion ſo zwyträchtig/ vnnd ſo ſehr gegen einander erhitzt / daß ſchwerlich vnter jhnen Hoffnung zum Frieden zufinden.

Wenn auch ſchon die Frantzoſen ſich zu den Engelländern ſchlügen / ſo können ſie ſolches ohne Zertheilung jhrer Macht nicht wol verrichten/ denn ſie theils jhren Bundtgenoſſen zuſchicken/theils zu Beſchützung jhres Vatterlandts vnd Abwendung deß Feindts behalten müſſen/wirdt alſo wenig zu jhrem vorhaben fürderlich ſeyn.

Auch halte ich nicht daß der König in Franckreich oder die Frantzoſen mit jhrem eignen Blut vnd vnkoſten die Engelländer beſchützen werden/denn gemeinlich jedweder mehr ſein eigen Nutzen als eines andern ſucht / ſintemal auch der König ſeine Lehen-

Leut

Leut beſolden muß/vnnd ob wol groß Volck auß Engellandt zubringen/ſo kan doch vnſer Volck zu vnbillich vnd zweiffelhafftiger Schlacht nicht gezwungen werden/denn vnſere Oberſten deß Verſtandts/auch die wolgeübte Soldatē ſo fertig vnd bereit/ daß ſie leichtlichen alle deß Feindts vorhaben zu nicht machen können. Zugeſchweigen daß das Meer allzeit offen / vnd den vnſerigen zu allem vorhaben nützlich vñ zur Sicherheit dienlich. Weñ auch ſchon die Engelländer allein zur defenſion jhres Landts ſich halten / vnd die Frantzoſen mit jhrer Armada vns vffhalten wolten/ ſo können ſie doch nichts außrichten/deñ jhre Schiff weder an der menge noch an gröſſe / noch ſonſten auch in etwas anders mit den vnſerigen zu vergleichen. Was die Frantzoſen gegen die Spanier auff dem Meer vermögen / hat man in der Schlacht bey der Inſel S. Michael geſehen/ da 25. Spaniſche Schiff/60. Frantzöſiſche geſchlagen vnd vberwunden.

Wolten aber die Frantzoſen E. M. auff feſtem Landt angreiffen/ſo haben ſie drey Wege darzu / der erſt kan durch die gräntzen deß Königreichs Nauarra geſchehen / iſt aber gar gefährlich vnd ſchwerlich / beydes wegen der rauhen Gebirge vnd denn auch wegen deß Volcks Dapferkeit/welches an Streitbarkeit vnd Arbeit keinem Spaniſchen Volck was nachgibt. Auch iſt wegen deß Hertzogthumbs Meylandt nichts zu förchten / ſintemal ſelbige vnterthanen E. M. ſo getrew vnnd beſtändig / daß gantz keine Newrung zu befahren: zu dem ſo ſeindt auch der Orten/beneben dem Hertzogen von Saphoy/welcher auff E. M. Seiten / viel Beſatzungen/vnterſchiedliche Feſtung vnd Schlöſſer/daß deren jedes allein ein groſſes Heer auffzuhalten vnnd zu ſchwächen gnugſam / wenn ſchon kein ander Kriegsvolck dargegen zu Feld gebracht wirdt.

Wöllen die Frantzoſen / denn auß Alenzeniſcher Tragædien geſchöpfften haß ein wenig hindan ſetzen/ vnd in die Niderland einfallē/ daß E. M. Volck daſelſten in Beſatzung legen müſſen/ ſo iſt doch nicht zu vermuthē/ daß das jenige/ welches nun ſo viel Jahr

her

her vnd mit ſo groſſem Blutvergieſſen erobert/gleichſam in einer Stundt wider ſolte verlohren werden/ bevorab weil viel Ort/die mit E.M. Volck beſetzt/ alſo beſchaffen/ daß ſie nicht allein einzunehmen/ ſondern auch zu belegern gar groſſe mühe vnd arbeit koſten. Da auch ſchon der Orten etwas ſchadens zuförchten/ ſoll doch darumb dieſer Zug/ welcher in gar kurtzer zeit zu vollenden/ nicht vnterlaſſen werden.

Hiſpaniſche haben ſich vor dem Türcken nicht zu förchten.

Vom Türcken haben E.M. gantz keine Gefahr zu förchten/ denn da derſelbige ſchon die Perſen vnd Tartern (welche doch ſeine gröſte Feind) nicht zu Feinden hette/ was wolte er anders thun/ als etwan etliche Bawernhöff an dem Meerſtaaden plündern? Hat er nicht auch die Inſeln Melitam mit groſſer Macht lang beſtritten/ vnd doch vnverrichter Sachen mit ſchaden wider müſſen abziehen. Will er etwas groſſes vnterſtehen/ ſo wirdt er gantz Italien gegen ſich in Harniſch bringen/ vnd doch E.M. Landen wenig Schaden oder Abbruch thun/ denn ſelbige zu Waſſer vnd Land ſo wol verwahret vnd befeſtiget/ daß ſie ſolchen Anlauff wol außſtehen vnnd leichtlich abwenden können. Derwegen dieſer Zug/ zu der Königin in Engellandt verdienten Straff nicht ſoll vnterlaſſen werden.

Auch nicht vor den Teutſchen.

Ob auch ſchon die Teutſchen den Engelländern Hülff zuſchicken/ ſo iſt doch daran nicht viel gelegen/ ſintemal ſolche nicht höher zu achten als andere vmb Soldt erdingte Seelen/ weil ſie allein vmb Soldt vnnd Lohns wegen der Königin zuziehen/ vnnd laſſen ſich ſonſten derſelbigen Sachen zu Hertzen gehen/ wenn auch ſchon das Königreich E.M. zu käme/ ſo geht jhnen doch daran nichts ab. Auch werden ſie der Religion halben nicht viel bey jhnen thun/ wegen der groſſe Zwiſpaltigkeit zwiſchen den Lutheranern vnd Calviniſten/ darauß denn erfolgen wirdt/ daß welcher das meinſte Geld vnd gröſte Sold außzehlt/ derſelbige auch gröſſer vnd gewiſſere Hülff von den Teutſchen zugewarten.

Zum beſchluß ſetze ich noch hinzu/ daß eines jeden Kriegs außgang in Gottes hand/ wie nun dieſes Kriegs außgang auch dem-

ſelbigen in vnſerm gebett befehlen / alſo wöllen wir auch in ſo gerechter Sach glücklichen außſchlag vnzweiffelich verhoffen.

Der zehendte Diſcurs.

Von der wolaußgerüſten Armad / welche der König in Spanien im 1588. Jahr zuſammen gebracht / dariñ der Author diſputirt wohin ſie außlauffen ſolle / vnd inſonderheit ob das Niderland oder Engelland darmit zu bekriegen.

ES iſt heutiges Tags die Macht deß Königs in Hiſpanien ſo hoch vñ groß / ſein Kriegsheer ſo dapfer außgerüſtet / allerhand Munition vnd Kriegsrüſtung in ſo groſſer menge vorhanden / ſein auß newlichen an ſich gebrachtem Königreich Portugal erlangter Rhum vnnd Ehr auch ſo herꝛlich / daß nun mehr nichts gemein- oder geringes / ſondern eytel hohe ſeiner May. würdige vnd auff gegenwertige zeit vnnd Gelegenheit gerichtete Sachen / von jhm zu gewarten.

Gleich wie aber gemeinlich faſt jederman dem König zu jtzigem ſeinem Rath oder Vorhaben / was auch daſſelbig ſeyn mag / glücklichen fortgang wüntſchet: Alſo ſeind auch darüber viel vnd mancherley Meinungen / in dem ein jedweder ſeines gefallens das vorhabende Werck diſponirt, vnd nach ſeinem Verſtandt / was am erſten vorzunehmē oder wie es anzugreiffē vrtheilet. Ob zwar wol drey Ort zu bekriegen im Vorſchlag / nehmlich Africa, Engelland / vñ Niderland / ſo iſt doch noch kein richtiger vnd endlicher Schluß / welches vnter denſelbē am nützlichſten vñ füglichſten vor die hand zunehmen: Zwar mit dem Türcken iſt ſchon ein Anſtand gemacht / felt alſo die Meinung vom Africaniſchen Zug von ſich

Dreyerley Meinungen von Außführung der Armada.

ſelbſten

ſelbſten/ vnnd bleibt Niderland vnd Engelland in deliberation oder rathſchlag. Darinnen beyderſeits Meinungen/ mit ſo vielen Vrſach vnd gründen / geſteiffet/ daß / ſintemal nur eine recht wahr/ billich zu verwundern/ wie die Falſchheit in ſo vielerley geſtalt deß warhafften ſich verſtellen / vnnd den vnvorſichtigen ſich vor die Warheit ſelbſten dargeben vnd verkauffen könne. Dieſes alles aber beſſer zu verſtehen/ hab ich mir vorgenommen auß gewiſſen vnfehlbaren gründen zu erweiſen / daß dem Catholiſchen König viel beſſer vnnd nutzlicher ſey gegen Engelland als gegen Niderland die Kriegsmacht zu wenden. Meine Fundament aber halte ich nicht die allgemeine natürliche principia, viel weniger die Mathematiſche demonſtrationes, welche zu dieſer Materi nicht gehörig / ſondern nur das beweißliche vnd glaubhaffte Vrſachē ſeyn. Es ſeind gar viel/ welche nach erwegung der Vrſachē/ ſo den Spaniſchen König zu Bekriegung Engelland oder Niderlands verleiten möchtē/ darfür halten: Ob wol der König wichtige Vrſachen hette/ Engelland an ſich zuziehen/ ſo ſolte er doch mehr das Niderland wider an ſich zu bringen beflieſſen ſeyn/ weil allzeit beſſer die beſeſſene Güter erhaltē/ als frembden/ die einer noch nie in poſſeſſ gehabt/ nachtrachten / denn wie der Poet ſagt: ſo iſt erwerben kein geringere Tugend / als das erworbene ſchützen vnnd erhaltē. Dieſe Politiſche regel iſt zwar nicht geringes nachtrucks/ aber doch iſt ſie nicht ſo wichtig/ daß ſie andere vberwiegen vnnd abtreiben köndte. Derwegen in ſo wichtigen Rathſchlagungen beides was geſchehen ſoll / was geſchehen kan / vnd welches vnter allen das nützlichſt vnnd fürträglichſte zu betrachten. Offtmals wird ein HErr Ampts oder Ehren halben ein Krieg oder ſonſten etwas für zunehmen verhetzet / welches doch in Betrachtung anderer vmbſtänd vnd Vngelegenheiten hinderzogen/ vnd das erſte vornehmen vnverrichtet gelaſſen wirdt / als die Venetianer mit dem König in Spanien Bündnuß gemacht/ haben ſie nichts anders als deß Hertzogen von Meyland groſſe Vnbillichkeit vnnd deß N. N. vnmäſſige begierdt in bedencken gezogen.

Ob Engelland oder Niderland zu vberziehē.

In Berathſchlagung ſchwerer/wichtiger Sachen ſollen jederzeit die affecten, ſonderlichen der Zorn im zaum gehalten werden/ denn dieſelben gemeinlich ein groſſen Anhang vieler ſchwerlich- vnd gefährlichen fälle mit ſich führen. Derwegen auß dem Fundament/ daß beſſer ſey/ das habende erhalten/ als newes was zu erwerbē nicht wol geſchloſſen wird/ daß auch der Catholiſche König vielmehr das Niderlandt als Engelland ſoll vberziehen/ denn in ſo wichtigen Sachen/ ſeindt ſo geringe Vrſachen nicht zu achten.

Deß Auctoris Meinung.

Damit aber jederman verſtehen möge/ daß dem Catholiſchen König nützlicher ſey Engelland/ als das Niderland einzunehmen/ will ich nicht allein mit wahrhafften ſondern auch mit nothwendigen gründten erweiſen/ daß nemlichen nach Eroberung deß Königreichs Engelland/ die Niderland gar leichtlich zu vberwinden: Hingegen aber/ wenn erſtlich die Niderland vberzogen/ ſo iſt hernacher Engelland viel ſchwerlich zu bekriegen/ ja es felt dardurch faſt alle Hoffnung/ ſo zu Erlangung deſſelbigen gefaſſet worden/ zu boden. Vnnd daß noch mehr/ ſo ſage ich daß Engelland viel leichter zu gewinnen als Niderland/ wie hernacher klärlichen ſoll angezeigt werden. Zeucht nun die Eroberung deß Königreichs Engelland auch die Niderland mit ſich/ vnd iſt ſelbige viel leichter vnd gewiſſer als dieſe/ wer wolte deñ nicht glauben/ daß der jenige ſo die Ordnung vmbzukehren begert/ ein herrliche Gelegenheit auß den händen fahren laſſen/ vnd Vnglück auff ſeinen eignen Kopff ziehen würde.

Engellād vnterhelt die Niderländiſche Rebellen mit Hülff.

Zu beweiſen daß die Bekriegung deß Königreichs Engelland nützlicher ſey/ als die Vberziehung der Niderland/ ſetze ich drey gründte. Erſtlich daß die Niderländer mit der Engelländiſchen Hülff bißhero jhre Krieg geführet/ welche ohne dieſelben ſonſten nicht ſo lang gewehret. Gleich wie nun ein Leib dem die Nahrung entzogen/ verderbē muß/ vñ ein Fewer/ dem die breñende Materi/ verhaltē verleſchet: Alſo wird gewiß auch der Niderländer Rebellion/ ohne der Engelländer Hülff/ bald ein endſchafft gewinnen.

Gleich

Gleich wie auch ſicherer iſt/das Fewer durch Entziehung der brẽnenden Materi / als mit einem widerwertigen Element zu vertilgen/ denn ſolcher geſtalt wird die Brunſt vnd Krafft auff ſich gewand/ vñ verzehrt ſich gleichſam ſelbſten/ da ſonſten leichtlich geschehẽ kan/ daß es nicht allein außgeleſcht wird/ſondern offtmals weiter brennet vnd vmb ſich friſt. Alſo iſts auch mit der Rebellion. Die Florentiner haben der Piſaner Rebellion nicht eher vnd beſſer ſtewren können / als da ſie jhnen keine Hülff mehr zu kommen laſſen: Durch ſolch Mittel haben ſie die Statt bezwungen/ welches ſonſten auch mit Zuziehung jhrer Buntdverwandten Macht nicht leichtlich zuthun geweſen.

Zum andern thut Engelland nicht allein hülff/ ſondern dienet den Niderländiſchen auch gleichſam zu einẽ ſchatten oder ſicherheit / denn ſo bald ſie vermercken / daß dieſe Außrüſtung auff ſie angeſehen/werdẽ ſie ſich naher Engelland als nach jhrem Fluchthauß oder ſichere gewarſam ſöhnen / vnd ſo lang daſſelb ſicher/ſo lang vermeinen ſie wol verwahret ſeyn: Auch haben ſie leichtliche Rechnung zu machẽ/ daß die Engelländer gegen frembde Feindſelig-ankom̃enden Armaden ſich zur Wehr rüſten werden. Deßfals ſeindt ſie den Athenienſern zu vergleichen / welche in dem Wahn geweſen / daß ſo lang der Olinthier Statt noch vnangefochten / ſo lang auch ſie kein Gefahr betreffen würde. Als aber dieſelbige verlohren/haben ſie kein ander Mittel/ den auß Attica kommenden Feind auffzuhalten / mehr gewuſt. Wenn aber Engelland vnter Spanien käme/ vñ die Niderländer jhres Schutzes vnd beſten Troſts beraubt/ ſo würden ſie gewiß jhren groſſen freuel muth bald ſincken laſſen.

Zum dritten/durch die langwirige Krieg iſt der Niderländer Macht ſo ſehr geſchwächt vnd verzehrt/daß ſchier nichts mehr vbrig / wenn ſie nun ſehen/ wie nicht allein jhr Leib vnd Leben ſondern viel tauſendt vnterthanen dem Todt vorgeworffen / wie durch vbermäſſige auffſatz (denn nach der Rechnung allzeit vom hundert viertzig zu gemeiner Notthurfft anzulegen) durch Ver-

liehrung der Renthen/ durch Vnfruchbarkeit der Acker/ welche nicht können erbawet werden/ durch abgang der commercien, darinn jhr gröſte Reichthumb/ durch täglich rauben/ plündern/ morden/ brennen/ durch Einnehmung der Stätte vnd andere vnfäll mehr/ jhre Haab vñ Güter ſo gar außgeſogē vñ erſchöpfft/ wenn ſie ſehen/ daß die Engelländer jhnen nicht mehr Hülff zuſchicken/ ſo werden ſie furthin weder Siñ/ gemüth oder gedanckē zu rebelliren bey ſich kommen laſſen. Darauß leichtlich abzunehmen/ daß durch Vberwindung der Engelländer auch die Niderländer vberwunden werden/ aber nicht hingegen.

Es iſt auch nicht zu vermuthē/ daß nach Gewinnung deß Niderlāds/ Engelland leichtlicher zu erobern/ deñ dieſes Königreich ſehr Reich vnd Mächtig/ zu dem iſts auch wol verwahret/ vnd ob ſchon die Niderland zum erſten gewuñen/ ſo würdē doch hernach die Außländiſche nicht weniger Beſchwerung als auch jtzunder empfinden. So viel deß Landts Schützung anlangt/ bedarff das Königreich kein andere Hülff/ ſondern iſt an ſich ſelbſtē mächtig gnug/ vnd da ſchon frembde Hülff dariñ zu bringen/ ſo wird doch ſolche nicht auß den Rebelliſchen Landen geholet werden/ deñ weil dieſelben durch der Engelländer Hülff allein erhalten werden/ was wöllen ſie denn andern beholffen ſein können.

Bißhero hab ich erzehlet/ wie viel mehr Nutz auß der Victori wider die Engelländer/ als wider die Niderländer zu hoffen/ nun iſt noch vbrig das andere Hauptſtück meiner Meinung/ daß nehmlichen Engelland leichter zu bekriegen ſey als die Niderlandt.

Man betrachte nun gleich die geringere Mühe/ Nutzen/ Ehr/ Sicherheit/ oder was ſonſtē in wichtigen rathſchlägen vornehmlichen in acht zunehmen/ ſo halt ich doch gäntzlichen darfür/ daß Engellandt zu vorderſt vnnd eher als Niderlandt zu bekriegen.

Die geringere mühe betreffendt/ kan ich mit vielen gründten beweiſen/ daß Niderland zu beſtreitten eben ſo groſſe oder ja gröſ-

ſere

ſere mühe vnnd Arbeit erfordere als Engellandt. 1. Weil mit ſolchen Königlichen Heerzügen / da alles Volck beyſammen / als denn leichtlicher was zu verrichten / wenn beydes zu Waſſer vnnd zu Landt der angrieff geſchicht. Nun iſt kein zweiffel daß ſolches beſſer in Engelland als in Niderlanden zu thun. Denn gleich wie die Reyß in Engellandt zu Schiff kürtzer vnnd bequemer als ins Niderland / alſo iſts auch füglicher daſſelbige zu Land zu bekriegen / ein Theil deß Kriegsvolcks kan ohne Gefahr in Schottland außgeſetzt / vnd von dañen gegen Engelland geführt werden / wie hernacher weiter hievon zu handlen. Hingegen aber kan kein Kriegsvolck auß Spanien zu Land gegen Niderland gebracht werden / es werde denn durch Italien / vnd Teutſchland geführt / welches groſſe vnkoſten erfordert / vnd ſo wol deß Kriegs / als auch der Reyſe halben viel Gefahr vnterwürffig ſeyn würde.

2. Weil die Fahrt in Engellandt nicht allein füglicher vnnd kürtzer ſondern auch ſicherer / ſintemal von Gribalterra oder Herculeiſchen Meer biß in Engelland das Meer gantz offen vnd ohn einige Hinderung. Will man aber in die Niderland Schiffen / ſo muß man nothwendig bey Engelland hinfahren: Welches ſondern zweiffel (nach der Politiſchen Regel) dem König in Spanien vnd ſeiner Armada zu verſtehen geben wird / das beydes Freund vnd Feind nicht ſehr angenehm vnd willkommen ſeyen / wenn ſie in ſo groſſer menge gewaffnet anlangen: auch mangelts daſelbſten an nichts anders mehr als am Willen / daß nicht vnſerer Armada Gewalt geſchehe. Daher iſt kein zweiffel / wer der Niderlanden begehrt / daß er dieſe Hinderung abſchaffen vnd die Reyſe ſichern müſſe.

3. Die dritte Vrſach iſt genommen auß der Kriegsregel: Zu Vberweltigung eines Lands ſoll keiner fort ziehen / wenn von hinden her noch Gefahr zu beförchtẽ. Darum̃ iſt gar vnrathſam / daß in Bekriegung der Niderland / Engelland zu rück gelaſſen werde / denn wie ſelbigem Volck dieſes Vorhaben ſehr verdächtig / alſo iſt zu beſorgen / daß ſie nicht / weñ der Streit gegen Niderland am

hefftig-

hefftigſten/ſich darein miſchen/vnd vnſere Armada vnverſehens vberfallen. Eben auß dieſen Vrſachen iſt Keyſer Caroli V. Heerzug in Franckreich ſo vnglücklich außgeſchlagen/weil er nur auff deß Marggraffen Vaſtani anſchlag geſehen/ vnd vor ſich habende feſte Plätz vnerobert gelaſſen/ dadurch beydes das Keyſeriſche Heer/vnd auch Antonius Læua, deſſen rath der Keyſer gefolgt/ verderblichen ſchaden empfangen.

4. Weil in Niderland wolgeübt vnd erfahren Kriegsvolck. Die Engelländer aber verſtehen das Kriegsweſen gantz nicht/ ſie wiſſen mit Waffen/ſonderlich mit Büchſen nicht vmbzugehē außerhalb der Bogen vnd Armbrüſte/ welche doch auff vnſern Harniſchen wenig hafften. Es iſt meines erachtens ſo ein groſſer vnterſcheidt zwiſchen einem Engliſchen vnnd Niderländiſchen Soldaten/wie zwiſchen Müßiggang vnd Vbung/oder zwiſchen einem gewaffnet- vnd vngewaffneten. Was groſſen Vortheils aber einer habe/der gegen vngeübt Volck ſtreittet/iſt vnter andern auß deß Miltiadis Exempel zu ſehen/ welcher in der Marathoier Feld mit ſechs tauſendt Man außerleſenes Volcks deß Königs Xerxis gantzes Heer/ſo in ſechshundertmal tauſendt ſtarck geweſen ſeyn ſoll/geſchlagen.

5. Iſt die Bekriegung der Niderland ſo viel beſchwerlich- vnd mühſamer / wie viel mehr der Feindt zuſammen oder eingetriebē wird/ daß nothalben langſam zuverfahrē/vñ mit dem gantzen Läger bald an dieſen/bald an jenen Ort zuverrücken/ welches ſelten viel Nutzens bringt/ ſondern nur der Lauff der Victori auff deß bekriegenden theils Seiten verhindert vnnd auffhelt. Dargegen ſeind in Engellandt keine feſte Stätt/ Schlöſſer oder Feſtungen welche deß Siegers fortzug abhalten können/wenn er nur das feſte Landt einmal erreicht / daß denn auß vielen Vrſachen/ ſonderlichen aber wegen der groſſen Spaniſchen Macht nicht ſehr ſchwerlich zu erlangen. Derwegen weil Engelland mit feſten Platzen wenig verſehen/aber gantz Niderland allenthalben/ inwendig vnd außwendig ſehr feſt/ja gleichſam ein ewig wehrendes

des Schloß vnnd Feſtung iſt / kan es ſo leicht vberwältiget werden / als leicht ein vngewaffneter zu vberwinden. Welches mit dem Niderland ſelbſten zu erweiſen: Ob ſchon der Spaniſche König viel vnd ſtarcke Beſatzungen darinn helt / fallen doch täglich ſolche händel für / daß ſelbige den Schlöſſern vnd Stätten / die ſich widerſetzen nicht gnugſam wehren können. Aber in Portugal / da ſchier gar kein feſt- vñ für Feindlichem Einfall geſicherte Ort / da haben die Spaniſche ſtrack Anfangs deß meinſtentheil Lands ſich gemechtiget / vnd den vnterthanen alle Hoffnung zur wider Abtringung benommen.

6. Weil die wolverwahrte Feſtungen vnd Stättt / nach dem ſie erorbert / nicht weniger mühe koſten / als da ſie noch belägert / ſintemal allzeit viel Volcks zu Beſatzungen zu hinder laſſen / vnnd dardurch das gantze Heer mercklichen geſchwächet wirdt.

7. Die ſiebende Vrſach / halte ich zu Behauptungen meiner Meinung allein kräfftig vnnd ſtarck gnug ſeyn: Weil zu beförchten / wenn der König ſein Heer der Niderländer Rebelliſche gemüther zu purgiren außſenden würde / daß bey Außtreibung der böſen feuchtigkeiten / auch die noch gute erregt vnd bewegt / vnnd darauß ein Schwachheit voller böſen vnd faulen Materien verurſachet werden möchte. Weil aber die gut vnd geſundte Materi noch vber handt hat / iſt zu hoffen die Schwachheit möchte ſich mit der Zeit vertheilen vnnd verziehen: Jm gegentheil aber wenn andere Artzney gebraucht / köndte es leichtlich geſchehen / daß der Malcontenten humor oder feuchtigkeiten gantz vnd gar verderbt / vnd ſie was newes zu vnterfangen bewegt werden: Vnnd wie der König die Artzney / alſo ſie die Gemüther endern vnd anders wohin lencken. Wir wiſſen daß vermög zwiſchen Kön. M. vnd den Niderländiſchen vnterthanen auffgerichter Capitulation vnnd Vergleichung / die Ständt die Kriegslaſt vnnd Beſchwerung auff ſich genommen / mit dem Beding / daß das Spaniſch vnd ſonſt frembder Nation Kriegsvolck auß dem Land geſchafft würde. Wenn ſie dann vernehmen / daß zu Bezwungen

oder B.k.iegung der Niderland Kriegsvolck auß Spanien kom-men ſoll / haben ſie leichtliche Rechnung zu machen / da ſie vberwunden / daß ſie nach deß ſiegers geſetzen leben müſſen / den Malconten wirdt auch nicht allein der Luſt / ſo ſchwere Kriegslaſt zu tragen/entfallen/weil jhre getrewe dienſt von K. M. nicht angeſehen noch vergolten werden/ſonder ſie werden auch alle Hoffnung jhre Priuilegien vnnd Freyheiten/ darüber ſie offtmals ſo hefftig geſtritten/zu erhalten/ verliehren. Auß dieſer vnd andern dergleichen Vrſachen iſt gnugſam zu ſehen/wie gefährlich es ſey/ bey jtzigem Zuſtand/die Freund mit ſo ſcharffer Medicin zu beläſtigen. Denn wo die Malcontenten ſich auff die andere Seiten ſchlügē vnd den Spaniern widerſetzten / würde ohn zweiffel dieſer Krieg auff deß Königs ſeiten viel ſchwerer fallen / nicht allein darumb/ daß jhm ſo gewiſſe / vnnd ſtattliche Hülff entgienge/ ſondern weil dem Feind dardurch merckliche Kraff vnd Stärck zukäme.

Bißhero iſt gnugſam erwieſen / daß Engelland viel füglicher vnd leichter zu bekriegen als Niderland.

Nun wollen wir / nicht zwar durch Vergleichung ſondern in Betrachtung deß Wercks ſelbſten beybringen vnd erweiſen/ wie hoch dem Catholiſchen König daran gelegen/vnd wie leichtlichen er Engelland vberwältigen könne.

Engelland eher als Niderland zu bekriegen.

Erſtlichen iſt kein zweiffel / daß die Artzney heylſam vnnd gut ſey / welche nicht allein den verletzten Ort wider zu recht bringt/ ſondern auch die Schwachheit von grund heilet. Will nun der König die Niderland durch Krieg bezwingen / wird er zwar ein Theil der Rebellion heilen/ aber doch die böſe feuchtigkeiten nicht von grund außziehen/ wenn nemlich Engelland als ein kräfftige Stärckung der Niderländiſchen Rebellion zu rück gelaſſen. Ob auch ſchon Niderland jtzund gäntzlich der Schwachheit befreyet würde/wie köndte ſolches darnach ein Geſundheit genennet werden/wenn es doch hernach allzeit der ſchädlichen Materien wider fähig? Derwegen iſt Engelland erſtlich einzunehmen/ damit hernach alle zufallende Humores entweder verzehret oder außgezogen

gen werden können. Von ſolcher leicht-mühehafften Eroberung klärlicher etwas zu redẽ/ ſo leugne ich zwar nicht/ daß das Königreich Engelland ſehr mächtig/ weil es von den Alten die gröſſeſte Inſel geachtet wirdt/ vnnd begreifft mit ſampt Schottlandt zwey tauſendt Meiln/ (die newen Scribenten ſetzen zwey hundert weniger.) Zu dem ſo iſts auch von Natur wunderbarlichen befeſtiget/ vnd mit dem Meer gleich mit einer Mauren vmbgeben das wenn Schottland darzu geſtoſſen es nirgendwo zu Land angegriffen werden mag.

Doch iſt der Ruhm/ welcher dem Engliſchen Volck zugeſchrieben/ mehr von den Alten als von den jtzigen zuverſtehen. Wie es aber ſonſten pflegt zu geſchehen/ daß ein Hertz mit vorgefaſtem Wahn behafftet/ auch nach Enderung der Dingen/ doch vff ſeinen gedancken verharret/ alſo geſchicht es auch jtzunder/ daß wir heutiges Tags die Engelländer mächtig vnnd ſtarck achten/ nicht weil ſie jtziger zeit ſo mächtig/ ſondern weil ſie vor Alten zeitẽ/ da Normandey, Britannia, Armorica, Vaſconia, auch andere vornehme Landſchafft vnd Stätt noch vnter jhrem Gewalt/ mächtig geweſen ſeyn. Schottland iſt jhnen Zinsbar geweſen/ vnd ſchier das gantze Königreich Franckreich/ daß auch Henricus VI. in der Statt Pariß zum König gekrönet worden. Wer aber gegenwertigẽ Zuſtand deß Königreichs Engelland recht betrachtet/ wird leichtlichen verſpüren mögen/ daß die Macht/ welche vor dieſer zeit/ auch die Vornehmſten König in Europa geförchtet/ heuttiges Tags nicht ſehr zu förchten. Denn dieſe Inſel vor vnlangen Jahren ſolchen Schaden gelitten/ daß es ſich anſehen laſſen als ob nicht allein die Menſchen ſondern auch die Natur ſelbſten zu jhrem verderbẽ erregt vñ bewegt wordẽ. Als ſie aber durch vnglückſelige Anſtifftung in die Finſternuß der ketzerey gerathen/ iſt ſie ſondern zweiffel auch hernach den abſchewlichen Dingen ſo Glaubens vnd Religions Enderung mit ſich bringen/ nehmlich vntergang vnnd verderben der Stände/ vnterwürffig worden. Denn weil die Religion einig vnnd allein ein grundtfeſte iſt deß

Gehorſams vñ Trewe/ſo die vnterthanen jhrer Obrigkeit ſchuldig: ſo fallen auff Zerſtörung derſelben/ zugleich alle Regeln deß lebens/alle Göttlich vnnd Menſchliche Geſetz/ darnider: Vnnd ſeind die darauff folgenden effecten ſo viel ſchädlicher/ ſo viel die Aenderungen geſchwinder vorgehen: Dergleichen in Engelland auch geſchehen/ da die Religion faſt in einem Augenblick vom höchſten Staffel in abgrund deß vnglaubens gefallen/vnd als ſie ſich kaum wider darauß erhoben vnd die Augen nach dem Liecht der Catholiſchen Religion gewendet/iſt ſie in die dickeſte Finſternuß der ketzerey/ welche die gröſte Seuch vnnd verderben der Stände/ gerathẽ. Darumb kans nicht anderſt ergehẽ/als daß ſie in dieſem Sturm groſſen Schiffbruch erleide/deſſen Wirckung klärlichen zuſpüren/ wann wir betrachten/ daß deſſelben Volcks beſter Ruhm vnd Sicherheit/ nehmlich die Handlung auff dem Meer vnd menge der Kriegsſchiff/ die bey jhnẽ vberflüßig geweſen/ nun mehr ſchier gar erloſchen. Denn König Henrich VI. hat wider Carolum VI. König in Franckreich ein Armad außgeführt/ darunter achthundert groſſe Schiff geweſen/ alſo daß das Meer gleichſam mit einer Brücken bedeckt geſchienen: Nun aber hat ſichs ſo ſehr verkehrt daß beyde König Henrich VII. vnd VIII. nicht mehr die hundert Kriegsſchiff/ſo jhre Vorfahren in ſtättiger Rüſtung vnnd Bereitſchafft gehalten/ erhalten können/ ja es ſteckt Engelland in ſolcher armut/ daß auch meinſtẽtheils Schiff/welche zuvor zu deß Reichs Sicherheit geordnet vnd erhalten/ nunmehr verkaufft vnnd vereuſſert worden/ ſo viel mehr vermag bey den Fürſten die dürfftigkeit/ als ſelbſt eigne gewarſam vnd Sicherheit.

Deß Königreichs Engelland vnvermögligkeit mit der Spaniſchen Macht verglichen.

Damit aber das jenige ſo von der leichten mühe geſagt/ noch beſſer zu verſtehen/ will ich zwey Stück zu betrachten vorſtellen/ deren eins den jenigen ſo mit Krieg vberzogen wird/das ander den ſo Krieg führt betreffen thut: Darauß klärlich zuſehen/ daß der Schützer ſchwächer ſey ſich zubeſchützẽ/als der Beleidiger mächtig zu offendiren vnd zu beſchädigen: Wollen wir nur das jenige

ſo zu

ſo zu bekriegen nehmlich Engelland recht beſichtigen/ ſo iſt gewiß/ daß es der Spaniſchē Macht nicht Widerſtand thun könne/ weñ nur alles in Bereitſchafft ſtehendes Kriegsvolck gebraucht vnd die Sach mit ernſt angegriffen würde. Welches mit vielen Vrſachen zu beweiſen. 1. Weil Engelland jtzund hefftig (wie geſagt) betrangt/ vnd da es gegen den ſo mächtigen Feind ſich zu ſchutzen vnterfangen wolte/ würde eben ſo viel darmit außgericht werden/ als wenn es den Himmel vnterſtützen wolte/ da es doch weder Atlas noch Hercules. 2. Weil Engelland nunmehr ein guten theil Schiff/ ſo zuvor zu Verſicherung deß Königreichs gehalten worden auß handen gelaſſen/ wolte man denn jtzund erſt ein Armada zu rüſten/ vnd bey ſo groſſer dürfftigkeit in kurtzem zuſammen bringen/ was doch ſonſten bey groſſem Vberfluß vnnd Reichthumb in langer zeit (denn gar viel darzu vonnöthen) kaum geſchehen kan/ ſo würde eben ſo viel durch ſolch vornehmen verrichtet werden/ als wenn einer von einem ſchwachen groſſe ſtärck nehmen/ oder der Zeit vnd der Natur gewiſſe Geſetz fürſchreiben wolte. Zu deme ſo werden ſie erſt Bereitſchafft zuſammen ſuchen/ die der König ſchon längſt fertig gehabt/ vnnd als denn erſt zu den Waffen greiffen/ wenn jhnen das Schwerdt ſchon an die Gurgel geſetzt vnnd kein bedenckzeit mehr vbrig iſt. Auch thut nichts zur Sachen/ daß die Engelländer auff fürfallende Noth Kauffmanſchiff gebrauchen vnd außrüſten können: Denn ſolche Mittel viel zuſpat fürgenommen/ vnd können die Schiff ſo theils hie/ theils dorthin in ferre Landt verſchicket/ in ſo kurtzer zeit/ weil das Vnglück ſchon vff dem Halß/ nicht zuſammen gebracht werden: Zugeſchweigen daß Priuatperſonen ſchwerlich jhre Gütter zu gemeiner Noth gegen den Feind werden brauchen laſſen. Darumb iſt von nöthen daß in wichtigen händeln die Fürſten jhre eigne Macht gebrauchen/ weil die jenigen/ welche in Sachen/ ſo auff Verluſt vnd gewiñ ſtehen/ auff frembde Hülff trawen vnd bawen/ offtmals eher von dem Feind vberweltiget werden/ eher ſie andere Hülff gebrauchen können.

Engelland keine Kriegsſchiff in Bereitſchafft.

Hat auch kein Reutterey.

3. Auch iſt Engelland deßwegen leichtlich zu erobern/ weil es keine Kürißer vnter der Reutterey hat/ die doch nicht vnter die geringſte Stück ſo zum Krieg gehörig/ gerechnet/ denn darvon in gantz Engelland faſt nichts mehr als nur ein bloſſe Wiſſenſchafft zufinden. Was die leichte Pferd anlangt/ ſeind ſolche nicht hoch zu achten/ wo nicht die menge den mangel guter Abrichtung erſetzet. Es ſeindt zwar viel Pferdt in Engellandt aber gemeiniglich ſchwanck vnnd Kranck / entweder von Landtsart / oder weil ſie ſtättig auff der Weidt wie die Ziegen gehalten werden.

Kein Kriegsrüſtung.

4. Weil die Könige in Engellandt nun langezeit her entweder auß nachläßigkeit oder auß mangel gantz nichts auff Kriegsrüſtung gewendet/ noch derſelben vorrath verſchaffet/ da doch zu Abwendung beydes von Einheimiſch- vnnd Außländiſchen erregter Tumult- vnd Auffwieckelungen kein beſſer noch füglicher Mittel zufinden. Denn weil die vorige König allein auff Kriegsſchiff beflieſſen geweſen / iſt das Kriegsweſen zu Landt dardurch verſaumet worden / gleichſam ob were in einer Inſel nimmermehr auff feſtem Land zukriegen/ oder das Kriegsvolck auff den Schiffen / nicht auch auff feſtem Landt zu gebrauchen.

Engelländer ſeind zu Newrung geneigt.

5. Weil die Engelländer von Natur zu Newrung geneigt. Denn in Leſung jhrer Hiſtorien wird ſich finden/ das Auffruhr/ heimliche Verbündtnuß / verrätherey vnnd dergleichen jhre Wohnung vnnd beſtändige Sitz jederzeit in dieſer Inſel gehabt/ deſſen wir ein Exempel an König Eduarden / welcher in Franckreich fliehen vnnd ſich ſalviren müſſen. Deßgleichen an der Königin Maria / wider welche die Velleniſch oder Viatiſche Rott vnnd andere mehr ſich auffgelehnet haben / vnnd dergleichen vnzehlich Exempel mehr. Darauß ſcheinet wie leichtlich in ſolchem Königreich confuſion oder Zerrüttung zu erregen/ bevorab da die Leut für ſich ſelbſten darzu geneigt / vnnd den mächtigen Feind für der Thür in voller Rüſtung ſehen/ werden ſie ſonder

der zweiffel auß Forcht der Straff / ſo jhnen wegen der Rebellion vorſtehet / ſich willig zu denſelben ſchlagen.

6. Weil faſt allen Engelländern jtziger Königin Regiment zu wider vnnd verhaſt iſt / denn ſie nicht allein wenig Klugheit vnnd mäſſigkeit in der Regierung gebraucht / ſondern ſie führt auch gar ein vnehrbarlich leben / dardurch die vnterthanen gar abwendig gemacht werden / vnnd ob wol das Volck euſſerlich gegen der Königin ſich gar vnterthänig vnnd gehorſam erzeigt / ſo iſt doch das Hertz voller Gall vnnd bitterkeit / daß nicht allein hohes- ſondern auch nidriges Standts Perſonen ſich offentlich vernehmen laſſen / die Königin ſey nicht recht Ehelich gezeuget / ſie könne nicht den rechten Erben zu Nachtheil vnnd deß Königreichs Statuten zu wider am Regiment bleiben. Derwegen iſt gute Hoffnung / wenn der König ſie mit Krieg angrieffe / die vnterthanen würden viel gegen jhre Königin vnterſtehen: Denn wo das Volck gegen jemand Haß vnd widerwillen gefaſt / ſo ſuchts vnnd gebrauchts alle Gelegenheit demſelben Schaden zuthun. Da die Tarentiner jhres Oberſten Caij Liberi Regiment verdrüſſig / haben ſie in ſeinem beyweſen die Carthaginenſer in die Statt gelaſſen. Die Engelländer haſſen jhre Königin.

7. Weil die Engelländer nur andern ſchadē zuthun gewohnt / aber ſelten angefochten werdē / ſo werden ſie vmb ſo viel mehr ſich entſetzen / wenn ſie nun ſehen / daß das Glück ſich gewendt vnnd vm̃gekehrt hat. Deñ das widerig vngewohnte Vnglück iſt jederman abſchewlich. Solcher geſtalt iſt Griechenland / welches auch nur andere zu bekriegen gewohnt / da es von andern Völckern vberzogen worden / in frembden Gewalt kommen.

8. Weil Engelland nach Gottes gerechtem Vrtheil ſchon zu ſchwancken angefangen / ſo iſt leichtlich darauß abzunehmen / mit was ringer mühe es gantz vnd gar vmbzuſtoſſen / deñ die Abweichung iſt nichts anders als ein Weg zum fall. Da das Römiſche Reich einmal zu wanckē begunde / fiel es darnach bald gar zubodē / vnd hat die groſſe Laſt / auch ein ſehr groſſen fall mit ſich gebracht.

9. Weil

9. Weil Engelland wolgeübter vnnd erfahrner Oberſten mehr beraubt iſt als es derſelben mangel hat/ zu deme die Soldaten (wie droben geſagt) nicht von groſſer Dapferkeit/ auch ein groſſer hauffen Hirſch nicht ſehr zu förchten/ wenn ſie ſchon ein Löwen zum Oberſten haben: ſo iſt leicht abzunehmen wie ſchlecht vnd lächerlich ein Hirſch-Heer ſeyn werde/ wenn der Oberſte ein Haaß oder Caninchken were/ deme vielleicht das Engliſch Heer auch zu vergleichen.

10. Ob ſchon Engelland an Rüſtung/ Oberſten/ Proviant/ Munition, Schiffen vnd allerhandt Notthurfft keinen mangel hette/ ſo ſage ich doch/ daß dieſes alles wenig verträglich wo das jenige/ ſo deß Kriegs form vnd weſen (wie die Philoſophi reden) nicht darzu kompt/ was iſt aber daſſelbige? Es iſt Geldt/ deſſen in dieſem Königreich/ wegen der geringen Königlichen renthen vnd groſſen außgaben/ ſo groſſer mangel/ daß es ein groſſe Kriegslaſt nicht ertragen kan/ ja es würde ſich groß bedüncken/ wenn die einkoſten/ den nothwendigen breuchlichen außgaben gleich ſtrichen. Wer aber jhm ſelbſten zu viel trawet/ vnnd gröſſerer Kriegslaſt auff ſich lädt/ als er vermag ertragen/ der ſucht ſein eigen verderben. Denn die Regel fehlet nicht/ wenn ein HErr Krieg anfangt/ den er nicht außführen kan/ der thut niemand mehr Schaden als ſich ſelbſten. Denn ſo bald mangel an Proviant Munition vñ andern nothwendigen Sachen vorfelt/ vñ der Sold außbleibt/ ſo laſt ſich das Kriegsvolck nicht mehr zwingẽ/ vñ iſt von den freunden oder eignẽ Volck nicht weniger Gefahr/ als vom Feind ſelbſten zu förchten/ alſo haben hiebevor die Teutſche Kriegsleut (ſo Lantzknecht genennet werden) den Hertzogen von Monpenſier abgeſetzt vnd Cereſolm mit Gewalt eingenommen.

Nun iſt bißher gnugſam erwieſen/ wie leichtlich der Spaniſche König Engelland könne an ſich bringen/ in Betrachtung allein deß Orts welches einzunehmen iſt/ darauff will ich nun ferner mit ſtärckern gründten probiren/ daß in Erwegung der groſſen Macht/ ſo der Bekrieger nehmlich der König in Spanien

hat/

hat/ſolches noch viel leichter zu thun ſey. Deñ 1. Wem iſt Philippi deß Königs in Spanien groſſe Macht vnd Gewalt vnbekandt? Deſſen Gewalt ſo groß als der Sonnen lauff: Denn er hat ein gantzẽ diameter von der Erdkugel vnter ſich/ vñ wenn wir gleich alle Regiment von Anfang der Welt her beſehen/ werden wir doch kein Monarchen oder König finden/ welcher ſo mächtig an Landt vnnd Leuten geweſen. Er iſt ein HErr/ der an Rüſtung Kriegsvolck vnnd Oberſten/ zu Waſſer vnnd Landt/ an Goldt/ Silber vnd allen ander dingen/ ſo zu gebrauchen Nutz- vnd dienlich vberflüſſige Reichthumb hat. Er iſt ein ſolcher HErr der ſchier allen Gewalt zu Waſſer vnd Land allein hat.

2. Durch Zufall deß Königreichs Portugal allein/ iſt deß Königs Schiffmacht ſo ſehr geſtärckt worden/ daß er nun 150. Schiff mehr außrüſten kan/ wenn nun ſolche zur andern Armada geſtoſſen/ wirdt dieſelbige wunder groß vnd ſtarck werden/ vnd mit der mänge das Meer gleichſam bedecken.

3. Ohne dieſe vnnd andere Schiff/ ſo in Calabria, welches auch jhm vnterthänig/ in guter Bereitſchafft vñ der Meerfahrtẽ wolgewohnt/ deßgleichen ohn etliche Priuatſchiff/ die noch hin vnd wider wol außgerüſt ſtehen/ können auch die Mittelländiſche Galeen/ welche in dem Portugaliſchẽ Krieg nicht gebraucht worden/ weil man darfür gehalten/ daß auff dem hohen Meer nichts nützlichs darmit außzurichten/ gleichſam ob das Meer in Sommerzeiten nicht auch ſtill vnnd leichtlich zu Schiffen were/ da doch in den drey Sommermonaten ſelbige ohn Gefahr wol zugebrauchen. Vnd iſt vns der Vnfal ſo dem Cæſari im Britaniſchen Meer begegnet/ nicht zu entgegen/ ſintemal er ſelbſten ſolch vngeſtüm nicht allein dem Meer ſondern dem Mond zuſchreibt/ welcher nicht allein im hohẽ Meer ſondern auch in allen andern dingen wunderbarliche Wirckungen vbet/ wie ſolches beneben den Meteorologicis auch die Erfahrung bezeuget.

4. Wenn nun der Catholiſche König mit ſo groſſer Armad

ſich deß Meers gemächtiget / kan er auch zu Landt ebenmäſſig thun / denn da er ſo viel Macht hat / daß er das Volck ſo zu der Inſel defenſion verordnet vberwindet / ſo kan er auch das Volck an Land außſetzen / vnd mit ſiegender hand die gantze Inſel durchſtreiffen / vornehmlich weil ſelbige alſo beſchaffen / daß wenn der Feind einmal dardurch gezogen / vnd ſein Läger vnd Heer nach Kriegsbrauch angeordnet / er alle zufuhr vnd Hülff auffhalten / vnd die Inwohner durch Hunger zu Ergebung zwingen kan.

5. Auff dem Meer hat der Catholiſche König ferner ſich der Hibernier hülff zu getröſtẽ / welche ſchon vorlängſt ſich mit wort vnnd wercken darzu erbütig gemacht. Zu Landt werden zweiffels ohne die Schotten das jhrige auch bey dem König thun / ſo wol wegen deß vralten haſſes vnd angebornen eyffers ſo zwiſchen beyden Nationen vmb die gräntzen jederzeit erreget wirdt / als auch wegen jtziger Königin verübter vnbillichkeit / daß ſie den Rebelliſchen Schotten wider jhre Königin hülff gethan / vñ Kriegsvolck auff die grentzen gelegt. Hat nun der König Philippus auch die Schotten auff ſeiner ſeiten / kan er Engelland auff der Septentrionaliſchen ſeiten ohn groſſe mühe angreiffen / ohneracht daſelbſten etlich wenige Stätt vnd Schlöſſer gelegen / welche mehr zu Verhinderung der Meerrauberey / als zu Abhaltung / eines ſo mächtigen Kriegsheers auff gebawet / vnd darzu weder mit Prouiant vnd Munition wol verſehen / noch gnugſam befeſtiget ſeyn.

6. Vnd welches in der Rathſchlagung zu vorderſt in acht zunehmen / ſo hat der Krieg ſein rechtmeſſige Vrſach / vnnd iſt auch ehrlich / denn der Catholiſche König ſoll die Catholiſche Religion zu ſchützen vornehmlichen bedacht ſeyn / vnd gewiß darfür halten / daß kein Hinderung / wie groß auch dieſelbige ſey / ſein auff Göttlicher hülff beſtehendes vorhaben / verhindern oder zu rück treiben könne / ſintemal all Menſchliche hülff vñ anſchläg / ſo wider Gottes willen vorgenommen / vergeblich / nichtig vnd flüchtig ſeyn. Beneben deme daß der König zu dieſem Königreich befugt / ſo erfordert

forderts auch ſein Ampt vñ Beruff/alſo daß er oder alle ſeine vorfahren/die den Titel Catholiſch geführt/niemals denſelben beſſer verfechtẽ/als eben durch dieſen Krieg beſchehen könte. Dardurch wird er nicht allein deß auß rechtmäſſigen Vrſachen jhm gebührenden Königreichs beſitz an ſich bringẽ/ſondern er wird auch ſehr groß- vnd vnſterblichen Rhum / mehr als alle andere vor jhm geweſene König erlangen / in dem er Spanien mit einem ſo groſſen vnd stattlichen Königreich gemehret vnd erweitert. 7. Die Vberſchiffung/ zwiſchen dem Herculiſchen Meer vnnd dieſer Inſel iſt gar füglich vnnd bequem/ alſo daß / der nähe halben/ Prouiandt Munition vnd andere notturfft leichtlich fortzubringen. 8. Weñ der König den Feind mit Krieg heimſucht/wird gewiß gantz Engelland in groſſen ſchrecken Forcht vnd angſt gerathen/ vñ durch die vor Augen ſchwebende Gefahr / alle zur Schützung dienliche anſchläg zerſchlagẽ werden/ ſintemal nichts abſchewlich- oder erſchrecklicher als das Schwerd an ſein vnd der ſeinigẽ Halß geſetzt ſehen. Als der Siciliſche Tyrann Agathus von den Carthaginenſern auß Syracuſen vertrieben/ iſt er mit ſeinem noch wenig vbrigen Volck in Africam geſchiffet / vnnd dardurch wiewol er zuvor ſchon vberwunden vñ verjacht/auch ſonderlich nichts ſchaden gethan/ſo groſſe Forcht vnd ſchrecken erregt/daß die Carthaginenſer den Aſdrubal wider zu ſich gefordert / darauff bald hernach Agathus widerumb frey ledig zu den ſeinen gelaſſen wordẽ.

9. So ſeind viel Catholiſche in Engelland/die es mit dem König halten/was groſſer vortheil aber ſey / vnter den Feinden gute Günner vñ Freund haben/zeuget der Römer Niderlag bey Cannas, da das Römiſche Heer vom Hannibal ſchier gantz vnd gar erlegt worden. Denn kein Ort ſo feſt vnd wolverwahrt / der nicht leichtlich zugewinnen / wenn man jnnerhalb mit den Bürgern auſſerhalb aber mit den Feinden zu kämpffen.

In Engelland ſeind noch viel Catholiſche ſo auff deß Königs in Spaniẽ ſeiten.

Das aber in Engellandt viel Catholiſche vnnd dem König in Spanien zugethane ſeyen / die ſeinetwegen nichts zuthun

vnterlaſſen würden beweiſe ich mit dreyen Vrſachen. 1. Die erſt iſt die ſonderbar Freundtlich- Gütig- vnnd Gutthätigkeit ſo vnſer groſſe König in Regierung ſeiner vnterthanen gebraucht / deren Gedächtnuß in vieler Hertzen ſo Tieff eingetruck iſt/ daß ſie alle andere Regiment vnd Regierung gegen dieſer zu rechnen mehr für Tyranniſch als für rechtmäſſig halten. Was ſolche Gedächtnuß bey den vnterthanen vermöge / inſonderheit wenn ſie durch hochmütige Regierung verbittert werden/ iſt auß dem Exempel Ferdinandi Königs zu Neapolis gnugſam zu ſehen / welcher auß dem Elendt wider geholet vnd von den vnterthanen ins Königreich ein geſetzt worden / nur allein darumb/ daß er die vorige zeit ſeiner Regierung viel gelinder vnd erträglicher mit jhnen verfahren/ als die Frantzoſen.

2. Die ander Vrſach iſt genommen von der Religion. Es iſt heutiges Tags Engelland auß dem Schoß der Mutter der Kirchen weggeriſſen / nicht zwar durch natürliche mängel/ ſondern viel mehr auß Irrthumb vnd Blindheit König Henrichs VII. welchē die Lüſte dahin gebracht/ daß er denſelben in allem nachgeſetzt. Denn die Engelländer ſeind von Vralten zeiten der Catholiſchen Religion ſehr geneigt vnnd zu gethan geweſen/ aber jtziger zeit ſeind ſie zwar nicht mit jhrem willen ſondern viel mehr auß vorgedachtes Königs Thorheit zu dieſem fall gerathen. In Betrachtung der zeit aber iſt dieſe vnglaubens wunde noch friſch/ vnd nicht gantz zu gewachſen. Es iſt auch nicht lang/ daß bey Regierung der Königin Marien die Engelländer wider zu der Alt-Catholiſchen Religion gebracht worden / vnnd offentlich damit bezeugt haben / daß ſie durch nichts anders als durch die ſchwere Schlaffſucht / damit auch jhre König behafftet geweſen / alſo verblendet worden. Vnd wie köndte es geſchehen/ daß die Engelländer nicht meinſtentheils Catholiſch weren / weil entweder ſie ſelbſten/ oder doch jhre Eltern bey dieſem Heiligen Glauben geboren vnd erzogen. Es kan ja die Religion/ welche in den Hertzen

Tieff

Tieff eingewurtzelt / ſo leichtlich nicht außgetilget werden / auch iſt vnſer Will nicht ſo vnbeſtändig / daß er die heilige vnd beſtändige Lehr / ſo leichtlich in vnterſchiedliche Meinungen gleich wie der Protheus verwandelt / das Merckzeichen deß Glaubens iſt ja viel tieffer in vnſere Hertzen eingetrückt / als daß es ſo bald außgekratzet werden köndte. Denn ob wol die Engelländer ſich nach jhres Königs willen richten / vnnd von der Flut vielerley Meinungen ſich abſtötzen oder abreiſſen laſſen / ſo iſt doch das jenige noch nicht auß jhrem Hertzen entfallen / darzu ſie oder jhre Eltern vnterricht vnnd aufferzogen worden. Derwegen iſt faſt kein zweiffel zu tragen / daß ſie jhre gemüths Meinung offenbaren / wenn ſie vermercken / daß ſolches ohne groſſe Gefahr geſchehen könne. Denn was bey allen Völckern die Religion darinn einer geboren vnd erzogen / jederzeit vermöcht / iſt auß alten vnd newen Hiſtorien von Kriegen / deren mehrer theil zu Beſchützung vnd Fortpflantzung der Religion fürgenommen werden / gnugſam bekandt.

3. Weil der Catholiſche König nicht allein wunder reich / ſondern auch in ſeinem gantzen Gebieth vnſäglich viel geiſtlich vnnd weltliche Aempter hat / daß er die wolverdienten ſtattlich zu belohnen die aller beſte Gelegenheit an handen / ſo kan er leichtlich die Engelländer mit Hoffnung gutes Gewinns verreitzen vnnd zu ſich ziehen / ſolches Mittel iſt ſo kräfftig / daß Philippus auß Macedonien deß groſſen Alexanders Vatter / dardurch in kurtzer zeit faſt gantz Griechenlandt vnter ſein Gewalt gebracht. Als auch bey Belägerung der Statt Hipata etliche den Ort vnvberwindlich gehalten / hat er geſagt / Es ſey kein Ort nimmermehr ſo feſt / welcher nicht zu gewinnen / wenn er nur ſo viel zugangs hette / das ein Eſel mit Goldt beladen darzu kommen köndte / welches auch alſo ergangen / denn nachdem er die Wacht vnnd Beſatzung mit Goldt beſtochen / iſt er der Statt / ſo ſonſten vnvberwindlich geſchätzet / mächtig worden.

Damit nun / nach angezeigten Vrſachen / warumb der Catholiſche König mehr vnnd eher Engellandt als Niderlandt zu bekriegen / auch wie leichtlich das Königreich Engellandt einzunehmen / nichts vnerkläret außgelaſſen werde / ſo will ich auch denen antwortten die da einſtrewen vnnd ſagen / durch Bekriegung deß Königreichs Engellandt würde der alte Krieg zwiſchen dem Catholiſchen König oder Burgund vnd Franckreich / welcher nunmehr vnter der Aſchen deß Friedens verborgen / wider herfür geſucht werden / vnnd möchte vielleicht ein gröſſer Vnglücks Fewer darauß entſtehen / als zuvor jemahls geweſen.

Aufflöſung der einwürffe welche doch außgelaſſen.

Weil nicht vermuthlich daß der König in Franckreich bey dieſer Tragœdien, deren Außgang dem Königreich Franckreich groſſe Gefahr vnnd vielleicht auch endliches verderben vrſachen möchte / ſtill ſitzen werde. Darauß ſie zwar muthmaſen der König in Franckreich würde eher ſich zu Engellandt ſchlagen / als zugeben / daß der König in Spanien ſelbiges vberweltige / vnnd darnach den Krieg in Franckreich mit deßſelben Königreichs groſſen Schaden vnd verderben / vorwende.

Der eylffte Diſcurs,

Vom Kriegswesen zwiſchen den Venetianern ꝛc. König in Hiſpanien ꝛc. vnnd Ferdinanden König in Vngarn vnd Böhmen.

DIe That Appij Cæci, fürtrefflichſte Vätter vnd Rathsgenoſſen/ rühme ich zum höchſten. Dieſer nach dem er verſtanden/ daß in dem Rath von einer faſt ſchwerē Sach ſolte gehandelt werden/ hat er dahin geführt ſein wollē/ damit er dem in Gefahr ſtehendē Vatterland mit rath zu hülff kommen möchte. Dieſem ſo ich lobe / wolte ich nachfolgen/ wann mich nit Leibsſchwachheit/ Alter vnd Vnvermögenheit der Rede dauon abhielte. Dann mir nit weniger Venedig/ als dem Appio Rom angelegē/ auch bin ich nit weniger in meiner/ als er in ſeiner Gemein erfahren. Sechtzig Jahr ſindts nunmehr/ als ich mit einer Anſehnlichen Pottſchafft in Aſien vnd Egypten abgeſchiffet. Nach dieſem nit vor wenig Jahren/ zum Richt: oder Rathhauß zu|gelaſſen / hab ich meine Jugendt im Rechtſprechen zuzieren/ mit Fleiß vnnd Ernſt mich bemühet. Hierdurch was ich erlangt hab / laß ich andere erkennen. Bald fürwar bin ich in dem Rath Pregadi, vnd hernach in dē Rath der 10. weiſen geſeſſen/ hab auch nach dieſem nicht ein einig Jahr vor gemeinen Geſchäfften ruhe haben mögen. Conſtantinopel Engel: vnd Teutſchlandt/ nit weniger Franckreich vnd Hiſpanien als ein Geſandter. Niderlandt auch als ein Kriegsman hab ich durchreiſet. Niemal bin ich in Europa bey einem berühmten Man vorüber gezogen/ mit welchem ich mich nicht wegen der Gemein vnterredet habe / die alte auch vnd newe Scribenten hab ich embſig durchſehen / damit was ich

nicht

nicht in der Erfahrung erlangen doch mit leſen erlernen möchte. Als mich aber newlich etliche auß der hochberühmten Verſamlung beſuchten vnd in Namen deß groſſen Raths/ wegē der Krieg/ welche wir jetziger zeit führen / meine Meinung begerten/ hab ich dieſes meinem Subſtituten auffs Papir zubringen kurtzlich angeben/ damit ich ſterbend der durchleuchtigſten Gemein/ meinem viel geliebten Vatterland einen Zeugen meines Raths hinderlieſſe.

Erſtlich ſetze ich/ daß eben das vnſer Gemein vorhaben ſey/ welches vor zeiten der Römer geweſen iſt/ nemblich den vnterthanen verſchonen/ vnnd die hoffertigen mit Krieg bezwingen/ gantz Italien vnnd (ſo die Ordnung Gottes vnſere Sinne vnd Meinung zu gewündſchtem End führet) das Reich der gantzen Welt erlangen.

Zum andern zu dieſem ſo herꝛlichen Endt zuerreichen / gleich wie wir viel vnd zwar groſſen Zuſatz haben/ alſo auch werden von vns ſelbſten/ oder aber andere groſſe Beſchwer- vnd verhinderungen eingeworffen. Dieſe daß man mit Liſt vnd Gewalt vberwinde iſt von nöthen. Dann ſolche großmütigkeit hat die Römer noch einen/ ſo die Gräntzen ſeines Gebiets erweitern/ vnd den Nachbaren das Joch aufflegen wollen / ein geringes geſtanden. Vnzehlich Myriaden/ das iſt vnzehlich mahl 10000. Römiſcher Bürger ſind in dem Krieg vntergangen vnnd haben durch jhren Gewalt den Nachkommenden noch gröſſern Krieg erregt biß ſie endlichen / da ſie zu höchſter Macht / vnnd Gefahr erhoben/ gählingen gefallen ſind / vnnd elendig dienen müſſen / Macedo ſelbſten / deſſen Vatterland vns nahe gelegen iſt / hat mehr wunden denn Gliedmaſſen zehlen können. Was den Ottomannen? Verſichern ſie nicht einem das Reich durch jhr eigen Blut / vnnd den Todt jhrer Brüder. Koſt derwegen viel / das höchſte aller ding auff erden / nemblich das Reich oder Oberſte Regiment. Die Vrſach dieſes iſt / dieweil viel gebiethen/ wenig aber gehorſamen

wöllen / vnnd daß der jenige welcher zunehmen will / vnnd vber andere zu herꝛſchen ſich vnterſtehet / mit deren Schaden vnnd Nachtheil daſſelbig thut / würdt dahero allen verdacht / verhaſt vnnd dann gezwungen viel zu förchten / denn ſonſt zuuor viel förchteten.

Derenwegen ermahne ich / daß wir nicht vnterm Schatten / oder durch vnſere mit Seyden wol gezierten weidling zum Gewalt der gantzen Welt zugelangen verhoffen.

Zum dritten / ſeyn hierumb vnſere Güter vnd Reichthumb / die Mann vnnd Waffen / wie auch alle Rüſtung zu Waſſer vnd Landt noch auch diß allein / welches wir vor Augen ſehen / ſondern auch die Liſt vnnd Anſchläg gegen deß Feindes Gewalt zu halten / vnnd zu erwegen / durch dieſe / ſo wir obſiegen mögen / laſt vns der Krieg / welchen wir in Syrien angefangen / welchen wir in Saphoyen angeblaſen / welchen wir in vnſerm See vnnd Meer / ſo vns vermehlet iſt / leyder Mannhafftig führen / vnd vnſere Gemeine Zuthuung newer Kräfften ſtercken / ſo wir aber vnden liegen / oder mit höchſter Gefahr vnſer Gemein ſtreiten / laſt vns Fried machen / welchen wir billich vnnd gleichförmig erlangen werden / wann der Krieg zu keinem Theil ſich neiget / wann wir förchten / vnnd hingegen geförcht werden / werden wir erträglichen Bund finden.

Zum vierdten / auff Kriegshülff muß man derwegen ernſtlich bedacht ſeyn / vnnd das deſto mehr dieweil der zufall Martis vngewiß iſt / dann offtermahl der alle Zuneigung zu vberwinden hat / wirdt von den Schwächern zu Boden gelegt / eine verrätherey / eine geſchwinde argliſtige Kriegsräncke wirfft alles mehrmals zu Füſſen / Laſt vns aber nun vnſern Zuſatz beſehen.

Welches derowegen vnſer Gemüht erheben mag / ſeyn die Stätt / Reichthumb vnnd wehr / die tapffern Männer / Ge-

ſellen vnnd mit vns verbundene. Wann ich vnſer Statt anſehe/ iſt ſie von Natur feſt/ vnd wol vermachet an Reichthumb/ Schönheit der Bäw/ vnnd Menge aller Handlung vbertrifft ſie alle Stätt der gantzen Welt/ daß alſo durch Recht der Natur das Reich der gantzen Welt jhr zugehören ſcheinet. Einen groſſen Rath welcher da iſt der Gemein grundfeſt/ vber 2500. der Fürtrefflichſten Rathsherren hat ſie nicht mit gemeinem geblüt vermiſchet/ an Gelt vermögen wir ſo viel/ daß die Millionen zuzehlen arbeitſam vnd ſchwerlich iſt/ welches ſo ich anſehe/ pflege ich auß zuſchreyen:

O wie viel hat an Meer vnd Landt.
Das Gelt gebracht in vnſer handt/
Welches wir vns mit Vorſorg groß.
Hinderlegt vnter vnſer Schloß.

Vnſer jährlich ordentlich Gefäll vnnd Einkommens iſt zwantzig mahl hunder tauſendt Goldgülden/ wenn wir am milteſten handeln/ ſo wir aber achtſamer auff die Sach ſeyn wöllen/ mögen wir vnbeſchwerlich noch ſo viel/ vnd ſo wir ſtewer oder Schatzungen aufflegen/ vier mahl ſo viel beyſammen bringen ich geſchweige deß/ ſo auſſerhalb der Ordnung oder Gewohnheit ſo von Türcken/ Juden vnnd Frembden/ ſo auß Straffen/ Gewerb vnnd Handlung der durchleuchtigſten Gemein herrührt. An allem dieſem ſo Mangel ſeyn ſolt/ können wir zu handen abnehmen/ derſelben nach Brauch vnnd Gewohnheit deß Vatterlandts zwey oder dreyfachen. Den wehrt der Wahren/ ſo viel deß beliebe vermehren. Andere Mittel ſeyn auch noch vberig dann die Oberämpter (wie vnſere Voreltern zeit deß Cameracenſiſchen Bundts gethan) können wir verkauffen/ auß ſelbigem Kauff fürwar als ſie nun mit ſiebenjärigen Krieg beträngt waren haben ſie fünff hundert mahl tauſendt Ducaten vberkommen/ welches damals für ein groſſen werth gehalten würde. In dem Genuenſiſchenkrieg haben wir drey

hundert

hundert auß den reichſten Bürgern vor empfangenes Gelt geadelt/jetzt ſo wir Gelts von nöthen/laß vns 1000. auß den haabhafftigſten erwehlen / dieſelben laſt vns Edel heiſen / vnnd laſt vns jhnen vnſere Freyheit mittheilen / glaubt mir ſie werden ein gantzes Jahr für vns den Krieg auff jhren Coſten führen.

Wir haben ein dreyfachen Berg / den Alten / den newen/ den letzten oder neweſten (mit der wiſſender rede) auß welchen wir mit viel geringer Müh vnd Gefahr / dann der König in Hiſpanien auß Indien/ Goldt graben mögen. Deß loß / vnnd deß blinden Glücks zufall haben ſich vor zeiten vnſere Vorfahren gebraucht. Viel vermag vnnd thut daſſelbig / aber allen gehet vor / welches ich hinzu ſetzen will / wann du die Sach etwas klüglicher vor die handt nimmeſt. Wann die Gemein in Gefahr ſtehet / müſſen alle Stätt / Zünfft/ Caſtel vnnd Dörffer ein gewiſſe Zahl an Volck geben / vnd vnterhalten dann ſolches bringt mit ſich das alte Recht.

Dieſe Erwehlung wann ſie nach altem brauch vnnd bäwriſcher Einfalt vollzogē wird/iſt ein groſſe Hülff vnd groſſer Zuſatz/ja wenn eine arge liſt hierzwiſchen mit einſchleicht/ iſts/ vnd wird vnter allen der vornembſte ſeyn. Dann ſo man die Sach dahin richtet/daß reiche/zarte vnnd in Kriegsſachen vnerfahrne Leut durch die Wahl herfür gezogen werden / mit was groſſem werth du wilt/werden ſie ſich abkauffen / vnnd befreyen. Vnſere Zeughäuſer ſind allenthalben wol verſehen/an Volck kan es auch nicht mangeln / in Italien haben wir die edelſten Stätt/ Patauium , Veronam , Vincentiam , Prigiam , Cremonam, Pergamum , vnnd andere vnzehliche flecken / Forum Iulium iſt vnſer : Das beſte in Iſtrien / Dalmatien vnnd Sclauonien iſt Venediſchen Gebieths / Corcyram , Cephalenam , Zacyntum , Citheram , Ciceram , Zazain, vnnd die mehr dann von hundert Stätten vor zeiten weitberühmbte Inſel Cretam beſitzen wir. Vber das Meer

herꝛſchen wir vnnd an allen Schiffporten werden vnſere Reichthumb gleichſam angebetten / Bundtsgenoſſen vnnd Geſellen haben wir. Erſtlich den groſſen Türcken welcher vns Hülff vnnd Beyſtandt von ſich ſelbſten anerbeut: Saphoyen / den ſtreitbareſten Kriegsfürſten mit der Jugendt auß Franckreich gerüſtet / die mächtigen Fürſten Teutſchlandes / die Gewaltigſte Ständ Hollands. Zu dem iſt auch nicht vbel von den Königen in Engellandt vnnd Franckreich zu hoffen. Letztlichen ſo jemandt haſt / förcht / oder mit ſchlimmen Augen die Oeſterreichiſche Macht anſicht / derſelbig iſt vnſer. Diß iſt anfangs deß Kriegs durch der jungen Herꝛn Wolredenheit zum höchſten berühmbt / vnnd alſo zu den Waffen gegriffen worden. Dann vnſere Voreltern haben mit geringerm vorſchub Patauium, Veronam, vnnd den beſten Theil in Italien eingenomen / warumb ruhen wir nun ſchläfferig ohne Ernſt?

Zum fünfften. Aber diß bewegt mich nicht jemandt mit Krieg zu vberfallen / ſondern achte das gnugſam vermögens darinn ſey / denſelben auffzuhalten / vnnd ſo lang zu dulden / biß man zu rechtmeſſigen ehrlichen Friedens Satzungen komme / Gelt haben wir können auch noch mehr machen. Aber der Sieg folgt nicht allezeit auff das Goldt / gleidet öffterer den Armen / vnnd vbergibt jhnen das Goldt deß Reichen / welches ſo er beraubt iſt / ward der Reich jetzt ein Raub deß Armen. Rom arm / hat Paſtoritiam, Veios, Capuam, Tarentum, Siciliam, gantz Italiam vnnd letztlich Aſiam jhme vnterworffen / der Reich ſo deß Kriegs vnerfahren / wann es zum treffen kompt / iſt dem bedürfftigen Kriegsmann ein Raub / die arme Herculi, Alani, VVandali, Gothi, Longobardi haben das Reich Italien erobert / der Camillen vnnd Scipionen Nachkom̃ene haben durch die gantze Welt gebettelt. Demnach haben wir zuthun mit einem Feind / der alle Hülff / Gelts gnug / vnd mehr Mittel denn vnſer Statt hat / Geldt zumachen.

Dann

Dann alles / was wir vnterfangen / kan er nachthun. Vnſer Goldt iſt ein geringes Häufflein gegen ſeinen Bergen / In allen andern dingen ſeyn wir jhm zu gering / in Italien allein iſt er zwey mahl mächtiger dann wir / hat nit von nöthen / daß er mit gantzer Macht ſeines Königreichs gegen vns zuſtreite / der Neapolitaniſche Statthalter wirdt vns allein entgegen geſetzt. Er hat Meylandt / das Reich Neapel / die Apulos, Calubros, vnnd Inſubros, die ſtreitbareſte Völcker / wie auch Siciliam, welches da iſt ein Schewer gantzen Italien / darauß drey oder vier Läger mit jährlichen Früchten verſehen können werden / hat Wäld / Schiff / vnnd der Schiffkunſt wolerfahren Leut / mangelt jhme auch nicht an Bundtgenoſſen / an mächtigen angebornen verwandten / vnnd an Tochterman. Vnnd wenn man ſchon alles gleich zuſeyn achten wolte / iſt es in dem doch ein groſſer vnterſcheidt / daß wir alles / was er von handen hat / von ferne vnnd mit Gefahr / ſo wol zu Waſſer als auch zu Landt ſuchen müſſen / alſo den Krieg mit geringerm Koſten führen / dann wir Volck beſchreiben oder annehmen mögen.

Zum ſechſten. Auß dieſem zeige ich ein gewiß Argument oder Anzeig / daß wir in dieſem Krieg anzufahen vnnd zuführen vnbedächtlich gehandelt haben. Muthwillig vnd ſchimpfflicher Weiſe hat vns gelüſt den Ferdinandum zubetrüben / da wir vnſer Gelt / Gut beſehen vnnd Gewalt / ſungen wir ehe man die Poſaun hörte Jo / Triumphe, meinte auch niemand / daß der Fürſt nicht in einem Sommer ſolte vberwunden werden / vnnd vns zu Füſſen fallen. Es hat ſich aber anders zugetragen / er hat ſein Sterck vnnd gemüth von dem Schwerdt ſelbſt gefaſt / vnnd ſeyn zu beyden Theilen Wunden geben / vnnd eingenommen worden / wir haben 30000. er aber vber 10000. nicht verlohren. Vnnd diß iſt nicht gnugſam geweſen / wir haben den durchleuchtigſten Fürſten in Saphoyen zur

wehr bewegt / vnnd dadurch den König in Hiſpanien wider vns angetrieben / dann weil er nicht billich zuſein vermeinte / ſeinen befreundten Fürſten zu laſſen / vnnd ſeinem verwandten / vnd Freund durch vnſere Liſt vnd Reichthumb angeregt wider ſich in der Schlachtordnung ſtehen ſahe / hat er vber vns erzürnet / die handt an die Wehr gelegt / derwegen werden wir nun mit dreyfachen / vnd faſt beſchwerlichen Krieg verwirret / in Syrien / in Saphoyen vnnd in dem Adriatiſchen Meer. Wann wir dem Saphöyer nicht mit Hülff beyſpringen / wird er zum Frieden gezwungen / vnd wird dann alsbald Petrus de Toleio mit gantzem Kriegsheer Veronam oder Pergamum anfallen. Wann wir Syriam verlaſſen / muß Forum Iulium das Joch tragen. Vnſer Handlung / welche der Statt Seele iſt / würd abnehmen / vñ welche daher zufolgen pflegt / auffruhr deß Volcks. Jetzund erſcheinet wie ſchwach wir ſeyen / Rom verwundert ſich / Florentz lacht vnſer / vnd die Außländiſche / welche vns zuvor mit Verwunderung anſahen / vernichten vns. Es war vns leicht den Krieg anfahen / denſelben aber enden / ſtehet in eines andern handt.

Zum Siebenden. Es ſeyn aber zwo vnthatē in dieſem Krieg an zunehmen / vnnd zuführen / ſo viel ich zwar verſtehe / von vns begangen worden. Die erſte iſt / dieweil wir zu vngelegner zeit in den harniſch kommen ſind / die ander / dieweil wir zu gar langſam fortgefahren / welches ich zwar jetz nicht erzehle / daß es geendert könne werden / ſondern daß wir vns nach dieſem an denſelbigen Stein nicht widerumb ſtoſſen.

Der erſte Fehler iſt derowegen Politiſch / daß wir der Gelegenheit deß Kriegs nicht wargenommen / vnnd zu vnebner zeit Italien mit Krieg auffrühriſch gemacht haben / da wir ſinns waren vnſere Sachen an zufahen / wann Franckreich vnnd Hiſpanien mit einander geſtritten / wann Krieg vnd Auffruhr in Niderlandt ſich erhoben / wann Solimann Wien erſchüttet / wann

tet / wann die Arragenen Schiffbruch bey Engellandt erlitten / wann Teutſchlandt in zwo rotten zertheilet wider ſeinen Keyſer die Waffen gericht hatte / wann es zeit geweſen / alle gedancken hindan geſetzt / ein geſchwinden Anlauff für die hand zunehmen / Mantuam, Parmam, Ferrariam, vnnd deſſelben Volcks Haupt ſelbſten Meylandt einzunehmen / Jetzund muß man die Spaniſche Macht nicht fordern / dann Franckreich Tochterman / Engellandt iſt mit verbunden / Teutſchlandt iſt rühig / Niderlandt hat Fried wegen Anſtandt deß Kriegs / diß ſey in aller Hertzen Tieff begraben / vnnd hab in allen Rathſchlägen den Vorzug / daß der gemein Nutz vnnd heyl in dem beſtehe: Nachtbaren haben die da ſeyn ſchwach / vneinig / vnd Kriegeriſch / dieſe wann ſie auffrühriſch ſind / du allein wachſen mögeſt. Gleich / wann die Wag recht einſtehet / vmb das geringſte / auff dieſe oder jene Seiten ſich lencket / alſo wann König vnnd Fürſten zuſammen ſtoſſen / vnnd mit gleicher Kriegsmacht einander anlauffen / werden ſie ſchwach vnd matt.

Vnd dann iſts dem gantzen Theil leicht / den fallenden hülff zuthun einen deren Theil an ſich zu ziehen / mit deſſen hülff dann den gegentheil zu erbrechen / vnd ſeinem Gebieth gäntzlichē zuvnderwerffen / alſo hat die Römiſche Gemein zugenommen / alſo in beyden Indien der Spanier / in dem er ſeinen Geſellen Beyſtandt thete / vermehret er ſeinen Gewalt.

Alſo haben vnſere Voreltern / dem Bapſt / dem König in Franckreich / dem Römiſchen Keyſer / vnnd dem Catholiſchen König wider den Türcken verbunden / widerſtanden / wiewol ſie vor gut hielten / daß der Türck verjagt würde / auch nicht zweiffelten / daß derſelbige Bund heilig were / doch weil ſie ſehen / daß ſich alle faſt darauß ſtercken würden / haben ſie allein dieſe vier Potentaten beſtritten / damit ſie nicht Nachbaren litten / welche mächtiger denn ſie weren / vnnd wiewol der

Auß-

Außgang deſſelben Kriegs vnglückſelig geweſen / ſind ſie doch bey jhrem vorhaben verblieben / dann ſo wol vnſer / als auch deß Türcken macht iſt in dem Adriatiſchen Meer zuſcheitern gangen.

Wie wann dieſe König Griechen / vnnd die Inſulen eingenommen hätten / were nicht vnſer Gemein nothwendig gezwungen worden / die Hoffnung zum Reich abzulegen? Wie wol ich aber nun nicht rathe / daß man offentlichen Krieg führen / demnach will ich daß man auff die zeiten der König ein Aug ſchlage / ſehet aber wol an vnſern Voreltern Fürſichtigkeit.

Als die innerliche Auffruhren / vnnd dann die Türckiſche Krieg den König in Vngern ſchwechten / vnd die Forcht groſſes Kriegs zwunge / was thun die vnſerige / die Inſuln vnd nechſt gelegene Oerter am Meer / Dalmatien vnd Libunien / nehmen ſie hinweg / beſitzen ſie auch noch heutiges Tags? Die Türcken haben wir in Europam geführt / damit wir der Conſtantinopolitaner Gewalt zetrennen möchten / die Sach iſt nicht nach Hertzen wundtſch abgangen / dann wir hofften es ſolte geſchehen / daß ſie vnd das faſt Edle Königreich ſich auff: vnnd an vns ergebe / welches als es zuthun verzoge / iſt es ein Anſehen vnſer Claſſen / welche auch zwey Schiff den bittenden zur Hülff abſchluge / vertilget worden / vnnd billich.

Dann warumb ergab es ſich nicht der durchleuchtigſten Gemein? Durch dieſe Weißheit haben wir auch geſehen mit Luſt / vnnd Willen die Rodiſche Ritter außrotten / vnnd Rodam ſelbſten einnehmen / dann auch ohne Macht hat vns beſchwerlich zuſeyn angefangen / vnnd waren ſchon ſo hochmütig / daß ſie vnter vnſern gemeinen Schirm zu leben vor vnnöthig hielten / da doch die Venediſche Hochheit wol Königen mag verglicheen werden.

Eben auff ſolche weiß hat mein Altvatter durch Rath vnnd

Thar

That zuwegen bracht / daß / als durch Emanuelis in Luſitanien Schiffahrten / demſelben Königreich newe Macht geſucht würde / vnſer Gemein ſich entgegen legte vnnd dem Egyptiſchen Soldan Waffen / Materi vnnd Werckleut gabe / daß er Luſitanien auß Indien vertriebe. O wie ein Göttliche Vorſichtigkeit dieſes Mannes? Er ſahe die Macht welche nun allen Landen zuförchten iſt / vnnd hat dieſelbe vnterſtanden auff vnnd abzuhalten / dann alſo hat er Luſitanien ein newen Feind auff geworffen / an welchem es ſich aber beyde vnnd er Emanuel auff ſolche weiß die Indianiſche Schiffahrten zugeſtatten gezwungen / oder aber der Egyptier vberwunden vns vnterthan würde.

Auff keinen andern weg haben wir auch das meiſte in Italien beſtritten / den Patauinern / Veronenſern vnd Bergamenern haben alſo wir hülff gethan / daß ſie jetzund dienen müſſen / den König in Cipern haben wir alſo durch Gifft hingenommen / andere alſo außgeſtoſſen / der zeit wahrnehmende / da wir aber hie zu vnzeiten die hand an die Wehr legten / haben wir mit vnſer Niderlag erfahren / wie wenig vnſere Reichthumb ohne Volck vermögen / alſo haben wir Rauennam alſo Hydruntum verlohren.

Vnſer ander Fehler iſt / daß da wir vns vorgenommen / an zweyen Orten Krieg zuführen / ſchertzendt vnnd mit geringer Macht dieſelbigen angefangen haben / mit der Gemein gantzem vermögen / wer von nöthen geweſen / diß anzufahen. Meine Meinung will ich gäntzlich offenbaren / vnſer beſchluß war / den Ertzhertzogen Ferdinand zuvnterdrucken / der Krieg gefiel mir nicht / nach dem ich aber durch Einwilligung aller vberwunden / deß Kriegs eyſene Pfoſten die Junge Rathsherren mit Gewalt zerreiſſen ſahe / hab ich einen heilſamen Rath geben / daß man nemblich zu dem Ertzhertzogen vnd andern Friedens halben Geſandten abordnete / darzwiſchen heimlich zu Waſſer vnnd zu Land ein

S grosse

groſſe Kriegsmacht verſamlet hette/ Ferdinandus wenn er noch auff Frieden hoffte/ an zweyen Orten den beſchwerlichſten Krieg empfünde/ dann wann jhr Syriam vnnd zugleich Iſtriam mit Forcht eines groſſen Kriegsheers vberfallen hettet/ were jnnerhalb eines Sommers alles in vnſer Hand geweſen. Nu aber mit lang vmbgehẽ/ haben wir jhn vnsgleich gemacht/ Krieg hat Geſchwindigkeit von nöthen/ vnd deß erſten Anlauffs vngeſtümme wirfft alles darnider/ wann meine Meinung ſtatt gehabt hette/ ſo het Venedig den Feind ehe vberwunden/ vnnd pittend zu Füſſen geſehen/ dann daß eine Pottſchaff von anfang dieſes Kriegs in Hiſpanien kommen möge/ kein andere Vrſach hat vns auch in der Pedemontaniſchen Belegerung betrübt.

Ich riethe daß wir den Krieg vnd zwar groſſen Krieg einem Mächtigen vnnd Streitbahren Fürſten auff vnſern Coſten aufferlegten/ welcher von ſich ſelbſten eine groſſe Kriegsmacht auß Italien/ Gallien vnd Germanien annehmen Gewalt vnnd Dräwung vor ſich ſelbſten anthun/ Meyland ſelbſten belägern/ vnnd alſo Spanien von der Hülff Ferdinandi abhalten köndte/ hierzwiſchen wehre es vns leicht geweſen/ Styriam, Carinthiam vnd Iſtriam vnter das Joch zubringen/ vnnd vnſere Gräntzen biß an die Donaw außzubreiten/ nu haben wir zu dem Saphoyſchen Krieg groſſen Koſten angewendet/ aber doch vnſer Vorhaben nicht erhalten/ daß wir den Spanier von vns abwenden/ dann er hat Saphoyen vbermannet/ vnnd fangt nun an vns vberläſtig zuſeyn/ iſt derowegen auch der Koſten vergebens geweſen.

Es iſt mir nicht vnbewuſt/ daß man damal auch ein andere Meynung eingienge/ deren Anfang war der faſt kluge Mann Camillus Contarenus, daß man nemblich dem Saphoyſchen Fürſten hinderliſtige Hülff leiſten ſolte/ nicht daß er obſiegte/ ſondern deſto langſamer vberwunden würde/ vnnd den Spanier alſo hinderhielte vnd abmergelte/ nicht daß er mächtiger würde/ ſon-

de/ſondern vff abgenommenes Geldt mit Schulden vberladen/ vnd aller Rechten ſo er an die Genuenſer vnd andere hat/ beraubt/ auff vnſere Hülff vnd Reichthumb ſich verlaſſen müſte: Recht zwar/ vnd Politiſch iſt das/ dann wir haben auch diß hiedurch erlangt/ daß er vns nicht mehr zu förchten iſt/ vnd iſt nu alſo ohne Macht/ daß wann er vberwunden/ Spanien von vns leichtlich auch widerlegt kan werden.

Es iſt auch dieſer Vortheil hierauß erfolgt/ daß wir durch vnſer Geldt das vnmilte Glück von vns wider jn haben abgewandt. Dann die Kriegsmacht/ welche Inſubriam verwüſt/ vnd Vercell erobert/ hette mögen Bergamum, Cremonam oder ſonſten Brixiam einnemen/ welches nicht allein zu gemeinem Schaden/ ſondern auch der Venediſchen Hochheit/ welche der Orts weit vnnd breit jhre liegende Güter hat/ zu höchſtem Nachtheil gereicht hette/ daß diß weißlich angeſehen ſey/ wer kan in abredt ſtehen? Dann wir haben ein außländiſchen Fürſten/ nicht von Italianiſchem/ ſonder Welſchem Geblüt/ einen mächtigen Fürſten/ vnnd der vns zu förchten mit ſampt ſeinen Herꝛſchafften als ein Schlachtopffer vor vns dargeben.

Aber doch iſt in dem geirꝛet worden/ daß wir den Krieg nicht bald gnug vollnzogen/ noch auch mit ſolcher Macht/ welche die Neapolitaniſche Rüſtung zuzurichten verhindert hette/ Hülff gethan haben. Derwegen nun nach der ſeinigen Todt vnnd ſo vieler Niderlag begert er Fried/ Spanien hat die Oberhand/ vnd wir ſind in gröſſerer Gefahr denn zuvor/ können auch ohne Frieden nicht ſicher ſeyn.

Zum achten/ Ich komme nunmehr zu der Hülff vnd Kriegsgeſellſchafft/ welche von vnterſchiedlichen Orten her verſprochen wirdt/ vnd erſtlich von dem groſſen Türcken/ diß aber/ warne ich zuvor/ daß dieſe Hülff vngewiß vnnd denn gefehrlich ſeyn wird/ vngewiß/ dieweil der Türck von dem Perſianer mit ſchwerem Krieg bedrängt wirdt/ vnnd in Mitten ſeyn die Vrſachen/

welche er nicht mit Gewalt noch mit Liſt vertreiben kan. Darzu iſt er vnſerer Liſt erfahren / hat ſich auch deren allzeit ſelbſten gebraucht / dann durch ſeiner Nachbawren Zwytracht hat er zugenommen / die vneinige Saracenen vberwunden / vnd als er von den auffrühriſchen Griechen wider jhren Keyſer zu Hülffe beruffen / Adrianopel vnd ſonſten mehr eingenommen. Vnd darmit wir nicht von ferne Exempel einführen / ſehet an die Königliche Statt Ofen in Vngern / niemahl iſt er den Chriſten bey geſtanden / dann nur wann er ſie vnter ſich zubringen vorhabens geweſen iſt / vnnd gleich wie wir Saphoyen vnnd Spanien zuſammen gehetzt / damit ſie vor vnſer Sicherheit kämpfften / alſo der argliſtige Tyrann ſiehet mit lachendem Hertzen vns vnnd Spanien gegen einander ſtreiten / beyder theil / doch mehr vnſers verluſts wegen frolockend / dieweil er vermeinet / daß ehe Vnſer / dann deß Spaniers Gewalt zu nichten möge werden / aber die weiß vnd geſtalt Türckiſcher Hülff laſt vns erwegen / dann er wird entweder mit ſolcher Macht / welche der Spaniſchen gleich / oder aber mit einer gröſſern in Italien ankommen / oder wirdt nur etliche Galeen vnſern Claſſen zugeben / damit alſo die Türck: Venediſche Floten die Spaniſche vbermannen / Auff die letzte Weiß pflegt er nicht leichtlich beyſtandt zuthun / theils weil er nicht vertrawet / theils weil er vermeint / es gelange zu ſeiner Mayeſtät Schmälerung / wann ſeiner Armaden Oberſter den Chriſten vnterthan ſeyn ſolle. Laſt in aber doch / wie wir dann begeren / kommen / ſo müſſen wir fürwar der vns zugeſelten Claſſen den Meerhafen auffthun / ſicher geleiten vnnd vertrawen / zu was Schiffahrten ſollen wir nun die Türckiſche Kriegshülffe einlaſſen? Durch den Corcyriſchen / Corſulaniſchen oder Seleniſchen? Sollen wir vnſere Stätt vnnd Seehafen dieſem trewloſen Volck an vertrawen / oder vbergeben / damit wir alſo Chriſtliche Fürſten vberwinden? So wir je die Verfluchung Chriſtlichen Erbodens nicht achten / laſt vns doch vnſer eigen

Gefahr

Gefahr bewegen / dann wer will einen Mächtigen / Gottloſen / Meyneydigen / in das Vatterlandt beruffenen vnd darinnen zu bleiben geſinten Feind außtreiben? Iſt vns das Türckiſche Joch lieber / dann der Spaniſche Fried?

Ihr möcht aber vielleicht ſagen / laſt jhn in Apulien / Calabrien oder Sicilien einen Seebuſen einnemmen / damit er dem Spanier Schaden zufüge / ſolches ob ers thun würde / weiß ich nicht / allein diß iſt mir vnbewuſte / daß dieſe Meerhäfen wol verwaret ſind / vnnd bald Entſatzung haben mögen / derhalben halte ichs darfür / er werde wegen Gefahr vnnd Forcht zu rück ſchlagens nichts verſuchen / wir haben ein groſſen Haß aller Italianer vber vns gezogen / als wir müſſiglich vnſere Augen vff die Hydruntiniſche Belägerung geſchlagen / vnnd ſo viel in vnſerm vermögen war / dem Türcken Italien zu vbergeben / bey vns gedachten / daher ſehen wir bey nahe alle Italianer gegen vns ergrimmet / vñ vnſers vnglücks ſich erfrewẽ / Neapel hat newlichen ein groß Meng getreits / vnd etlich hundert tauſendt Goldtgülden eignen willens jhrem König anerbotten / darmit er die koſten Venediſchen Kriegs deſto leichter ertragen möge.

Wann die Türckiſchen Claſſen in Italien ſolten einlauffen / würde auch der Bapſt / Florentiner vnd die gantze Prouintzen einhelliglich mit einer Macht ſich entgegen legen / vnd die äuſſerſte Kräfften anwenden / vor Leib / Ehr / Gut vnd Blut ſtreittende. Vor zeiten in der Hydruntiniſchen Belägerung haben nicht allein die Fürſten / Edelleut vnnd Stätt / ſondern auch die Geiſtliche / ja auch die Bettelmönch groſſe Wehr gethan / dieſes iſt dem groſſen Soldan nicht vnbewuſt.

Darumb ſtehet er von dem Krieg ab / hat genug an dem / daß er die Geſtatt vnnd das Meer ſelbſten durchſtreiffet. Wie wann die Ottomanniſche Armada etwas vnterſtehen ſolte? Vns (was ſag ich) würde ſie angehen / weil ſie vns wegen Vnbilligkeit gelegen / von aller Chriſten Hülff verlaſſen ſicht. Dann ſage

mir/die jhr Luſt vnd Lieb an der Kriegsposaun traget/wann Ottomann Cretam, Cephaleniam, oder ſonſten den Schlüſſel vnſers Meers Corcyram einnemme / mit was Kriegsvolck wolten wir jm begegnen / ich wolt euch gern ſagen/mit was Gelt wolten wir ſo viel Claſſen vnd ſo viel Kriegsheer vnterhalten / wann wir nicht vnentlich Schätz wiſten?

Aber warlich an Volck mangelt es jtzund / ſo wol auß Holl: als auch auß Frießlandt / durch die ferne vnnd ſo viel ſtehende Werbungen / was haben wir mehr vortheils / dann daß wir damit offenbaret/daß die Holl-vnd Engellendiſche Kriegsleut den Venedigern nicht können noch wöllen dienen/wird der Türck ſo lang verziehen/ biß ſich das Mitternächtiſch Kriegsvolck herzuſchlage? Da mögen die zuſehen / welche die Gemarck deß Vatterlands begeren zuerweitern / was ſie mir antworten / wann ich ſagen werde / daß ſie das Vatterlandt verrathen.

Denn ſo der Türck mit 100. Naven in eine Landtſchafft ziehen würde / könten wir vns jhm auch mit 10. entgegen ſetzen / dahero ſtehet vnſer heyl in deß Türcken Gewalt / deſſen Güte oder vnfleiß vielmehr wir zugeben müſten/ daß er nicht auff denſelben Tag/da die Neapolitaniſche Claſſen in vnſern Seebuſen einlieffen / Candiam , Corcyram oder Sydonem mit den ſchweren Kriegstormenten erſchüttet hat. Es iſt aber ein groß vberſehens/ alſo ein Chriſtliche Gemein verwaltē / daß ſie ohne den grimmigſten Erbfeind nicht beſtehen mag / wann der Türck nu/ welchs er wol thun kan / vnnd zwar mit ſeinem vortheil vnnd ohne Gefahr vns anfechten würde / woher wolten wir Hülff vnnd Beyſtandt erwarten?

Franckreich hat keine Kriegsrüſtung bereit noch auch Engellandt / wirdt auch keiner vnter jhnen den Bundt aufflöſen/die Holländer/ wegen der Türckiſchen Vereinigung betrogen/ können in Aſien ſchier nicht handeln/die Spanier vnd Italianer haben wir vns zu Feinden gemacht/wir allein können dem Türcken

nicht

nicht gleich ſeyn/wie wöllen wir nun in Styrien / Saphoyen/ in dem Adriatiſchen Meer/in Griechen vnd andern Inſelen Krieg führen? Von dieſer Gefahr / damit wir auff das eheſt / erlediget werden/ laſt vns die Händ / die Macht vnd Claſſen / wie wir offt gethan haben/ zuſammen ſchlagen / vnd dem ewigen grauſamen Feind eine Forcht einjagen.

Vnſer ander Kriegsgeſell iſt der Hertzog in Saphoyen/ welcher Welſchlandt / deſſelben Macht vnnd die ſtreitbareſten helden / das alte Geſchlecht Franckreich auff ſeine Seiten ziehen wirdt / wolte Gott das Venedig dieſen Tag ſehen möchte / daß die zwey mächtigſte Königreich vntereinander zerſchlagen/ vnnd nach beyderſeits abgenommen Kräfften Venedig/ die reiche blühende Meerkönigin / vnd aller Stätt herꝛſcherin anruffen vnnd liebkoſen müſten/ was guter Gelegenheit würden wir denn haben das nechſtgelegene zunehmen/ ja das ferre zugewinnen.

Aber was dieſe gegenwertige Sachen anlangt/ iſt nichts hülff von Franckreich oder Saphoyen wider den Türcken zuhoffen/ zu dem / ſo was were / were es doch vnter dem Jungen König vngewiß/ dañ er hat daheim noch keine Ruhe gehabt/ ſo iſt auch daſſelbig Volck Kriegeriſch/ vñ faſt vnbeſtändig/ wir aber habẽ gewiſſer vnd gröſſer hülff/ wider einen gewiſſen/ groſſen vnnd mächtigen Feind von nöthen/ wie leicht kan der Schweher den Tochterman / das Ehweib den Ehman / die Mutter den Sohn widerumb zum Frieden bringen / die Fürſten in Franckreich mögen nach deß Reichs vnd jhren Sachen wegen wol vereinigt werden/ derwegen wird alle hülff an einem dünnen Faden hangen/ wöllen wir aber wegen eines geringen Geſchreyes vnſer Hertz erheben/ oder aber daſſelbige fallen laſſen?

Wann der König ſeine Meinung verändern / wann er den Frieden annehmen / wann einer vnter den Fürſten ſich aufflehnen wirdt / ſo gehet der Venediger Sach den Krebsgang/ damit aber vns deren keines betriege / was erwarten wir

Italianer von den Wälſchen / wir Venetianer von den Frantzoſen? Laſt ſie 50000. Mann in Italien bringen. Laſt die Saphoyer / Pedemontaner / Heluetianer jhre Macht hin zuthun / laſt ſie das Hertzogthumb Meyland der Cron Franckreich einverleiben / laſt letztlich alle Stätt vnnd Caſteel der Edelſten herrſchafften von den Lilien ſcheinen / vermeinet jhr daß wir als dann ſicher ſeyn werden? Wo ſind dann die alte Rathſchläg vnſer Gemeinen / die alle in dem vbereinſtimmen / daß nichts alſo zu förchten ſey dann Franckreich in Italien?

Wo ſein die Franckreichiſche Rathſchlüß / daß demſelben Königreich nichts mehr mangele / dann daß ſie durch Inſubriam vnnd Venedig das Adriatiſche Meer gebrauchen mögen / dann alſo können ſie die Orientaliſche Handlung erhalten / vnd Italien von Germanien abweiſen / damit ſie alle vnter ſich verſtrickt / vnnd vnterworffen haben / wann Franckreich das Ober vnd das Nieder Meer vnter ſeinem Gewalt hette / wer er gantz vnvberwindlich. Politiſch vnnd nicht Poetiſcher weiß iſt zu dem aller Chriſtlichſten König geſagt worden:

Wiltu vor allen Blümlein
Daß deine Lilien wachſen fein.
Mit dem Ober vnd Nider Meer
Dieſelb beſpreng / es dienet ſehr.

Ich kan bey meinem Gewiſſen ſchweren / daß / wann Spanien von Franckreich vberwunden / vnnd auß Italien vertrieben iſt / die Venediſche Freyheit zergangen ſey / gedenckt an die vnglückliche Schlacht bey Abdua / betrachtet die vngewiſſe Trew aller Stätt / ſo zu einem newen Reich jhr zuuerſicht haben / dann wiewol wir Veronam geſchwindt vnterdruckt / vnd den Pataviniſchen Magiſtrat mit Stricken erwürgt / haben wir vns doch die Edle Stätt mit Lieb vnnd Trew nicht verbunden.

Iſt derowegen ſo wol zuförchten / daß wir die Frantzoſen nicht gewinnen / als daß wir von den Spaniern nicht vberwunden

werden /

werden / aber diß iſt allein zuthun / damit wir ſehen / daß ſich die Mächtigen ſelbſt vntereinander ſchwechen / vnd wir vnſern Feinden oder gegentheil / vnd den mächtigen Freunden einen Feinde ſuchen / vnnd alſo dann durch jhre Vnuermögenheit verſichert werden.

Die dritte Hoffnung iſt Teutſch- vnd Hollandt / von jederm theil will ich beſonders ſagen / die Holländer ſeyn vntereinander nicht einig / vnnd wann ſie mit Krieg angefochten ſolten werden / haben ſie ſelbſten aller hülff von nöthen / zu dem ſein ſie auch weit entlegen / vnnd kan jhre Hülff vnterwegen auffgehalten werden / deßgleichen handlen ſie / vnd wie einer ſagt / Gewinnes halben ſuchen ſie Krieg / dann nichts auß Hollandt kommen / als was nur vergült iſt / Hauptleut müſſen wir haben / außerleſene Soldaten vnterhalten / dazu Schiff bedingen / mit Prouiandt vnd wehr dieſelbige verſehen / diß alles müſſen wir durch weiten vmbgang herzuführen / die Schiff kommen mit groſſer Gefahr / vnnd können ſchier nicht widerum zu rück kehren / hier zwiſchen das Volck / ſo herzu gefürht wird / wegen langwürigen Schiffens / matt vnnd müth / kan vnſern Lufft noch auch diſciplin ertragen / ja haſſet vns nicht weniger als der Feind ſelbſten / Auß 5000. ſind noch fünffhundert vbrig / mehr bereit hinweg zuziehē / dann zuſtreitten. Wir können auch nicht alte verſuchte Kriegsleut / ſondern allein Junge / vnd da kein Ernſt jnnen iſt / auß Niderland haben / vnd weil die Schiffahrt lang vnd gefährlich / iſt ſchier nicht einer / der ſeinen Namen zu dieſem Krieg gebe / dann nur der einig / welcher wegen vnd an ſeiner Sach verzweiffelt hat.

Diß Außländiſche Volck vnnd einen Oberſten / welchem mit dieſem Krieg wol bedienet iſt / vnd den vnſer Rath gleichſam ein Kind regieret / hat man vornemlich zugebrauchen für gut angeſehen / was aber durch einen mit Lohn bedingten Oberſten verricht möge werden / kan ich nit ſehen.

Letztlichen pochet man ſehr auff der Teutſchen Fürſten Bündtnuß / deren Hülffe ich zwar trewlich zu ſeyn achte / aber doch vngewiß/gering/ vnd vieler Koſten. Vngewiß/dieweil ſie jhren MitChurfürſten / Ferdinandum Königen in Böheim nit baldt bekriegen werden/vnd ſo der Keyſer daſſelbig verbeut/ wird nicht leichtlich einer darwider thun / derowegen kan mit einem geringen Brieflein ſolche Hoffnung abgeſchnitten werden/daß ſie aber gering iſt/kan der jenig wol verſtehen/welcher bey ſich betrachtet / wie mannigfaltig Teutſchland zertrennet/ wie der fürnembſte Theil der Oeſterreicher eigen / oder doch jhnen zugethan/ vnd wolgewogen ſey / vnnd wie nur etliche auß jhnen / die ſich newlichen Correſpondirende genennet haben / mit vns halten.

Dieſen ſtehen dieſen die freye Reichsſtätte im geringſten nicht bey/ dann ſie wollen nicht / daß ſie mächtiger werden / vornemblich aber der Pfaltzgraffe / welcher den Nachbawren beſchwerlich/ vnd durch die/ den auß Niderland vertriebenen Einwohnern/newe aufferbawte Flecklein/der alten Stätte Freyheiten/vnd Nutzen in ſein Gebiet zu ziehen geſinnet iſt. Da derowegen dieſe Zuſag allein weniger Fürſten iſt / welche Nachbawren haben/die ſie förchten / können wir fürwar kein andere Kriegshülff/ dann nur vieler Koſten daher erwarten / vnd nichts deſtoweniger/ ſo die andern ſich entgegen ſetzen / kan der Orts kein Volck angenommen / noch herzugeführet werden / die Gefahr were deſtogröſſer/wann die geringſte Auffruhr in Teutſchlandt entſtünde / dann ſo das geſchehen würde / würde nicht allein die Kriegshülff nicht zugelaſſen/ ſondern auch die jetzt zugeſchickten zu rück geruffen werden.

Aber ſie kommen mit der Einred entgegen/der Durchleuchtigſte Churfürſt vnnd Herr/ Pfaltzgraffe bey Rhein/ werde Römiſcher König/vnd folgends Keyſer werden/vnnd alßdann werde durch ſeine Authoritet vnd Gewalt die Venediſche Gemein

zu höchſten Ehren erhoben werden / wir wollen derowegen beſe⸗hen/ ob es vermuthlich ſeyn möge / daß er König in Böheim werde/darnach wann er zu dieſer Würde kommen iſt/ob er könte oder wolte die Venetianer erhöhen? Damit er nicht zum Reich komme/ſeyn viel entgegen.

Dann die drey Catholiſche Biſchoffe Churfürſten / vnd der vierdte der König in Böheimb werden jhn niemals durch jhre Stimmen einſetzen/derowegen wird er auch nie mit Recht Keyſer können werden/ dieweil ſieben Churfürſten ſind/ vnd er nicht mehr dann drey / ja nicht mehr dann zwo Stimmen zu erwarten hat/dieweil er ſich ſelbſten nicht erwehlen kan. Zu dem ſo hat der mildte vnd friedſame Fürſt das geringſte Zeichen ſolches Ehr⸗geitzes von ſich niemals mercken laſſen.

Auch wirdt der Hertzog in Sachſen von dem Hauß Oeſter⸗reich nicht abweichen / noch auch der Lutheraner dem Calvinia⸗ner das Scepter darreichen/ erſtlich/dieweil groſſe Zertrennung wegen der Religion vnter jhnen iſt/ vnnd dann/ dieweil er ver⸗meynet/ daß jhme dieſe Ehr billicher / dann dem Pfaltzgraffen gebühre.

Es iſt auch ein ander politiſche Vrſach/ welche alle Teutſche beweget / daß ſie nicht leichtlich von dem Hauß Oeſterreich ab⸗tretten / dann vor dieſem haben die Lutheraner in öffentlichen Schrifften die Calvinianer bezüchtigt/als wañ ſie den Turcken in jrem Hertzen trügen / vnd heimlichen Verſtandt vnter einan⸗der hetten / halten ſie derwegen verdacht / als wann ſie das Reich verrahten wolten. Vnd wann ſie ſchon dieſen Flecken außleſch⸗ten/verlaſſen ſie doch die Oeſtereicher nicht/dann Vngern/Oe⸗ſtereich/Sileſien vnd andere Oeſterreichiſche Herꝛſchafften ſind Bollwerck vnnd Vorwehr wider den Türcken/welche mit aller Macht gantzen Teutſchlands pflegen beſchützt/vnd auch zu Zeit Friedens mit Tribut vnterhalten zu werden / wann einer dem Hauß Oeſterreich zuwider Keyſer erwehlet würde/daſſelbig ver⸗

lieſſe/ vnd dann mit dem Türcken Fried machen/ oder aber deſſen Joch aufſladen müſte / hetten ſie nicht jetzt in Mitten Teutſchlandes den Feind/ welchen ſie wegen der zertrenneten Macht niemal außtreiben köndten.

Derwegen hab ich offtermal von weiſen Männern erzehlen hören / daß wann die Teutſche von den Oeſterreichen abwichen/ erſtlich dieſelben dem Tyrannen vorwürffen / vnd dann ſie ſelbſten (welche mit Oeſterreichen vnnd Spanien verbunden / dem Türcken ſchier nicht gleich ſeyn mögen) ein ſchweres Joch erdulden müſten.

Dann wie wil Pfaltz in Vngern Krieg führen? Es werden wegen jhrer Trew vnnd groſſen Anſehens die Teutſchen ein ſolches niemahl thun / daß ſie ein ſo lange zeit Keyſerlich Hauß abſetzen / welches fürwar nicht ſicher were / dann ſo der Türcke daſſelbig mit Sturm ankauffen ſolte / würde es ſich zwar erſtlich ſelbſten nach vermögen beſchützen / Italianiſche Hülff / Spanniſch Geldt vnnd Polniſch Kriegsvolck gebrauchen.

Wann es aber (welches vbel Gott abwende) ſolcher Geſtalt beängſtiget würde / daß es mit den Ottomannen nothwegen Fried eingehen müſte / gleich wie wir / vnnd andere Völcker gethan haben / würde nicht dem Türcken / durch dieſen Frieden Teutſchlandt offen ſtehen / vnd zwar vmb ein geringe Reiß die Oberpfaltz / vnnd vns das ſag ich / iſt vor zuſehen / damit diß Hauß durch den Türcken nicht vntergehe.

Dann haben wir wider die Läger Ferdinandi ſo viel zuthun gehabt / was würde geſchehen / wann die Türckiſche Macht Iſtriam, Targeſtum, Goritiam, Den Plan vnſers Kriegs/ vnnd aller Kräfften erforſcherin Gradiſcam (welche ich ſchier ohne zehern nicht nennen kan) beſeſſe? Was vor ein Schande der Venediſchen Gemein bliebe vberig / ich rede vielleicht mehr darzu kecklich / nichts deſto weniger rede ich / daß zeit der Gefahr mit allem vermögen die Venediger dem Hauß Oeſterreich

bey=

beyzuſtehen ſchuldig ſeyn / dieweil es beſſer iſt Mißgünner haben/den verderben.

Ich ſetze ein anders hierzu / welches wiewol es der angebornen gůt / Hochheit vnnd der Oeſterreichiſchen Trew zuwider iſt / demnach iſt es einem Weiſen Rathsherren wol vorzuſehen. Wie wann das Hauß jemal von Teutſchen verlaſſen / von vngünſtigen Keyſern veracht / vnd von vns angefochten in höchſte Noth vnd Bewegung auff die Türckiſche Hülff ſich verlieſſe/darauff hoffte/vnd dieſelbe erwarte/würde nicht gantz Teutſchland auff die geringſte Meldung dieſes erſtarren/wann es durch vnbillichkeit der Sachen angetrieben / die Thracen, Vſcochen (auff welcher Namen vnſere Kindlein ſich mit dem Heiligen Creutz ſegnen) die Heyducken / Vngern vnnd Coſacken in das wolerbawete Feldt Teutſchlandts einlieſſe / welcher Keyſer wolte alsdann mit einem zerurtteten / vnd zubezwingen / vnwiſſenden Volck/dem Feind widerſtehen?

Diß Hauß ſagſtu / wirdt ein ſolches nicht thun. Fürwar es wirdts nicht thun. Wann es aber doch daſſelbige thete / wolten wir es/die wir die Türcken in Teutſchlandt gebracht haben/entſchuldigen. Es entſchůldigten es auch die Hugenotten / welche die Franck: Türckiſche Claſſen in das Reich gezogen haben/ es entſchuldigten es die Engelländer / welche die Türcken bey Lebzeiten Eliſabethen zu dem Spaniſchen Krieg angetrieben haben/ es entſchuldigten es die / in welcher Fahnen ich zu Teutſch geſchrieben geſehen / Ehe der Türck dann der Papiſt / es lobten es auch dieſe Teutſchen / welche in jhrem Hertzen (die Lutheraner ſagen es) der Orientaliſche Antichriſt wohnet / vnnd mit dem Türcken vnter einem Deckmantel liegen. Diß Fürſtlich / wie geſagt / diß Keyſerlich geblůt wirdt ein ſolches nicht thun. Dann warumb wolten wir das wahre Lob vnſer Feindt verſchweigen? Aber doch die Teutſchen werden vnvorſichtig ſeyn/nicht/daß ſie alſo von dieſem Hauß halten / daß ſo es ſolches thete / nichts

Rahts / oder Noth wegen daſſelbig gethan zu haben / ſcheinete auch nicht ſo vnverſtändig / daß ſie für gewiß glauben / daß die Oeſterreicher durch vnrecht bewegt / ein ſolches nit thut werden.

Dann wiewol es in dieſem noch zukünfftigen Jar geſchehen / kan es doch heut oder morgen alſo erfolgen / dann eben das / ſo wir vnd andere gethan / kan auch einer auß jhnen thun. Es were aber närriſch von einem weiſen Rahtsherren / einen ſolchen Raht geben / durch welchen die Gemein nicht köndte in gutem Wolſtandt verbleiben / wann die Nachbawren daſſelbig nicht wolten.

Da derwegen zu Glück vnd Heil Teutſchen Lands von nöhten iſt / daß zwiſchen dem Hauß Oeſterreich / vnd andern Fürſten höchſte Vereinigung erhalten werde / vnd daſſelbig / wann das Reich vom ſelbigen Geſchlecht hingenommen ſolte ſeyn / faſt geſchwächt / vnd durch einen erwehltē dieſem Hauß mißgünſtigen Keyſer gäntzlich abgeſondert kan werden / ſollen wir vns nicht einbilden / daß ſo wenig Rahts in Teutſchelandt ſey / daß es ſich vnd die ſeinigen in Gefahr geben werde. Aber doch haben wir auch allhie wider den Türcken / noch auch den Spanier eine Errettung zu erwarten.

Daß aber diß ein Fürſt / der da iſt ein Liebhaber deß Vatterlandts / nicht begehre / iſt offenbahr / dann er wird ſich ſelbſten / ſeinen Standt vnd ſeine Herſchafften / welche er jetzt für gewiß beſitzet / nicht in euſſerſte Gefahr ſetzen.

Deren Hülff vnd Geſellſchafft / die ſie das Reich zu erlangen / verhafften konnen / ſeyn Engellandt / Hollandt / Schweden vnd Dennemarck / dieſen ſetze ich entgegen Spanien / das Catholiſch Niderland / die Fürſten in Italien mit dem Papſt / den Fürſten in Lothringen / vnd den König in Polen.

In der Religion iſt auch der Vnterſchiedt / wir bekennen vns zu der Alten / Pfaltz iſt vor dieſem längſt davon abgetretten / vnd wir können vns ſeiner Meynung nicht bequemen / dieweil die Reli-

Religion in der Pfaltz nun zum fünfften mal innerhalb wenig Zeit iſt verendert worden: vnnd wird vielleicht baldt widerumb verendert werden/ dann warumb ſolte einer auß den beyden Calviniſten werden/ dieweil die vornembſten in Hollandt mit jhrem Exempel jhme vorgehen/ derwegen können wir vns auff nichts gewiß von jhm vertröſten/ diß welches ich ermahnet hab/ widerhole ich/ daß vns der Krieg/ ſo viel müglich/ zu vermeiden ſey/ erſtlich/ dieweil wir der Sachen eigene Herren kein geübte Fauſt zum Krieg haben/ noch auch ſich geziemen wil/ daß wir vnerfahrene Kriegsleuth ſeyen/ ſondern den durchleuchtigſten Gemein Rahtsherren den Aſcetiſchen oder vnſern vblichen Schiffahrten/ der Wolredenheit/ den Richterſtülen/ vnd andern deß langen Purpurrahts Künſten nachſtellen.

Dann wer wolte vnter vns Reichthumb vnnd Ehr durch Wunden vnnd Blutvergieſſen ſuchen/ da doch die Schiffahrten vnnd Bürgerliche Sorgen auff geringen Weg vns zubringen mögen. Zum andern/ dieweil nicht die geringſte Hoffnung iſt/ daß vnſere Jugend die Waffen anlegen werden/ dann vnſer Gemein braucht außländiſch Kriegsvolck/ vnnd einen mit Lehe bedingten Oberſten/ dieweil einem Bürger wir Bürger nicht gehorſamen wollen/ warumb wolte dann vnſer Hochheit ein verächterin aller König einem außländiſchen Frembden vnterthänig ſeyn? Dann ſie in dem Raht ſeine gewiſſe Beſoldung ernehmet? Warumb wolten die Venediſche Edelleuth in dem Läger die Fahnen angreiffen/ vnd dem Mediceer oder Naſſawer gehorſamen/ da ſie in dem Rath in guter Zuverſicht jhre Herrn ſeyn. Zum dritten/ dieweil es nicht ſeyn kan/ noch auch vortheilig iſt/ daß der Venediſche Adel den Waffen zugethan ſey/ Luſt zum Krieg/ oder auch Mühe vnd Arbeit habe/ dan wie leicht were es einem wolerfahrnen Kriegsoberſten/ einen Theil von den Italianiſchen oder Dalmatiſchen Provintzen vns zu entziehen/ vnd zu entfrembden?

Ein einiger Scandebergus hat Ottomannen widerſtanden dieweil er ein Kriegsman war. Ein einiger vom Adel / glaubet mir / kan die Marios, Syllas, Antonios, Pompeios vnnd Iulios vertretten / das iſt / die Gemein beſtreitten / vnd fürwar gröſſer iſt die Vènediſche dañ die Römiſche Fürſichtigkeit / dieweil wir deß Krieges vnerfahren / vnd die wir mehrertheils kein Läger geſehen haben / dannoch dem bedingten Kriegsoberſten in Kriegsſachen fürgeſchrieben / was theten wir / wann wir alte wolverdiente Kriegshelden weren? Zum vierdten. Dieweil vnſer Vnterthanen dem Mercurio Monetæ, den Gratiis, vnd nicht dem Marti opfferen / wer vnder vnſern Bürger iſt dem Krieg nicht Feindt? ſein jhnen auch die Wehr keines wegs zuzulaſſen / es ſey dann / daß wir vnſer Dignitet vnnd Hochheit entſetzt ſeyn wöllen.

Zum fünfften. Dieweil vnſer vmb Lohn bedingter Kriegsoberſter niemaln ſein Leben ernſtlich vor vns ſetzen wird / dann er vns in der Warheit haſſet / dieweil er vnſer Verräther als Vffſeher / vnnd gleichſam Lehrmeiſter in dem Läger hat / vnd durch die viel herriſche Mandat oder Befelch deß Rahts zu Vnwillen bewegt wirdt. Wie wann er ſein Kriegsvolck nicht mit Wolthat / ſondern nur mit Eydt verpflichtet von vnſer Gemein abwende / würde er ſie nicht gäntzlich in die euſſerſte Gefahr ſetzen.

Endtlich wann geſchehe / welches der zuförchten hat / ſo den Krieg führet / daß vnſer Kriegsheer zerſchlagen vnnd zertrennet würde / woher wolten wir newe Werbungen haben? Innerhalb drey Jahren köndten wir vnſer kräfften nicht widerumb ernewern / die Erfahrung hat vns gelehret / daß dem alſo ſey. Anfangs deß Kriegs vermeinten wir / es würde Franckreich zum Raub / vnd Schweitzer auff den klang vnſers Gelts zulauffen.

Aber die Hoffnung hat das Glück betrogen / der zufall oder außgang hat vnſern hochmuth vnnd groſſes Bochen zu nichts gemacht / hierzwiſchen iſt Ferdinandus von den Ständen

aller

aller Religion erwehlt/vnd zum Böhmiſchen König gemacht/ vnd der dritte Theil ſeiner Macht vermehret worden. Er iſt gnugſamen vermögens/vnnd was mehr iſt/ er hat gemüther vnter ſeinem Volck/welche der Lieb/ der Billigkeit/Gütigkeit/ Gerechtigkeit/Meſſigkeit vñ Gottesforcht ergeben/zu dem der Hochheit Keyſerlichen Geſchlechts wol gewogen ſindt.

Wie ſich ſeine Voreltern gegen den Catholiſchen Fürſten jederzeit vnnd noch verhalten/darüber beſuchet die Hiſtorien. Diß hab ich ernſt:vnd beſtändiglich jederzeit befeſtiget/verharre auch noch bey derſelben Meinung (man nehme es auff wie man wölle) ohne Sorg. Dann dem gemeinen Nutzen gleich wie alle zeit/ alſo hab ich auff dißmahl wöllen vorſtehen. Dieweil ich achte eines getrewen Rathsherꝛn zu ſeyn/ deß Vatterlandts Wolſtand erkennen/ vnd die Mängel vnnd Schäden nicht vberſehen/wir geben denen/ſo vns loben/ leichtlich gehör/ vnd vber die ſo vns wol rathen/ zürnen wir offtermahl/ da doch die vns vermeſſener/ jene aber vorſichtiger machen. Ich hab von meinem Vatter gehöret/ daß Iacobo Sannazario auß befelch deß Raths/ vnd Venediſcher Gemein vor etliche Verſicul damit er vnſern Rath lobte/ 600. Goldgülden verehret ſeyen worden/ die liebliche Verß hab ich in Gedächtnuß/ ſeyn aber dieſe:

Neptunus macht Venedig groß/
Jupiter deß Tarpeij Schloß/
Wann nun die Tyber dir mehr gilt/
Vnd das Meer hindan ſetzen wilt/
Daß diß von Menſchen/merck hiebey/
Vnd jenes von Göttern kommen ſey.

Vor jeden Verß ſeyn dieſem Poeten 100. Goltgülden erlegt worden/nit daß vnſere Vorältern ab dieſem eytelen ſchmeicheln ein wolgefallen gehabt hetten/ dann das were lächerlich/ ſondern daß ſie ſich frewten bey den Leuten jederzeit in

groſſem anſehen zuſeyn/ vnd der Jugendt ein Begierd zu dem Reich der Weldt erwecken wolten. Ich beſchlieſſe alſo: Hat man ſo viel zu geben einem Schmeichler vnnd Liebkoſer / wie viel mehr ſoll man einem treuwen Rathsherren/ einem auffrichtigen Burger glauben / welcher / wiewol er den heimlichen Neidt förchtet / doch was wahr iſt/achtet er nicht zuverſchweigen ſey. Gelt ſuche ich nicht / euwer Gunſt beger ich/ aber ich hab mit meinem Schiff den Pfort erreicht/die jhr dem Krieg vberig ſeyn möget / wegen der Sicherheit / berathſchlaget euch beſſer. Alſo meine ichs.

Der eylffte Diſcurſus.

Von Verbündtnuſſen vnd Vnionibus Im Römiſchen Reich.

ES wirdt von den Politicis Scriptoribus, einhelliglichen darfür gehalten/ daß aller Königreichen vnnd Regimenter auſerſtes verderben vnnd endtlicher Vntergang ſeye/ Wenn die Stände vnnd Vnderthanen ſo weit in Vneinigkeit oder Mißtrauwen gerathen/ daß ſie ſich trennen vnd gegen einander in Verbündnuß oder Vereinigung begeben: Dahero auch die Regimenter gemeiniglichen einem Menſchlichen Leibe vergliechen werden. Denn wie eines Menſchen Leib viel Glieder hat/deren er ohne ſonderlichen mangel vnd imperfection nicht entrathen kann/ Alſo auch hat ein jedes Regiment ſeine vnterſchiedliche Stände vnd Vnterthanen/ die das Corpus Reipublicæ in ſeiner vollkommenheit erhalten/die müſſen von einem jeden vernünfftigen Regenten in guter obacht gehalten werden/ wo nicht das

gantze

gantze Corpus zu grundt gehen ſolle / wie daſſelbige Menenius Agrippa, in ſeceſſione plebis mit einem Apologo fein vernünfftig außgeſtrichen vnd dadurch einen gefehrlichen Tumult geſtillet hat.

Darumb werden alle vernünfftige Könige vnd Potentaten ſo trewlichen gewarnet. Dergleichen ſeceſſiones, diſcordias, factiones, partialitates, vniones, vnd verbindtnuß jhrer Stände vnd Vnderthanen mit groſſer ſorgfältigkeit/ wo müglichen zuverhüten/ oder dieſelben auffs allerehiſte auß dem Wege zuraumen vnd auffzugeben.

Denn es beweiſen es aller Völcker Hiſtorien / daß ſolche trennungen der Glieder / vnnd daß dergleichen partialitates, auch die aller gröſſiſte Regimenter ruinirt vnd zu grunde vertilget haben/ wie ohne noth iſt/ mit vielen Exempeln zu demonſtriren: Iſt derwegen ſehr gefährlich vnnd höchlich zubeklagen/ daß ſolch Vnheil auch in vnſer vielgeliebtes Vatterlandt Teutſcher Nation eingeſchlichen vnd die vberhand gewinnen will / in deme an allen Orthen/ jetzo von Vnion verſtändtnuß/ ewiger Verbindtniß/ vnd Correſpondentz, geredet/ conſultiret, vnnd gehandlet wirdt/ Da es zum theil vnnötig / in der Warheit aber anderſt nicht iſt/ als eine DISVNIO oder diſſolutio totius Imperij, Welches hiedurch endtlich/ vnd gewißlich ruineret werden muß.

Daß es vnnötig iſt/ erſcheinet dahero/ daß man/ GOtt lob vnd danck/ in Teutſchenlandt ein hochlöbliches vnd heiliges Regiment hat/ welches von den hochgelehrten Vorfahren ſo weißlichen verfaſſet/ vnnd in capita & membra auff alle fälle/ mit hochvernünfftigen Conſtitutionibus vnd Cautelis dermaſſen clauſuliret/ verſehen vnd verwahret/ daß ſich viel hochgelehrte/ weltweiſe Leute auch bey den Exteris darüber verwundern.

Wir haben ja einen hochlöblichen Teutſchen Fürſten zum Keyſer/ der nicht allein durch ordentliche einhellige Wahl

der Geiſtlichen vnd Weltlichen Chur-Fürſten erwöhlet / vnd auff den Keyſerlichen Stul geſetzet / Sondern auch das Römiſche Reich gantz löblich regieret / deſſen hochlöblichſter Herr Bruder / Chriſtſeligſter Gedächtnuß ebenmäſſig dem H. Reich fünff vnd dreiſſig gantzer Jahr mit höchſtem Ruhm and Ehren vorgeſtanden / viel gefährlicher beharrlicher Kriege wieder den Erbfeindt Chriſtlichen Namens den Türcken geführet / vnnd das Römiſche Reich / wie ſchwach es auch außſihet / dannoch bey ſeinem Zuſtandt beſonderlichen bey Friedt vnnd Ruhe erhalten: Die löblichen Churfürſten / Fürſten vnnd Ständ / wie ſie jhrer Keyſ. Majeſt. einmal ſchuldigen gehorſamb gelobt vñ geſchworen / erklären ſich in offentlichen Schrifften / So wol auch täglichen in omnibus publicis vñ priuatis actionibus, daß ſie die Römiſche Keyſ. Majeſtät vor jre höchſte Obrigkeit recognoſciren, deren Hochheit trewlich reſpectiren, vnd derſelben gehorſame Fürſten vnd Stände erfunden ſeyn wollen.

Vnd ob gleich etliche Euangeliſche auch etliche Catholiſche Stände / ſonderliche Vniones verfaſſet vnnd zu Pappier gebracht / So werden doch zuforderſt jhre Keyſ. Majeſt: darnach der Religion vnnd Prophan Frieden / vnd alſo in effectu die Euangeliſchen von den Catholiſchen & vice verſa die Catholici von den Euangeliſchen mit klarē Worten außgezogen / vñ alles allein defenſiue diſponirt, iſt es nun beyder theil ernſt / wie man ſich dañ billich bey ſo groſſen Häuptern nichts widrigs verſehen ſolle / ſo darff es gar keiner andern Vnion oder zuſammenſetzung etlicher Stände auff beyden theilen: Dann man hat albereit eine Vniuerſal Vnion am Religionfrieden / zu deſſen obſeruation, ſo wol das Haupt als die Glieder von beyden Religionen thewr verbunden. Diſe Vnion helt das gantze Corpus Imperij beyſammen / aber jetzige Vniones partium ſeind Diſ-Vniones vnd divulſiones totius corporis, welches durch den Religionfrieden alſo zuſammen verbunden / daß kein theil

das

das andere offendiren noch beleydigen ſolle/wann das gehalten wirdt/wie man billich gegen einander verbunden/ſo darff es keiner weitern Vnion oder zuſammenſetzung/ vbi enim non eſt offenſio, ibi ceſſat omnis defenſio.

Der Religionfriede machet auß dem Römiſchen Keyſer vnd den Ständen beyder Religion ein Corpus vnd diſponiret, daß die Stände im Reich non obſtante diuerſitate Religionis, einander mit Trewen meynen/ vnnd keiner den andern beleydigen: die Keyſ. Majeſt: hat ſich bey der Keyſerlichen Wahl durch einen thewren Eydt verpflichtet/ beyde Religionsverwandten bey dem jhrigen gleicher weiß zuſchutzen vnd handtzuhaben.

Weil es dann bißhero vber die 60. Jahr alſo gehalten worden/ vnd ſich jederman im H. Reich darbey wol befunden/ darumben auch die löblichen Vorfahren ſich an ſolchen Vinculis begnügen laſſen/vnd ſich der neben Confœderation enthalten. So iſt nachmalen wol das beſte/daß es dabey gelaſſen/vnd dem löblichen Exempel Maiorum gefolget werde/dañ ſie haben ſich allezeit darvor gefürchtet/wann auff einem theil Vniones gemachet/ſo würdte vnd kündte der ander nicht ſtill ſitzen/ ſondern müſte noth halben ſich defendiren, auch auff dergleichen Mittel gedencken/darauff offentliche diſſenſiones, trennungen vnd partialiteten erfolgen müſſen/wie dann die Erfahrung bißher bezeuget/ daß zwar etliche Euangeliſche Ständte ſich in enger Verſtändnus zu ſaſſien gethan/vnd zu Schwäbiſchen Hall eine Vnion mit einander auffgerichtet: Aber ſo bald es die Catholiſchen iñen wordē/haben ſie ſich auff dergleichē Mittel geſchwinde reſoluiert, vnd etliche vnter jhnen auch eine Vnion auffgerichtet/were beſſer/man hette es beyderſeits nachgelaſſen/ dann hierdurch iſt eine ſchädliche trennung im Reich angerichtet/ in deme auff einer ſeiten die Euangeliſche Vnirten ſich befleiſſigen jre Vnion zuſtercken/die Catholiſche Vnirten thun nit weniger/

vnd heiſt nunmehr nicht/ die Stände deß heiligen Reichs laboriren pro ſalute Imperij, ſondern die eine Parthey gedencket darauff/ wie ſie das Euangeliſche weſen groß mache/ die andere Parthey will ſich auch nicht laſſen vndertrucken/ darüber wirdt Salus publica gäntzlichen hindan geſetzet/ vnd werden alle Conſilia publica auff priuatos reſpectus gewendet/ man hat auff beyden theylen Malecontenten, in deme etliche fürneme Stände vtriuſque Religionis, ſichs nicht gefallen/ ſondern an dem Religionfrieden/ als einem bewehrten vinculo pacis & tranquillitatis publicæ begnügen laſſen/ vnd alſo weder in eine noch die andere Vnion zubegeben gedencken.

Es hat auch das anſehen/ als ob die Keyſ. Mayeſt. an den Vnionibus beyderſeidts kein gefallen trügen/ dann jhre Mayeſtät als ein hochweyſer Regent ſehen gar wol/ wenn ſie eine oder die andere Vnion approbiren würden/ daß ſie deroſelben Haupt oder Führer/ vnd alſo der andern Feind ſeyn müſſeten/ werden derowegen hierinnen jhre Keyſ. Majeſtat vnnd Hochheit wol in acht haben/ vnd viel lieber beyder Partheyen Keyſer/ König vnd Oberherr/ als nur eines theils Vorſteher oder Beyſtandt ſeyn wollen/ auß dieſen allen erſcheinet/ das durch die vorſtehende Vniones albereit das eintzige Corpus Imperij in fünff Partheyen zertheylet/ nemblichen in die Catholiſche Vnion, Catholiſche Malecontenten, Euangeliſche Vnion, Euangeliſche Malecontenten, vnnd endtlichen das Haupt an ſich ſelbſten/ welches bey ſolcher Zerrüttung vnnd Widerwertigkeit der Glieder ſich nothwendig vbel befinden muß/ wie dann auch der andern Partheyen keine ſufficient iſt/ einigem gemeinen Vnglück/ an: oder einfallen zuwiderſtehen/ ſondern müſſen wie jetzo die Moſcowiter den Außländern zur Beute werden/ da ſonſten das Haupt mit den Gliedern deß Reichs durch den Religionfrieden dermaſſen in einander verbunden vnd verfaſſet/ daß ſichs biß anhero für aller Gewalt/

walt / auch deß großmächtigen Erbfeindes hat defendiren können / vnd ferrner durch GOttes Genade zuthun woll vermag.

Es hat allbereit die Erfahrung bezeuget / was bey ſolchen Vnionibus an beyden Orthen vor Confuſion vorgefallen / da mann deß ordentlichen Haupts vorbey gehet / vnnd eine jedweder Parthey jhr eigen Haupt oder Directorem auffwirfft / darauff eine lautere Anaredica erfolget / in welcher keiner auff das Bonum publicum, ſondern allein auff ſeine Parthey / wie er dieſelbige groß mache / der andern abbrechen / villeicht auch ſein eigen priuat Nutzen ſein auffmerckens hat / vnnd dahin ſiehet / wie einer eine Statt / der ander ein Dorff / Stifft oder Kloſter zur Außbeut darvon bringe / vnnd alſo deß prætexts der Vnion oder Religion ſich dardurch zubereichern vnnd gröſſer zumachen gebrauche oder vielmehr mißbrauche.

Die Vniones haben kaum außgewehret / vnnd iſt man im Anfang gar leyſe gangen / die Leute hat man beredt / es wer nur eine Defenſion, wann man angegriffen werden ſolte / man könde von Jahren zu Jahren leicht einen ſtattlichen Vorrath / als neruum belli, ſamblen / deſſen man ſich in künfftigen Nothfällen zugebrauchen: man ſolte vnderſchiedliche Kaſten vnd Schlüſſel haben / vnd keiner ohne den andern etwas herauß nemmen / aber die Erfahrung hat gewiſen / daß man in ſechs Monaten mehr Geldtes contribuiret, vnnd offenſiue ohne Noth verkrieget / als man in fünff Jahren zu dem gröſſeſten Türcken Krieg Reichsſteur gegeben / vnd ſeind glichwol noch viel Tonnen Golds ſchulden gemacht / die Vnderthanen zum höchſten beſchwert / aber hierdurch nichts mehr außgerichtet / als daß man arme vnſchuldige Leute geplündert / ranzioniret, erſchlagen / verjagt / vnd in grund verderbet.

Wann es nun bey dieſem Zuſtandt bleiben ſolte / ſo muß

auch

auch diffidentia vnd die darauff ergründete Vnion, beneben der darzu gehörigen Contribution vnd Kriegsverfaſſung von beyden theilen continuirt vnd perpetuiret werden.

Was wolte aber das anderſt ſeyn/ als ein perpetuum bellum ciuile in viſceribus & media Germania fouiren, vnnd ein ſchädliches Fewer in der Aſchen halten/ welches gar ein ſchlechter Wind auffblaſen vnnd den edlen ſchönen Baw deß heiligen Römiſchen Reichs in ein commune incendium ſtecken/ja gantz vnd gar biß auff den Grund abbrennen kündte/ ehe dañ man zu einiger leſchung oder errettung kom̃en möchte/ man würde auch dergeſtalt keines Keyſers/ keines Cammergerichts/ keines Religionfriedens mehr achten/ſondern alles/ was vorfiele/wann es gleich nur ein Fahnengang oder Kirchthür anlangete/ darauß würde man eine Bundtſache machen / jedermann würde ſeine Priuatſachen in die Vnion gezogen haben/ wollen vmb hülffe ſuchen/ vnd alſo ſtäts in armis ſeyn müſſen/welches die Ständte zuvertragen nit vermögen/noch zu Conſeruation deß H. Reichs ſeyn mag.

Hierbey iſt woll in acht zuhaben/ daß dieſe Vniones auß einem lautern Mißtrauwen ſich entſponnen/dann man hat ſeithero auffgerichteten Religionfriedens/Gott lob/ im Reich gutē Frieden vnd Ruhe gehabt/iſt auch kein Standt von dem andern der Religion wegen im wenigſten beleydiget worden/ noch iſt dannoch bey etlichen Ständten eine ſolche Opinion eingewurtzelt/als ob die Catholiſche gefährliche practiquen vorhetten/ vnd willens weren die Lutheraner gäntzlich zuvertilgen/ ja ſie lieſſen ſich auch den Religionfrieden davon wenig abhalten/weil ſie pro maxima hielten/ Quod Hæreticis non ſit ſeruanda fides, ſo ſey auch der Religionfriede keine Pragmatica ſanctio, noch Lex perpetua, ſondern nur ein Interim vnd Toleramus vſque ad Concilium Tridentinum, welches nun vor längſten alle Euangeliſche anathemati führet/ darüber ſie eine Liga

ſancta

ſancta beſchloſſen / dann ſchon gewiſſe Ordinantz gemacht / wie ſtarck der Bapſt vnd König in Hiſpania anziehen / welche neben Catholiſchen Churfürſten vnnd Ständen / Sachſen / Brandenburg / Brauſchweig / Heſſen / Magdeburg vnd andere vberziehen ſolte / wie man ſich deß Tonauwer vnd Rheinſtraums vnden vnd oben bemächtigen ſolle / damit man die Ketzer / gleich wie Mäuß in der Fallen beklippen könne / wie dann ſolcher Anſchlag nicht abſque fundamento, vnd allbereit vor ſechtzig Jahren durch den Spanier Ludouicum de Auila auff die Bahn gebracht.

Es mangelt auch an Weltweyſen Leuten vnd Diſcurrenten nicht / die haben Auiſo auß Rom / auch wol Leute / die in dem ſecreto Conſiſtorio Papæ & Cardinalium mit geweſen / haben Copey von deß Königs in Hiſpanien Teſtament / vnnd Information ſeines Sohns / intercipirte Brieff vnd geheyme Diſcurs (ob ſie wol eins theils ſelbſten fingirt vnd geſchmidet haben) da ligt ſo viel Kriegsvolck vmb Meylandt / ſo viel in Saphoy vnd anderswo / vnd wil man bald diſen / bald jenen zum König machen / bald bringt man Zeitung von Leopoldo / wer nun das nit glauben will / der muß ein ſtupidum cerebrum haben / daß er ſolche Augenſcheinliche Dinge nicht faſſet / vnnd ſich dahin reſoluiren kan / man müſſe nicht zu lange ſchlaffen / ſondern die Augen auffthun / vnnd die Pfaffengaſſe viſitiren.

Auff der Catholiſchen ſeitten manglets an dergleichen Mißtrawen auch nicht / die haben Auiſo durch einen Curirer / welcher zu Pariß Fontainebleau geweſen / vnd König Heinrichen / welcher durch eine erſchröcklich zulaſſen vnnd verhängnus GOttes jämmerlich entleibt / da er andern das gar außzumachen vnderſtanden / mit ſeinen Augen geſehen / vnd reden gehört / daß nemlich alle Proteſtirende Churfürſten vnd Stände ſich gegen ihre Keyſerliche Majeſtat vnd das gantze hochlöb-

liche Hauß Oeſterreich verbunden/ denſelben auff einmal die letzte Mahlzeit fürzuſetzen: darumb weil ſich die Proteſtierende Ständte zu ſolchem Intent etwas ſchwach befunden/ vnnd auch wol wiſſeten/ daß König Heinrich/ er were weſſen Religion er wölle/ mit demſelben Hauſe in zimlicher Vngleichheit ſtünde/ vnd ſchon eine lange Zeit ein feindtliches Auge auffs ſelbe geworffen hette/ vnd darumb deſto leichter ins Spil zubringen were/ hetten gedachte Ständte bey dieſem mächtigen Potentaten angehalten/ jhnen zu ſolches vorſatzes Execution vnd volnführung mit Rath vnd That/ Geldt vnnd Volcke beyzuſpringen/ welches jhnen dann von obgeſagtem König auch bewilligt/ vnd auff ſolche weiß ins Werck zurichten verabſchiedet vnd beſchloſſen ſeye/ daß wann etwa Ertzhertzog Matthias oder Albertus ſich zur Königlichen Wahl einzutringen vnderſtehen vnnd zu ſolchem ende etwas anfangen würden/ ſolle gleich der Frantzoß mit dreyſſig oder viertzig tauſendt Mann/ wo nicht anfänglich in eigener Perſon/ durch ſeine vornembſte Hauptleute vnd Befelchhaber ſich vmb Metz vnd Sedan/ da der von Bullion wohnet/ finden laſſen/ damit er deſto füglicher in vorfallender Noth ſich auff Straßburg begeben köndte/ an welchem Orthe ſie auch die Ständte zum Frantzoſen ſtoſſen wolten/ mit jhrem Kriegsvolck/ vnd das Intent mit ernſt anfangen vnd zum Ende bringen.

Deſſen zum Anfang ſey der Krieg im Elſaß angeſehen geweſen/ daß man wölle das Hauß Oeſterreich in den Vorlanden angreiffen/ vnd wañ alßdan Burgund oder Lottringen dem Frantzoſen etwas verſagt/ vnd den Paß verſperret hette/ alsdann mit gewalt einem oder anderm zuzuſetzen vnd zuverderben/ vnd darauff gleich das Biſthumb Straßburg vnd Elſas einzunemmen/ vnd auff Briſach zurücken/ den Hiſpaniern den Paß zuverlegen/ dieſem Handel zu beſſerm Fortgang ſey Wirttemberg auff einer/ vnd Baden auff der andern ſeiten aufferlegt geweſen/

daß

daß ſie die Einfuhr allenthalben ſperren/ damit dem Gegentheil die Proviant vnd andere Nothwendigkeiten abgeſtricket würden/ wären auch von beyden Fürſten alle Lehenleut ſchon ermahnet geweſen ſich in Bereitſchafft zuhalten/ Wann aber die Städte gewonnen (wie ſie dann ſteiff verhoffeten) würde man darüber einen Oberſten ſetzen/ mit dem Gedinge/ daß er ohne vorwiſſen gemeldter Fürſten nichts handle/ als denen das gantze Weſen heimgeſtellet/ Bongars habe dem König auch der Statt Briſach einen Abriß zugeſchickt/ So ſolten die Frantzöſiſche Gaſconier/ ſo vnder Graff Moritzen gedienet/ auch herauß kommen/ neben dem Graffen ſelbſt in eigener Perſon/ der König aber hab wöllen die Soldaten bezahlen/ außgenommen daß dem Churfürſten in der Pfaltz 10000. Cronen ſolten abgehen/ ſo man Hertzog Johann Caſimiro ſchuldig blieben.

Wann nun dieſes glücklich abgangen/ als da ſich kein Widerſtandt befunden/ würde man ſich alsdann auff Freyburg in Brißgaw vnd das Stifft Baſel wenden/ vnnd folgendts auff Speyr/ vnd Wormbs. Damit auch beym Rhein herauff keine hinderung geſchehen könne/ ſollen die Staten mit Außlägern von Cöllen biß auff Coblentz verſehen/ welchen Staten auch anbefohlen Hiſpanien allenthalben/ wo möglichen anzuzapffen/ deßgleichen auch Dennemarck als einem Bundsgenoſſen aufferlegt/ die Seeſtätte anzugreiffen/ dazu jme auch nach deß Frantzoſen Todt die Römiſche Cron verheiſſen.

Etliche Pollniſche Herren/ ſo mit dem Calviniſchen Geiſt beſeſſen/ ſollen auch zur Hülff verſprochen haben. Pfältziſche Lehenleut/ Graffen von Naſſaw/ Erbach/ Reingraffen/ ſollen jhre Auffſicht auff Meyntz haben/ vnnd damit nun dieſes alles das Hauß Oeſterreich/ deme ſie alle Spinnenfeind/ nicht ſchmäckete/ wolten ſie ſich gegen deme angehendts alles

guten verlauten laſſen/ biß ſie ſich mächtig genugſamb befinden/ vnnd jhren Vortheil erſehen: Straßburg ſolle ſich euſſerlich Neutral ezeigen/ jedoch ſoll es in geheim nach vermögen zuſtimmen/ vnd an Proviant von den Vnirten nicht gehindert werden/ eben dieſe Gelegenheit habe es mit Vlm vnnd andern Städten/ ſo ſonſten nicht laut ſchreyen: Schweden ſolle auch gegen Polen auffgemahnet ſeyn/ darzu die Staten gerne Vorſchub thun.

Am allermeiſten ſolle man allerſeits dahin bedacht ſeyn/ wie man Spanien dämpffe/ vnd alle Zufuhr/ Prouiant vnd Munition abſchneide/ dieſes alles habe der Curirer hoch betheuret/ were zu Pariß zum Eyſern Creutz tractirt/ vnnd ſollen neben dem König der Kortzauß/ der von Thonaw ein Secrerarius, auch wegen Churfürſtlichen Pfaltz Hyppolitus à Collibus, vnd Brand- auch wegen Pfaltz Neuburg Doctor Steinich/ vnd Capitein Bolland/ bey ſolcher Tractation zugegen geweſen ſeyn/ dabey dann das Güliſche Weſen auch hoch erwogen/ vnd ſonderlich die reden auff Briſach gangen/ durch deſſen Eroberung ſie ſich zu Herzen deß Rheinſtraums machen/ vnd ſedem belli alda anzurichten/ das commendament aber Pfaltz vnd Brandenburg vbergeben wolten/ dieſem allem ſey die Berathſchlagung zu Fontainebleau gehalten/ gantz Conform, vnd das alles hat der Curir von einem ſo dem weſen zu Pariß vnd Fontainebleau bey gewohnet/ ſey auch derſelbe bey dem Beſchluß zu Pariß à Croix de ferre beſchehen geweſen/ alda jhme vom Hyppolito de Collibus vielerley Mängel im Römiſchen Reich/ in ſpecie jhre Keyſerliche Majeſt. betreffendt/ Jtem das Cammergericht/ Müntz Ordnung/ der Städte beſchwerungen/ als nemblich Braunſchweig/ Tonawert/ Lübeck mit Dennemarck ſtrittige ſachen/ der Pfaltz ſo gelegener Bergſtraſſen/ vnd Wyßbaden mit Meyntz/ vnd dann fürnemblich Gülich vñ die angehörende Lande anlangent/ dern wegen principaliter

paliter die Zuſammenkunfft gehalten/ erzehlet habe/ſonderlich habe Hyppolitus geſagt / man könne vnnd müſſe den achten Craiß / den er den Verräther Craiß genandt / nicht mehr dulden/ ſo ſey gewiß/ die Proteſtirenden nemmen Franckreich zum Römiſchen König auff/ auß Vrſachen/ daß er Hiſpanien vnd dem Oeſterreichiſchen Hauß von Hertzen feind / Item daß er mächtig vnd eine groſſe Barſchafft zur Hand habe/ Item daß er der Fürſten Reſtirende Schulden zubezahlen gemeint/ Item daß er heimlich der Calviniſten Freund vnd die Religion gantz frey laſſe/ daß man dem Hiſpanier keinen beſſern Han auff den Kopff binden köñe/ alldieweil er auch mit den Venetianern eine ſtarcke Verbündtnus gegen Oeſterreich / Hiſpanien vnnd den Bapſt auch gantz Italien getroffen habe/ dergleichen auch mit Engellandt/ Dennemarck/ Schweden / Saphoy vnd Mantoua/ zum ſelben Intent beſchehen/ ſo weren auch die Francken in Orient vnd Occident ein Volck geweſen/ vnd hab eins vom andern ſein herkommen vnnd Vrſprung genommen/ wie dan auch vor achthundert Jahren Carolus Magnus ein Franck Römiſcher Keyſer vnd Frantzöſiſcher König geweſen/ alſo/ daß nichts neuwes fürgienge / ſondern / was längſt zuvor in Eſſe geweſen/ Summa/ es müſſe das Hauß Oeſterreich zu boden/ darzu das Gülichiſche Weſen ſehr wol diene / darumb ſie dann den König wegen annehmung der Cronſchrifft vnnd Mündtlich erſucht/ hab ſich auch Bongart hören laſſen/ er hab ſie heimlich exoptirt, vnd ſich vernehmen laſſen/ wenns ja jhme fehlen ſolte/ wolle er doch zum wenigſten die Oeſterreicher daran verhindern/ zu welchē propoſito er die Italianiſche Fürſten/ durch Heyrath vnd andere Mittel an ſich ziehe/ auch die Indianer gegen Hiſpanien in Vnruhe zubringen getrawt.

In dieſes alles ſolt. C. I. S. V. B. L L. M. Z. H. Etliche von A. W. B. Printz Moritz / die General Staden/ die Pfältziſche Lehen Graffen/ ſampt andern Caluiniſchen

Graffen/Herꝛn/ vnd vielen in Francken/ Schwäbiſchen vnd Rheiniſchen Craiſſen/ vom Adel theils offentlich/theils heimlich/ eingewilligt haben/So ſolle auch Dennemarck/Hollſtein/ Melchelburg/ Bremen/ Newburg/ Lünenburg vnnd andere mehr ſich bemühen/daß nur allein Oeſterreich von der Cron abgehalten werde. Daß nu ſolche verbitterliche Laſterſchrifften deſto mehr ſpargirt werden/iſt oberzehltes alles fein Höfflich in einen Dialogum vnd Interlocutionem zweyer einfältigen Perſonen verfaſſet/ darinnen ebenmäſſig gemeld wirdt/die jenige ſo dem Frantzoſen die Cron angetragen weren geweſen/ L. M. als Illuſtriſſimorum doctiſſimus, Fürſt C. V. A. der Vnierten (wie der Dialogus, oder vielmehr Paſquillus formaliter lautet) Proteſtirenden Curſos, Davus vnd Mercurius.

Saporis Deorum,
Gratus ab imis.

Item Graff von Solms Groß Marſchalck zu Heydelberg/ Bauſchenfell ordinari Agent in Holland/ Jacob Bongars/ Hertzog von Bullion/ Joachim von Bernfeld/ Herꝛ von Lempel/ General Advocat vnd Rath der Vnirten Provintzen/ der Gubernator ſoll dem Frantzoſen im namē der Stadten auch Geld vnd Volck gebotten haben. Solche vnd dergleichen Relationes nun vnd Zeittungen werden den Catholiſchen Ständen ebener geſtalt vorgebildet/vñ in Rethoriſchen Diſcurſib herauß geſtrichen/ vnd täglich berichtet/ daß/ ob gleich einem oder dieſem Theil dergleichen paradoxa vnnd Anſchläge niemals in Sinn kommen/ ſich auch der Catholiſche Theil zu trewlicher obſeruation deß Religion vnnd Prophanfriedens anerbieten/ auch zu allem vberfluß de non offendendo auch mit Cörperlichem Eyde/ oder wie es jmmer ſcharpff genug erdacht werden kan/caviren vnd dergleichen von den Evangeliſchen wieder gewerdig ſeyn wollen/ ſo will es doch alles nichts hafften/ da will kein Theil dem andern trawen/da iſt kein Sinceritet vnnd per

rerum

rerum naturam kein modus zufinden / darinn ein Theil vor dem andern aſſecurirt werden möchte / die Evangeliſche ſagen / man müſſe das Evangeliſche weſen in acht haben vnd fördern / Catholici contra, darauß je leichtlich abzunemmen / welchen es treffen werde / generatio enim vnius eſt corruptio alterius.

Fragt man / was doch die Vrſach / daß man der Keyſ. Majeſtät / vnnd dem hochlöblichen Hauß Oeſtrreich / ſo der Chriſtenheit gegen den allgemeinen Erbfeind vñ Türckiſchen Bluthundt ſo groſſe trew erzeiget / ſo gar auffſetzig ſeye / ſonderlich / da doch die Teutſche Printzen jhrer Majeſt: gleichſam als dem Capiti gemelten Hauſes mit ſo vil Eydẽ verpflicht vñ verbunden / da ſie auch vnder andern dieſe Wort in jhrem Juramenẗ außtrücklich zuſagen pflegen: Will nimmermehr im Rath ſeyn / da etwas gehandlet oder vorgenommen wirdt / wieder jrer Majeſt: Perſon / Ehr / Würde / Standt / noch darein willigen vnnd helffen / in einigem Wege / ſondern will E. Majeſt: Perſon vnd deß H. Reichs Ehr / Nutz vnd Fromen betrachten / befürdern / vnd ob ſichs vorſtünde / daß etwas vorgenommen würde / wider jrer Majeſt: Perſon / vnd das heilig Reich / deme ſolle vnd will ich getrewlich vorſeyn / jhre Majeſt: ohne verziehen warnen / vnnd ſonſten alles thun / was einem getrewen ChurFürſten / Fürſten / Graffen / Ritter / Edelmann in ſimili, vnnd Lehenmann gebühret / ꝛc. zugeſchweigen was die Churfürſten vor eine Verbündtnus haben / daß ſie einander mit guten rechten gantz wahren Trewen vnd Freundſchafft meinen / haben vñ halten / handhabung der Gülden Bullen / Religion vnd Prophan frieden / wie Anno 1555. verabſcheidet worden. Item keiner ſoll wieder den andern kriegen / keiner deß andern Ceremonien hindern / Item der mehrer Schluß ſoll gelten / vnnd keiner deß andern Feind auffnehmen vnd halten / ſondern dieſelbe zugreiffen vnnd ſtraffen verbunden ſeyn / vñ gegen ſolches ſolle weder Geiſt- oder

Weltlich

Weltlich/ heim- oder öffentlich/ gehandlet werden/ ꝛc. Aber da finden ſich tauſenderley exceptiones vor eine/ es ſeye jnen die völlige Freyſtellung abgeſchlagen/ andere/ es werde keine iuſtitia adminiſtrirt, die Oeſterreichiſche Herren ſeind gar zu Bäpſtiſch/ ſtoſſen viel Graffen/ Herꝛen vnd Adeliche Perſonen/ ſo ſich jhrer Religion nicht accommodiren von Dienſten/ ziehen an die Clöſter/ Feldſachſen/ Aurach vnd andere/ es ſey nicht/ daß das Keyſerthumb/ wie vor/ erblich dem Hauß Oeſterreich bleibe/ auch wirdt angezogen/ die Spaniſche Freundtſchafft vnd Macht/ Item die Pfandtſchafft bey Pfaltz vnnd Brandenburg/ Item Stifft Magdeburg vñ andere reformirte Stiffter/ eingezogene Commendæ, Item die Fürſtenthümber vnd Jägerndorff in Schleſien/ Item daß frembde Nationen den Teutſchen werden fürgezogen vnd zu groſſen Dienſten gefürdert/ Item daß ſie jmmer mit neuwen Contributionen ohne vnderlaß beſchweret werden/ ſo müſſe auch ja die Wahl einmal auff die Proteſtirende kommen/ vnd ſie nicht peioris conditionis dann die Papiſten ſeyn.

Auch kame zu ſeiner Zeit eine Seardecken zu Liecht/ die hielte in ſich/ die Proteſtirende wolten alle Biſthumber einziehen/ hetten ſie auch ſchon vnter ſich außgetheilt/ Pfaltz wolte Meyntz/ Speyr vnnd Wormbs haben/ als die wol gelegen/ vnnd mit denen er jmmer zuſtreitten/ derwegen zu fortpflantzung ſeiner Religion vnd auch ſeiner Oerther mehrer Verſicherung/ wölle er ſich derſelben mit beyſtand der Vnirten mächtig machen.

Wann nun ſolche Kartenſcartecken vnnd Laſterſchreiben paſſirt vnd geduldet werden/ auch für Heroiſche/ Fürſtliche Augen vnd Ohren kommen/ ſolte das nicht diſſenſiones, diſcordias, vnd verbitterung erwecken. Wann man auch nun ſolcher Diffidentz vnd ſuſpicionibus nachhenget/ vnd die Conſilia auff dieſelbige fundiret/ ſo iſt nicht wunder/ daß man die gemeine

meine Landtſtraſſe verläſſet/ vnd ſich auff gefährliche Beywege begibet/ dardurch man beyderſeits offt ad Vniones, offtmals auch gar ad extrema gerathen will/ bevorauß wan es nicht bey den Worten bleibt/ſondern man endtlichen zur Kriegswerbung ſchreitet/ vnnd ein Standt durch ein Lägerung den andern mit öffentlichem Kriegsgewalt daheim ſuchet vnnd angreiffet:

Wer nun ein wenig zuruck gehen will / der wirdt befinden/ daß es vor dem Teutſchen Krieg faſt dergleichen zugangen/ den ob man gleich Anno 1532. der Religion halber durch den Nürnberger Abſchied guter maſſen verſichert/ ſo funden ſich doch böſe Leute/ die gaben vor/ es were vom Keyſer/ Bapſt vnd Bäpſtlichen Teutſchen Fürſten zu Außrottung der Lutheriſchen Ketzer ein Liga gemacht/ſpargirten davon Copeyen/ vnd ſchworen/ ſie hetten die Originalia geſehen/ da man auff den Grund drange/ fande man lauter nichts/ wie beym Sleidano zuleſen.

Andere brachten Zeittung auß Jtalia/ darinn war ſo viel Volcks gezeichnet/ dz man wol den Türcken damit auß Europa vertreiben hette können/ die waren getruckt/ mit gloſſen verbeſſert (wie noch vorhanden) vnd alles was der Keyſer dargegen Schrifft- vnd Mündtlichen beneben den Catholiſchen ſich entſchuldigte/ wolte nicht helffen/ ſondern muſte man auch einen Bund haben/ Reuter vnd Knechte werben/ die Herren in Harniſch vnd ſo weit bringen/ daß ſie jhre Defenſion vor Jngolſtadt anſtellen/ vnd den Keyſer belägern muſten.

Von dieſem allem mag ein jeder richten vnnd vrtheylen/ wie es jhne vor gut anſihet/ weil aber wir Teutſchen ſchon gewitziget/ vnd mit vnſerer Diffidentz vbel ankom̃en/ ſo were gut daß man ſichs ließ eine Warnung ſeyn/ vnd vns dißmal beſſer fürſehen/ damit es nicht hieſſe bis ad eundem, ſondern vielmehr nach dem alten Sprichwort/ Germanus tantum ſemel decipitur.

Bey dieſem Puncten ſolte man ſich beyderſeits nicht jrren laſſen/ vnnd was bißweilen von vnbedächtigen zanckſüchtigen Leuthen in Scholis & ex Cathedra von Religionfrieden Catholiſchen oder Evangeliſchen weſen deblaterirt wirdt/ Dann diß iſt kein priuatum ſed publicum negotium Imperij damit priuati homines de Schola, Concionatores, Oratores, Diſcurrenten vnd ſolch Volck nichts zu terminieren haben/ vnd iſt gewiß/ daß die Leute/ bey Chur-Fürſten vnd Ständten/ groſſen Schaden thun/ auch dieſes fals auff beyden ſeiten viel pecciret wirdt/ vnd were wol zuwüntſchen/ daß der Magiſtratus politicus vtrinque vermög deß Religionfriedens/ ein mehrer vnd ernſter Einſehen hette.

Es iſt aber hiebey wol zu conſideriren/ daß man es dieſes fals mit den Chur-Fürſten vnnd Ständten deß H. Reichs zuſchaffen habe/ vnd die fürnembſte Glieder/ entweder auß hohen Fürſtlichem Stamme gebohren/ oder jhres erkandten vnd langprobierten ehrbarn Lebens/ hohen Verſtandts/ vnd auffrichtiger Liebe deß Vatterlandts/ zu den Ertz: vnd Biſthumbern erwöhlet vnd erhaben/ ſeind alle geborne Teutſchen/ vnd begehrn nichts mehr dann Fried vnd Ruhe im Reich/ vnd daß ein jeder bey dem ſeinigen/ darinnen er genug zuthun/ mit Haußgemach leben möge/ begehren auch keinen weltlichen Fürſten mit Worten oder Wercken zubeleydigen/ vil weniger ſeine Lande zu occupiren/ angeſehen/ daß ſie derſelbe ſo wenig als jhre Stifft ad hæredes transferiren können/ darumb ſie je keine Vrſach haben/ auß begierte frembder Güter/ die kurtze Zeit jhres Lebens ſich in Augenſcheinliche Gefahr zuſetzen.

Schließlichen hat man auch wol zubedencken/ daß jetziger Zeit das Römiſch Reich nicht allein auff die Catholiſchen/ noch auff die Evangeliſchen/ ſondern zugleich auff die Catholiſche vnnd Evangeliſche bewiedemet/ vnnd gegründet iſt/ darumb wirdt nicht vermutet/ daß ein theil ſo verwegen ſeyn werde/ zu-

geden-

gedencken/daß der ander gar eradicirt werden könne/das ſolte viel Guts vnd Bluts koſten/vnd demnach vnmüglichen vorfallen/ſondern wann man lang gegen einander gekrieget/Landt vñ Leute verderbet/vnd viel Teutſchen Chriſten Bluts vergoſſen/ ſo würdte man doch endlichen auff einen Religionfrieden dencken müſſen/wie in Franckreich/Niderland/vnd anderswo mehr geſchehen.

Weil wir dann allbereit einen ſolchen Frieden im Reich haben/vnd dardurch bißhero Friede im Reich erhalten/ dabey ſich jederman wol befunden/ ſo were es gar vnvernünfftig gehandlet/ wann wir zuvor vnſer geliebtes Vatterlandt verderben/ vnd hernach erſt die alten Mittel wieder herfür ſuchen vnd gebrauchen wolten.

Das ſeind gewiſſe Conſilia Electoris Auguſti, die bißhero in domo Saxonica haben ſtatt gehabt/vnd darauff achtung gegeben worden/dieſes haben ſich auch gefallen laſſen/ Churfürſt Hanns Georg von Brandenburg/Landgraf Willhelm zu Heſſen/vnd alle Lutheriſche Fürſten/die ſich diuerſitatem religionis nicht haben jrren laſſen/ ſondern mit den Catholiſchen Fürſten gantz vertraulichen vmbgangen/ vnnd alle neben Vniones widerrathen/ſich auch vor jhre Perſonen zu keiner wollen perſuadiren noch bereden laſſen/vnd wird auch ſolcher Vorſatz niemanden gerewen/ deme GOtt/ ſein Gewiſſen/ ſein Ehr/ vnnd Vatterlandt lieb iſt.

Diß ſeind die fürnembſte Motiuen vnnd Vrſachen/ welche etliche fürnehme Evangeliſche Chur-Fürſten vnd Ständte biß anhero abgehalten/ ſich auch in die Evangeliſche Vnion nicht zubegeben/ſondern vielmehr dieſelbige gäntzlichen zu widerrathen/vnnd were gut/ daß man hierinnen gefolget/ ſo weren die Catholiſche auch ſtille ſitzen blieben / da es nun mehr nicht res integra vnnd von beyden Theylen zu weit gegriffen/ vnd nur an einem Anfänger manglet/ſo hetten wir ein bellum

ciuile im Reich/ davor vns GOtt gnädig behüten wölle/ ſemper enim bella ciuilia Ariſtocratiæ fuerunt exitioſa.

Wenn man nun ferꝛner wie vorige Jahr procediren wolte/ ſo hetten gleichwol vorige gedachte Evangeliſche Ständte auff ſich gute achtung zuhaben/ dann Neutral zuſein würde ſich faſt nicht leiden wöllen/ nit allein propter periculum, da gemeinlich in ſolchen fällen die neutral Ständte præda victoris ſeind/ vnd deme zuplündern bleiben/ der die Oberhand behelt/ ſondern auch propter leges Imperij, welche jederm Standte vorbilden/ dem betrangten Hülffe zuleiſten/ damit er deß Religion vñ Prophan fridens fähig ſeyn möge. Es hat ſich demnach biß anher bey vilē anſehen laſſen/ als wolte man die Keyſ: May: vñ Hochheit zwar mit Worten reſpectiren/ aber im Werck hat man die Keyſerliche Jurisdiction faſt gar ſuſpendiren/ oder doch in zweiffel ſtellen wollen/ keinen Mandaten gehorſammen/ noch jhrer Majeſt: Cognition ſich ſubmittiren/ ſondern vermittelſt eines alten Fürſtenrechts/ allen Keyſerlichen Reſpect auffheben/ die benachbarten zum theil vberzogen/ die andern/ ſo zu der Vnion nicht verſtehen wöllen/ zimlich hart betröwet/ außwertiſche König vnnd Potentatē an ſich gehenckt/ vñ es endlichen dahin gebracht/ wañ ſe die Vniones nicht vermitten können bleiben/ daß man ſich viel lieber bey der Catholiſchen Vnion wolt finden laſſen/ weil dieſelbe nit mit Worten allein/ ſondern in der Warheit auff Conſeruation der Keyſerlichen Hochheit/ erhaltung der Juſtitien/ vnd friedlichen Weſens im H. Reich gereichet vnd gemeinet.

Weil es aber ſcheinet als ob die Länder etwas geändert/ vnd ſich die fürnembſten Häupter anders vnd dahin beſonnen/ daß ſie die Keyſ. Majeſt: gebührlichen honoriren/ derſelbigen rechtmäſſigen Erkandtnus ſich ſubiicieren/ deroſelben gehorſamlich pariren/ ſich zu dem Churfürſtlichen Collegio accommodiren/ vnd beneben den andern Churfürſten vñ Ständten die wolfahrt deß H. Reichs Teutſcher Nation/ vnſers geliebten Vatterlandts trewlich befördern wöllen/ ſo achten ſie es wol am

beſten/

beſten/daß man noch zur Zeit damit zuruck halte/darzu man ſich deren bißhero eingeführten Motiuen wol gebrauchen kan.

Den Sachen were villeicht am beſten zuhelffen/ daß man beyderſeits mit den Vnionen in ruhe ſtůnde/denn es iſt doch eine trennung der Glieder vnnd Ständte im Reich/man bemäntele es gleich auch ſo ſubtil / als man wölle / vnnd pretentirt ein theil das Catholiſche/ das ander das Evangeliſche Weſen / darůber dz publicum bonum & conſeruatio corporis, Imperij gäntzlich auß den Augen geſetzt/ vnnd alſo das gantze Reich zu ſcheytern gehen můſte.

Solcher geſtalt hat ſich auch der hoblöbliche Churfůrſt zu Sachſen bey dieſem Weſen wol reſoluiert / daß ſeine Churf. Gnad: wie auch dero angewandtes gantzes Hauß Sachſen/ nachmals wie jederzeit/die Keyſ. Majeſt. vnſern aller gnädigſten Herrn/vor jhre ordentliche von GOtt vorgeſetzte Obrigkeit zu ehren jhren Keyſ. Majeſt. vnnd der Juſtitz vermög der Reichs Conſtitutionen ſich gehorſamlich zu ſubmittern/keinen Standt im Reich/er ſey Catholiſch oder proteſtirend mit der That/worten oder Wercken zubeleydigen / ſondern den heylſamen Religion: vnd Prophanfrieden im H. Reich candide & ſincere zu reſeruiren/vnd das H. Reich vnzertrennet auff die werthe Poſteritet bringen zuhelffen.

Wůrden nun die Catholiſchen Ständte alle oder zum theil/ deme zuwider einigen Standt der Augſpurgiſchen Confeſſion mit der That beleydigen/ vberziehen/ vnd den Religion: vnnd Prophanfrieden hindan ſetzen / So will Sachſen den Proteſtirenden Ständen mit allem vermögen Aſſiſtentz vnd Beyſtandt leiſten/ob ſie gleich in keiner Vnion mit jhn begriffen/ ohn daß ſie ſich als gehorſame Glieder vñ Stände deß Reichs/Stands Ehren vnd Gewiſſens halben darzu verpflichtet erachten.

Hinwiderumb vnd im Gegenfall/ da die Proteſtirende oder Evangeliſche Ständte/alle oder zum Theyl/ einigen Catholi-

liſchen Standt mit der That beleydigen / vberziehen / vnnd den Religion vnnd Prophanfrieden hindan ſetzen würden / ſo wil Sachſen den Catholiſchen Ständen mit allem vermögen Aſſiſtentz leiſten/ob ſie gleich in keiner Vnion mit jhnen begriffen/ ohn daß ſie ſich als gehorſame Glider vnd Ständte deß Reichs/ Standts/ Ehren vnnd Gewiſſens halben darzu verpflichtet erachten. Mit dieſer declaratione & reciproca verhoffen die Chur: vnd Fürſten deß löblichen Hauſes Sachſen ſolle der gemeinen Wolfarth mehr gedienet ſeyn / als wann man ſich zu einer oder andern Vnion noch zur Zeit vermögen lieſſe. Dieweil aber dieſe Meynung von beyden Vnionen auff die leges fundamentales Imperij gebracht/vnd dahero wol beſtehen würde/ ſo befinden ſich doch dabey allerhandt difficultates, die in guter Achtung genommen ſeyn wollen.

Dann erſtlich beruffen ſich/ zwar beyde Partheyen auff den Religion vnd Prophanfrieden / haben auch jhre Vniones darauff alſo formaliſiret / daß eine vor der andern kaum erkennet werden mag / es werden aber dieſelbe von jedern Theil in ein peregrinum intellectum zu ſeinem vortheil angezogen: So ſeye auch billich daß man die Keyſ. Majeſt. als die höchſte Obrigkeit/ gebührlichen reſpectire/ doch ſalua libertate Germanica, man wolle aber jetzo die Teutſche Fürſten / deſpotice gubernieren/daß ſey der Keyſerlichen Capitulation / vnnd Teutſchen Freyheit zu wieder / man könne ſchwärlich zur Audientz kommen/auch nicht einen Brieff jhrer Majeſt: zubringen/ man ſolle die Controuerſias Principum nicht zu Prag extra Imperium, ſondern im Reich Teutſcher Nation expediren/ Die Citationes nicht durch gemeine Potten / ſondern durch Fürſten/ Graffen vnd Ritter deß Reichs inſinuiren/ vnd vermög deß alten Fürſten Rechts decidiren / ſonderlich aber gehe es im Keyſerlichen Hof vbel zu/ die Räthe ſind alle Catholiſch/den Fürſten vnd Herren nicht ebenbürtig/ geitzig/ vnd den ſordidis corruptio-

ruptionibus vndergeben/ ſamblen darbey groß Gelt vnd Gut ex ſudoribus ſubditorum, laſſen vnbilliche Mandata vnnd Decreta publiciren/ davon offtmals wol der Keyſer kein Wort gewůſt.

Es ſein viel treffliche grauamina im Reich/ ob ſie gleich jrer Majeſt. durch ſtattliche Bottſchafften zu erkeñen gegeben/ werde doch denſelben nicht geholffen/ ꝛc. Auff dieſe Einwůrffe kůrtzlich zuantworten / iſt nicht ohne/ daß dem Religionfrieden von beyden theylen ein frembder / ja gantz widerwertiger Verſtand zugemeſſen wirdt/ dann etliche Catholiſche Ståndte / vnd ſonderlich Oratores vnnd Diſputatores, meynen/ der Religionfried ſey ein Adiaphoron vnd temporal Werck / von Keyſer Carolo mit Gewalt erzwungen / von Ferdinando befůrdert/ darumb ſitzen ſie beyde noch im Fegfewer/ die Evangeliſchen ſeyen keines friedens fåhig / quia hæretici, jhr Gewiſſen vnd Pflicht / ſo ſie der Catholiſchen Religion gethan/ verbinde/ vnd der gewaltige Eyffer treibe ſie dahin/ daß ſie gern alle Ketzer außrotten/ vnd alſo die geraubte Kirchengůter widerumb zu recht bringen möchten. Im gegenfall findet man auch etliche Evangeliſche Ståndte / mehrertheyls aber priuatos Concionatores, Diſputatores & diſcurrentes, die laſſen ſich bedůncken / der Religionfriede ſey darumb auffgerichtet / daß man die Stifft vnnd Klöſter impune & indefinite mag an ſich ziehen/ die Catholiſchen ſeind nur miniſtri Antichriſti, man könne an jhnen ſich nicht vergreiffen / wann man nur die Augſpurgiſche Confeſſion prætendire: Die Biſtumber ſeind von Keyſer / Königen/ Fůrſten vnnd Herren geſtifftet / ſollen derowegen von Fůrſten Kindern billich beſeſſen werden/ die Pfaffen haben den beſten theyl im Teutſchland an ſich bracht / man můſſe ſich wieder in die Pfaffengaſſen theylen / es gebůhren jhnen nicht weltliche Herꝛſchafften zu poſſidiren / iuxta illud, Reges gentium dominantur, vos

autem non ſic, treibet ſie auch der Eyffer zu GOttes Ehr/ vnd das Evangeliſche Weſen zu promoviren/ ſo ſtarck/ daß ſie ſich in jhren Conſcientzen beſchwert befinden/ wann nicht alle Papiſten vnd Pfaffen ſolten außgerottet werden: Das ſeindt die Fälſen/ daran vnſere Vorfahren die Köpff zerſtoſſen/ darüber auch ſo viel Teutſchen Bluts vergoſſen iſt/ biß man von beyden theilen den feruorem hat ſincken laſſen/ ad ſaniorem mentem kommen/ vnd ſich alſo dahin begeben/ daß man ſalua conſcientia, ſaluo Imperio, & ſaluis Statibus, wol beyderſeits beyſammen friedlich leben vnd bleiben mögen/ darumb iſt der Religionfriedt auffgerichtet: von Keyſerlicher Majeſtat vnd allen Ständen einmütiglich bewilligt vnd verordnet/ damit ich dieſes einfältige Bedencken im Namen Jeſu Chriſti deß einigen Friedfürſtens vnd vnſers Heylands beſchlieſſe.

Nulla ſalus bello: pacem te poſcimus omnes.

Der Dreyzehende Diſcurs,

Einer fürnehmen Rahtsperſonen/ der freyen deß heiligen Reichsſtat/ N. an einen Advocaten der Statt N.

Darin zubefinden/ ob deß heiligen Reichs-Stätten rathſamb ſich in die vnter Calviniſche Direction auffgerichte Vnion zubegeben.

EDler / Veſter / Hochgelehrter / Inſonders geliebter Herr Gevatter/ ꝛc. Demnach der Herr mir zumutet / ich ſolte die hieige Obrigkeit vnnd Bürgerſchafft dahin anweiſen/ vnd zuvermögen mich befleiſſen/ daß ſie ſich zu den Correſpondirenden Chur-vnd Fürſten in Vnion/ wider die Papiſten begeben/ alſo ſtehe ich faſt an / vnd wundert mich nicht wenig/ daß er ſeinen Herrn dergleichen gerathen/ mir ſtehen ſehr viel vnd wichtige Bedencken im Weg / welche mich darvon abhalten / dann entweders werden wir vnten ligen / oder obſigen/ oder doch/ wann wir einander zu beyden Theilen gnugſamb verderbet/ vnd zu gleich Müdt ſeyn/ einen Frieden machen. Solten wir den kürtzern ziehen/ ſo iſt gut zuberechnen / in was für einen ſauren Apffel wir würden beiſſen müſſen / ſollen wir dann erſt nach groſſem Verderben vnnd Blutvergieſſen Friedt machen / were es nicht beſſer / wir theten bey dem Frieden / welchen wir jetzt haben/ verbleiben ? Da wir auch gleich die Obhandt erhalten/ ſo kan jedoch ſolches meiner Meynung nach / ohne groſſen Jammer vnd Blutſtürtzung nicht geſchehen / ja ſteth noch darzu nichts deſto weniger vnſer Vntergang darauff / Der Herr wolle vnbeſchwerdt mein Bedencken vber ein jedes Inſonderheit vernehmen.

Will man in die Vnion tretten/ſo iſt auſſerzweiffels/daß man baldt die Waffen wird ergreiffen můſſen/die Direction aber deß gantzen Kriegsweſens/werden Fůrſten/Graffen vnnd Herrn/vnd vom Adel auff ſich nehmen/Volck werben/wir fůr vnſere Portion Geldt herſchieſſen/vnd noch wol andern fůrleihen můſſen/Auff dem vnſerigen wird man die Quartier/auß vnſern Truhen die Beſoldungen/ab vnſern Kornkaſten die Proviant nehmen/dann der Herr weiß wol was der Brauch iſt.

Fůr das ander werden die Straſſen alsbaldt voller Vnſicherheit/die Handthierung geſperret/der Bawersman vertrieben ſeyn/vnd da der N. nur ein Tauſent Pferdt hie herumb auff die Fůtterung ſchicket/ſo ſeynd wir in acht Tagen verderbet/daher wir in der Statt Mangel/auſſerhalb Gefahr/Ernidrigen aller Handtwercks Arbeit/vnnd letztlich Bůrgerlichen Auffſtandt zugewarten.

Fůr das dritte/da die Keyſerliche Majeſt. vns die Waffen abzulegen mandieren/vnnd auff den Fall Vngehorſambs mit Achts Erklerung verfahren ſolte/wůrden nicht in Franckreich/Italia/Niderlandt/rc. vnſerer Bůrger Schulden vnnd Wahren der Confiſcation/jhre Perſonen groſſer Perſecution vnterworffen/darauß gemeiner Statt Verderben vnd jnnerliche Vnruhe gewißlich zubefaren ſeyn?

Zum vierdten/ſo der Krieg angehen ſolte/wird man vns anders nicht dann fůr eingemauerte Bawern achten/die Fůrſten/Graffen/Herrn vnd vom Adel/wůrden das gantze Kriegßweſen in Verwaltung/vnd vnſere Stått in jhrer Handt haben/mit dem Kriegsvolck ſo ſie auff vnſer Geldt geworben/was ſie gelůſt von vns heraußpreſſen/der Herr wird hierauff antworten/ſie werden dergleichen nicht thun/ſondern bey den Bunds articulen verbleiben/vnnd nichts wider Billigkeit handeln. Solches mag vielleicht alſo ſeyn/Ich beſorge mich aber deß Widerſpiels/dazu ſo ſtůnde vns ſehr vbel an/daß wir die Freyheit/bey welcher wir vermittels vnſerer Vorſichtigkeit vnd weiſen

ſen Raths verbleiben köndten / erſt von anderer Leut / ſie ſeyn gleich wer ſie wollen / Gnad erwarten wollen.

Ein Rathsfreundt / welcher es mit ſeinem Vatterlandt gut meinet / wird allzeit das Aug dahin haben / damit ein benachbarter Fürſt / ob er gleich wolte / daſſelbe nicht vnter ſich bringen möge / vnd hierin ſich auff frembde Anſchläg gar nicht / ſondern viel mehr auff guten Rath daheim / vnnd eygen Verwahrung verlaſſen / ja ich kan ein ſolche Statt nicht eygentlich für frey halten / deren Freyheit in eines mächtigen Nachbarn Handt vnnd Gnad ſtehet / diß iſt wol gewiß / daß vnterm wehrenden Krieg ein jedweder Hauptman mehr Vermögen vnd Anſehens haben wird / als vnſer gantzes Stattregiment / ſampt der Bürgerſchafft.

Für das fünffte / da die Sach ſich in die harr ziehen ſolte / wie wird vns möglich ſeyn / wann das Landt vnd Feldtbaw verderbet / die Bürgerſchafft erarmet / gemeiner Statt Vorrath erſchöpfft / den Kriegslaſt zuertragen / denen ein einiges Winterläger ſo beſchwerlich fürkömpt? werden nicht vnſere Bürger kleinmütig / da ſie nur von einer böſen Franckfurter Meß hören? was wird dann beſchehen / da es alles vber vnd vber geht?

Für das ſechſte / wann wir den kürtzern ziehen ſolten / welches einem / ſo fürſichtig handeln wil / nicht weniger zubefürchten / als den Sieg zuverhoffen ſtehet / ſo werden zwar alle die jenige / welche es mit dem verluſtigen Theil gehalten / Vbel / die Statt aber am vbelſten daran ſeyn / Dann die Fürſten haben bey dem Gegentheil Blutsverwandte / Schwäger / ſonſt gute Freundt / ſie werden vntereinder Heurath ſtifften / die Schuldt auff jhre Räth legen / deß einen Jugendt / deß andern Alter wird man begnaden / hievorige jhre Dienſt / auch wol jhre Vorfahren darvnter reſpectiren. Wer wird aber die Stätt / welche allein vom Keyſer jhre Freyheit haben / beſchützen? mit einem Wort kan es vmb dieſelbe gethan ſeyn / den Kriegskoſten wird man an ſie fordern / die Obrigkeit verändern / ſie mit ſtarcken Straffen

belegen / vnd noch wol die außgeſandte Fürſten zu Executoren verordnen/vnd alſo das gantze Badt vber die Stätt außgehen.

Fur das ſiebende/wird der Herr ſprechen / wir werden obſigen/ſo antworte ich/wann ſolches ein Stimm vom Himmel/ vnd nicht nur ein Menſchliche ſchwache Muthmaſſung were/ möchte es einen frewdigen Soldaten in ein Schlacht zutretten behertzt machen/Aber einen Raths=freundt der Statt N. zu dem Krieg zurathen / mit nichten bewegen / ſondern ich halte viel mehr darfür / es ſeye ſich auch vor dem Sieg / da er auff vnſer Seitten ſchlagen ſolte/ zubeförchten. Dann wir deſſen nicht allein keine Nutzbarkeit empfinden / ſondern dannenher euſſerſte Gefahr zugewarten haben würden. Was wird es vnſerer Statt Vortheils bringen/da auß vnſern Nachbarn der N. den N. vberwindet/vnd jhn von Landt vnd Leuten jagt?wird er vns vielleicht ein Ampt oder anſehenliche Vogtey einantworten/damit wir auch etwas zu einer Außbeut bekommen? Da er ſolches thete / ſo würde es doch für den auffgewendten Vnkoſten nicht ſtehen mögen. Es iſt aber nicht zuhoffen / daß ſolches beſchehe/ dann ſo viel Fürſten/Graffen/ Oberſte/ Hauptleut/ ꝛc. werden zu förderſt am Bret ſeyn/ durch dero Fauſt vnnd Blutvergieſſen er ſolch Fürſtenthumb erobert / welche man zu Frieden halten vnd recompenſieren muß/daß an vns Bawren/wie man vns achtet/oder Geſchlechter(wann es wol gehet)nichts reichen kan/ ja man vns ſchwerlich ſonſten einen Zutritt vergönnen dörffte/ alſo würden wir mit vnſerem bahren Geldt gar ein vngewiſſe Hoffnung erkaufft haben. Wer ſihet aber nicht / daß auff den Fall der Oberhandt/vns noch darzu groſſe Gefahr bevorſtehet/ dann dieſes achte ich nicht für eine geringe Gefahr/ daß/ wie wir jetzt frey/Alſo nach dem Sieg in deß Obſigers Handt vnd Gewalt ſeyn werden/ der Herr weiß wie vnſer Gelegenheit beſchaffen/ wir müſſen vns nit allein mit dem Gewerb in der zweyen benachbarten Fürſten Landen erhalten/ſondern köndten auch jhrer Felder/Waidt/vnd Wäldt Genieß nicht entrathen / wo wir ei=

nen Tritt für das Thor hinauß thun / kommen wir in das einen oder andern Gebiet / darbey ſeynd wir aber vnſerer Freyheit ſicher / dann der eine / als ein Geiſtlicher Fürſt / iſt Friedtliebendt / würde auch nicht gern zuſehen / daß der ander vns vnter ſich bringen / ſein Macht dardurch zunehmen ſolte / alſo iſt das zwiſchen jnen beydē ſchwebende Mißtrawē vnſer Sicherheit / Solte aber der Geiſtliche von dem andern vertrieben werdē / ſo kriegt der ſtärcker vns auch vnter ſeyn Joch / alsbaldt jhn deſſen gelüſt / vnd glaube nur der Herr / daß dahin nicht weit ſeyn würde. Vor Jahren klaget Melanchthon in einem Schreiben an Milichium, Vrbes ab ignauis principibus & deſertas & proditas eſſe, Die Stätt ſein von den Zaghafften Fürſten verlaſſen vnd veracht / dannenher er gehofft / ideo modeſtiores fore & rectiora Conſilia ineundæ pacis quæſituros eſſe. Haben ſie dann die Stätt da dieſelbe in Widerwertigkeit geweſen / verlaſſen vnd verachten köndten / wer zweiffelt / daß ſie ſolche / wann ſie im Wolſtandt ſeyn / nicht vmb ſo viel deſto lieber einziehen / vnd ſich jhrer mächtigen werden?

Für das achte / ſchrecken mich die Exempel / ſo ich vor mir ſihe / dann weil wir vnd andere Stätt / faſt alle der Lutheriſchen Religion beygethan / die Vnions Fürſten meiſten Theils der Calviniſchen / ſo haben wir nichts gewiſſers / als daß ſie deß erlangten Siegs zu jhrem Vortheil ſich gebrauchen / vnd bey den Stätten das Genfiſche Exercitium werden einführen wollen / Alſo werden wir wenig Lutheriſche Stätt / vnter den mächtigen Calviniſchen Fürſten / hin vnd her zerſtrewet ſeyn / vnd darauß folgen: 1. Daß vnſere Bürger / bevorab die Jugendt / wegen der Nachbarſchafft vnd täglichen Gemeinſchafft / den Caluiniſmū annehmen / Advocaten / Secretarij / ja auch wol etliche Rathsherrn / dem Caluiniſmo die Handt bieten / dann es deren jetzt allbereit / welche bey den Calviniſten zulauffen / vnnd an jhre Glocken ſchlagen / dieſe alle werden vmb das Exercitium Cal-

uiniſmi anſuchen/ ja auch durch Mittel ſtarcker Interceſſionen daſſelbe erhalten/wie ohne langs bey einer fürnehmen Handels-ſtatt beſchehen/da man Außländiſche Calviniſten in das Statt-recht einnehmen müſſen. 2. Vnter Benachtbarten kans nicht fehlen/Es muß Spän vnd Irrungen geben/ wo wird ſich dann der Schwächer/ eines gleichmäſſigen Rechtens zugetröſten haben. 3. So ſehen wir/ daß die Fürſten/ auch ſo gar jetzt da ſie vnſer Hülff von nöthen/vnſerm Geldt nachſtellen/ vnd vns nicht gern zuwider haben wolten/ vns nichts zu lieb thun/ der Herr wolle ſeine Augen nicht auff Cöln/ welcher Statt ſie von der Catholiſchen Religion wegen auffſetzig/ ſondern auff vnſerer/ das iſt der Lutheriſchen Religion beypflichtende Stätt wenden/ haben ſie dieſelbe nicht mit frembden auß Franckreich vnd Niderlandt herbrachtem Geſindt mercklich beſchwerdt? Der Herr ſchawe nur die new erhebte Stätt am Rhein vnnd Mäyn an/ welche allein dahin angeſehen/ die Vralte Stätt dardurch im Abfall/vnd alles Gewerb/Vermög vnd Nahrung/auß den alten Reichsſtätten in jhre Gebiet zubringen. Vnterſtehen ſie ſich deſſen/ehe ſie die Macht gnug darzu in der Fauſt haben/wer wil nicht glauben/ wann ſie dieſelbe ergreiffen/ daß ſie es noch ſtärcker fortſtellen werden? Oder werden ſie etwa der fürnehmen Stätt verſchonen/ vnd jhrer nicht begeren/ welche ſie jetzt mit groſſem Koſten vnd Feindtſeligkeit zuerſchöpffen/ vnd gleichſamb auff jhren Grundt vmbzuſetzen ſich bearbeiten? Der Herr wird ſagen/dieſes werden ſie nicht thun/Mir iſt lieber/daß ſie es nicht vermögen zuthun/als jhrer Gnadt zugewarten/ daß ſie es nicht thun/wann ſie das Vermögen darzu haben werden. Der Herr kan ſich in den Protocollen erſehen/ der Statt N. Gelegenheit iſt jhm bekant/Er wolle betrachten was hiebevor geſchehen/ſo wird er in rechter Vernunfft baldt ſchlieſſen können/ was ins künfftig zugewarten.

Wann ichs nun alles an einen Püſchel ſolle binden/ ſo iſt

diß

diß der gantze Handel/ daß / wo wir vns in die Vnion begeben/ der Kriegslaſt auff vns ligen/ der Außſchlag vngewiß/ Jammer vnd Noth zum beſten voll auff da ſeyn wird. Ligen wir vnten/ So werden wir dem Vberwinder zum Raub/ vnd von den zaghafften Fürſten / wie Philippus geſchrieben / verlaſſen vnd verachtet/ wil das Glück der Vnion den Sieg gönnen/ ſo ſeind wir denen / ſo ſolchen erſtreitten ein Zugab zu der vbrigen Beut. Sintemal dann durch dieſe Confederation vns anders nichts/ als Vntergang vnd Dienſtbarkeit bevorſtehet / welches beydes ein groſſes Elendt/ Aber noch vmb ſo viel Erbärmlicher iſt/ weil wirs mit vnſerm eygenem Geldt erkauffen müſſen. Solchem nach rathe ich / wir gehen dieſer Sachen müſſig / verbleiben bey vnſerm alten Standt vnd Weſen/ vnd befleiſſen vns / durch vnderthänigſten getrewen Gehorſam/ gegen der Key. Maj. Friedfertigkeit gegen vnſers gleichen/ ſo dann Freundtſchafft vnd Erweiſung guten willens gegen den Benachbarten / die geliebte Freyheit zuerhalten. Damit befehle den Herꝛn ich GOtt dem Allmächtigen/ mein Meynung habe ich jhm auffrichtig entdecket/ er wolle ſeinen Herꝛn ſolchen Rath mittheilen/ damit ſie bey ſo gefährlichen Läuffen/ auch ins künfftig ſich ſeiner Trew vnd Fürſichtigkeit zubeloben haben.

Datum N. den. N. 1615.

E N D E.

Der dreyzehende Diſcurs.

An einen Prælaten welcher in Hiſpanien geſchickt worden/ daß er mit dem Könige wegen deß Beſchluß deß Bundts zwiſchen Pio V. dem König vnd Venedigern handlen vnd tractiren ſolte.

ES ſteht Bäpſtlicher Heyl. mehr/ als etwã einem andern Chriſtẽlichen Potentaten zu/ daſſelbige/ wegen Ihrer Hochheit/ derer ſie zu dieſer Zeiten Gelegenheit fähig iſt/ die Verbündnuß zwiſchen dem Catholiſchen König in Hiſpanien vnnd den Venedigern confirmiren vnnd bekräfftigen helffen möchte. Sintemal ſeiner H. vornemblich dieſe Geſchäffte zu tractirn gebüren/ von welcher auch alle Warnungen mit kindlicher Liebe vnd Gehorſam auff: vnd angenommen werden ſollen: Sintemal weil er/ der Bapſt/ ſolcher Natur vnd Beſchaffenheit iſt/ das auch kein Fürſt ſich etwas Arges vor jm zubeförchtẽ hat/ als wañ S. H. etwas wider ſelbigen vorzunehmen geſinnet were. Ja es kan niemands mehr/ als der Bapſt/ welcher allein die geiſtliche Waffen führet/ widerwertige der Fürſten Gedancken ſchlichten/ vnnd alle Verhindernüſſen von einem jeglichen Fürſten abwenden. Es ſcheint aber zu gefährlicher dieſer geſchwinder Zeit/ die Gelegenheit/ die Venediger mit dem Catholiſchen König in Hiſpanien zuverbinden/ gleichſam vom Himmel herab gegeben worden ſeye. Dann weil der Türck den Venedigern einen Krieg

ankünden laſſen/Sie auch niergends wo/ als vom König in Hiſpanien/Hülff erlangen/noch auch allein vnnd vor ſich ſelbſt/ein langwirige Zeit das jhre beſchützen können: Ja weil auch der Catholiſche König ſelbſt ſein Meergräntzende Königreich mit ſeinen Armaden genugſamlich retten vnnd beſchützen kan: als iſt von nöhten daß ſich dieſe zween Fürſten miteinander in eine Bündtnuß einlaſſen/ weil keine jhre Gräntze ſicher ſeyndt/ auß der Vrſachen/ weil die Türckiſche Armade auch in einem Augenblick gleichſam alle dieſelbe vberfallen kan: Wann ſie aber jhre Macht zuſammen ſetzen thun/ſo können ſie nicht allein den Feindt in die Flucht ſchlagen/ ſondern werden auch denſelbigen anzugreiffen/ Mannlich genug erfunden werden. Es köndte einer aber in die Gedancken gerahten/weme ſolche Verbündtnuß/ entweder dem Catholiſchen König oder aber den Venedigern/ möchte nützlich vnd erſprießlich ſein? So iſt doch auſſer allem Zweiffel/das/wegen ſolcher Beſchaffenheit der Zeit/alle beyde Fürſten dieſer Verbündtnuß hoch von nöhten haben: Inſonderheit weil der Bapſt/ als ein Mitler/ſich darein ſchlagen thut. Vnd wirdt dieſe Vereinigung vnnd Geſellſchafft dieſen beyden Fürſten vberauß groſe Nutzen ſchaffen/nicht allein die groſe bevorſtehende Gefahr vnd Vnkoſten zuvermeiden/ ſondern weil ſie dannenhero groſe Hoffnung ſchöpffen können/jhr Königreich vnd Herrſchafften in etwas beſſer zuerweitern. In deme werden ſie aber die Gefahr/ein Städtlin oder eine Statt zuverlieren/ vermeiden/vnd den Vnkoſten ſparen/dieweil ſie ein Armade(welche vielleicht ſtärcker als der Türcken vnd ſelbiger ſehr ſchädlich ſein köndte) zugleich mit ringerem Koſten erhalten können/als wann ein jeder vor ſich ſelbſt ſein Landt vnd Leut beſchützen wolte. So wird auch ein jedweder Fürſt wegen jhrer Landtſchafften in der Lombardi groſen Nutzen haben/vnd wegen der Sicherheit vnd guter Ruhe jhrer Vnderthanen/Ja ſie werden beyderſeits groſe Hoffnung ſchöpffen/damit ſie jhre Gräntze vnd Landtſchaffen vermehren möchten/dieweil ſie mit einem eintzigen Koſten/welchen ſie ſonſt auff eine Cuſtodien

ſtodien vnnd Verſicherung verwenden müſten/ ein ſtattliche Armade außſtaffiren/ vnd mit ſelbiger etwas rühmliches vnnd nutzbarliches außrichten köndten: Wann ſie auch auff ſolche jhrem Vorhaben beſtändiglich verharren/ werden ſie den Türckiſchen Vnderthanen dardurch Vrſach vnd Anleitung geben/ eine Ernewerung zuerregen/ weil ſie auff dißmal (in deme jnen alle Hoffnung eintzige Hülff zuerlangē abgeſchnittē worden) im geringſtē nichts ſich vnderwinden dörffen. Letzlichen ſo ringert vnd ſchmälert ein wol außſtaffirte Armade die groſe Vnkoſten/ macht daß der Fürſt ruhiger vnnd ſicherer ſitze/ vermehrt in jhme die Hoffnung noch andere Landtſchafften mehr vnder ſich zu bringen/ vnd füget weit gelegene Provintzen gleichſam als eine Brück zuſammen/ wie ſolches ſo wol alte als auch newe Hiſtorien bezeugen. Wann nun dieſe Bündtnuß jhren Fortgang gewinnen ſolte/ ſo wurde dieſelbe ſtät/ veſt vnd vnverbrüchlich gehaltē werden: dann weder die Venediger den König/ noch auch der König die Venediger förchten ſoll/ wann nur der Argwohn vor verſchienener Zeit beyder ſeyts auffhören wirdt/ inſonderheit aber vmb ſo viel deſto mehr/ weil ſie alle beyde von dem Türcken angefochten/ vnd durch beuorſtehende allgemeine Gefahr/ zu pflantzune einer newen Freundtſchafft angemahnet werden. Dieſer beyder Fürſten Natur vnnd Eigenſchafft aber iſt vnd beruhet dorauff/ damit ſie gute Nachtbarn bleiben/ vnd jhr Landt/ ohn eintzigen Titul einer Monarchi/ beſitzen möchten. Deren keiner aber vermag dem Türcken allein zu widerſtehen/ vnd wegē ſeiner ſelbſt eignen Heyl vnd Wohlfahrt/ wirdt ein Geſell den andern nimmermehr verlaſſen. Belangend die Contribution der Expenß vnd Außlag/ wirdt ſolches ins Werck zuſetzen keinem Theil beſchwerlich ſeyn/ weil ſolche Vnkoſten zu gleichen Theilen gehen/ vnnd voriger Bündtnüſſen genugſame Exempla vorhanden ſeyn. So wirdt auch die Außtheilung der Beuthen/ welche/ nach der Proportion/ ſoll gehalten werden/ keine Beſchwernuß mit ſich bringen: In erachtung daß vnſer allerheyl. Vatter der Bapſt/ alle

dorauß entſtandenen Argwohn/als ein Mittelsmann/auffheben wurde: Vnd in dieſe Bündnuß ſoll man nicht allein ander Fürſten mit einſchlieſſen/ ſondern auch ſie hierzu mit allem fleiß vermögen vnd erbitten/auch von Kayſ. May. den Anfang nehmen. Weil aber/wegen vor augen ſchwebender Noth vnd Gefahr beyderſeits zueylen iſt / als muß man die Handlung erſtgedachter Contribution auff ein andere Zeit verſchieben / vnnd nit allein auff außtheilung der Beuth/vnd wie man andere Fürſten zu ſolcher Bündtnuß verreitzen möchte / bedacht ſeyn / ſondern iſt vielmehr hochnöhtig/daß man mit dem Catholiſchen König / der ein gewaltige Armade außgerüſtet hat / an jetzo die Sachen vor die Handt nehme / vnnd darnach als bald / auff vorhergangene deß Königs bewilligung / ſich vmb anderer Fürſten Hülff vnd Beyſtand bemühete. Derowegen muß man alſo bald die Anordnung thun / damit der König / (welcher ohn das zu beſchützung ſeiner Königreich/inſonders Golettæ vnd Melitæ wegen / eine Armade/in Sicilien ſchicken muß)dieſelbe auffs allerehiſte außſchicke/ vnd das jenige verkauffe / was er ſonſten verſchencken müſte / das iſt/Er dieſelbe/auff Bitt deß Bapſts / den Venedigern zu Hülff ſchicke. Vnd diß wirdt alſo der Anfang ſeyn/derentwegen die Venediger jhrer Königl. May. in Ewigkeit verbunden bleiben werden/vnnd werden dann hernacher die vbrige Stück durch beſſere Conditiones ſtabiliret vnd bekräfftiget werden/vnnd wirdt den König/ob er ſchon alt/ jedoch einer Heroiſchen Natur iſt/inſonderheit dieſes ſehr bewegen/wenn man nemblich ſeiner May. proponiren vnd fürhalten wirdt/daß der Türck keiner anderer Vrſachen wegen die Venediger mit Krieg anzugreiffen ſich vnderſtanden habe/dieweil er verhofft/ Jhre May. jhnen kein Hülff leiſten werde/weil ſie von rebelliſchen Mauris verhindert worden. Ja der König ſolt mit nichten zugeben noch leiden / daß der Türck / als noch ein junger vbermütiger/ auffgeblaſener Fürſt/ſein grawſames Beginnen wider die Venediger ins Werck ſetzen möchte. Sintemal ſeine vnd der Türcken Kräffte zu : der Chriſten aber

dardurch

dardurch abnehmen würden: darneben kan ſeiner May. auch erzehlet werden/was herzlich:löblichen Nahmen ſie als dann erlangen werde/wenn ſie den Venedigern mit Hülff beyſpringen würde: welche zwar ſich vielleicht mit eigener jhrer Macht beſchützen/ nichts deſtoweniger alle dannenhero erlangte Ehr vnd Glori ſeiner May. zuſchreiben/ja alle glückliche Eventa, welche den Venedigern dannenhero begegnen/höchſtgedachter ſeiner Königl. May. zugeeignet werden.

Ebener maſſen kan ſeine May. berichtet werden/daß ſie/nach erheiſchender Jhrer Königl. Würden Hochheit/ eine Armade zurüſten ſolte/die Chriſtenheit dardurch allenthalben zubeſchützen: Sintemal zu dem End der Vſufruct geiſtlicher Güter in Hiſpanien/mit erſt ſpecificirtem dieſem außtrücklichen Vorbehalt/ſeiner May. vergönnet worden ſeye. Wann aber die Venediger/ſolcher hülfflicher Königlicher Mittel gar entſetzet/vnnd der Türck gar bey jhnen die Oberhandt behalten ſolte/oder aber wann ſie in hochbeſchwerliche vnerträgliche Conditiones, alſo gezwungen/einwilligen müſten/wurde der Feindt alle ſeine Macht vnd Gewalt auff E. May. Königreich zu wenden. Jm fall aber/im Gegentheil/die Venediger durch Göttliche Genad/dem Türcken obſiegen wurden/ſo iſt dem König nicht nutzlich/ daß ſie/ohne Mitgenieſung ſeiner May. an Macht/Ehr/vnnd Gewalt ſo trefflichen zunehmen thun. Vnd ob ſchon ſeine May. keine Vrſach hätte ſich an jetzo wider den Türcken auffzulehnen/ nichts deſtoweniger ſo wirdt bey ſeiner May. ein ſolche Gottesforcht/vnd Lieb (welche ſie in Beſchützung vnd Handhabung der Chriſtenheit noch niemals vnderlaſſen hat) zuſpüren vermercket/ daß ſie gleichſam ſich mit den Venedigern in Bündtnuß einzulaſſen/verbunden/inſonderheit weil ſie mit einer/ins gemein wol außgerüſteten Armade/die Chriſtliche Landtſchafften zu Waſſer/vor täglichem außlauffen der Türcken wol ſaluiren vnd erretten können/welches ſonſten nicht leichtlichen geſchehen kan. Dieweil aber der Türck dem Catholiſchen König zumal gehäſ-

ſig vnd zuwider/ ſo iſt dem König ſehr nützlich vnnd erſprießlich/ daß er die Venediger im Krie gmit einmiſche/ vnnd ſolchs auffs aller ehiſt/ damit er diſelbe gleichſam zur Vorwehr hätte/ vnd in vnd vnder jhrem Gepieth der Krieg geführet wurde/ weil ſolches dem Türcken etwas näher gelegen/ vnnd an ſeine Landeſchafften gräntzen thut. Vber das wann auch der König ſich mit den Venedigern verbinden wurde/ ſo wurde er mit anderer Leut Hülff vnd Macht/ nicht allein ſein eigene/ ſondern auch aller Chriſten Prouincien beſchützen/ vnd deß Feindts Gewalt zimlicher maſen ſchwechen: iſt ſich auch im geringſten nichts zubeförchten/ daß die Venediger die Articul ſolch getroffener Bündtnuß nicht halten wurden/ auß der Vrſachen weil ſie alſo/ Noth wegen/ ſich mit dem König verbinden/ vnnd gegen ſelbigen ſich danckbarlich erzeigen ſollen: dann auch wegen dieſes Türckiſchen Bluthunds groſſer Vntrew/ welcher den offenen vor einem Jahr getroffenen vnnd beſtettigten Frieden/ dieſes Jahr/ nicht ohn ſonderliche groſſe Iniuri vnd Vnbilligkeit/ gebrochen hat. Rom den 15. Tag May/ Anno 1570.

F. M. B. C. Aex.

Der viertzehende Diſcurs.

Von getroffener vnd beſchloſſener Verbündtnuß/ zwiſchen Bapſt Pio V. dem Catholiſchen König in Hiſpanien vnd Venedigern/ wichtige vnd herrliche Abhandlung deß hochgelehrten/ ꝛc. N. N.

NAch dem auff bittliches Anſuchen Bäpſtlicher Heyl. der Catholiſche König in Hiſpanien/ ſein Mandat den Durchleuchtigen Herꝛn Cardinälen Granuelæ & Pacecco, vnd ſeinem Oratori,

tori, Don Iohanni de Tuniga vberſchicket hatte / hat zugleich der Durchleuchtige Hertzog vnd Raht zu Venedig jhrem Oratori Suriano Befelch gethan / daß er den Bundt zwiſchen dem Bapſt / dem König in Hiſpanien vnnd Venedigern beſchlieſſen ſolte / da dañ beyderſeits Mandata recognoſcirt vnd approbiret worden ſind. Derowegen der Bapſt im Monat Julio die Königliche Deputirte / vnd Venediſchen Oratorem, vor ſich kommen laſſen / vnd in derſelben Gegenwarth ein lange Oration gehalten / in welcher er mit ſehr wichtigen / zierlichen vnd verſtändigen Worten gegenwertiger Zeit Zuſtandt examiniret / die hohe Beſchwerligkeiten / welchen die arme Chriſtenheit vnderworffen were / erzehlet / vnnd dann ſeine Dienſte mit nicht zu dieſer ſorglichen gefährlichen Zeit nicht anzubieten / vnderlaſſen wollen / vnd zwar zum erſten / hat er zu Göttlicher Hülff vnnd Allmacht ſeine Zuflucht genommen / damit nemblich GOtt der Allmächtig ſeinen gerechten Zorn wider vnſere Sünd genädiglich wölle fallen laſſen. Darnach hat er ſich mit allem Fleiß dahin bemühet / damit ſich die Chriſtliche Fürſten vnnd Potentaten wider allgemeinen Feindt Chriſtliches Nahmens mit aller Macht vereinigten / vnd inſonderheit auff daß der König vnd Venediger ſich in Bündtnuß einlaſſen ſolten / welcher Sachen wegen als er die Venediger zum erſten angeſprochen / vnnd derſelben Bewilligung vernommen hatte / vnd ſonderlich zu dieſer Zeit / bey welcher die Türckiſche Trewloſigkeit mercklichen zuſpüren were / hätte er alſo baldt den Hochwürdigſten de Tortes zu jhrer Kön. May. in Hiſpanien abgefertiget / welcher dann / daß der König hierzu nicht vngeneiget were / zur Widerantwort mitbracht hätte / wie dann ſolches beyderſeits Mandata im Werck ſelbſt beweiſen vnd darthun. Er hat auch ferrners der Oratorn vnd Procuratorn Fleiß vnnd Vorſichtigkeit gelobet / damit er dieſelbe deſtomehr ermunderte / (wiewol er darfür hielte / daß ſolches im geringſten nit nöhtig were / weil beuorſtehende gefährliche Gelegenheit gleichſam ſelbſten reden thete) vnnd hat ſie vermahnet / damit ſie eintrachtiglich jhre

Fürſten

Fürſten zur Einigkeit vermahnen/vnnd dann entlichen ſchlieſſen wolten/auff daß dieſer wütende Hund vertilget / vnnd nicht weiters vmb ſich beiſſen köndte: Dann wie er an jetzo wider die Venediger einen vnrechtmäſigen Krieg vorgenommen / alſo pflegt er auch weiters nichts mehr zuwünſchen / dann daß er das gantz Menſchliche Geſchlecht allgemach vnnd zum Theil außrotten möchte/inmaſſen er bißanhero erwieſen vnd alles das jenige/was er beſitzen thue / mit Gewalt den Chriſten auß jhren Händen genommen hätte. Letzlich ſagt er/daß dieſes löbliche Exempel auch bey vnſeren Nachkömlingen rühmlich ſein werde / welche zwar ein gelegene Vrſach / vns einer Nachläſigkeit zubeſchuldigen/ hetten / wann wir dieſe erwünſchte gute Gelegenheit auß Händen laſſen wurden/in deme wir doch ein offentliche Gerechtigkeit vnſerer Sachen haben/ob ſchon wider ein ſolchē vntrewen Bluthund ein rechtmäſiger Krieg an die Handt genommen wirdt: Vber das ſagt er daß der Feindt der Faulheit vnnd allerhand anderen vnflätigen Lüſten ergebē were/ vnd welches zerſtrewete/ſehr ſchwache / geringe Armade leichtlich von vns köndte folgends vberwunden / oder in die Flucht geſaget / oder aber zum wenigſten zu ſchanden gemacht werden.

Darnach hat er / ſeine Oration continuirend / deß Königreichs Cypern gedacht/nemblich/daß die Chriſten eintzig vnd allein dahin ſolten bedacht ſeyn/wie ſie ſelbigs vnder jhrem Gewalt behalten möchten / in erachtung daß daſſelbe zueroberung deß Königreichs e Hieruſalem vnnd deß H. Grabs/gar dienlich ſeye: Sintemal als ſolchs vorlängſt erobert wordē (welches/auff fleiſſige Anmahnung eines einfältigen Mönchs / welcher alle Fürſten vnnd Chriſtliche Völcker zum heiligen Krieg auffgewicklet hatte/ zu wegen gebracht worden)hat man durch Thraciam das Kriegsheer führen müſſen / welches dann damals ein ſeltzames Anſehen hatte: Aber GOtt der Allmächtig welcher ſeine arme Chriſtenheit niemals zuuerlaſſen pflegt/noch auch/vnder ſeinem Zorn/ſeine Barmhertzigkeit / nit gantz verbergen thut / hat dieſe Gelegen-

Gelegenheit ſolches Königreich/ vnd noch andere mehr/ zuerobern vns gnädiglich an die Hand gegeben. Item er ſagte auch/ wann dieſer Bund zwiſchen dem König in Hiſpanien vnnd den Venedigern beſchloſſen wurde/ köndte es ſich zutragen/ daß auch der Keyſer/ als das höchſte Haupt der weltlichen Fürſten/ hierzu gebracht werden köndte/ mit weiterer Vorgebung/ ob ſchon die Bundtsarticul/ welche beyderſeits angenommen wurden/ das erſte Jahr nicht köndten vollnzogen werden/ ſo were doch die Kriegsrüſtung alſo mächtig/ daß wann die Königliche vnd Venediſche Armade vereiniget werden ſolten/ ſie nicht allein den Türcken groſſen Widerſtandt thun/ ſondern auch dieſelbe gar vberwinden wurde. Vnd damit er zu dieſem Bundt weiters deſto beſſer rahten möchte/ hat er in continuirung ſeiner Rede/ dieſe nachtrückliche Wort gebraucht/ nemlich wann vermercket wurde/ daß ſeine Gegenwart nur etzlicher maſen bey dieſem vorhabendem Zug köndte nutzlich ſeyn/ wolte er gern/ vmb der Ehren Gottes vnd zu nutz vnd frommen der gantzen werthen Chriſtenheit wegen/ vnder den erſten deß gewiſſen Todts gewertig ſeyn. Darauff Granuela der Cardinal vor Paceccum geantwortet/ baldt aber der Orator vnnd alle miteinander einhelliglich ſeine Heyl. auffs aller höchſt gerühmet vnd gepriſen haben/ mit fernerer vermeldung/ daß jhnen der Will deß Königs/ vnd deß gantzen Geſcheffts Abhandlung vnnd deſſelben Beſchlieſſung jhnen anbefohlen worden. Vnd hat der Orator fernes geredet/ nach dem ſeine Königliche May. Bäſtlicher Heyl. Warnung vnd der Venediger Begeren vernommen hätte/ habe ſie beyden einen Genügen thun wöllen/ ob ſie ſchon im geringſten nicht gewuſt/ was ſie jren Dienern inſonderheit anbefehlen ſolte. Auff dieſes hat Granuela hinzugeſetzt/ daß der Billigkeit nicht vngemäß were/ damit dem König/ die Conditiones, welche proponiret werden ſolten/ zugeſchicket wurden/ darauff er ſich deſto beſſer reſoluiren vnd durch Mandat erklären köndte: Sie aber wolten inmittelſt die Sachen anhören/ was nemliche in ſolcher Handlung begeret

Bb wurde/

wurde/vnd als dann jhre Meinung nicht vnentdecket laſſen/ ſintemal ſie macht hätten ſo wol zuberahtſchlagen als auch hierauff zu ſchlieſſen/ was der Sachen beſchaffenheit hierauff erfordern thete. Vnd weiters ſagt eben dieſer Cardinal / daß man dieſes Jahr den Krieg nach aller Notturfft wol befeſtigē köndte. Dannenhero aber jhme der Venetianer Orator einen Argwohn geſchöpffet/daß auß der Red deß Cardinals / man dieſes Jahr nur mit der Defenſion vnd nothwendiger Beſchützung hinbringen ſolte/welche Sach dann/ vieler hochwichtiger Vrſachen wegen/ mancherley Vngelegenheiten verurſachen wurde. Als auch eben dieſer Orator an ſeinem Orth noch mehr ſagte / hat er vber das/ was er zuuor beneben den andern ins gemein vorbracht hatte/geantwotet/daß Bäpſtl. Heyl. auß vnglaublicher Liebe dahin were gebracht vnd bewogen worden/ damit ſie den König vnd die Venetianer zur allgemeinē nützlichen Verbündnuß verreitzen möchte / weren auch alle beyde / nach Wunſch jhrer Heyl. darzu gantz wol geneigt. Derowegen weil er/was proponiret wurde/wol verſtanden hette / ſo wolte er auch auff ſolche Weiſe reſpondiren vnd antworten / auff daß der Bapſt vnnd andere Herrn klärlich vermercken ſolten / daß der Venetianer Gedancken / mit dem allgemeinen Nutzen gantz gleichförmig ſeyen. So hat er auch fernners hinzugeſetzt/ wann jemals ein gelegene Zeit / den Türcken anzugreiffen / vorhanden geweſen were / ſo köndte kein beſſere vnnd erwünſchtere Zeit / als eben dieſes Jahr/gefunden werden. Dann wann die Türckiſche Armade/wie es vor etzlichē Tagen die Zeitung mit ſich bracht hätte / zerſtrewet worden were/ vnd dann die Königliche vnnd Venetianer Armade an jetzo zuſammen vereiniget wurden/wurden ſie dermaſſen deſto mächtiger werden/daß auch die Verbündnuß deſto frölicher zuſchlieſſen ſeye/nicht ohne ſonderliche Hoffnung der Victorien/ welche zu anderer Zeit / nit alſo leichtlich/als auff dißmal/ins Werck geſetzet werden köndte. Solte aber wahr ſein/wie ebener maſſen durch die Zeittung Bericht geſchehen/daß die Türckiſche Armade nacher Cypern zugeſäglet

ſäglet hätte/was köndte ſich als dann vor ein beſſere Gelegenheit herfür thun/als wann alle Theil deß gantzen Türckiſchen Regiments hierdurch in Schaden vnnd groſſen Schrecken gebracht werden köndten? Welches dann derowegen von dem Bapſt auff die Bahn gebracht worden / damit er den Herren einen Muth machen möchte damit ſie deſto zeitlicher die Verbündnuß in das Werck ſetzen/vnnd ein ſo bequeme hochnützliche Gelegenheit nit wider auß den Händen laſſen möchten. Vermahnet darneben/ daß wann ſie die Türckiſche Prouintzien zerſtören wurden/ ſie doch der Türcken/welche damals/ Chriſto zu gönſtigē gefallen/ tumultuirten / verſchonen vnd mit nichten ſelbige beleidigen ſolten. Auff gleiche Weiß hat der Cardinal Granuela differiret/ vnnd iſt in groſſer Einigkeit von dieſem Krieg damals gehandelt worden. Vnd nach dem ſie alleſampt auß dem Bäpſtlichen Gemach gangen waren/hat der Venetianer Orator geſagt: Gleich wie im Jahr Chriſti 1537. in der erſten Verſamlung die Verbündnuß als beſchloſſen / publiciret/vnnd hin vnnd wider/ hochnötige Sachen gebürlichen zu volnziehen / Mandata vnnd Befelch ergangen / vnnd bald darauff von Conditionibus gehandlet worden were: alſo köndte es auch hier in gleichem Fall geſchehen/weil inſonderheit niemand nichts anderſt / als was der Erbarkeit gemeß vnd ehnlich iſt/begeren thete/vnd kein ſonderliche Beſchwerlichkeit dannenhero enſtehen köndte / weil ſie gleich miteinander eines Sinns vnd Willens ſeyen. Wurde derhalben allerſeits erſprießlich ſein / damit ſolches jhr Vorhaben publiciret / vnd mit nichten zugeben wurde / daß die Leut länger auff ſolches jhr Decret warten ſolten: vnd ließ ſichs allhier anſehen/ als wann der Cardinal Paceccus vnnd der Orator hierzu verwilligten. Aber Granuela ſagt dargegen / daß ſonſten die Oratores zuſammen kommen weren/vnd von dergleichen Sachen deliberiret auch entlichen ſolche beſchloſſen hätten: jhme were nicht vnbewuſt/ in was Gefährlichkeit die Sachen beſtündte/ vnnd welcher maſſen ſelbigen köndte abgeholffen werden; derowegen ſehe er vor gut an/ehe

dann ſolches jhr Decret dem gemeinen Mann entdecket würde/ das beſſer ſeye anzuhören/ was erſtlichen proponiret worden were.

Am andern Tag deß Monats Julii ſind vor den Bapſt die Königliche Procuratores vnd Venediſche Orator beruffen worden/ welchen der Bapſt die Form einer Capitulation vberreichet hat. Es ware aber ſelbige von Bäpſtlichen Deputirten geſtellet worden: darauff ein wenig Zeit begeret worden/ die dorinnen begriffene Contenta zu examiniren/ damit in der offenen Verſamlung ſeine Sententz vnd Meinung frey offentlich herauß bekennen möchte. Es ware aber ſolche Verſamblung in dem Gemach Cardinals Alexandrini angeſtellet wordē/ da jhm folgende Cardinäle/ als nemlich: Moronus, Cæſius, Graſſus vnd Aldobrandinus, als Bäpſtliche Deputirten/ adiungirt vnd zugegebē worden ſind. Am 4. Tag gedachtes Monats als dieſe (außgenommen Alexandrinus ſo ſchwach geweſen/ vnnd der Orator) zuſammen kommen/ haben ſie vmb 11. Vhr im Nahmen deß heiligen Geiſtes die Sachen an die Hand genommen/ da dann Cardinal Moronus ein herrliche Oration angefangen/ vnnd gegenwertigen gefährlichen Zuſtande der gantzen Chriſtenheit examiniret/ vnd das eintzige Mittel/ nemlich offgedachte Verbündnuß vorgeſchlagen hat. Dieſes aber/ ſagt er/ wiewol es mit allē Chriſtlichen Fürſten/ als welche ebener maſſen allgemeiner dieſer Gefahr vnderworffen weren/ ſolte tractiret vnnd gehandelt werden: nichts deſtoweniger ſo wirdt ſolches vor dißmal von dem Bapſt/ König in Hiſpanien vnnd den Venedigern/ fürnemlich auß der Vrſachen an die Handt genommen/ weil derſelben Königreich von dem Feindt Chriſtliches Nahmens mehr zugeſetzet wirdt/ oder aber weil höchſtgedachte Potentaten erſtgedachtem Feindt ſich deſto tapfferer widerſetzen können: darauff er die andern allzugleich/ auff Befelch vnd im Nahmen deß Römiſchen Bapſts/ zur Ehren GOttes vnnd zur allgemeiner Wolfahrt der gantzen Chriſtenheit vermahnet hat: welche Moroni Red domals von jedermänniglich approbirt/ vnnd einmütiglich auff: vnd angenommen

genommen worden iſt. Darnach ſagt er weiters/daß der Bapſt jhm anbefohlen hette/eine Schrifft zu proponiren/welche gleichſam ein Abbildung weren/ der jenigen Sachen / welche in gegenwertiger Verſamlung zu bedencken gezogen werden ſolten: Solte derowegen ein jeglicher an ſeinem Ort/ ſeine Meinung frey rund herauß bekennen / damit der gantzen Chriſtenheit / ja der gantzen Welt zum beſten / ein ſolcher Troſt vnnd Frewde beſchloſſen werden möchte / welche von ſolcher Herren hoher Verſtändigkeit/ Vorſichtigkeit / Auffrichtigkeit vnnd Tugend billich erwartet wurde. Dorauff dann die jenige Beſchwerligkeit/derer ſie ſich erſtlich beförchtetē/welcher erſtlich ſeine Meinung ſagen ſolte / gleichſam widerumb verſchwunden iſt/dieweil dieſe Sach nicht allein die Venediger / ſondern die allgemeine Wolfahrt der gantzen Chriſtenheit betreffen thete / wiewol ſie ſamptlichen dahin ſich entſchloſſen haben / daß in dieſer Conſultation vnnd Berathſchlagung / die Venediger / ohn allen Verzugk/mit Hülff nicht gelaſſen werden ſolten. Nach dieſem hat Cardinal Granuela die Articul dieſer Verbündnuß examiniret/ vnd erſtlich die dorinnen beſtimte 12. Jahr zubedencken gezogen: vnd ob wol dieſes keine ſonderliche groſſe Beſchwernüß were / als wolte er hierinnen dem Willen Bäpſtlicher Heyl. vnnd Nutzen der Venediger beypflichten: nichts deſtoweniger aber iſt darneben differiret worden/daß ſolch langwirige Zeit zu vollnziehung dieſer Bündnuß/vielerley Beſchwerungen/den Völckern aber dieſer vnirten Fürſten allerhand Newerungen an die Hand geben würden: Sintemal den Türcken Zeit vnd Friſt gegeben wurde/ damit ſie nicht von jhrem König deficirn vnd abfallen möchten: vber das wurde der Feind ſeiner Sachen geſchwind warnehmen: vnſere Fürſtē aber/welche in ſolche Bündnuß mitein zuſchlieſſen/ wurdē von dieſem vnſerm Vorhaben / deſto eher abgeſchreckt vñ neutral werdē. Weiln aber die vnirte Herrn eintzig vñ allein dahin bedacht ſein ſollē/damit ſie dē Türckē mit aller macht widerſtehē/ vnd / wo möglich/gar vertilgē möchten/als könne mit nichten ein

 gewiſſe

gewiſſe Zeit beſtimbt werden / beuorab in einer ſolchen Sachen / deren Außgang niemand wiſſen köndte. Darauff dann einhelliglich beſchloſſen worden / daß / auff keine vorgeſchriebene Zeit / nach jnnhalt der Capitulation Anno 1537. der Bund angenommen werden ſolte: welches dann von dem Venediſchen Oratore approbiret worden / der jenigen gefaſten Argwohn zubegegnen / welche da ſagten / daß die Venediger derentwegen in ſolche Verbündnuß einwilligten / damit ſie ſich der Zeit zugebrauchen / vnd gegenwertige Hülff der Königlichen Hiſpaniſchen Armade erhalten möchten. Hierauff iſt die andere Erwegung deß Cardinals gefolget / nemlich / daß die Verbündnuß ſo wol auff die Offenſion, als Defenſion geſchloſſen werden ſolte. Hergegen ſagt der Venetianer Orator, daß dieſe Tractation / den Feindt anzugreiffen / auff ein andere Zeit zuverſchieben ſeye / in Erachtung daß ein geringe Defenſion vnnd Beſchützung wenig Nutzen brächte / vnnd dieſes die rechte Defenſion were / wann man den Feind angreiffen / vnd ſelbigen / dergleichen zuthun / ſeiner Macht berauben köndte. Aber es iſt beſchloſſen worden / daß man beyderſeits / der Capitulation obgedachtes 1537. Jahrs geleben vnnd nachkommen ſolte. Nach dieſem iſt die 3. deß Cardinals Conſideration proponiret worden / wider welchen Feindt nemlich man ſolche Verbündnuß eingehen ſolte? Sintemal gedachter Cardinal nicht allein / wegen ſolcher Verbündnuß / die Türcken ſondern auch allerhand Vnglaubige / wie im Königlichen Mandat außtrucklichen befohlen worden / mit Krieg angreiffen vnnd verfolgen wöllen: welchem dann der mehrertheils Bäpſtlicher deputirter Cardinäl beypflichteten / vnd ſolchs wegen eines ſonderlichen Eyfers der Religion / vnnd damit ſie dem Bapſt zugefallen weren / vnder welchen Cæſius vnd Craſſus ſagten / daß kaum dieſem was zuwider köndte beygebracht werden. Aber der Venetianer Orator ſagt dargegen / daß dieſe Handlung vnnd Verſamlung eintzig vnd allein wider den Türcken angeſtellet / vnd derenthalben den Fürſten geſchrieben worden were / inmaſſen er deſſen

außtrück-

außtrücklichen Befelch bey ſich hätte: Welcher aber die andern vor vnglaubige hielte/ der thäte nichts anderſt als daß er dieſes Handels fürnembſte Obiectum perturbirete: Sintemal nit die jenige/ von welchen man vielleicht Hülff zugewarten hat/ in Argwohn zuziehen ſeyn/ ſondern man ſolte ſich vmb ſo viel deſto mehr bemühen/ damit dieſelbe ſich auff vnſere Seiten ſchlagen/ vnnd auch vnſerer Feind Feind werden möchten. Welchem der Cardinal Moronus beygefallen vnnd geſagt/ daß auch der König in Perſien in der Zahl der Vnglaubigen were/ vnd man doch ſeiner Hülff wider den Türcken von nöten hätte. Deme zugegen ſagt Granuela daß man die Bündnuß wider die Türcken/ derſelben Bundsgenoſſen/ anhang/ Mauros vnd Afros, ſtellen müſte/ weil ſelbige ſeine Inſtrument vnnd Werckzeug weren/ die Chriſten jämmerlicher weiſſe zuplagen: allegirt vnnd führt darneben zugleich mit ein den Tumult welchen die Mauri erreget hätten/ vnd eroberung Thunys/ vnd noch andere vnzähliche Schaden mehr/ welche ſie den Vnſerigen auff dem Meer angethan vnd zugefüget hätten/ beuorab in denen Landtſchafften/ welche der Kirchen zuſtendig geweſen weren: Solte derowegen niemand jhme die Gedancken machen/ daß vor die Venediger in Orient gekrieget/ hergegen aber auff der andern Seiten der Bapſt vnd König in Hiſpanien hülffloß gelaſſen werden ſolten/ mit fernerer vermeldung/ daß ſolche Bündnuß mit nichten köndte beſchloſſen werden/ wann dieſe verlaſſen wurden/ wann aber deſſen der Orator keinen außtrücklichen Befelch hätte/ köndte er ſelbigen in kurtzer Zeit von ſeinen Principaln erlangen. Dieweil aber der Cardinal Aldobrandinus (ſeinen Diſcurs zugleich mit einmengend) ſagte/ nach deme die Venediger den Bundt/ nur jhrer Hülff wegen/ begerten/ ſo were auch hinwiderumb der Billigkeit gemäß/ daß ſie auch anderen jhre Hülff nicht verſagen ſolten: Darauff antwortet der Venetianer Orator, daß der Cardinal ſich weit jrrete/ vnd den gantzen Handel mit nicht verſtehen thete: Sintemal die Venediger dieſe Verbündnuß nicht begeret/ ſondern der Bapſt hätte

jhnen

weſen were. Als man aber ſich wegen der Armade vnnd anderer Kriegshülff wegen erklären ſollē/iſt einhelliglich beſchloſſen worden/daß der Zugk ſolte nur mit 200. Schiffen ins Werck geſetzet werden. Deren 100. die Venediger/ die andern 100. aber der König in Hiſpanien gebē ſolten/darneben auch 50000. zu Fuß/vnd 5000. zu Pferd/nach jnnhalt der alten Capitulation/ doch ſolte das Wörtlin Nur hinzugeſetzet werden/weil der Venediſche Orator weitere Meerhülff begerte / noch auch zu frieden ware/daß die Venediger 100. Schiff verſchaffen ſolten/ wegen der groſſen Vnkoſten/ſo dorauff ergehen wurden/ hat derowegen erhalten / daß / wann ſie ſich erſtbemeldter Vrſachen vnnd groſſer Vnkoſten halber beſchwehrt befinden wurden / daß ſie dann in theilung der Expenſen anderer ſeits eine Ergetzligkeit habē möchten. Vnd iſt alſo dieſe Verſamblung auff dißmal von einander gewichen: Als aber der Venediſche Orator gebetten daß die Verbündnuß/als beſchloſſen/ publiciret wurde/auch der meiſte Theil jme hierinnen Beyfall theten/iſt doch hiervon damals nichts beſchloſſen wordē. Den 4. Tag iſt abermals eine Verſamblung angeſtellet/vnd/ was jeder Fürſt zu beſeſtigung deß Kriegs cōtribuiren köndte/ponderiret vnd erwogen worden: da dann Granuela der Cardinal groſſe Beſchwernuſſen eingewendet/ weil der König/wegen ſtettiger Krieg vnd anderer erlittener Schäden/ in ſeinem Königreich/ auff dißmals an Gelt ſich ſehr entblöſet hette: Doch wölle er/wie vor Zeiten ſein Keyſer vnd König/an den halben Theil gedachter Kriegskoſten gebunden ſeyn. Gleicher maſſen hat auch der Venediſche Orator, wegen ſeiner Principaln/ ſich höchlichen beſchweret vnd viel vnnd mancherley Expenß vnd Vnkoſten/welchen die Venediger diſes Jahrs hetten tragen müſſen/erzehlet/deßgleichen was ſie/vber die Portion welche jhnen jetzo von dem Verbündnuß were aufferleget worden/ jährlichs zur Beſatzung der Inſuln vnd anderer jhrer Herrſchafften/auffwenden muſten / welche mehrertheils der Türck faſt täglich anfallen vnd plündern thete: Müſten derowegen / weil ſie allenthalben ſo geplagt wurden/alle jre Kriegsmacht hin vnd wider zuſammē leſen/

ſen/vnd köndten/erſt angeregter groſſen Beſchwernuſſen wegen/ mehr nit als den vierdten Theil zu bevorſtehendem Turckenzug contribuiren. Vber welchs dann die andere anweſende Herrn ſich höchlichē verwundert haben: Alſo daß auch Aldobrandinus der Cardinal hierzu geſagt/ Er hette glaublichē verhofft/ es würden die Venediger noch ſo viel / als der König in Hiſpanien/ erlelegen vnd zuſchieſſen können: Deßgleichen ſagt Cardinal Moronus, Er hette auß keiner Vrſachen mehr an dieſer Handlung gezweyfflet/ als eben wegen der Fürſten groſſen Armut: Sintemal jhme nit vnbewuſt geweſen / daß ſie ſämptlich/ wegen vnglaublicher auffgewandeter Vnkoſtē/ gar erſchöpfft weren: Doch hetten die Venediger viel beſſer handlen / als die andere Fürſten: Dieweil ſie nun mehr von etzlichen Jahren hero gantz ruhig geſeſſen / vnd jhnen neben bezahlung auffgenommenes Gelts / groſſe Schätz geſamblet hetten / welches andern zuthun vnmöglich geweſen were: Hat auch jren Oratorem mit allem fleiß dahin bereden wöllē/ daß er auch/ allerhand Beſchwernuſſen hindan geſetzt/ faſt vnmöglicher Ding ſich vnderwinden ſolte / damit nit etwan hierdurch der allgemeine Nutz verhindert werden möchte. Morono antwortet der Orator, ob ſchon ſeine Principaln (die Venediger keinen Krieg gehabt/ ſo hettē ſie doch dermaſſen vnglaubliche Außgaben gehabt / daß ſie auch zugeſchweigē das jährliches Einkommen zu gewöhnlichē ordinari Vnkoſten nit genugſam reichen thut:) Den Zoll/ der Zehenden von Venedigern jährlichs einfordern müſſen: So muſten ſie auch alle Jahr ein groſſe Armade außrüſtē/ damit ſie jre Vnderthanen beſchützen vnd beſchirmen/ auch die Türcken im Argwohn abhalten könten: Es begerten zwar die Venediger auch faſt alle Vnkoſten zubezahlen/ woltē auch ſolches gern vnd willig leiſten/ aber es were nicht rathſam wann man mehr verheiſſen wolte / als man halten köndte: weil dieſer groſſe Krieg lang weren möchte / vnnd derowegen nicht leichtlich zuuerlaſſen ſeye: Jn deme ſie aber hiebeuor den dritten Theil geſtewret haben / als haben ſie auch damals nicht ſo viel Kriegsvolck vnderhalten/ vnnd doch mehr Herrſchafften gehabt

 ſind/

jhnen ſolche fürgeſchlagen/wie dann auch der Catholiſche König in Hiſpanien / welche deß Oratoris Wort die Cardinäle Moronus, Cæſius vnnd Graſſus war zu ſein bejahet haben. Weiters fuhr der Orator in ſeiner Rede fort/vnd ſagte/daß es ſeinen Herrn Principalen den Venedigern ein groſſer Dienſt geweſen / wann ſie ſpecificirte Hülff erhalten hätten / vnd wurden derentwegen ſich gegen jhrer Bäpſtl. H. vnd Königl. May. gantz danckbarlichen eingeſtellet haben : aber es wurde in Sachen ſolcher Verbündnuß / von dem allgemeinen Nutzen / nicht aber daß man allein den Venedigern Hülff thun ſolte / gehandlet: Derowegen man in acht nehmen ſolte / damit man nicht etwan in eine Handlung bewilligte/welche dem Principal vnd Haupthandel zuwider lauffen / vnd alſo erwünſchten Nutz vnd Frommen zugleich verderben möchte. Darnach hat er Granuelæ dem Cardinal geantwortet / welcher geſagt hatte / daß dieſer Verbündnuß erſtes Obiectum ſeye / damit man deß Türcken Gewalt ſchwächen möchte: Derowegen wann ein Armade wider Seriphum außgerüſtet wurde/were das Gegentheil hierinnen zuerſehen ſein/vnnd wurden die Mauri in Barbari / auß dieſer Handlung/eine groſſe Exiſtimation vnd Anſehen erlangen: Wann man aber den Türcken vndertrucken köndte/wurden dieſe / von ſich ſelſt fallen vnnd zu Grund gehen: ſo wurde man ſich auch von Seripho vnd Mauris nichts böſes zubeſorgen haben / weil dieſelbe keiner Armaden ſich gebraucheten : Item es wurde Königl. May. nit erſprießlich ſeyn / das wegen der Einöd in Hiſpanien von andern Hülff begeret werden ſolte : man ſchlieſſe nur/damit die groſſe Macht vnd Gewalt deß Türcken zu Boden geſtoſſen werde / ſo werden dieſe ſamptlich wol vnderwürffig machen. Wann aber vielleicht/vnd wider verhoffen / eine Notturfft vorfallen möchte/ ſo köndte von dieſem gar wol eine Tractation angeſtellet werden / wurden als dann die Venediger willig vnd bereit erfunden werden/jhrer Königl. May. mit allen Kräfften / vnd nach euſſerſtem jhrem Vermögen/bey zuſpringen. Solte aber an Tag vnd vnder das Volck

kommen

kommen / daß in ſo herꝛlicher Verſamblung / da man vom Türckenzugk gehandlet (welchs dann ein wichtiger Handel iſt:) eine Verbündnuß wider die Mauros in Aphrica vnd Seriphum gemacht vnd beſchloſſen worden were / würde ſolches / warlich / vor ein lächerliche Handlung von jedermänniglich gehalten werden. Hierauff antwortet der Cardinal Granuela, daß die Hiſpanier dieſe Verbündnuß nicht annehmen wurden / wann dorunder nit auch die Mauri vnnd Seriphus begriffen weren / von welchen der König zwiſchen Herculis Meer köndte angezepffet vnd vexiret werden: Doch ſolte ſolche der Venediger Hülff auff dieſe Weiß geſchehen / wann der König zu ſolchem Krieg verurſacht were / daß als dann die Venediger nur Gräntzhülff jhme erzeigen / noch auch etwan verbunden ſein ſolten / dann in dem Fall / wann in Orient kein Krieg vorhanden were: damit er dañ etzlicher maſſen ſeinem Begeren ein ehrlichs Anſehen gemacht hat. Nichts deſtoweniger ſo hat Cardinal Moronus, vnnd andere Bäpſtl. Heyl. Deputirte / obgedachtes Venediſchen Oratoris Motiven halber / hierinnen nit einwilligen wöllen / ſondern daß man nur die Oerter welche Türckiſcher Iuriſdiction vnd Gepieth eigendlich vnderworffen / vnnd dem Türckiſchen Keyſer gehorſamen / vberziehen ſolte / als da ſeyn Algier / Thunys vnnd Tripolis / damit nicht die Venediger dar für angeſehẽ wurden / Sie dem Bapſt keine Hülff erweiſſen wolten / vnd Königl. May. im vnderen Meer / welcher maſſen jhre Heyl. vnnd Königl. May. jhnen in dem oberen Meer erwieſen hätten / Derowegẽ ohn alle fernere Erkläꝛung Algiero / Thunys vnd Trypolis vnder dieſer Verbündnuß begriffen werden müſten. Dieſer Beſchwernüſſen vnnd diſputirens halber iſt beſchloſſen worden / daß man zu völliger Außlegung dieſes Articuls / einen Anſtand machen ſolte / vnd iſt / bey Verletzung Königl. May. jhnen ſamptlichen ein Stillſchweigen aufferleget worden / vnnd ob ſchon allbereit die Nacht herbey ruckete / iſt doch die Handlung continuiret worden / damit nit ſolchs dahin gedeutter werdẽ möchte / als wañ es ſein vnuollkommene Handlung ge-

weſen were. Als man aber ſich wegen der Armade vnnd anderer Kriegshülff wegen erklären ſollē/iſt einhelliglich beſchloſſen worden/daß der Zugk ſolte nur mit 200. Schiffen ins Werck geſetzet werden. Deren 100. die Venediger / die andern 100. aber der König in Hiſpanien gebē ſolten/darneben auch 50000. zu Fuß/vnd 5000. zu Pferd/nach jnnhalt der alten Capitulation / doch ſolte das Wörtlin Nur hinzugeſetzet werden/weil der Venediſche Orator weitere Meerhülff begerte / noch auch zu frieden were/daß die Venediger 100. Schiff verſchaffen ſolten / wegen der groſſen Vnkoſten/ſo dorauff ergehen wurden/ hat derowegen erhalten / daß / wann ſie ſich erſtbemeldter Vrſachen vnnd groſſer Vnkoſten halber beſchwehrt befinden wurden / daß ſie dann in theilung der Expenſen anderer ſeits eine Ergetzligkeit habē möchten. Vnd iſt alſo dieſe Verſamblung auff dißmal von einander gewichen: Als aber der Venediſche Orator gebetten daß die Verbündnuß/als beſchloſſen/ publiciret wurde/auch der meiſte Theil jme hierinnen Beyfall theten/iſt doch hiervon damals nichts beſchloſſen wordē. Den 4. Tag iſt abermals eine Verſamblung angeſtellet/vñ/ was jeder Fürſt zu befeſtigung deß Kriegs cōtribuiren köndte/ponderiret vnd erwogen worden: da dann Granuela der Cardinal groſſe Beſchwernuſſen eingewendet / weil der König/wegen ſtettiger Krieg vnd anderer erlittener Schäden/ in ſeinem Königreich / auff dißmals an Gelt ſich ſehr entblöſet hette: Doch wölle er/wie vor Zeiten ſein Keyſer vnd König/an den halben Theil gedachter Kriegkoſten gebunden ſeyn. Gleicher maſſen hat auch der Venediſche Orator, wegen ſeiner Principaln/ ſich höchlichen beſchweret vnd viel vnnd mancherley Expenß vnd Vnkoſten/welchen die Venediger diſes Jahrs hetten tragen müſſen/erzehlet/deßgleichen was ſie/vber die Portion welche jhnen jetzo von dem Verbündnuß were aufferleget worden/ jährlichs zur Beſatzung der Inſuln vnd anderer jhrer Herrſchafften/auffwenden muſten / welche mehrertheils der Türck faſt täglich anfallen vnd plündern thete: Müſten derowegen / weil ſie allenthalben ſo geplagt wurden/alle jre Kriegsmacht hin vnd wider zuſammē leſen/

ſen/vnd kondten/erſt angeregter groſſen Beſchwernuſſen wegen/ mehr nit als den vierdten Theil zu bevorſtehendem Turckenzug contribuiren. Vber welchs dann die andere anweſende Herrn ſich höchlichē verwundert haben: Alſo daß auch Aldobrandinus der Cardinal hierzu geſagt/ Er hette glaublichē verhofft/ es wurden die Venediger noch ſo viel/ als der König in Hiſpanien/ erlelegen vnd zuſchieſſen können: Deßgleichen ſagt Cardinal Moronus, Er hette auß keiner Vrſachen mehr an dieſer Handlung gezweyfflet/ als eben wegen der Fürſten groſſen Armut: Sintemal jhme nit vnbewuſt geweſen/ daß ſie ſämptlich/ wegen vnglaublicher auffgewandeter Vnkoſtē/ gar erſchöpfft weren: Doch hetten die Venediger viel beſſer handlen/ als die andere Fürſten: Dieweil ſie nun mehr von etzlichen Jahren hero gantz ruhig geſeſſen/ vnd jhnen neben bezahlung auffgenommenes Gelts/ groſſe Schätz geſamblet hetten/ welches andern zuthun vnmöglich geweſen were: Hat auch jren Oratorem mit allem fleiß dahin bereden wöllē/ daß er auch/ allerhand Beſchwernuſſen hindan geſetzt/ faſt vnmöglicher Ding ſich vnderwinden ſolte/ damit nit etwan hierdurch der allgemeine Nutz verhindert werden möchte. Mororono antwortet der Orator, ob ſchon ſeine Principaln (die Venediger keinen Krieg gehabt/ ſo hettē ſie doch dermaſſen vnglaubliche Außgaben gehabt/ daß ſie auch zugeſchweigē das jährliches Einkommen zu gewöhnlichē ordinari Vnkoſten nit genugſam reichen thut:) Den Zoll/ der Zehenden von Venedigern jährlichs einfordern müſſen: So muſten ſie auch alle Jahr ein groſſe Armade außrüſtē/ damit ſie jre Vnderthanen beſchützen vnd beſchirmen/ auch die Türcken im Argwohn abhalten könten: Es begerten zwar die Venediger auch faſt alle Vnkoſten zubezahlen/ woltē auch ſolches gern vnd willig leiſten/ aber es were nicht rathſam wann man mehr verheiſſen wolte/ als man halten köndte: weil dieſer groſſe Krieg lang weren möchte/ vnnd derowegen nicht leichtlich zuuerlaſſen ſeye: In deme ſie aber hiebeuor den dritten Theil geſteuwret haben/ als haben ſie auch damals nicht ſo viel Kriegsvolck vnderhalten/ vnnd doch meht Herrſchafften gahabt

ſind auch mit Krieg/wie an jetzo/niemals ſo hart angefochtẽ worden. Als nun zwiſchen den Partheyen mancherley beantwortet vnnd eingewendet wurde/ auch die Königiſche mehr nicht als in die helfft der Vnkoſten einwilligen wöllen/ der Orator auch auff verwilligtem vierdten Theil ſtandhafftig verbliebe/vnd die ſamentliche Herrn ein ſtetigs Aug auff jhn warffen/ vnnd alſo die Verſamblung in Gefahr ſtunde/ damit nicht dieſelbe vnuerrichteter Sachen von einander weichen möchte/hat er endlich geſagt/daß er auch durch ſein ſelbſt Auctoritet, ſeine Principaln dahin vermögẽ wolte/das ſelbige den drittẽ Theil gedachter Vnkoſten auff ſich nehmen ſolten/ wiewol jhm gar wol bewuſt were/ daß nicht allein diß Jahr auff allerhand Schiffrüſtung/ vnnd ſo vieler Schlöſſer Beſatzungen/welche ſich auff die 10000. Söldner erſtreckete/ das ærarium gantz höchlichen/ in ſolch beſchwerlich/ gefährlicher Zeit/ erſchöpffet vnnd außgeſogen worden/iſt alſo der dritte Theil verwilligt vnd bekrefftiget worden.

Vber dieſe iſt noch ein andere groſſe Beſchwerligkeit/von der Portion deß Bapſts/nemblich/ entſtanden:vnd zwar ſo hatte er in der andern Verbündnuß vor den ſechſten Theil/ contribuiret: wenn man aber zur Rechnung ziehen wolte/daß die Römiſche Kirch an jetzo 400000. Cronen weniger jährliches einfallen hätte/ als ſie zuuor gehabt/war da kein Weiß noch Weg zufinden/ wie der Bapſt ſeine Quotam füglichen bezahlen köndte. Derowegen Cardinal Moronus die Königiſche/wie dann auch den Venediſchen Oratorem, mit allem fleiß gebetten/damit ſie jhre Fürſten dahin vermöchten / auff daß dieſelbe deß Bapſts Quotam vber ſich nehmen wolten/were doch darneben deß Erpietens/daß er groſſe Schiff zu ſolchem Zugk gern vnnd willig contribuiren wolte: vnd hielte Cardinal Aldobrandinus, auß ohngefähr vberſchlagener Rechnung/dafür/daß die Vnkoſtẽ/ſo auff die Armade verwilliget wordẽ monatlich ſich auff 600000. Cronen erſtrecketen/doran der Bapſt vber die 100000. vor ſeine Quotam zubezahlen hätte: Auß dieſem nun köndẽ nun biß auff

30. oder

30. oder 35000. Cronen zahlet werden / das vbrige aber ſolten die vnirte Printzen vnder ſich theilen / vnnd in gemein vor den Bapſt außlegen. Aber der Venediſche Orator blieb gantz beſtändig auff ſeiner Meinung / vorgebend daß ſeine Principaln mehr nit contribuiren köndten / vnd hette er / vor ſeine Perſon ſchon mehr verwilliget / als jhme were anbefohlen worden / in deme er den dritten Theil verheiſſen / da er doch / laut ſeiner empfangner Instruction, nur in den vierdten Theil conſentiren vnnd einwilligen ſöllen / Wiewol er nun dafür gäntzlich hielte / daß ſeine Principaln / mit gethoner ſeiner Zuſag wol content vnd zu friden ſein werden / ſo wüſte er doch darneben vor gewiß / daß ſie weiters nichts mehr ſchieſſen köndten / wolte doch nichts deſto weniger bey höchſtgedachten ſeinen Principaln ſich dahin vnnd mit allem fleiß bearbeiten / daß ſeine Heyl. das Volck zu Schiff gelehnt bekommen möchte: Welchs dann das letzt ſein wurde / daß ſie in dieſem Fall verheiſſen vnd præſtiren köndten.

Dieſer vnnd anderer Beſchwernüſſen wegen / haben ſich die Cardinäl vnd Königliche Procuratores zu dem Bapſt verfüget / vnnd dann ſonderlich / dann in gemein vnnd zuſammen / faſt ein gantze Stund vndereinander berahtſchlaget / vnnd endlichen ſich dahin entſchloſſen / daß ein iuſte vnd gleichmäſſige Theilung aller vnd jeder Vnkoſten gemacht wurde / beuorab aber derer / welche fürnemlich den Bapſt angiengen / vnd dañ / wann ſolche alſo geſchehen were / die Königiſche vnd der Venetianer Orator, wie auch in gleichem die zu dieſem Handel deputirte Cardinäl / widerumb im Bäpſtlichen Gemach zuſammen kämen / vnd doſelbſten alle jhr Sinn vnnd Gedancken dahin richteten / wie dieſen hochbeſchwerlichſten ſehr wichtigſten Sachen möchte zuhelffen vnd zurahten ſein: Welches wann es nit zu einem beſſeren Außſchlag gerahten ſolte / wurde kein Zweyffel ſein / die Verbündnuß keinen fortgang gewinnen köndte. Hierauff antwortet der Venetianer Orator, was die Abtheilung der Vnkoſten belangē thete / vnd daß er vnnd die Königiſche deputirte zuſammen kommen

 ſolten /

ſolten/were er ſolchem Folg zuthun willig vnd vrbietig: Ferꝛners aber vnd damit er/wie auch in allen andern ſeinen Handlungen/ ſeinē Sententz vnd Meinung frey rund herauß bekennē möchte/ ſo köndte mit nichten geſchehen/ daß er andere Hülff/als nur leyhnung der Schiff/verheiſſen dörffte: Welchs dann nicht vor das geringſt zu achtē were/in erachtung das ſelbige mit groſſem Vnkoſten erbawet/ auch die darzu gehörige Inſtrumenta verderbet wurden/vnnd dann ſeine Principal ſolches Nutzens inmittelſt entrahten müſten/welcher/ wegen ſchuldiger jhrer Portion/täglich auffwüchſe/vnnd anderſtwo beſſer angelegt werden köndte. Auff dieſes ſagt Cardinal Aldobrandinus abſonderlich (weil er ſolches in der Verſamblung/damit er nicht die Königiſche erzürnete/nicht auff die Bahn bringen wöllen/) daß die Venetianer dieſen Vnkoſten/mit groſſem jhrem Schaden/ vber ſich nehmen theten/ in erachtung daß ſie kein weitere Zuflucht hettē/ als nur die Geiſtligkeit. Der König aber köndte alle/zu dieſem Türckenzugk nothwendige Vnkoſten widerumb von den geiſtlichen Gütern vnd Hülff deß Cruciatæ erhebē/außgenommē das Kriegsvolck welchs jhme vom Bapſt vergönnet vnnd gelehnet worden were:vnd dieſer Vrſachen wegen köndte der König ſeine Bäpſtl. Heyl.wol dieſer jhrer Vnkoſten vberheben/ inſonderheit weil deß Königs Condition viel beſſer were als der Venetianer: ſintemal ſeine Königl. May. alle jhre Königreich/ bey dieſer Confœderation vnd Verbündnuß/in friedlichen Standt brächte/ohne Vnkoſten ſonſt gewönlicher Beſoldung/in erachtung daß die Armade/welche gegen Orient geſchicket werden ſolte/erſtgedachte Jrer Mayeſt. Königreich genugſamlich beſchützen wurde. Hergegen muſten die Venetianer/ in allen jhren Herꝛſchafften/ vnglaubliche Vnkoſten auff Beſatzungen verwenden. Cardinal Moronus antwortet vnd ſagte/daß dieſes alles von den Bäpſtlichen Deputirten/in gegenwertigkeit der Königiſchen/were proponirt vnnd vorbracht worden/ dargegen wendeten ſie deß Königs Armuth vor/ als welches Königreich höchlichen beſchweret vnnd verſetzet

weren/

weren / Item daß er ſeinen Vnderthanen nicht abſolutè zugebieten hette / ja / wegen ſolch groſſer Beſchwernuſſen / in groſſer Gefahr ſtånde / vnnd wann dieſe Propoſition nicht baldt erörtert vnd geſchlichtet werden ſolte / wurde derentwegen in ſolch wichtiger Handlung ein viel gröſſere Beſchwerligkeit zubeförchtē ſeyn.

Am 7. Tag dieſes Monats / iſt widerumb eine Verſamblung / doch nicht in beyſein deß Venediſchen Oratoris, gehalten worden / dieweil die gantze Handlung zwiſchen Ihrer Heyl. Deputirten / vnd den Königlichen Procuratorn (wegen deß Cruciatæ vnnd anderer jhrer bittlicher Erſuchungen) damals agitiret vnd getrieben worden: Inmittelſt aber hat ſich der Venetianer Orator mit Båpſtl. Heyl. vnderredet vnnd entſchuldiget / weil er verſtanden hatte / das ſelbige nicht allerdings gegen jhme wol affectioniret were / auß der Vrſachen / weil ſich der Orator, wegen der Verbůndnuß wider die Tůrcken vnd alle Vnglaubige / ohn allen Vnderſcheid / in etwas beſchwert befunden / vnd nicht darin conſentiren vnnd verwilligen können / damit ſeine Heyligk. zum theil von ſeinen Principaln nicht ſubleuiret werden mögen: welchen als ſeine Heyl. angehöret / iſt ſie allerdings mit jhme widerumb wol content geweſen.

Den 8. dieſes / ſind ſie / auß befelch / alleſampt widerumb zuſammen getrettē / in welcher Granuela der Cardinal proponiret / daß von der Abtheilung der Vnkoſtē / welche auff defenſam vnd ſein ſelbſt Beſchůtzung ergehen möchte / handlen ſolte. Vnd dieweil der Venetianer Orator dafůr hielte / daß man den Articuln / deß mehrbemeldten 1537. Jahrs / weiters nichts mehr zuthun ſolte: Als hat der Cardinal / weiter in ſeiner Red fortfahrend / geſagt / daß man ſich allzeit in fœdere defenſiuo zuerklåren pflege / mit was Anzahl vnnd Macht / ein Mitbůndgenoß / dem andern zuhůlff kommen köndte: ſintemal vnzåhliche Fålle ſich begeben möchten / derentwegen bellum offenſiuum nit wol gefůhret werden köndte: Můſte derowegen auff dißmal darvon gehandelt worden: Sintemal wann man gar auff den letzten

Zweck

Zweck vnd Nothfall warten wolte / köndte ſolches ohn ſonderlich groſſe Confuſion vnd Schaden nicht geſchehen: Bate darneben das / gleich wie die Venetianer von dem König 50. Galeen begereten / ſie ebener maſſen mit ſo viel od' mit mehr oder wenigern jrer May. zur Zeit der Noth behülfflich ſein wolten. der Orator antwortet daß er zwar / wegen der Defenſion, jhnen ein Genügen thun wolte / ſo viel vor die Offenſion erkläret wurde / vnnd alſo köndte mit ebenmäſiger gleicher Abtheilung / nach deme es die Notturfft erforderte / auch den andern Bundsgenoſſen / Hülff gethan werden. Der Cardinal replicirte vnd ſagte daß weder auff deß Königs / noch auff der Venediger ſeitten / der Erbarkeit ähnlich vnd gemeß ſein wurde / damit dieſe bloſe Abtheilung der Defenſion zugeeygnet wurde: ſondern ein andere Abtheilung were angenem nach proportion der Hülff / welchs dann den Venedigern gantz wol zuthun were / dieweil ſelbige den dritten Theil zuerlegen / ſich in der erſten Abtheilung verbindẽ / vnd vor die andere darnach zu gleichen Theilen lieffen. Dannenhero gleich wie der König dieſes Jahr den Venedigern mit 50. Galeen behülfflich iſt / ſie aber vor ſich ſelbſt 150. hetten: gleicher maſſen ſolten ſie dem König helffen / wann er gleichfalls 150. Galeen haben wurde / mit 50. anderen / vnd wann er 120. ſie mit 40. wenn er mit 60. ſie mit 20. vnnd wann er mit mehrern / ſie auch mit deſto mehrern / wann er mit wenigern / ſie auch mit deſto wenigern jhme helffen möchten / doch ſolte vbern vierdten Theil nit geſchrittẽ werden: Wann man aber ſolche Abtheilung auff einen andern Schlag machen wolte / wurde ſeine May. nicht mehr Nutz empfinden / als ſie haben möchte / wann die Capitulation der Verbündnuß gehalten wurde. Dorauff repliciret Granuela, daß jhme ſolche Portion nicht gefalle / ſondern das ſeye ſein Will vnd Meinung / daß mit eben der Anzahl / mit welcher der König den Venedigern zuhülff käme / auch ſie jhrer May. zur Zeit der Noth beyſpringen ſolten / zeigt auch mit ſeiner Handt ein Capitul / da eben gleichmäſige Sententia begriffen war. Der Orator aber gab zur antwort / daß

daß dieſes der Erbarkeit nicht gemeß were/ſintemal ſeine Principalen/die Venediger/nit eines ſolchen Vermögens / als der König were/ſo hette auch ſeine May. nicht ein ſo ſehr wichtige Defenſion von nöten / wie die Venediger/in erachtung ſie ſich mit aller Macht dē Türcken widerſetzen müſten/ſeine Königl. May. aber nur zum theil von ſelbigen angefochten wurde: Vnd im fall der König ſich vielleicht wider die gantze Armade von Alkair (welche von 30. oder etwas mehr Galeen ſtarck were) zu beſchützen hette/vnd als dann die Venediger mit 50. Galeen dem König behülfflich ſein müſten / ſo wurde der Vnkoſten ſie allein betreffen / vnnd mehr Hülff dem König zuſchicken als er von nöhten hätte. Darauff der Cardinal bewogen worden / daß er weiters hinzugethan / daß ein jedweder / welcher da der Bundsgenoſſen Hülff begeren thete/zweymal mehr vermögen ſolte/ als man zur Hülff bedörfftig were. Als aber darneben manch vngereimbte Sachen miteingeführet worden / hat der Cardinal alles das jenig/was er zuvor geſchrieben hatte / widerumb außgelöſchet mit dem Anhangk / daß der jenige / welchem man zuhülff kommen wurde/allzeit gröſſere Macht haben ſolte. Der Venetianer Orator ſagte / man köndte in hochwichtiger dieſer Handlung beſſers nichts außrichten / als daß man es bey den alten Capitulationen bewenden lieſſe: Dann / ſagt er weiters / ſolte man ſich auff alle Fäll referiren, ſo wurde ſolches zu einer Confuſion vnd verwirrung Vrſach geben / mancherley Vnheil zu wegen bringen / vnd wurden als dann ſolch ſpecial Betrachtungen deß Hauptshandels / derentwegen man ſich vmb ein Verbündnuß auffzurichten bemühet / Execution vnnd vollnziehung gantz vnnd gar verhindern. Dieſer Meinung war auch Cardinal Moronus, welcher darfür hielte daß man ſich / in Abtheilung der Defenſion, widereinander lauffender Stimmen gebrauchen thete. Darauff Granuela vorbracht / daß jhme in vbergebener Inſtruction ſolches außtrucklichen anbefohlen worden/vnd köndte er auch/ohne dergleichen Abtheilung / die Verbündnuß mit nichten beſchlieſ-

ſen. Paceccus gab darneben zuuerſtehen/ daß man dieſen Articul beſſer erklären vnd nebē der Hülff/ darzu die Bundsgenoſſen verobligiret weren/ auch noch dieſes hinzugeſetzet werden muſte/ damit einer dem andern/ gegen Entrichtung der Gebür/ das jenige zuuerſchaffen verbunden ſein müſte/ was der ander im Fall der Noth bedörfftig ſein wurde/ als zum Exempel/ wann Königl. May. in Hiſpanien vielleicht vber verwilligter Hülffportion etwas an Galeen von Venedigern begeren wurde/ ſie als dann ſeiner May. ſolche zuſchicken ſchuldig weren/ wie dann auch im gegentheil/ zu dergleichen der Venetianer begeren ſeine May. ebener maſſen verbunden ſeyn müſte. Hergegen wandte der Orator ein/ daß man ſolte dahin bedacht ſein/ damit nicht etwa der fürnembſte Rahtſchlag/ wegen vorhabender Verbundnuß/ vnuerrichter Sachen/ verwirret vnd vermitten bliebe: ſintemal diß Begeren der Hülff vor ſonderliche Kriegsführung vnd andere Sachen/ eben das fürnembſte Obiectum der Handlung/ alle deß Haupthandels requiſita confundiren vnd verwirren kan: vnnd auß der Vrſachen hat er Moronum, Cæſium vnnd Ruſticuccium vermahnē laſſen/ welche derentwegen (weil ſie auch bey ſich ſelbſten ſolchen Argwohn gefaſſet hatten) bedacht waren expeditionem offenſiuam wider den Türcken zubefeſtigen/ vnnd alle andere verbleiben zulaſſen. Aber es iſt auch damals die Handlung vnerörtert blieben.

In der Verſamblung deß 9. Tags hat d' Venediſche Orator vorbracht/ damit die Venediſche mit der Königiſchen Armada vereiniget wurde/ betrachtend daß die Königiſche zu dem Ende ankommen were/ vnnd welche Parthey ſich deſto mehr ſeumen wurde/ dieſelbe were auch ſich einer herrlichen Gelegenheit verluſtig machen: vber das were die Venediſche Armad ſchon fertig/ vñ die Türckiſche thete ſich im nechſten Meer auffhalten/ vnd were an Macht alſo beſchaffen daß ſie leichtlich von der Königlichen vnd Venediſchen vereinigten Armada könte vberwundē werden. Auff dieſes antwortet Granuela, daß die Armada zu gelegener

Zeit zuſammen vereiniget werdē ſolte. Der Orator replicirte/diß were eben die gelegene Zeit/ vnd hette ſich die Venediſche Armad ſchon allbereit ein gantzē Monat zu Corcyra auffgehalten. Als aber beyderſeits die Sachē diſputiret wordē/hat endtlich Cardinal Granuela dem Venetianer Oratori vnnd anderen mit gantz freundlichen Worten perſuadiren wöllen/daß die Königliche vor gewiß mit der Venediſchen Armada vereiniget werden ſolte/ſo bald nur nothwendige Hülff vnd Vnderhaltung auß Hiſpanien ankommē wurde/ſolches aber könde vor S. Jacobi nit geſchehē/ vnd hat ſich gantz hoch entſchuldiget/weil ſolchs eher ins Werck nicht köndte gerichtet werden/ wie Bäpſtl. Heyl. vnd den vbrigen Herrn gantz wol bewuſt were. Dieſem theten beyfall der Cardinal Paceccus vnd Königliche Orator: Darnach iſt man widerumb zur Handlung der Verbündnuß geſchritten: damit aber alle Articul recht examiniret würden/ ſo hat man von den Oertern der Barbarey widerumb zu reden angefangē/als da geweſen Alkayr/ Guletta vnd Thunys/welche Oerter die Königliche Procuratores ſolcher Verbündnuß einverleibet habē wolten: wiewol ſie aber auch Seriffum vnd Mauros mit zunehmen ſich vnderſtunden/jedoch ſo lieſſen dieſe jre Meynung bald widerumb ſincken/ dieweil die andere ſämptlich in dieſem fall jnen zu wider waren: was aber die 3 Oerter in Africa belangete/ſagten ſie daß ſolche in der Verbündnuß mit eingeſchloſſen werden ſolten: bellum offenſiuum betreffende/hat/ nach läg gehabter Diſputation der Venetianer Orator geantwortet/daß man die feindliche Oerter nit ſpecificirē ſolte/dieweil dieſelbe in der General: vnd Hauptverbündnuß wider die Türcken vnder begriffen weren. Als aber die Königiſche ſich mit nichten von jhrer Sententz abwendig machen laſſen wolten/mit fernerer vermeldtung/daß ſolches jhnen außtrücklichen anbefohlen worden/ hat der Orator darein bewilliget/ daß dem general Wort/wider die Türcken vnnd derſelben Regiment folgend hin zugeſetzet wurde/ſo wol in Mitländigem vnd Ægæiſchem Meer/als auch in andern Theilen Europæ, betrachtend/

Dd ij wann

wann man alle vnnd jegliche Oerter / ſo da von Türcken beſeſſen worden / ſpecificiren vnd namhafft machen wolte / daß als dann ſolcher vergeblichen ſich bemühen / vnnd ein vnnötigs viel zu langes Namenregiſter machen wurde / ſonſten wurde es das Anſehen haben / als wann die Verbündnuß nur allein wider ſpecificirte 3. Oerter auffgerichtet worden were. Dieſe Beſchwernuſſen aber hat ſich Cardinal Granuela im geringſten nichts anfechten laſſen / ſondern weiters vorgeben / daß man die 3. Oerter außtrücklich nennen / vnd die Hülff determinate, ſo wol in Off. als defenſa, ſpecificiren müſte / vnnd ſolchs alles der Hülff gleich welche der König anjetzo ebener maſſen / in de. vnnd offenſa, den Venedigern leiſten thete / ja auch ein Capitul auffgerichtet wurde / in welchem gleicher geſtalt der König den Venedigern Hülff zuthun verbunden were / ſonſten ſolte jährlich kein Theil von dem andern hülffloß gelaſſen werden. Vnnd dieweil der Venediſche Orator ſtandhafft auff ſeiner Meinung verbliebe / vnnd in keinen ſpecial als den General: vnd Hauptkrieg verwilligen wolte / in erachtung daß vor dieſen letzten eintzig vnnd allein die Verbündnuß auffgerichtet / vnd derſelben eine Schand ſeyn wurde / wann man eine ſonderliche Expedition, gleichſam ex debito hinzu thete / vnd ſolches wegen viel: vnd mancherley ſchädlichen Vngelegenheiten / welche ſich der Verbündnuß zum Nachtheil / zutragen möchten / darüber dann ſo wol Freund als Feind verachtet vnnd verlachet wurden. Deßwegen der Cardinal geantwortet / man ſolte ſich dahin erklären daß der Specialkrieg als dann angefangen wurde / wann der Hauptkrieg nit fortzugehen pflegte / hat auch darneben proponirt / daß ſolches Capitul abſonderlich geſchrieben werden ſolte / zu verhütung deß Schadens welchen der Venediſche Orator angezogen hette. Dieweil aber erſtgemelter Orator ſich anderſt nicht reſoluiren wöllen / auch allezeit newe Rationes vnnd würckliche Argumenta auff die Bahn brachte / ſind die Cardinäle Granuela, Paceccus vnd der Königliche Orator in ein beſonders Gemach gangen / vnnd haben ſich

daſelbſten

daſelbſten zimblich lang vndereinander berahtſchlaget. Als aber ſie widerumb zu der Verſamblung kommen/ haben ſie alſo jhre Sentenz proponiret: Zwar was ſie belangen thete/ wolten ſie gern vnd willig deß Venetianer Oratoris Meinung annehmen/ approbiren vnd gut heiſſen: Weiln aber von der Königl. May. in Hiſpanien jhnen/ vermög habender Inſtruction, außtrücklichen iniungirt vnnd anbefohlen worden/ daß ſie ſich in Auffrichtung der Verbündnuß dahin erklären ſolten/ daß ſeine May. in der Kriegs Expedition wieder Alkayr nothwendiger Hülff bedörfftig ſeye: Als habē ſie ſich nachmals zu dē Venediſchen Oratori gekehret/ vnd ferrners hinzugethan: daß er/ (der Orator) wegen langwiriger Erfahrung deß Zuſtandts in Hiſpanien/ wol wiſſe/ wie wol ſich die Königl. May. mit denen Völckern vermöge/ von welchen er keine andere Hülff zugewarten hette/ als welche zu der Africaniſchen Expedition jhme von nöhten weren. Wann dann nun in dieſer Verbündnuß Alkayr ſampt noch obangeregten beyden Oertern nicht außtrücklich vermeldtet wurden/ köndte mit nicht geſchehen daß ſeine May. die jenige Hülff welcher er bedörfftig/ erlangen möchte. Derhalben vermöchte man auch nicht auff dieſe Weiß zuſammen kommen: wurden aber vielbemeldte Oerter benahmſet/ wurde man ſchon vberein kommen: haben auch jhn (den Oratorem) gantz fleiſſiglich gebetten/ damit er nicht in hochwichtigem dieſem/ vorhin zweiffelhafftigem Zuſtand/ dieſe groſſe Beſchwernuß mit einmengen wolte: beneben freundlicher Erpietung/ daß ſie noch zum Vberfluß darin einwilligen wolten/ daß das jenige entweder durch ein offentliche Capitulation/ oder aber in einem ſonderbahren Capitul/ wie es jhme ſelbſt gefällig were/ erkläret werden solte/ wie dann auch durch die ſonderliche Expedition in Aphricam, der Hauptkriegszug nicht verhindert werden ſolte: Doch ſolt ſelbige/ in dem Jahr vnd zu der Zeit an die Hand genommen werden/ zu welcher die Fürſten erkennen wurden/ daß die Haupt Expedition nicht köndte füglichen vnnd mit gutem Nutzen ins Werck gerichtet

 werden.

werden. Die Hülff belangende / begerten ſie/daß man ſich erklären/vnd 50. oder 60. Galeen contribuiren ſolte/vnnd noch mehr/ wann ſolchs mit Nutz deß Venetianiſchẽ Regiments geſchehen könte: verobligirten ſich darneben daß ſie mit ebẽ ſo viel Schiffen den Venedigern/zur Zeit der Noth/beyſpringen wolten/welche ſie dann zu allerhand expedition allenthalben (außgenommẽ auff dem Hadriatiſchen Meer/excluſiuè biß auff Dyrrachium) gebrauchen köndten. Der Venetianer replicirt hierauff / vnd widerholt was er zuuor vorgebracht vnd ſagte/wann nemblichen man auff ringe ſolche feindliche Angriff bedacht ſeyn wolte/ ſo wurde der gantze Handel verderbet werden / da doch das Fundament eigentlich diß were/ damit der Türck (wo er auch am mächtigſten were) bekrieget werden ſolte: wurden als dann/ wann der mächtigſte Feindt gedämpffet were / der ringere wol vor ſich ſelbſten ſincken vnd zu Grund gehen: vber das ſo were der König ſolcher Verbündnuß nicht nothdörfftig/ wegen Aphricæ, wie auch in gleichem die Venediger deß Hadriatiſchen Meers halber / aber beyde Partheyen bedörfften ſelbiger darumb/ auff daß die jenige/ welche da dem Türcken/ Hülff vnnd Beyſtand theten/ vberwunden vñ vndertrucket werden möchten. Aber die Königiſche haben außtrucklichen bekandt / daß ſie auß jhrem Befelch nicht ſchreitten / vnd in kein pactum einwilligen köndten / wann dieſe condition nicht außtrucklich jhnen vorbehalten wurde / damit vor den Africaniſchen Krieg / dem König Hülff geleiſtet werden möchte/ doch eben zu der Zeit wann ſelbiger zu gelegener Zeit / vnnd ohn Hindernuß deß Hauptkriegzugs/vorgenommen werden köndte/ dannenhero auch auff dieſe Weiß die Handlung widerumb nit erörtert worden iſt

Nach dieſer Handlung iſt von contribution der Vnkoſten/ ſonderlich aber von der Portion deß Bapſts diſſeriret worden/ welcher dann zu dieſer Zeit nicht mehr als auff 12. Galeen Vnderhaltung verſchaffen können.

Als nun die Königiſche vor jhre quotam Bäpſtliche Heyl. wegen

wegen der contribution, vberheben wöllen / iſt vmbgefragt worden / ob dann auch die Venetianer etwas an jhrem Theil darzu contribuiren wolten: derwegen die deputirte Cardinäle nach der läng mit dem Venediſchen Oratore gehandlet: vnder andern ſagt Moronus, wann die Venetianer / wie die Königliche Procuratores, Bäpſtl. Heyl. Hülff leiſten wolten / ſo köndten dieſelbe / bey Jhrer Heyl. erhalten was ſie nur begereten / ſo het auch der Bapſt ſelbſt wider jn geſagt / daß jn höchlich wunder nehme / daß die Venediger in dieſer Sach an etwas beſchwert ſich befinden / da er doch niemals ſich gegen die jenige vndanckbar zuerzeigen pflegte / welche ſich danckbarlich gegen dem Bäpſtl. Stul erweiſen theten.

Dieweil aber der Venetianer Orator geſagt hatte / daß dem Bapſt / wegen Ertragung ſolcher Vnkoſten / nichts ermangelte / vnnd hette nur etwas eingewendet was die andere Bäpſt gethan hetten / als hat der Cardinal darauff zur antwort geben / daß der Bapſt die Natur an ſich habe / daß / ſo offt er vermercket / daß er an einer ſeiner Hädlung verhindert werde / vñ damit ſelbige Verhindernuß keinen fortgang gewinnen möchte / wann ein Sach proponiret werde / welche wider das Gewiſſen were / Er daſſelbe glaube: vnnd darauff jhme einreden laſſe / daß es GOtt nicht gefalle / damit er dieſelbe Handlung vollnſtrecke / vnnd derowegen laß er auch ſolche gantz vnd gar verbleiben.

Hinwiderumb entſchuldigte der Venetianer Orator ſeine Obrigkeit / erzehlet die groſſe Beſchwernuſſen die ſie jährlichs zuertragen hette / vnd bekandte darneben das ſelbige hertzlich gern dem Bapſt in dieſer Sachen gratificirn vnnd zu willen ſein wolte / nicht nur an einem Theil / ſondern auch die gantze Portion zu contribuiren, wann ſie nur ſolches ins Werck richten köndten. Weiters ſagt der Orator / daß auch der Bapſt ſeine gantze Portion gar wol ſelbſt erlegen könde / vnd were der Bäpſtl. Hochheit etwas verkleynerlich / wañ ſie mit ſo gar geringer Macht ſich zu dieſer Verbündnuß ſchlagẽ wolte / ſo wol wegen anſehenlicher

ſolcher

ſolcher Expedition, dann auch wegẽ deß Exempels Bapſt Pauli III. Bald darauff iſt von der Contribution ad Defenſam gehandlet worden / da dann der Venediſche Orator widerumb etwas lang diſputiret / wann man / wie dann auff den Schlag geſchehen müſte / den Feindt angreiffen wolte / ſo wurde im geringſten kein Zweyffel ſein / Er wurde an einem Theil einen Angriff thun / vnd ob ſchon ein Meerrauber oder dergleichen Gattung einen Schaden etwa zufügen wurden / wurde doch ſolches kein eigene Verbündnuß erfordern / vnd were der König / Alkayr ſich zu widerſetzen / keiner fernerer Hülff bedörfftig: Wañ aber die Türcken jhre Macht dran wenden wolten / als dann were man erſt / laut der Verbündnuß / zu helffen ſchuldig.

Als ſolches abgehandlet worden / hat man ſich in der Verſamblung deß 2. Tags / wegen eines Generalobriſten bemühet / in deme aber Cardinal Granuela vorbracht hatte / daß wegen der Ehre deß Königs vñ mehrerer Contribution, welche ſeine May. vor andern thete / Item wegen der vortrefflichen tapffern vnnd hochanſehenlichen Obriſten deß Königs / vnnd dann wegen deß Exempels der Capitulation deß 1537. Jahrs / ſich gar wol reimet vnd gebürete / daß ſeiner May. die obriſter Prærogatiua vergönnet wurde / damit er der Königlichen Armada vnnd der gantzen Expedition General Obriſter der jenige verſtanden werde / welchen der König / mit bewilligung deß Bapſts vnd der Herrſchafft Venedig / zu deputiren geſinnet iſt.

Darauff der Venetianer Orator zur antwort geben / jhm were vnzweyfflich ſehr wol bewuſt / daß ſo wol König. May. ſelbſt / dann auch derſelben Procuratores, gegen ſeinen Principaln / den Venedigern / gantz wol affectioniret vnnd gäntzlich dahin geſinnet ſeyen / damit ſie mehr den gemeinen / als jhr ſelbſt eignen Nutzen beförderten / welchs dann ebener maſſen ſeinen Principalen am allerhöchſten angelegen were: Ob ſie ſchon viellerley Vrſachen anziehen könde / derentwegẽ ſie / ohne Beleidigung Bäpſtlicher vnd Königlicher Würden / ſich mit gutem Titul Rechtens

dieſer

dieſer Prærogatiu anmaſſen möchte/ vnder allen andern aber dieſe/ dieweil der Krieg wider höchſtgedachte ſeine Principalen were publiciret worden: Derowegen dann ſie viel gewiſſer/ als andere/ ſich nach dieſer Expedition zurichten wüſten/ weil dieſelbe vornemblich in den Orientaliſchen Meeren vor die Hand genommen wirdt/ da ſie jhre Königreich beherzſchen/ vnd allda jhre Vnderthanen/ wegē Erfahrnheit zu Schiffen/ vnder allen andern den Vorzugk haben: vber das ſo hetten ſeine Principal die gröſſere Anzahl der Galeen/ vor den Königiſchen/ vnd welche da derſelben deſto mehr in guter Vorbereitſchafft hetten/ denſelben thete auch vornemlich die gröſte Ehr gebüren: Item ſo wurden die Türckiſche Vnderthanen/ mehr der Venetianer/ als der Königiſchen vnnd Bäpſtlicher Panier wegen/ zum Abfall bewogen werden. Ob nun wol dieſe deß Oratoris erregte Vrſachen vor hochwichtig auff vnnd angenommen worden: nichts deſto weniger/ dieweil ſeine Gegenpartheyen/ gantz vnbeweglich auff Königlichen jren Articuln beruheten/ als ſagt der Orator weiters/ (damit er alle Beſchwerlichkeit vnd ſtreittigen Handel auffheben möchte/) daß er noch zwey Stück zubetrachten einführen wolte. Eines/ darbey man ſich wol berahtſchlagen möchte: das ander/ welchs man exequiren vnd vollnſtrecken ſolte.

Das erſte Stück belangendt/ ſo gebüre ſich/ daß von allen dreyen Generaln berahtſchlaget werde/ vnd ſolches vor dē mehrern Theil der Stimmen/ alſo nemblichen das auß dreyen Häuptern gleichſam ein Wille werde vnnd ein determination: vors ander/ nach deme dann die Executiones, oder vollnziehungen/ nach gedachter dreyer Häupter Stimmen determiniret werden müſten/ vnnd jedweder auß ſelbigen ſeine Auctoritet behalten thete/ als ſolte man ſich endlichen dem Vrtheil vnderwerffen/ welches der Bäpſtliche Verwalter fällen wurde. Darauff allerſeits noch viel vnd mancherley vorbracht worden/ da dann die Königiſche ſich etwas eingezogener gehalten/ damit es nicht das Anſehen haben möchte/ als wann ſie ſich etwan mit

dem Bapſt aufflainen wolten/als von welchē ſie allen gönſtigen geneigten Willen/Genad vnnd Gunſt erwarteten. Doch hat auch dieſer Articul domals nicht erkläret werden können/ſondern iſt deſſelben tractation vnnd Abhandlung vor den Bapſt gewieſen worden.

Aber es hat gleich domals der Cardinal Moronus den Venediſchen Oratorem auiſiret, daß die Königiſche Don Ioannem de Auſtria zu einem General Obriſten zu machen geſinnet ſeyen: Weil aber ſelbiger nicht allezeit bey der Armada verbleiben köndte/ ſo were jhr Vorſchlag/ daß ſein Subſtitut vnnd Legat/ (welcher dann were der groß Commenthur in Caſtilien/ deß Königlichen Oratoris Bruder) aller Priuilegien vnnd Prærogatiuen eben ſo wol genieſſen ſolte/ als wann Don Ioannes de Auſtria in der Perſon zugegen were. Weil aber diß ſich nicht reimen noch gebüren wolte/ als hielte der Cardinal dafür/ daß er/ als ein eintziger Legat/ der Armada vorgeſetzet wurde/ damit er ſie/ zu beförderung deß Kriegs/ ſo wol in ordentlichen Berahtſchlagungen/ als auch in derſelben Vollnziehungen/ einmütig vnd gleich geſinnet erhalten möchte. Welches aber dem Venetianer Oratori nicht gefallen wöllen/ weiln dardurch die auctoritet deß General Obriſten auffgehoben/vnd ein höheres Standsperſon zum General erkieſet wurde/ welcher/ zu vollführung vnnd verrichtung der expedition, die Gemüter dardurch abwendig machen thete. Deßgleichen iſt bey ſolcher Verſamblung von dem Capitul/deß Kriegs zu Landt gehandelt worden/ welche diſſertation doch nicht lang gewehret/ weil ſolche auff ein ander Zeit damals verſchoben worden.

Hernach hat man auch von allen Articuln kürtzlichen tractiret, vnnd hat ein jedweder verwilliget/ das wer vnder den Contrahenten etwas/ vber ſeine gebürliche Portion ſchieſſen wurde/ das ſelbiger/ nach juſter æſtimation vnnd billicher Schatzung/ ſolches widerumb bey den andern zuerheben haben ſolte/ auch die Zuführung deß Prouiands zu allgemeinē Nutz vnd Wolfahrt der

expedi-

expedition frey ſeye: wann aber die Länder vnnd Herꝛſchafften Geiſtlicher iuriſdiction von jrgend jemands offendiret vnd beleidiget wurden/ ſo ſolten ſelbige von dē Bundsgenoſſen defendiret vnnd beſchützet werden: Item es ſolte Kayſ. May. Königen/ vnnd anderen Fürſten ein hochanſehenliche Stelle behalten werden/ damit auch ſie vnder die Bundsgenoſſen gezehlet wurden/ ja Bäpſtl. Heyl. ſoll dieſelbe herzu zureitzen ſich vnderſtehen/ vornemblich aber die jenige/ welche dieſer expedition vor andern köndten nützlich vnnd erſprießlich ſeyn: Item/ daß niemand auß den Bundsgenoſſen Frieden oder eintzigen einen Anſtandt machen ſolte/ ohne vorhergehende Bewilligung der Mitconſorten: daß der Bapſt ein Mittelsmann ſeyn ſolte aller ſtreittigen Händeln/ welche ſolcher Verbündnus wegen entſtehen wurden: vnd iſt alſo dieſe gantze Diſſertation ohn allen Streit verrichtet worden: nur allein ſagt der Venediſche Orator wegen deß Capituls/ die Prouianthirung belangend/ daß ſolches etwas deuttlicher ſolte gegeben werden/ als in der alten Verbündnuß geſchehen were. Aber in dem Capitul/ daß man nemblich keinen Frieden/ Anſtand oder Bündnuß mit den Türcken machen ſolte/ ohn der intereſſirenden conſens vnd Bewilligung/ hat der Cardinal Granuela wegen der Verſicherung etzliche Wort lauffen laſſen: nemlich das etzliche Schlöſſer derentwegen dem Bapſt benamſet werden ſolten: Hat aber der Venetianer Orator darauff geantwortet/ daß man nicht von ſolch nichtswürdiger Sachen reden ſolte/ ſintemal hierzu genugſam were/ wann die Fürſten ſolches mit glaubhafften Worten beſtättigten/ were auch ein jegliche Newerung in dergleichen Handlungen gefährlich. Endlichen haben die Bäpſtliche Deputirten begeret/ daß man ein Capitul formiren ſolte/ in welchem der jenige/ welcher von dieſer Verbündnuß abtrünnig wurde/ der Geiſtlichen cenſur vnderworffen ſeyn ſolte/ vnnd ſolten auch alle andere Bundsgenoſſen ſich deſſelben Feindt erklären/ derentwegen allerhand diſputiret/ vnd doch nichts gewiſſes beſchloſſen worden.

Nach dieſem ſind ſie widerumb zuſammen kommen / wegen der zweyen Articuln ſich zu vnderreden / iſt aber hefftiges Zancks wegen nicht geringe Gefahr entſtanden / ſintemal faſt die gantze Tractation dieſer Verbündnuß / durch ſolche jhre Zwytracht / were auffgehoben worden. Die erſte Beſchwernuß iſt geweſen die Contribution zuergäntzung Bäpſtlicher Portion / dann weil gehandlet worden / daß der König in Hiſpanien dem Bapſt mit 16. Galeen zuhülff käme / die Venediger aber mit 8. vnnd die Königliche Deputirte deſſen ſo fern zu frieden geweſen / wo fern die Venetianer dorein verwilligen wolten: als hat der Venetianer Orator die Vnkoſten / welche ſeine Principalen dieſes Kriegs wegen ertragen müſten / widerholet / als nemblich jhrer Zöllen verringerung / weil ſolche vmb weniger / als ſonſten zu geſchehen pflegte / verliehen wurden / vnnd der Vnderthanen ſchaden / weil jnen in jhrem Gewerb vnd Kauffmanſchafft der Paß in Orient verleget worden / dannenhero nicht geſchehen können / daß ſie / die Venediger / mehr als den dritte Theil (wie zuuor beſchloſſen worden) erlegen köndten.

Darauff die deputirte Cardinäl geantwortet / weil dann der Bapſt hierinnen jhme nicht zuthun wuſte / als were er / noth wegen / gezwungen / daß er deß Zehenden der Venetianer Geiſtligkeit / welchen er dem Vendiſchen Magiſtrat vergönſtiget hette / ſich gebrauchete / vñ das jenige zu ſich nehme / was da dem Bäpſtlichen Stuel eigendlich zuſtehen thete / auch ſelbiges in allgemeinen Nutzen verwendete.

Auff welches als baldt der Cardinal Granuela zur antwort geben / daß Bäpſtl. Heyl. nur nicht gedencken ſolte / die Zehenden der Geiſtligkeit / welche vnder anderer Herrſchafft vnnd Gepieth ſeßhafftig were / an ſich zu ziehen / in erachtung ſolches die Weltliche Fürſten mit nichten zugeben wurden / welche etwas ſcharpffe Wort die Cardinäle alſo höchlichen bewegete / daß Cardinal Moronus, welcher doch bey ſolcher Handlung allezeit vnnd am aller fleiſſigſten das beſt gethan hatte / ſich hören laſſen / daß der

König

König in Hiſpanien/ob er ſchon mit höchſter Armuth vmbgeben were/in alles doch verwilligen wurde. Als aber der Orator fragte/in welches Willkühr ſtündte/die Zehende zu verlehnen / oder nit? ward geantwortet/in der Venediger Willkühr: Wann dann nun/antwortet der Orator fermners/ ſolches bey meinen Principalen ſtehet/ſo muß man freundlicher nicht hartnächichter vnnd ſtumpffirender weiſe / die Verbündnuß abhandlen / ſintemal einer von dem andern viel leichtlicher alles erlangen köndte/wann einer dem andern mit ſonderlicher freundlichkeit vberlegen were. Iſt derowegen diß Begeren vnderlaſſen worden/vnd männiglich zufrieden geweſen: hat auch d' Orator weiters geſagt/daß er dieſe Capitul nit auff die Bahn bracht auß Befelch ſeiner Obrigkeit/ ſondern were der Hoffnung geweſen / ſie leichtlich darin einwilligen wurde/vnnd auß der Vrſachen köndte er dieſelbe nicht eher bekräfftigen/Er hette dann zuuor ein newe Commiſſion von ſeinen Principaln empfangen. Nach dieſer Verſamblung aber / als er alſonderlich ſich wegen dieſer groſſen Beſchwernüſſen/ſo in dieſem hochwichtigen Geſchäfft vorgefallen weren / in gegenwart Cardinals Moroni höchlichen beklagt : hat Moronus jhme/dem Oratori, geantwortet/ob ſchon die Königliche Deputirte jhren Nutzen vnnd fürnembſte conditiones ſuchen theten/ ſo wurde doch ſolches Venediſcher Herrſchafft / in dem nützlich vnd erſprießlich ſeyn / wann der König mit in dieſem Krieg verbunden were/dieweil in dieſem oder zukünfftigem Jahr die expedition höchſtgedachter Herrſchafft der maſſen nutzlich ſein wurde/daß / wann der Türck in dieſem oder zukünfftigem Jahre mit Krieg ſolte angefochten werden/ ohne allen zweyffel die General: vnd Haupterpedition an die Hand / Alkayr hergegen / Tripolis vnnd andere ringere Sachen auß der acht gelaſſen wurde / in erachtung Bäpſtl. Heyl. allzeit mehrgedachter Haupterpedition geneigt vnd gönſtig were. Wurde dann ſich vielgedachte Venediſche Herrſchafft ebē zu der Zeit in die Bündnuß einlaſſen/wañ ſie zu allererſt jhren Sachen abzuwarten: Wann aber (welchs

doch GOtt genediglich verhüten wolte) ſichs zutragen möchte/ daß die erſte der Chriſten expeditiones ſolten ſchädlich ſeyn/daß alſo vnd dermaſſen vnſere Macht geſchwecht verbleiben wurde/ ſo köndte auch kein neuwe expedition vorgenommen werden: wolte aber ſolche der König in Hiſpanien an die Handt nehmen/ ſo köndte mehrgedachte Herrſchafft zu Venedig nit gezwungen werden / wurde auch keine obligation, kein Verbündnuß noch Verheiſſung gültig ſeyn/dann wer da nit thut/was er nicht thun kan/derſelb iſt allezeit zuentſchuldigen.

Als dieſes vollnbracht/iſt in einer neuwen Verſamblung von Bäpſtlichen Deputirten ein Exemplar etzlicher Capituln/ſo wol den Königiſchen Procuratoribus, als auch dem Venediſchen Oratori zuhanden geſtellet worden/vnd hat Cardinal Moronus darneben vermeldet/daß dieſes deß Bapſts endlicher Will vnnd Meinung vnd von welcher er auch nicht zuweichen geſinnet ſeye/ dieweil er jedwedere Parthey der Genüg nach verſorget hab. Darauff gaben die Königliche zur antwort / ſie wolten ſolche Bäpſtliche Abſchrifft zubedencken ziehen / auff ſelbige ſich erklären / vnd darnach ſolche in Hiſpanien ſchicken/damit alle Vmbſtend Königl. May. gründlichen erfahren möchte. Dagegen ſagt der Venediſche Orator, daß nicht nutzlich were / wann man die Publication der Verbündnuß länger auffſchieben wolte / ſintemal die Türcken mit jhren Sachen nit ſchläfferig vmbgiengen/ vnd thete die gantze Welt jres Beſchluſſes mit embſigem verlangen erwarten: Es geriethen / ſagt der Orator ferrner / ſolch manichfaltige jhre Verſamblungen in Verachtung / vnnd wurden auch ſie ſelbſt hierdurch verkleinert: Solte aber der Beſchluß ſolcher Verbündnuß länger vffgeſchoben werden/ſo wurde doch das zum wenigſten etwas nützlich ſeyn/wann die Hiſpaniſche Armada vnder deſſen herzu gebracht werden möchte/damit nicht etwan ſolch expeditio deſto ſchwärlicher ins Werck gerichtet/ vnd die allgemeine Wolfahrt der gantzen Chriſtenheit derentwegen Schaden nehmen möchte.

Hierauff

Hierauff gaben die andere zur Widerantwort/ daß ſie in ſolch wichtiger Handlung nicht bedeuchte 14. Tag ein groſſe Auffſchiebung zu ſeyn: vnnd hette man die Verbündnuß deß 1537. Jahrs im Octobri angefangen / vnnd were doch erſt im Monat Februario beſchloſſen worden. Die Vereinigung der Armada belangend / entſchuldigten ſich die Königliche Deputirten mit vermeldtung / ſie gantz nichts verwilligen köndten / biß ſo lang ſie auß Hiſpanien die Widerantwort hetten / welcher ſie künfftige Wochen gewertig weren. Nach dieſer Verſamblung/ hat der Venediſche Orator auß befelch ſeiner Principalen / ſich in der Perſon zu Bäpſtl. Heyl. verfüget; ſein Anbringen war daß er nemblich ſeine Heyl. bitten ſolte / damit die Armada ins gemein vereiniget/ die Verbündnuß beſchloſſen / vnd allen eignen Priuatnutzen hindangeſetzt/ dem Hauptpuncten nachgeſetzet werden möchte/ dann alſo/ vnd auff keine andere Weiß / köndte der Feindt/ mit deſto gröſſerem ſeinem Schaden mit Krieg angegriffen werden. Der Bapſt antwortet dē Oratori, Er hette wegen Vereinigung der Armaden ſich zum höchſten bemühet / vnd ſolches zwar nicht vergeblich: die Verbündnus aber belangend/ ſo weren die Capitul ſelbiger dermaſſen accommodiret daß beyde Theil darein verwilligen köntē. Vnd ob ſichs ſchon anſehen lieſſe/ als wann die Königiſche wegen Einfalls an dreyen Orten in Aphrica / nützlichere conditiones hetten/ jedoch ſo ſolten dieſelbe keinen Fortgang haben / als zu der Zeit / wann die Hauptexpedition vermitten bliebe/ vnnd die Venediſche Herrſchafft keinen Türckiſchen Angriff etzlicher maſſen vermercken thete. Ja drauff folgender Verſamblung / haben die Königliche Deputirte etzliche Bedencken/ auff vorgebrachte Bäpſtliche Abſchrifft/ eingeführt: Auff welche der Venetianer Orator nit allein/ ſondern auch auff erſt angeregtes Königliche Bedencken / auff dieſe Weiß geantwortet hat: der Cardinal Granuela wolt erſtlich / das durch vnderſchiedenes vñ von andern abgeſondertes Capitul/ offenſiuū & defenſiuum fœdus, ewiglich ſteiff vnd veſt zu haltē/ beſchloſſen wurde.

Der

Der Venediſche Orator begerte / daß in ſelbigem Capitul / (ohngeachtet ob es vnderſcheiden oder andern zugeſetzet worden were.) Dieſer Verſtand zu vermercken / daß der Türcken Macht vnd Gewalt entweder gantz vnnd gar zerſtöret / oder aber dermaſſen geſchwechet werden ſolte / daß ſie hinfüro Chriſtlichen Potentaten vnd Fürſten im geringſtē nichts mehr könnē ſchädlich noch hinderlich ſeyn. Solches aber erforderte / daß außtrücklich vermeldtet wurde / daß diß die fürnembſte Vrſach vnd rechtes Fundament der Verbündnuß were / damit vor allen andern dingen pars offenſiua beſtettiget / die Expedition gegen Orient an die Hand genommen / vnd das Wörtlin Ewig etzlicher maſſen mit einer limitation moderiret werden möchte. Folget derowegen im erſtē Capitul / da geſagt wirdt: der Bundsgenoſſen Kriegsmacht were / im Jahr Chriſti 1571. in orientaliſchen Meeren vorgenommen worden / vnnd ſolte auch ſolches in drauff folgenden Jahren ebener maſſen auch alſo gehalten werden / wie dann domals von den Fürſten gerahten / vnnd zu Rom von derſelben Oratoribus alſo beſchloſſen worden were. Die Königliche Deputirten woltens noch genawer erklären / daß nemblichen die Obriſten ſich derſelben Kriegsmacht gebrauchen ſolten / nach jhrem Fortheil damit ſie dē Feinden deſto gröſſer Schaden zufügen / den Bundsgenoſſen aber vnnd alſo der gantzen Chriſtenheit deſto mehr Nutzen ſchaffen möchten / darein der Venediſche Orator verwilliget hat: aber ſie begertē darnach weiters / daß auch dieſe Wort drauff folgeten / nemblich / daß man auch dergleichen in folgenden Jahren / nach dem Jahr 1573. thun ſolte / damit pars offenſiua beſtättiget wurde: Item / es begerten auch die Königiſche weiters zu dem Capitul / die Sachen ins Werck zurichten / Anno 1571. damit dieſe Wort auch hinzu geſetzet werden möchten : Es werden aber die vnirte Fürſten / durch jhre Oratores zu Rom mit Bäpſtl. Heyl. im

Herbſt ſich berahtſchlagen können / was man im folgenden vnnd allen andern drauff folgenden Jahren vor Kriegsvolck / mehr oder weniger / werben ſolle/ nach dem ſolches die Zeit vnd der Sachen beſchaffenheit erfordern wirdt: zohen darneben ein/daß man den vollnbrachten Sachen deß 1538. Jahrs nachfolgen ſolte/vnd(zu verhütung allerhand Vnraht vnd Schadens / bevorab aber in ewiger Verbündnuß) ſo were dieſe Ordnung nothwendiglich hinzuzuſetzen. Aber d' Venediſche Orator approbirt weder das jenig was da geſchrieben war / noch auch das / welchs Königliche Deputirten hinzugeſetzet hattẽ/ſondern ſagt daß ſolche Capitul dẽ zu wider lieffen/pars offenſiua dardurch geſchwecht/ vnd daß aller Apparat deß 1571. Jahrs eingezogen wurde. Darauff Granuela der Cardinal allein repliciret, ſagend / daß er die Verbündnuß nicht beſchlieſſen köndte / wann obangedute Wort auſſen gelaſſen wurden/damit nit etwan in Hiſpanien darfür gehalten wurde / daß die expedition gegen Alkayr vnnd andere Oerter in Aphrica mehr / nimmermehr fortgehen köndte. Dementgegen ſagt der Venetianer Orator, daß von nöhten were partem offſiuam, als das Fundament der Verbündnuß / zubeſtättigen/ vnd ſolte man nicht etwan eines geringen Priuatnützlins halber/ die offe[illegible]he vnd vornembſte expedition dardurch verhindern. Vnnd ſolches approbirten auch die Bäpſtliche Deputirten / iſt aber damals nichts hiervon decretiret worden.

Im Capitul darinnen man die Bäpſtliche Portion ergentzen ſolte / begerten die Königliche Abgeſandten / damit (vor den vbrigen Reſt / neben gethaner ſeiner Heyl. Verhelſſung) der König in Hiſpanien 3. die Venetianer aber 2. Theil bezahlen ſolten/ hergegen entſchuldigt der Venediſche Orator ſeine Herrn vnnd Principalen wegen groſſer erlittener Vnkoſtẽ/wolte auch ſie dahin weiters nit verbinden / was ſie nicht halten köndten / vnd hat nur zur Bäpſtlichen reſtirenden contribution die bloſe Galeen

verwilliget / bey ſich betrachtend / daß auch ſolche Freundtſchafft nicht vor gering zu ſchetzen were / dieweil ein jedweder Galee auff einer jeglichen Reiß / zum wenigſten wegen erlittenes Schadens / auff 2000. Cronen koſten thet / auch dannenhero / weil ſolche alle Jahr dahin gegeben werden müſten / ein groſſer Verluſt den Venetianern zuſtehen wurde. Auff dieſes ſeynd die andere alleſampt nicht wol content geweſen / vnnd haben die Königiſche geſagt / wann die Venetianer nicht ſchon allbereit vor jhre quotam contribuiret hetten / köndten ſie auch nicht den König dahin vermögen / daß er ſeinen Theil bezahlete. Darauff der Vencdiſche Orator zur antwort geben / daß jm gantz frembd vorkomme / daß ſie das jenige / was ſie doch ſchon vorhin beſchloſſen hetten / widerumb caſſiren vnd auffheben wolten / ſo köndte man auch nicht wol mit fug / eines andern vnvermögligkeit wegen / die contribution zuruck ziehen / dörffte auch die Venediſche Herrſchafft ſich derentwegen nit entſchuldigen. Dieweil aber auch darneben von Bäpſtlichen Deputirten geſagt worden / demnach die Venetianer in die contribution, der Bäpſtlichen quotæ wegen / nit einwilligen köndten / ſo wurde von nöten ſeyn / daß der Bapſt den Zehenden der Geiſtlichkeit / ſo der Venediſchen Herrſchafft vegönſtiget worden / vor ſich ſelbſt einziehen müſte / als hat der Venediſche Orator nit weiters diſputiren wöllen / ob ſolches zuthun were / oder nicht: wolte allein darbey erinnert haben / was verſchienene Tag / bey entſproſſenem Zanck / were auff die Bahn gebracht worden / vnd betrachten wann ſeiner Bäpſtl. Heyl. 35. Galeen ſolten vorgeſtrecket werden / daß als dann ſich die Außgabe auff die 70000. Cronen vnnd mehr erſtrecken wurde / welche Summa faſt den zweyen Zehenden gleich were: Nach langwiriger Handlung vnd replication aber / als nichts gründliches beſchloſſen werden könte / hat man die Handlung / die Prouianthirung belangend / an die Handt genommen. Als nun die Königiſche begerten / daß ſolche nach den Articuln letzter Verbündnuß abgehandlet würde / nemlichen damit Ab: vnd Zuführung derſelben / zu allgemeinem Nutz

vnd

vnd Wolfahrt der Bundsgenoſſen/frey vnd vngehindert paſſiret wurde/d' Venediſche Orator auch in ſolches eingewilliget/doch mit d' condition, daß ſolches ohn allen Vnkoſten geſchehē möchte/welches einē ſo mächtigen König nit alſo ſchwer zu thun were: als haben die Königiſche zur antwort geben/daß eben das jenige deß Königs Patrimonium were/welches anzugreiffen jhnen nit gebürete/hette auch ſeine Königl. May. kein freyes Einkommen mehr im Königreich Neapels vnnd Sicilien/als eben dieſe Auß: vnd Abfährungē/dieweil faſt alle andere beſchweret vnd verpfendet weren/auch genugſam were/wann das Capitul alſo geendert wurde/auff daß dieſelbe mit vbermeſſiger Aufflag nit beſchweret werdē möchte: Vnd hat Cardinal Paceccus darnebē eingewēdet/ daß jhm wolbewuſt/man der Venediſchen Herꝛſchafft hierinnen behülfflich ſeyn muſte/in erachtung ſie anderſtwo in noch werendem Orientaliſchen Krieg kein Profiandt erhalten möchte/doch könten ſie als Procuratores in dieſem wichtigē Geſchäfft nichts eigendlichs beſchlieſſen. Auff dieſes replicirte der Orator/daß er nemlich zu frieden ſein wolte/wañ man ein billiches drauff ſchlagen/vnd mit nichten ſolches den Dienern frey ſtellen wurde/dannenhero eine Verwirrung entſtehē möchte/wie ſonſtē geſchehen/ auch keiner anderer Vrſachen wegen die Verbündnuß vnderwegen blieben iſt: Diß aber wurde am allermeiſten gefährlich ſeyn/ welches/wann man ſich deſſen beſchweren wolte/zu Vndergang deß gantzen Handels/Vrſach vnd Anleittung geben wurde. Die Königiſche antworteten/ſie/ohne Bewilligung ſeiner Königl. May. kein gewiſſe Summ namhafftig machen könten/woltens Jrer May. auffs ehiſte ſchrifftlichen zu wiſſen thun/hielten auch ſie alleſampt dafür/daß deß Venediſchen Oratoris Begeren der Billigkeit gātz ähnlich vñ gemeß were/auch ohne ſolche die Verbündnuß kümmerlich beſtehen wurde. Weil aber domals das Capitul vnertört blieben/iſt hernach de bello defenſiuo vnd d' Expedition gegen Alkayr vnd 2. andere Oerter in Africa gehandelt worden. Der Königiſchē Begeren war/daß das Capitul de bello

Ff ij defen-

defenſiuo vor gut erachtet vnd hinzu geſetzet wurde/daß man dē jenigen keine Hülff verſagen ſolte/ welche ſolche begeren wurden/ man ſolte auch hinwiderumb keine Beſchwernuß einwenden/ ob die begerende gedachter Hülff bedörfftig weren oder nicht/ ſondern man ſolte jhnen glauben geben/ doch mit dieſer condition daß ſie zu jhrer defenſion an Macht ſtärcker ſeyen als die Hülff ſo da begeret wirdt. Darauff ſagt der Venediſche Orator, das/ wegen dieſer Zugab er kein fernere Beſchwerung einbringē wolte/weil capitulum reciprocum zu erklären ſeye. Im anderen Capitul wegen der Hülff auff Alkayr vnd andere Oerter zu wenden/haben die Königiſche ſelbige exception gantz wol erwogen/ wann nur kein Türckiſche Armade ſich im Orientaliſchen Meer wurd ſehen laſſen/ vnnd die Venediger ſich vor derſelben Einfall nit zuförchten hetten/ dann dieſe Zugab ſcheinete etwan zweyffelhafftig: doch haben ſie dem Schreiben nichts weiters benommen/ ohne allein/ da geſchrieben ſteht/ daß ſie ſich nicht förchten ſollen/haben ſie zuſchreiben anbefohlen/ daß der Warheit gemeß ſeye/ſie keinen Einfall von dem Türcken nicht beförchten ſollen: weil aber ſolches faſt einerley Verſtandt hat/ als iſt auch der Venediſche Orator deſto mehr zu frieden geweſen/ ohn allein ſagt er ferners/ daß er ohne ſeiner Principal commiſſion das Capitul nit approbiren köndte. Im Articul eines General Oberſten haben die Königiſche/ ohne Befelch Königl. May. in Hiſpanien/ nichts thun noch handlen wöllen. Der Venediſche Orator aber replicirte (welchs er ſonſten auch bey ſich bewogen hatte) daß ſeine Principaln viel vnnd mancherley Vrſachen hetten/ darinnen ſie ſich der prærogatiu vnnd Vorzugs jhres Hertzogens anmaſſen können/ nichts deſto weniger damit ſie im Werck ſelbſten erweiſſen möchten/ daß von jhnen ferners nichts als der allgemeine Nutz der gantzen Chriſtenheit/ nit aber jhr eigener priuat Nutzen geſuchet werde/als wolte er darinn bewilligen/ damit in Berahtſchlagungen alle drey Generalen gleicher auctoritet vnnd anſehens weren/ in vollnziehungen aber das jenige den Vorzugk

behielte/

behielte / was da dem Bapſt gefällig were: weiln auch Don Iohannes de Auſtria darzu erwehlet were / als wolte er ſich nit darwider aufflehnen / vnd ſolchs nicht allein wegen reſpects Königl. May. ſondern auch wegen der Dignitet vnnd hohes Anſehens hochgedachtes Don Iohannis de Auſtria, bat darneben damit das Capitul in richtigen Verſtandt vnnd Ordnung gebracht wurde. Den General Obriſten deß Fußvolcks belangend / ſagt er weiters / daß jhme derentwegen von ſeinen Principalen nichts iniungirt vnd anbefohlen worden were: doch köndte dieſe Berahtſchlagung auff die Fürſten verſchoben werden / daß nemblich ſolche zu einer andern gelegener Zeit möchte abgehandelt werden / möchte doch man vnder deſſen die Verbündnuß beſchlieſſen: vnd iſt deßwegen Bäpſtl. Heyl. höchlichen angelanget worden / haben auch die Königiſche nichts ferrners eingewendet / dieweil vielleicht der benamſete Obriſter / welcher war der Hertzog von Saphoyen / jhnen nicht ſo wol gefallen / doch hetten ſie keinen Befelch denſelben zuuerwerffen.

In benambſung Keyſ. vnd Königl. May. wie auch anderer Fürſten vnd Herrn / haben die Königiſche jhnen / was ſchon allbereit geſchrieben / ſolches belieben laſſen: aber der Venediſche Orator hat außtrucklich den König in Polen darzu ernennet haben wöllen / ſintemal ſolches zukünfftigem Krieg gar nutzlich vnd erſprießlich ſein würde / deſſen Meldtung auch nicht ohne iniuri köndte nit vnderlaſſen vnd vermitten bleiben: hernach iſt propter loci competentiam mit dem König in Portugal ein ſonderliche Beſchwernuß vorgefallen: doch iſt man beyderſeits content vnd zu frieden geweſen / daß er ernennet wurde in dem Capitul derer Fürſten / welche der Bapſt hierzu beruffen wurde / wie denn inſonderheit ſolches der Venediſche Orator gebetten hatte. Das Capitul / welches die jenige der Geiſtlichen cenſur vnderwürffig macht / welche da / ohne conſens vnnd Bewilligung jhrer Mitbundsgenoſſen / mit dem Türcken Frieden vnnd Einigkeit auffrichten wolten / haben die Königiſche gern vnnd willig angenom-

men: Welchs aber der Venetianer Orator verworffen / vnd geſagt/daß ſolche obligation ſub pœna cenſurarum vnförmlich vnd nit vblich ſeye/wann es aber vnderſchiedlich geſetzet wurde/ hette es das Anſehen/als wann ſeine Principaln derentwegen zubedencken gezogen wurden / was in der anderen Verbündnuß gehandlet worden. Darauff geantwortet worden/daß ſolches eben dieſer eintzigen Vrſachen wegen geſetzet worden / were auch kein beſchwerlichere condition erwehlet/vnd deß wegen befohlen worden/daß man dieſes Capitul an ſtat deß vorigen verordnen ſolte. Derowegen der Venediſche Orator nicht ohne ſonderliche Bekümmernuß geſagt / ſo ſolte man dieſe obligation ſetzen in das Capitul von Auß: vnd Zuführung der Prouianthirung/ haben auch dorauff alleſampt wol verſtanden / daß er die Schuld vor erlittener Schaden/denen zu Hauß wieſe/die doran ſchuldig geweſen: doch hat er bald hinzugeſetzt: Dieweil ſolch groſſe Fürſtliche Potentaten mit vnauff öſzlicher Freundtſchafft verbunden werden ſolten / ſo ſolte man auch der gantzen Handlung mit Heroiſchem Gemüt abwarten vnd alle Beſchwernüſſen gäntzlichen abſchaffen: Item/ es hetten ſeine Principaln zu beförderung deß allgemeinen Nutzens ſich zu jederzeit gantz ſtandhafftig erwieſen/wolten auch dergleichen zu thun ins künfftig mit nichten vnderlaſſen/vnd jhrem Verheiß ſtandhafftigen Genügen thun/ ſo ferrn man nur jhnen hinwiderumb wurd glauben halten. Darnach iſt man auch auff die vbrige Capitul kommen/dorinnen dann ſich kein ſonderliche Beſchwernuß hat finden laſſen. Vnd zwar das Capitul von Außtheilung der Beuthen belangend / hat der Venediſche Orator ſolches nach der alten Capitulation gehalten haben wöllen/vnd geſagt/wann Alkayr/Thunys vnd Trypolis eingenommen wurden / ſoltē ſolchem Königlichem Hiſpaniſchen Regiment vnderworffen bleiben: Die andere Bundsgenoſſen aber ſolten / ein jeglicher nach gebürender ſeiner Portion/ anderſtwo jhre beſcheidenes Antheil empfahen. Die Königiſche haben ſich hergegen entſchuldiget/weil ſie die Capitulation nicht

geſehen

geſehen hetten / vnnd iſt auff ein andern Tag die Handlung verſchoben worden. Deßgleichen hat der Venediſche Orator den jenigen / welcher die Schrifften verfaſſen ſolte / vermahnet daß er ſeine Principaln mit gebürenden jhren Tituln vnd einer ſonderlichẽ Ehrerbietung nennẽ ſolte / haben auch geſagt / daß es ſich alſo zuthun geziemete. Vber das ſo hatte der Cardinal Aldobrandinus, abſonderlich zu dem Oratori geſagt / die Königiſche wurden ſchwerlich jhre Bewilligung dazu geben / wann ſie partem offenſiuam beſtettigen ſolten / vnnd zwar ſolches mit dermaſſen eingezogenen conditionibus, daß auch zu keiner Zeit die Fürſten nur ein wenig zu ruhen vermöchten: bedeuchte jhn derowegen es beſſer were / daß man bello offenſiuo ein gewiſſe Zeit / als von 5. oder 6. Jahren aneinander / beſtimmete: dann das were deſto leichtlicher erlanget werden. Aber der Orator gab dem Cardinal zur Widerantwort / jhn durch dieſes Mittel bedunckte / daß fœdus defenſiuum nur auß der Vrſachen getrieben werde / damit nur die Macht der Chriſtenheit verringert vnnd geſchwechet wurde.

Am 26. Tag deß Monats Julii iſt widerumb ein Schrifft / ſo in etzlichen Beſchwernüſſen etzlicher maſſen verendert geweſen / proponirt vnd vorgetragen worden / vnd zwar erſtlich in dem Hauptarticul expeditionis offenſiuæ: Dann die Königiſche beruheten noch auff voriger jhrer Meinung / daß auch in folgenden Jahren / von dem 1571. Jahr an zurechnen / von den Fürſten / durch jhre Oratores zu Rohm / zur Zeit deß Herbſts jhre Kriegsmacht erkläreten / mit welcher ſie ſich auff zukünfftigen Frühling / zu jhren Bundsgenoſſen ſchlagen woltẽ oder nit / ob ſie groß oder klein ſeyn wurde. Dann ſie ſelbſt bey ſich betrachteten / wañ ſie ſolches dem Capitul nit einverleibeten vnd anhängig machtẽ / wurde als dañ ins künfftig die Sachen gantz vnordentlich vor vnd an die Hand genommẽ werden: ſintemal man nit eigentlich wiſſen kan / was in 2. oder 3. Jahren hernach entſtehen möchte / dieweil auch ein eintzele Victori alle Berahtſchlagungen leichlichen verendern

kan /

kan/noch auch gedachte ſolche der Fürſten Berahtſchlagung der continuation vnnd beveſtigung eines Kriegs vorgreiffen kan/ wie dann im Jahr Chriſti 1538. ſich ebener maſſen zugetragē hat. Dann zur ſelbigen Zeit mit Keyſerlicher May. gehandelt worden/ was vors künfftige Jahr an die Hand genommen werden ſolte: vnd wiewol dieſe Macht den Fürſten nit vorbehalten worden/ jedoch haben ſie dieſelbe vor ſich ſelbſt gehabt/ vnnd weil es ein ewige Verbündnuß angetroffen/ wer nicht möglich die Armada zugleich in Orient zu vnderhalten. Dieſem entgegen ſagte der Venetianer Orator, daß dieſer Zuſatz dem erſten Theil diß Capituls zu wider lauffe/ dann wo da von einer ewigen Verbündnuß gehandlet wurde/ das geſchehe nur vor das Jahr Chriſti 1571. dieweil aber alle Jahr inſonderheit von Bewerbung newer Kriegsmacht vnd newen expeditionibus zuhandlen ſein ſolte/ wurde ſolchs eben ſo viel auff ſich haben/ als wann der gantze Haupthandel mit allerhand groſſen Beſchwernüſſen ſolte implicirt vnd einverwicklet werden: ſo wurden auch weder die Kayſ. May. noch auch d' König in Polen wider den Türckē einē Krieg vorzunehmen begeren/ vnd zweifflen ob der Bund auch ein Jahr lang außdawrē wurde. Dargegē replicirten die Königiſche/ daß ohne dergleichen/ dieſes Capituls/ erklärung nimmermehr man das Königreich Hiſpanien vberreden wurde/ daß dermal eins gegen Aphricā ein expedition vorgenommen werden köndte/ ſo wurde auch erſtgedachtes Königreich ſchwerlich darzu gebracht werden/ damit ſelbiges ſeiner Königl. May. Hülff erzeigen möchte. Aber es hat jhnen der Venediſche Orator hierauff zur antwort geben/ daß man vor allē dingen deß Türcken groſſe Kriegsmacht dämpffen müſte/ welches wann es ins Werck gerichtet worden were/ ein jeglicher hernacher leichtlichen ein ſonderbare expedition vornehmen köndte. Die Königiſche replicirten abermals vnd ſagten/ daß dieſe Handlung widerumb mit der erſten Beſchwernuß verwicklet wurde/ ſo köndten ſie auch die Verbündnuß nicht beſchlieſſen/ dann es verwilligten ſich die andere

Parthey.

Partheyē auch zugleich/damit dermaleins mit gewiſſer Hülffsleiſtung die Africaniſche expedition vorgenommen wurde: Der Venetianer Orator antwortet/ daß jhme nicht zu wider were/ wann ſie jhre expeditiones zu gelegener Zeit/ vollnbringen wolten/ aber doch wurde ſelbigs/ welches dann ſie noch hinzuſetzen wöllen/ die Hauptexpedition gantz verderben/ welche doch der Verbündnuß Fundament vnnd Grundfeſt were/ dann er den erſten Theil deß Capituls in Zweyffel zohe/ die Kriegsmacht an etwas zu ringern/ vnd die jenige Sachen zu retractirn gedachte/ welche doch ſchon allbereit vorhin beſchloſſen zu ſeyn verſtanden worden: Item/ Er ſatzte weiters noch diß hinzu/ ob ſchon die Fürſten/wann ſie auch einig weren/zu berahtſchlagen nit macht hetten/damit beſchloſſene Kriegsmacht vereiniget wurde/ vnnd alſo alles widerumb/ was zuuor in dieſer Verbundnus gehandlet worden/auffgehoben vnd retractiret werden möchte: ſo könte noch ſolte man ſich dennoch nicht dahin erklären/ damit nicht das Anſehen ſolcher Verbündnuß geſchwechet/ die Feinde in jhrem Vorhaben geſtercket/vnd hergegen den Fürſten der Muth genommen werden möchte: Doch köndte man das Capitul dahin accommodiren/ wann dieſe Wörter/ verringerung der Kriegsmacht/auſſen gelaſſen wurden. Doch ließ man ſolches hierbey nit bewenden/ ſondern es ſagten die Bäpſtliche Deputirten/Es köndte dieſes baß examiniret vnnd von der Einigkeit viel mehr tractiret vnd gehandlet werden.

Nach dieſem hat man die Handlung von der Contribution der Bäpſtlichen Portion vorgenommen: Bey welcher ſie kürtzlichen widerholet/ was ſchon droben von ſelbiger gehandlet worden/inſonderheit aber hat der Venetianer Orator zweyerley Bedencken eingeführet: Vnd zwar erſtlichen vorgeben/ daß wegen höchſtes Anſehens Bäpſtlicher Heyl. nicht gezieme/ zu einer ſo anſehnlichen expedition (derer er das höchſte Haupt were) ein ſo gar geringe Hülff zu erweiſen/ welchs dann bey dem gemeinen Mann ſeiner Bäpſtl. Heyl. zu einer Verkleinerung gerahten

wurde. Weilen auch von den Deputirten Cardinäln zuuor geſagt worden/ daß der Bapſt nichts mehr zuſchieſſen köndte/ were auch vor dißmal kein barſchafft an Gelt vorhanden/ hette auch gantz Italien jnnerhalb 2. Jahren von den Zehenden mehr nit als 150000. Cronen zuerheben/ als hat der Venetianer Orator zur antwort geben/ daß kein Fürſt in der gantzen Chriſtenheit gefunden würde/ welcher da leichtlicher Gelt zu wegen bringen köndte/ als eben der Bapſt/ hat auch/ was Bapſt Sixtus V. zuſagen pflegt/ zugleich miteingeführet/ nemblich/ daß dem Bapſt es an Gelt nimmermehr manglen köndte/ es were dann ſach daß er Händ vnd Schreibfedern manglete.

Es haben auch fernners die Bäpſtliche Deputirte ſeiner Heyl. reſpect, welches ſich ſie/ zu entladung jhres Gewiſſens gebrauchen thete/ vorgewendet: Darauff hat der Venetianer Orator geantwortet/ das Böſes vnd Gutes thun ſein beſcheidenes End habe: Wann man nun zu allgemeiner Wolfahrt der gantzen wehrten Chriſtenheit wolte nutzlich vnnd beförderlich ſeyn/ ſo köndte ja ſolches dem Gewiſſen im geringſten nicht beſchwerlich ſeyn. Welches dann die Königiſche vnd der Cardinal Cæſius vor gut erkandt vnd approbiret haben.

Es hat auch jetzgedachter Cardinal Cæſius die andere den Bapſt zuvberreden vermahnet/ daß ſeine Bäpſtl. Heyl. renunciationem beneficiorum cum regreſſibus zulaſſen wolte: Sintemal ſie/ durch dieſes Mittel/ innerhalb gar geringer Zeit 500000. Cronen einſamlen köndte. Aber Cardinal Moronus beneben den andern haben geantwortet/ daß ſie zwar bey dem Bapſt ſolches ins Werck zurichten ſich vnderſtanden vnnd bemühet hetten/ were jhnen aber ſolches nicht gerahten/ ſondern von Bäpſtl. Heyl. abgeſchlagen worden.

Zum andern ſagt der Orator fernners/ wann ſeine Principalen/ vor die Portion deß Bapſts hette contribuiren ſollen/ ſo were ſie/ nach iuſter Außtheilung der Verbündnuß zu contribuiren nicht verbunden geweſen/ ſintemal ſolches jnen gar beſchwerlich fürfal-

fürfallen wurde / wegen tragender groſſer Vnkoſten/welcher der König vberhoben / dann auch wegen der Vngleichkeit jhrer Regimenten: Es ſolte aber ſolche contribution geſchehen iuxta proportionem gratiarum & beneficiorum, welcher beydes ſeine Königl. May. dann auch ſeine Principalen zugenieſen hetten/alſo nemblich wann man innen wurde / daß ſeine Königliche May. 100. Galeen beyſammen haben wurde / die Venetianer aber 10. werde es der Vernunfft gar zu entgegē vnd zu wider lauffen/auff daß ſeine May. dauon 10. vnnd ſeine Principalen 2. contribuiren ſolten. Dagegendann die Königiſche nichts eingewendet / noch mehr Jhre May. als an 10. Theil/ verbinden wöllen. Iſt derwegen auch dieſes Capitul alſo vnerörtert blieben.

Im Capitul die Außziehung der Prouianthirung belangend/ dannenhero die dritte Beſchwerligkeit entſtehen thut / haben die Königiſche nichts ohne Bewilligung Jhrer May. verwilligen wöllen / ſintemal das Capitul partis defenſiuæ, mit gewiſſer Hülff der 50. Galeen/vnd denen reſeruationibus oder Vorbehaltungen jhnen/welche ſchon allbereit erzehlet worden / vor dißmal genugſamblich geweſen iſt. Aber der Venetianer Orator proponirte dargegen/ daß die Prouiſion ſo wol in defenſiua als offenſiua parte wol angeleget ſeye/vnnd were ein nichtswürdige ringe offenſion nicht ſo ſehr zubeförchten / wenn der feindlichen Armade mit ſo groſſer Macht widerumb begegnet wurde. Darauff die Königiſche geantwortet / daß ſolches an ſeinem Orth diſputiret/ vnnd nicht vor gut angenommen worden were. Der Venetianer ſagt weiters / ſo köndte man doch ſich erklären / im Fall der Bundsgenoſſen Macht vereiniget worden / vnnd einer auß denſelben etwan feindlicher weiſe angegriffen wurde/ſo ſolte derſelbe ſeinen Antheil Galeen/vnd den andern Theil der anderen gebrauchē/doch mit dieſer condition/wañ er d' ſeinigē zu notwendiger ſeiner defenſion vñ Rettuug von nötē haben wurde. Doch ließ ſichs anſehen als weñ es gar ſchwerlich wurde ins Werck gerichtet werdē / in erachtung dānenhero eine cōfuſion vnd vnord-

nung entſtehen köndte/oder aber weil die Königiſchen die gewiſſe Hülff limitatè beſchloſſen vnnd angezogen hatte/daß der König in Hiſpanien den Venedigern dieſes Jahr vnzweiffliche Hülff zuſchicken wurde.

Im andern Capitul wegen Erkieſung eines General Obriſten iſt ebener maſſen nichts gewiß beſchloſſen worden/ auß der Vrſachen weil die Königiſche Ihrer Königl. May. Conſenß vnnd Bewilligung erwarten wolten. Zu einen Oberſten aber deß Kriegsvolck zu Landt ernandte mehr gedachter Venediſche Orator Sfortiam Palauicinum auß allerhand Vmbſtenden/welche Kriegsbrauch erfordert / beweiſſend daß er ein verſtendiger tapfferer Kriegsmann / den Türcken eine Forcht / vnnd bey der Chriſtenheit in groſſem Anſehen were / vnd noch vber das weil in der Capitulation deß Jahrs 1537. Fürſt Dorius zu einem Ammiral angenommen worden / welcher dem Kayſer / vnnd Hertzog zu Vrbin den Venedigern gedienet. Iſt aber gleichfals nichts gründliches decretiret worden/dieweil die Königiſche auch in dieſem Fall Ihrer Königl. May. Befelch erwarteten.

Auff das Capitul der Cenſuren hat vielgedachter Venediſche Orator geantwortet/ das ſolchs etwas neuwes vnnd zuuor vnerhöret/auch/den Venetianiſchen Magiſtrat belangend/gantz vnd gar vnnötig ſeye/dieweil derſelbe / was er einsmal zugeſagt vnnd beſchloſſen hat/auffrichtig vnnd beſtendig halten thut. Derowegen dem Chiauſſo vom Oratore frey rund vnnd ohn alle Forcht geantwortet worden/jhme gantz wol bewuſt ſeye/ daß keinē Feind Glauben zu halten were / welcher da / ohn alle rechtmeſſige Vrſach/den Glauben gebrochen hette: Vnd wurde ein Fürſt mehr wegē verſprochenes Glaubens/als ein Priuatperſon auß Forcht d' Straff ſich verbinden laſſen: Dann welcher da d' Ehren nit viel achten wurde/derſelbe thete auch die Cenſuren deſto mehr verachten. Hierauff ſagt der Cardinal de Graſſis, das / zur Zeit Innocentii, in auffgerichter Verbündnuß ein gleichförmiges Exempel zu finden were / köndte derowegen vor kein neuwes Ding geachtet

achtet werden. Hergegen antwortet der Orator, daß dieſe Handlung jhme vnbekandt were/doch wann diß Capitul doſelbſt ſtehen ſolte/ſo were ſolches ohn allen Nutzen vnd Frucht dahin geſetzet/ weil/wie mit dem Außgang zubezeugen / nichts denckwürdiges dazumal verrichtet worden. Der Cardinal replicirte/daß in allen Inſtrumenten den Partheyen eine Obligation vfferleget werde/ damit der Contract befeſtiget wurde. Dorauff antwortet der Orator: So ſolte billich dieſe Obligation/nicht allein der Venediſchen Herrſchafft / ſondern auch allen den andern Bundsgenoſſen ins gemein anbefohlen / auch die Cenſuren jedwedern Capituln der Verbündnuß / vnnd nicht einem allein inſonderheit/angehangen werden. Als aber darauff geantwortet wurde/daß der Bapſt ſolches alſo befohlen hette / ſagt der Orator, daß er ſeine Heyl. derentwegen anreden wolte. Das Capitul die Außtheilung der Beuthen betreffendt / wolten ſich die Königiſche etwas beſſer darauff bedencken : Aber die Ragguſeer oder Dalmatier was anlangete/(welche/wie geſagt/von Bäpſtl. Heyl. mit Hülff nit gelaſſen werden/) haben ſich die Königiſche derentwegen nit beſchweret: Ohn allein ſagt der Venetianer Orator, was ſeine Principaln betreffen thete/ſolten ſich dieſelbe im geringſten nicht vor jhnen beförchten/in erachtung/wann ſie jhnen hetten Schaden zufügen wöllen/ ſolchs lang zuuor ſie hetten thun können/ doch ſolt man darbey wol in acht nehmen / damit man nicht ein Schlang im Buſen ernehre / weil er vermeinet/ daß die Türcken jhnen auß der Vrſachen alſo liebkoſeten / vnnd mit ſelbigen alſo wol vberein kämen/(dann ſie derſelben Kundſchaffer ſeyn/) weil nichts von der Chriſtenheit gedacht/geſagt/oder geſchehen köndte/welchs nicht durch ſelbige den Türcken verkundtſchafft wurde/ſintemal ſie denſelben in allerley weg zu gratificiren pflegten/ wurden derowegen ſolche Geſellen wegen dieſes Capituls vnnd fideiuſſion, nur deſto frecher vnnd ſtöltzer gemacht werden: Als auch mehr vnd offtgedachter Venediſche Orator, nach etzlichen Tagen / ſich derenthalben mit Bäpſtl. Heyl. vnderredet / hat er

men: Welchs aber der Venetianer Orator verworffen / vnd geſagt/daß ſolche obligation ſub pœna cenſurarum vnförmlich vnd nit vblich ſeye/wann es aber vnderſchiedlich geſetzet wurde/ hette es das Anſehen/als wann ſeine Principaln derentwegen zu bedencken gezogen wurden / was in der anderen Verbündnuß gehandlet worden. Darauff geantwortet worden/daß ſolches eben dieſer eintzigen Vrſachen wegen geſetzet worden / were auch kein beſchwerlichere condition erwehlet/vnd deß wegen befohlen worden/daß man dieſes Capitul an ſtat deß vorigen verordnen ſolte. Derowegen der Venediſche Orator nicht ohne ſonderliche Bekümmernuß geſagt / ſo ſolte man dieſe obligation ſetzen in das Capitul von Auß: vnd Zuführung der Prouianthirung/ haben auch dorauff alleſampt wol verſtanden / daß er die Schuld vor erlittener Schaden/denen zu Hauß wieſe/die doran ſchuldig geweſen: doch hat er bald hinzugeſetzt: Dieweil ſolch groſſe Fürſtliche Potentaten mit vnauffößlicher Freundtſchafft verbunden werden ſolten / ſo ſolte man auch der gantzen Handlung mit Heroiſchem Gemüt abwarten vnd alle Beſchwernüſſen gäntzlichen abſchaffen: Item/ es hetten ſeine Principaln zu beförderung deß allgemeinen Nutzens ſich zu jederzeit gantz ſtandhafftig erwieſen/wolten auch dergleichen zu thun ins künfftig mit nichten vnderlaſſen/vnd jhrem Verheiß ſtandhafftigen Genügen thun/ſo ferrn man nur jhnen hinwiderumb wurd glauben halten. Darnach iſt man auch auff die vbrige Capitul kommen/dorinnen dann ſich kein ſonderliche Beſchwernuß hat finden laſſen. Vnd zwar das Capitul von Außtheilung der Beuthen belangend / hat der Venediſche Orator ſolches nach der alten Capitulation gehalten haben wöllen/vnd geſagt/wann Alkayr/Thunys vnd Trypolis eingenommen wurden / ſoltē ſolchem Königlichem Hiſpaniſchen Regiment vnderworffen bleiben: Die andere Bundsgenoſſen aber ſolten / ein jeglicher nach gebürender ſeiner Portion/ anderſtwo jhre beſcheidenes Antheil empfahen. Die Königiſche haben ſich hergegen entſchuldiget/weil ſie die Capitulation nicht

geſehen hetten / vnnd iſt auff ein andern Tag die Handlung verſchoben worden. Deßgleichen hat der Venediſche Orator denjenigen / welcher die Schrifften verfaſſen ſolte / vermahnet daß er ſeine Principaln mit gebürenden jhren Tituln vnd einer ſonderlichē Ehrerbietung nennē ſolte / haben auch geſagt / daß es ſich alſo zuthun geziemete. Vber das ſo hatte der Cardinal Aldobrandinus, abſonderlich zu dem Oratori geſagt / die Königiſche wurden ſchwerlich jhre Bewilligung dazu geben / wann ſie partem offenſiuam beſtettigen ſolten / vnnd zwar ſolches mit dermaſſen eingezogenen conditionibus, daß auch zu keiner Zeit die Fürſten nur ein wenig zu ruhen vermöchten: bedeuchte jhn derowegen es beſſer were / daß man bello offenſiuo ein gewiſſe Zeit / als von 5. oder 6. Jahren aneinander / beſtimmete: dann das were deſto leichtlicher erlanget werden. Aber der Orator gab dem Cardinal zur Widerantwort / jhn durch dieſes Mittel bedunckte / daß fœdus defenſiuum nur auß der Vrſachen getrieben werde / damit nur die Macht der Chriſtenheit verringert vnnd geſchwechet wurde.

Am 26. Tag deß Monats Julii iſt widerumb ein Schrifft / ſo in etzlichen Beſchwernüſſen etzlicher maſſen verendert geweſen / proponirt vnd vorgetragen worden / vnd zwar erſtlich in dem Hauptarticul expeditionis offenſiuæ: Dann die Königiſche beruheten noch auff voriger jhrer Meinung / daß auch in folgenden Jahren / von dem 1571. Jahr an zurechnen / von den Fürſten / durch jhre Oratores zu Rohm / zur Zeit deß Herbſts jhre Kriegsmacht erklären / mit welcher ſie ſich auff zukünfftigen Frühling / zu jhren Bundsgenoſſen ſchlagen woltē oder nit / ob ſie groß oder klein ſeyn wurde. Dann ſie ſelbſt bey ſich betrachteten / wañ ſie ſolches dem Capitul nit einverleibeten vnd anhängig machtē / wurde als dañ ins künfftig die Sachen gantz vnordentlich vor vnd an die Hand genommē werden: ſintemal man nit eigentlich wiſſen kan / was in 2. oder 3. Jahren hernach entſtehen möchte / dieweil auch ein eintzele Victori alle Berahtſchlagungen leichtlichen verendern kan /

kan/noch auch gedachte ſolche der Fürſten Berahtſchlagung der continuation vnnd beueſtigung eines Kriegs vorgreiffen kan/ wie dann im Jahr Chriſti 1538. ſich ebener maſſen zugetragẽ hat. Dann zur ſelbigen Zeit mit Keyſerlicher May. gehandelt worden/ was vors künfftige Jahr an die Hand genommen werden ſolte: vnd wiewol dieſe Macht den Fürſten nit vorbehalten worden/ jedoch haben ſie dieſelbe vor ſich ſelbſt gehabt/ vnnd weil es ein ewige Verbündnuß angetroffen/ wer nicht möglich die Armada zugleich in Orient zu vnderhalten. Dieſem entgegen ſagte der Venetianer Orator, daß dieſer Zuſatz dem erſten Theil deß Capituls zu wider lauffe/ dann wo da von einer ewigen Verbündnuß gehandlet wurde/ das geſchehe nur vor das Jahr Chriſti 1571. dieweil aber alle Jahr inſonderheit von Bewerbung newer Kriegsmacht vnd newen expeditionibus zuhandlen ſein ſolte/ wurde ſolchs eben ſo viel auff ſich haben/ als wann der gantze Haupthandel mit allerhand groſſen Beſchwernüſſen ſolte implicirt vnd einverwicklet werden: ſo wurden auch weder die Kayſ. May. noch auch d' König in Polen wider den Türckẽ einẽ Krieg vorzunehmen begeren/ vnd zweifflen ob der Bund auch ein Jahr lang außdawrẽ wurde. Dargegẽ replicirten die Königiſche/ daß ohne dergleichen/ dieſes Capituls/ erklärung nimmermehr man das Königreich Hiſpanien vberreden wurde/ daß dermal eins gegen Aphricã ein expedition vorgenommen werden köndte/ ſo wurde auch erſtgedachtes Königreich ſchwerlich darzu gebracht werden/ damit ſelbiges ſeiner Königl. May. Hülff erzeigen möchte. Aber es hat jhnen der Venediſche Orator hierauff zur antwort geben/ daß man vor allẽ dingen deß Türcken groſſe Kriegsmacht dämpffen müſte/ welches wann es ins Werck gerichtet worden were/ ein jeglicher hernacher leichtlichen ein ſonderbare expedition vornehmen köndte. Die Königiſche replicirten abermals vnd ſagten/ daß dieſe Handlung widerumb mit der erſten Beſchwernuß verwicklet wurde/ ſo köndten ſie auch die Verbündnuß nicht beſchlieſſen/ dann es verwilligten ſich die andere

Parthey-

Partheyē auch zugleich/damit dermaleins mit gewiſſer Hülffs-leiſtung die Africaniſche expedition vorgenommen wurde: Der Venetianer Orator antwortet/ daß jhme nicht zu wider were/ wann ſie jhre expeditiones zu gelegener Zeit/ vollnbringen wolten/ aber doch wurde ſelbigs/ welches dann ſie noch hinzuſetzen wöllen/ die Hauptexpedition gantz verderben/ welche doch der Verbündnuß Fundament vnnd Grundfeſt were/ dann er den erſten Theil deß Capituls in Zweyffel zohe/ die Kriegsmacht an etwas zu ringern/ vnd die jenige Sachen zu retractirn gedachte/ welche doch ſchon allbereit vorhin beſchloſſen zu ſeyn verſtanden worden: Item/ Er ſatzte weiters noch diß hinzu/ ob ſchon die Fürſten/ wann ſie auch einig weren/ zu berahtſchlagen nit macht hetten/ damit beſchloſſene Kriegsmacht vereiniget wurde/ vnnd alſo alles widerumb/ was zuuor in dieſer Verbundnus gehandlet worden/ auffgehoben vnd retractiret werden möchte: ſo könte noch ſolte man ſich dennoch nicht dahin erklären/ damit nicht das Anſehen ſolcher Verbündnuß geſchwechet/ die Feinde in jhrem Vorhaben geſtercket/ vnd hergegen den Fürſten der Muth genommen werden möchte: Doch köndte man das Capitul dahin accommodiren/ wann dieſe Wörter/ **verringerung der Kriegsmacht**/ auſſen gelaſſen wurden. Doch ließ man ſolches hierbey nit bewenden/ ſondern es ſagten die Bäpſtliche Deputirten/ Es köndte dieſes baß examiniret vnnd von der Einigkeit viel mehr tractiret vnd gehandlet werden.

Nach dieſem hat man die Handlung von der Contribution der Bäpſtlichen Portion vorgenommen: Bey welcher ſie kürtzlichen widerholet/ was ſchon droben von ſelbiger gehandlet worden/ inſonderheit aber hat der Venetianer Orator zweyerley Bedencken eingeführet: Vnd zwar erſtlichen vorgeben/ daß wegen höchſtes Anſehens Bäpſtlicher Heyl. nicht gezieme/ zu einer ſo anſehnlichen expedition (derer er das höchſte Haupt were) ein ſo gar geringe Hülff zu erweiſen/ welchs dann bey dem gemeinen Mann ſeiner Bäpſtl. Heyl. zu einer Verkleinerung gerahten

nung entſtehen köndte/oder aber weil die Königiſchen die gewiſſe Hülff limitatè beſchloſſen vnnd angezogen hatte/daß der König in Hiſpanien den Venedigern dieſes Jahr vnzweiffliche Hülff zuſchicken wurde.

Im andern Capitul wegen Erkieſung eines General Obriſten iſt ebener maſſen nichts gewiß beſchloſſen worden/ auß der Vrſachen weil die Königiſche Ihrer Königl. May. Conſenß vnnd Bewilligung erwarten wolten. Zu einen Oberſten aber deß Kriegsvolck zu Landt ernandte mehr gedachter Venediſche Orator Sfortiam Palauicinum auß allerhand Vmbſtenden/welche Kriegsbrauch erfordert/ beweiſſend daß er ein verſtendiger tapfferer Kriegsmann/den Türcken eine Forcht/ vnnd bey der Chriſtenheit in groſſem Anſehen were/ vnd noch vber das weil in der Capitulation deß Jahrs 1537. Fürſt Dorius zu einem Amiral angenommen worden/ welcher dem Kayſer/vnnd Hertzog zu Vrbin den Venedigern gedienet. Iſt aber gleichfals nichts gründliches decretiret worden/dieweil die Königiſche auch in dieſem Fall Ihrer Königl. May. Befelch erwarteten.

Auff das Capitul der Cenſuren hat vielgedachter Venediſche Orator geantwortet/ das ſolchs etwas neuwes vnnd zuuor vnerhöret/auch/den Venetianiſchen Magiſtrat belangend/gantz vnd gar vnnötig ſeye/dieweil derſelbe/ was er einsmal zugeſagt vnnd beſchloſſen hat/auffrichtig vnnd beſtendig halten thut. Derowegen dem Chiauſſo vom Oratore frey rund vnnd ohn alle Forcht geantwortet worden/jhme gantz wol bewuſt ſeye/ daß keinẽ Feind Glauben zu halten were/ welcher da/ohn alle rechtmeſſige Vrſach/den Glauben gebrochen hette: Vnd wurde ein Fürſt mehr wegẽ verſprochenes Glaubens/als ein Priuatperſon auß Forcht dˀ Straff ſich verbinden laſſen: Dann welcher da dˀ Ehren nit viel achten wurde/derſelbe thete auch die Cenſuren deſto mehr verachten. Hierauff ſagt der Cardinal de Graſſis, das/ zur Zeit Innocentii, in auffgerichter Verbündnuß ein gleichförmiges Exempel zu finden were/ köndte derowegen vor kein neuwes Ding geachtet

achtet werden. Hergegen antwortet der Orator, daß dieſe Handlung jhme vnbekandt were/doch wann diß Capitul doſelbſt ſtehen ſolte/ſo were ſolches ohn allen Nutzen vnd Frucht dahin geſetzet/ weil/wie mit dem Außgang zubezeugen / nichts denckwürdiges dazumal verrichtet worden. Der Cardinal replicirte/daß in allen Jnſtrumenten den Partheyen eine Obligation vfferleget werde/ damit der Contract befeſtiget wurde. Dorauff antwortet der Orator: So ſolte billich dieſe Obligation/nicht allein der Vendiſchen Herrſchafft / ſondern auch allen den andern Bundsgenoſſen ins gemein anbefohlen / auch die Cenſuren jedwedern Capituln der Verbündnuß / vnnd nicht einem allein inſonderheit/angehangen werden. Als aber darauff geantwortet wurde/daß der Bapſt ſolches alſo befohlen hette / ſagt der Orator, daß er ſeine Heyl. derentwegen anreden wolte. Das Capitul die Außtheilung der Beuthen betreffendt / wolten ſich die Königiſche etwas beſſer darauff bedencken : Aber die Ragguſeer oder Dalmatier was anlangete/(welche/wie geſagt/von Bäpſtl. Heyl. mit Hülff nit gelaſſen werden/) haben ſich die Königiſche derentwegen nit beſchweret: Ohn allein ſagt der Venetianer Orator, was ſeine Principaln betreffen thete/ſolten ſich dieſelbe im geringſten nicht vor jhnen beförchten/in erachtung/wann ſie jhnen hetten Schaden zufügen wöllen/ ſolchs lang zuuor ſie hetten thun können/ doch ſolt man darbey wol in acht nehmen / damit man nicht ein Schlang im Buſen ernehre / weil er vermeinet/ daß die Türcken jhnen auß der Vrſachen alſo liebkoſeten / vnnd mit ſelbigen alſo wol vberein kämen/(dann ſie derſelben Kundſchaffer ſeyn/) weil nichts von der Chriſtenheit gedacht/geſagt/oder geſchehen könde/welchs nicht durch ſelbige den Türcken verkundtſchafft wurde/ſintemal ſie denſelben in allerley weg zu gratificiren pflegten/ wurden derowegen ſolche Geſellen wegen dieſes Capituls vnnd fideiuſſion, nur deſto frecher vnnd ſtöltzer gemacht werden: Als auch mehr vnd offtgedachter Vendiſche Orator,nach etzlichen Tagen/ſich derenthalben mit Bäpſtl. Heyl. vnderredet / hat er

ſelbige vermahnet/daß ſie bemeldte Dalmatier dahin halten wolte/damit ſelbige zu dieſer expedition entweder Schiff/deren ſie ein groſſe Anzahl hettẽ/oder aber andere hülffliche Mittel erweiſſen möchten: daß man ſie aber zu ſolcher Verbündnuß tringen/vnnd/den Türcken abzuſagen/zwingen wolte/wurde daſſelbe jhnen zum höchſten schädlich ſeyn/in erachtung ſie dannenhero von den Türcken außgerottet werden köndten/were aber/vmb ſo viel mehr man zugenügen/daß ſie/den Türcken keine Hülff zu thun/angehalten vnd verbunden wurden. Der Bapſt antwortet vnd ſagte/wañ ſie/dem Türcken nit zu helffen/verobligiret wurden/könden ſie von demſelben auff ſolche Mittel gezwungen werden/darauff ſie an jetzo im geringſten nit bedacht weren/inſonderheit wann dieſelbe in dem Zuſtand/welcher vns gantz wol bewuſt/verblieben: vber das ſagt er weiters/daß er glaubhafftig vor ſie gut ſprechen vnd verheiſſen wolte/daß ſie der Chriſten Heimligkeit den Türcken im geringſten nicht entdeckne ſolten: In erachtung/wann ſie ſich ein ſolches hiebeuor vnderſtanden hetten/ſeine Bäpſtl. Heyl. ſie wol darumb gebürender maſſen angeſehen habẽ wolte als ſie zu aller erſt in jhre Protection/Schutz vnd Schirm auffgenommen worden weren/wolte derentwegen den Venediſchen Magiſtrat zum höchſten gebetten haben/ſelbiger denſelben allen gönſtigen vnd befördeꝛlichen guten Willen erweiſſen wolte. Der Orator ſagt hergegen/im Fall ſie ſich/dem Türcken keine Hülff zuleiſten/nicht verobligiren wolten/könden ſie auch ſolcher Verbündnuß mit nichten einverleibet werden/were nicht vblich/noch herkommen/wann man die jenige/welche ſolcher expedition im geringſten nichts helffen köndten/oder dörfften/in mehrgedachter Verbündnuß Geſellſchafft miteinſchlieſſen wolte. Als nun auch dieſes Capitul in offtgedachter Verſamblung/vnerörtert verbliebe/iſt von Vereinigung der Armaden meldung gethan worden/vnd haben die Königliche Deputirten geſagt/daß der Bott auß Hiſpanien baldt Widerantwort bringen wurde. Der Venetianer Orator aber hat ſich etwas beklagt/daß nemb-

lich

nemblich ein ſolch herꝛliche bequeme Gelegenheit etzliche Oerter einzunehmen vermitten bliebe / da doch die Türckiſche Armada anjetzo geſchwecht vnnd etwas forchtſam were. Inmittelſt hat Cardinal Cælius, verhoffend etwas wichtiges vnnd herꝛliches auff die Bahn zu bringen/gerahten / als wann man dieſes Jahr Thunis erobern köndte / weil keine Hindernuß zubeförchten / die Türcken in Orient ſich auffenthalten theten / vnnd ohne das an jetzo zu lang were / die Armaden zuvereinigen / auch durch dieſes Mittel der Feind biß in das Königreich Cypern getrieben wurde. Aber es iſt dieſer Cardinal mit ſehr ernſthafften Worten von dem Venediſchen Oratore geſtrafft / vberzeuget/vnd von ſeinẽ Mitgeſellen abſonderlich eines andern vnderrichtet vnnd ermahnet worden. Hingegen haben die Königiſche geſagt/daß die Armada ohnzweifflich vereinigt werden müſte/ vnnd köndte man Königl. May. in Hiſpanien Befelch nit mehr lang erwarten/ iſt auch der Venetianer Orator conſuliret worden / daß er mit nichten die Verbündnuß beſchlöſſe/es were dann zuvor die Königliche Armada glücklichen ankommen / dann diß wurde vor die gröſte Wohlfahrt dieſes Jahrs zu achten ſeyn / wurde auch nicht vor vnnützlich gehalten / wann die Königiſche zu erlangung Rhum vnd Ehr gleichſam getrieben wurden.

Am 27. diß Monats iſt die Bottſchafft auß Hiſpanien widerum ankommen/ vnd war Königl. May. Befelch/auff daß die Armaden/vnder Bäpſtl. Heyl. General Obriſtẽ/vereiniget wurde. Folgenden Tag/hat der Venediſche Orator den Königlichen Deputirten offentlichẽ Danck geſagt/weil er vermercket dz durch ſelbiger Beförderung das Königliche Decret alſo ergangẽ were. Hergegen hat ſich Cardinal Granuela höchlichẽ beklagt/weil er vernommen/daß zu Venedig hin vnd wider ſpargirt vnd außgeſprenget worden / als wann er in: vnd bey der Abhandlung dieſer Verbündnuß hinder dem Hütlin geſpilet/ gleichſam als wann er derentwegẽ von dẽ Türcken beſoldet wurde: Als er aber ſeine Klag zum offtermals widerholete/haben ſie ſamptlich jhn zuſtillen ſich vnder-

vnderſtanden/inſonderheit hat der Venediſche Orator allē mög-
lichen Fleiß angewendet/damit er jn beredete / daß er in allē ſeinen
Schreiben ſeiner in allem guten gedacht hette/ auch hetten ſeine
Principalen/die Venetianer/alle jr Guth vertrawē vnd Hoff-
nung auff jhn geſetzet / ſolte derowegen er auff nichtswürdiger
Müſſiggänger reden / welche weder in Berahtſchlagungen oder
anderen wichtigen Handlungen jhren Platz haben / nicht viel
bauwen/ſintemal eben die jenige der Fürſten heimbliche Sachen
am meiſten zu tadlen pflegten / welche doch ſie am wenigſten zu-
verſtehen wüſten. Darnach hat man die vbrig noch reſtirende
Beſchwerligkeiten an die Hand genommen / vnnd zwar erſtlich
von dem General Obriſten tractiret : Da dann die Königliche
Deputirten kurtzumb begeret / damit dieſe Wort hinzugeſetzet
wurden : Auff daß die Fürſten im Herbſt entweder jhre groſſe/
oder ringere Macht ins Werck zuſtellen / ſich vndereinander be-
rahtſchlagen möchten/oder nicht. Im Gegentheil hat der Ora-
tor von denen Sachen / welche an jetzo zum Theil erzehlet wor-
den ſind/widerumb repliciret/vnd die abſurda angezeiget/welche
auß denſelben Worten herrühren/ vnd ſchon allbereit beſchloſſe-
nen Sachen zu wider lauffen theten : Dann weil ein ewige Ver-
bündnuß erkläret worden / ſo wurde ſie doch auff ein vngewiſſe
vnbequeme Zeit gebracht werden / dannenhero auch weder Kayſ.
May. noch auch der König in Polen ſich wider den Türcken
auffzulehnen/viel bemühen wurden: Hat auch erſtgedachter Ve-
nediſche Orator derenthalben mit dem Bapſt abſonderlich/wie
dann auch mit den Bäpſtl. Deputirten gehandlet / vnnd ſind die
Wort/von vorbereitſchafft einer Kriegsmacht / widerumb auß-
gelöſchet worden/ weil ſie ſchon zuuorbeſchloſſenem Capitul ent-
gegen vnd zu wider lieffen. Vnd wiewol ſeine Heyl. vnnd die an-
dere alleſampt dafür hielten/das/ohn dieſelbe Zuſatzung/das Ca-
pitul vor ſich ſelbſten wol beſtehen köndte / nichts deſtoweniger/
weil ſie der Königlichen Deputirten Begeren in acht namen/
kondte auch ſolches ohne ſonderlich groſſe Beſchwernuß volln-
zogen

zogen werden. Weiters ſagt ſeine Heyl. weil ſchon allbereit die Hauptexpedition angefangen worden (ſolte aber dieſelbe diß gegenwertiges Jahr jhren Anfang nehmen/) als wurde im folgenden Jahr niemand ſo vnuerſchembt ſeyn/ daß er vor ſich ſelbſt ein ſonderlichen Krieg vornehmen thete/ biß ſo lang die ſamptliche der vnirten Fürſten Macht/ vor die Hauptexpedition/ beyſammen vnd vereiniget were: Man ſolte auch/ ſagt ſie fernners/ gantz wol betrachten/ weil es ein ewige Verbündnuß ſeye/ daß vielleicht nicht vnnützlich ſeyn wurde/ wann man darfür halten möchte/ daß der Krieg immerdar continuiret werden ſolte/ damit nicht die jenige/ welche ſich in ſolche Bündnuß einzulaſſen geſinnet/ etwan widerumb abgeſchrecket werden köndten. Aber der Venetianer Orator hat von ſeiner Herrn Principalen Befelch im geringſten nicht ſich lencken wöllen/ ſondern geſagt. Man müſte die Generalexpedition im geringſten nicht in Zweyffel ſetzen: Dann ſelbige/ vnd nit die ſonderliche/ ſeyen das Fundamēt vnd Grundfeſt ſolcher Verbündnuß.

Im Articul von Ergäntzung Bäpſtl. Portion/ iſt zwar in der Verſamblung dauon gehandlet/ aber doch nichts beſchloſſen worden. Als aber der Venediſche Orator mit Bäpſtl. Heil. abſonderlich ſich vnderredet/ vnnd wol vermercket hatte/ daß ſie/ von dem jhrigen etwas weiters zu contribuiren/ im geringſten nit geſinnet were/ auch ſonſten Königl. May. in Hiſpanien/ wegen erlangter Huld vnd Gunſt/ nit mehr beſchweren wöllen. Ja/ weil man noch im Zweyffel ſtundte/ ob die Königliche Deputirten Jhre May. mit ſolcher Portion fernners belägen wolten/ wo ferrn auch nicht zu gleich die Venetianer vor jhre quotam ſich verbunden hetten/ als hat Ehrngedachter Venediſche Orator (damit die Macht ſolcher Verbündnuß nicht verringert/ alle Beſchwernuß auffgehoben/ vnd die jenige Berathſchlagungen/ welche da in beſchlieſſung der Verbündnuß noch etwan eine neuwe Beſchwernuß einführen möchten/ nit verhindert werden könten) ſich gegen Bäpſt. Heyl. erbotten/ daß ſeine Herrn vnd Principaln/

noch zum vberfluß 24. Galeen contribuiren wolten / deren 8. oder 5. auff jhren / die vbrige 16. aber / auff deß Königs Koſten (welche doch in anderen Kriegsrüſtungen zu reſarciren weren) erhalten werden ſolten: vnd diß were / ſagt der Orator, das letzte vnd euſſerſte Mittel / welches hochgedachte ſeine Herrn Principaln / nur damit ſie Bäpſtl. Heyl. gratificirten / faſt auch vber jhr Vermögen leiſten köndten. Darüber ſich der Bapſt an etwas erfrewet vnnd geſagt / Er ſich derenthalben mit den Königlichen Deputirten weiters vnderreden wolte. Dieweil aber etzliche von ſeiner Heyl. deputirte Cardinäl ſagten / der König in Hiſpanien wurde ſich von den ſeinen nicht mehr beſchweren laſſen / als vor drey fünfftheil aller Außgab / gleich wie in der Contribution der alten Verbündnuß geſchehen were: als hat hierauff der Orator zur antwort geben / daß dieſe Contribution / deß Bapſts Antheil belangend / nicht geſchehen müſte wegen ſolcher jhrer Verbündnuß / ſondern wegen der Portion der Hülff / welche der König / vnd ſeine Herrn Principalen von Bäpſtl. Heyl. erhalten hette: ſintemal an ſtat 100000. Cronen / welche vielleicht ſeine Principaln begeren / der König in Hiſpanien vielleicht ein Million Golds erhalten hette.

In zweyen Capitulis partis defenſiuæ, vnd der Expedition gegen Alkayr / vnnd andere 2. Oerter in Africa, iſt ebener maſſen / in gegenwertiger Verſamblung / beyder ſeits zwar gehandlet / doch nichts beſchloſſen worden. Als aber der Venediſche Orator Bäpſtl. Heyl. gebetten / daß eben dieſe Capitul determiniret wurden / gleich wie ſchon abgehandlet worden were: hat der Bapſt zur Antwort geben / wann die Königliche Deputirten ſtandhafft verblieben (weil dieſe Capitul ſehr vmbſchrencket vnd vielen circumſtantiis adſtringiret weren) ſo were auch kein Zweyffel / es wurde ſolches der General vnd Hauptexpedition ſchädlich vnnd hinderlich ſeyn. Viel vnd offtgedachter Venediſche Orator, hat auch / im Capitul der Cenſuren / zu den Königiſchen Deputirten abſonderlich geſagt / ſie ſich / was ſie theten / wol fürſehen ſolten: Sinte-

Sintemal dieſe Einführung ſehr gefährlich were / wann der Bapſt die Fürſten mit ſeinen Cenſuren beſchweren wolte / welchs dann zu mancherley Vnheil köndte Vrſach geben: Hat auch bey Bäpſtl. Heyl. ſelbſt eben dieſe Vrſach eingeführet / welche er in der Verſamblung angezogen hatte / daß nemlich dies Capitul nichts guts würcken köndte / ſondern gantz vnd gar widerumb zu ernewren were / in erachtung wann es zwiſchen ſeiner Heyl. vnd den andern vnirten Fürſten / Verbündnuß / Freundſchafft vnd ein gutes Vertrawen pflantzen ſolte / da erreget es / im Gegentheil / nichts als Argwohn vnd ein Mißtrauwen. Der Bapſt antwortet dem Oratori, daß dieſes Capitul den jenigen nichts ſchaden wurde / welche dieſe Verbündnuß zu continuiren willens weren / vnd geriethen derowegen ſeine Principalen / die Venediger / nit in geringen Argwohn / weil ſie ſich dieſem allem ſo hefftig widerſetzen theten.

Hierauff gab der Orator dem Bapſt zur Widerantwort / Er müſte ſich ſelbigem dermaſſen widerſetzen / Sintemal man ſagen wolte / daß eben dieſes Capitul / ſeiner Herrn Principalen wegen / eintzig vnd allein condiret vnd geſetzet wordē ſeye. Der Bapſt antwortet / die Königliche Deputirten weren geſinnet / dieſer Verbündnuß etzliche Geſetz vorzuſchreiben / damit dieſelbe lang dawren / vnnd die andere Fürſten / welche vnder dieſen Bundsgenoſſen mitbegriffen ſeyn wolten / deſto mehr verſichert wurden: Wann nun demſelben die Venetianer / ſeine Herren Principalen / nit gemäß leben wolten / ſo muſte man andere Mittel an die Hand nehmen / welche vielleicht zu gröſſerer Beſchwernuß Vrſach geben wurden.

Der Orator replicirte / die Fürſten köndten nicht hefftiger / als durch verheiſſung jhres Glaubens / nimmermehr aber durch etwan eine Forcht der Straff / verbunden werden / begerten auch ſeine Herrn Principaln von Königl. May. in Hiſpanien nicht ein ſolche fideiuſſion, derowegen ſolte auch hinwiderumb jhrer / in dergleichen begeren / verſchonet werden.

Belangend das Capitul der Raguſæer / oder Dalmatier/ hat dieſer Orator mit dem Bapſt lang davon geredet/ vnd ſeine Motiuen / welche er in jüngſt verfloſſener Verſamblung angezogen hatte/ kurtzlichē wiederholet. Nach vielem reſpondirn vnd repliciren aber/ hat der Bapſt bekandt / Er muſte vnd ſolte dieſes Volck zum trewlichſten beſchirmen vnd beſchützen / ſintemal ſelbiges der Catholiſchen Religion gantz zugethan / vnnd dem Bäpſtlichen Stul vollkommenen Gehorſam laiſtete / vornemblich aber in Sachen die Inquiſition belangend / mit Erzehlung vieler vnnd mancherley Sachen / welche er in noch niedrigerem Grad vnnd Stand erfahren hette.

In der Verſamblung/ welche den 14. Tag Auguſti gehalten worden/ vnd die letzte geweſen / hat man ins gemein von allen Articuln vnd von der Abſchrifft reformirter Capitulation gehandlet: ſeynd aber mehrertheils/ wie auch zuuor geſchehen/ vnerörtert verblieben. Derowegen ob man ſich ſchon bemühet/ daß ſie ſich vergleichen vnnd erklären ſolten / daß der Bund an jetzo ſchon geſchloſſen were / iſt doch nichts deſto weniger nichts determiniret worden / vnnd ſolches vielleicht auß der Vrſachen / weil die Beſchwernüſſen ſolcher Articul nicht wol geſchlichtet werden können/ oder aber weil ein jedweder auff ſeiner Meynung ſtandhafft verharrete/ vnd kein Theil dem andern weichē wolte. Vber das ſo hatten ſich die Königl. Deputirten entſchloſſen jre Capitulationes in Hiſpanien zuſchicken/ vnd d' Königlichen Erklärung ſich zu vnderwerffen: Deßgleichen hatte ſich d' Venediſche Orator, in etzlichen Puncten auff ſeine Principalē referiret vnd beruffen. Als nun d' gantze Haupthandel/ ohne d' ſamptlichen Fürſten determination, nit geſchlichtet werdē könte/ vñ die Verſamblungē vergeblichen angeſtellet vnnd gehalten wurden. Die Beſchwernüſſen aber/ welche in letzten jren Verſamblungē vbrig verblieben waren/ ſind dieſe geweſen: Die erſte / in dem vornemſten Capitul bey dem Zuſatz/ welchen die Königliche Deputirte gethan hatten / daß nemblich die Fürſten/ durch jre Oratores, im Herbſt/ wegen der

der Kriegswerbung auff den Frühling/zu Rohm berahtſchlagen ſolten/ was ein jedweder bey der expedition thun oder laſſen könte: Vnd ob ſchon der Venediſche Orator viel vnnd mancherley dargegen einwendet / daß dieſe Beſchwernuß vermitten bliebe/ nichts deſto weniger (weil die Königl. Deputirten hefftig darüber eyfern/ vnd ſelbigs mehr erweitern als gar auffheben wolten: Der meiſte Theil auch deputirter Bäpſtl. Cardinäl vorgaben / daß dieſer Zuſatz der General expedition nicht ſchädlich noch hinderlich ſeyn wurde/) hat auch dieſe Handlung nicht zu erwünſchtem End gerahten mögen. Die andere Beſchwernuß beruhete auff der contribution Bäpſtl. Portion belangēde / dieweil (dem Erbieten der 24. Galeen / welches ſeiner Heyl. geſchehen ware/ nichts zu wider / vnnd vor welche der König in Hiſpanien drey fünff Theil / vnnd die Venetianer zwey Theil erlegen ſolten / die Konigiſche aber nicht einwilligen wöllen / es wolten dann hochgedachte Venetianer in allem zwey fünff Theil contribuiren/) auch dieſes Capitul domals nit geſchlichtet werden können. Die dritte Beſchwernuß/ ward geſpüret in dē Capitul/ Auß: vnd Zuführung der Prouianthirung anlangend/ ſintemal weil der Venediſche Orator einſtendiglichen anhielte/ daß man entweder ſolche Aufflag an etwas lindern / oder aber zum wenigſten / ſolches Bäpſtl. Heyl. heimſtellen ſolte/ als haben ſich die Königliche Deputirten/ ohne jhrer Königl. May. Bewilligung nichts hierauff erklären wöllen. Die vierdte Beſchwernuß beſtündte in partis defenſiuæ capitulo, vnd in deme/ dorinnen man Königl. May. in Hiſpanien / vor die expedition gegen Alkayr vnd 2. Oerter in Africa Hülff leiſten ſolte. Dann ob wol Königlichen Deputirten die Capitul/ in der Form als ſie notirt geweſen/ gefielen/ jedoch hat ſich der Venediſche Orator entſchuldiget/ weil er/ ohne Conſenß vnd Bewilligung ſeiner Herrn Principalen / nichts hierinnen zuſchaltē oder zu walten hette. Die fünffte Beſchwernuß betraffe die Raguſæer oder Dalmatier/ vnnd dann die Cenſuren/ welcher keines dem Venediſchen Oratori gefallen thete.

Am 3. Tag diß Monats iſt eine Miſſiu naher Venedig/ am 9. dieſes aber eine in Hiſpaniē abgefertiget wordē/ hat auch zugleich der Bapſt ſeinem Geſandten vollkommene inſtruction der gantzen Handlung vberſchicket: Ebener maſſen haben auch die Königliche Deputirten abſonderlich an Jre Königl. May. geſchrieben/ vnd ſelbiger die Beſchwernüſſen/ welche der Venediſche Orator in vorgetragenen Capituln eingewendet hatte/ entdecket. Als nun von Venedig das Decret ſelbiger Herrſchafft/ ankommen/ iſt das erſte/ durch ein den 5. Tag datirtes Schreiben/ alſo auff Schrauben geſtellet geweſen/ daß auch der Orator derentwegen nichts hat proponiren können: Als aber demſelben/ durch ein andere/ den 17. dieſes Monats datirte miſſiue, alle Zweyffelhafftigkeit/ von Venediſcher Herrſafft benommen worden: hat der Orator vmb abſchaffung deß capituli cenſurarum vnd das ſelbigs offenſiuæ particulari reguirt wurde/ bey Bäpſtl. Heyl. angehalten. Wiewol nun ſeine Heyl. ſelbſt/ dann auch Cardinal Moronus ſich derentwegen hefftig beſchweret/ jedoch hat ſich endlichen ſeine Heyl. (damit ſie hochgedachter Venediſcher Herrſchafft Bitt vnnd Begeren einen ſatten Genügen thete) dahin vermögen laſſen/ daß ſie naher Hiſpanien ſchreiben abgefertiget/ vnd mit dē Königl. Deputirten dahin die Sach ſo weit gebracht/ das capitulum cenſurarum domals auffgehoben worden: Dorauff aber eine ſonderliche perturbation vnnd Trawrigkeit gefolget iſt. Dann als die Venetianer/ Suriani jhres Oratoris Handlungen nicht aller dings gebilliget vnd gut geheiſſen/ auch durch etzliche Muthmaſungen ſo viel vermercket/ daß er in etzlichen Articuln der Sachen/ wider jhren Befelch/ zu viel gethan/ vnd gleichſam jhnen vorgegriffen hette/ vornemblich aber in capitulo cenſurarum, welche ſie (durchauß nit paſſiren laſſen wöllen:) Jtem/ weil er nit verhindert hette/ daß die Abſchrifft in Hiſpanien geſchickt worden/ dorauß man abnemen köndte/ daß ſolches auff ein gewiſſe Bedingung geſchehen/ vnd gleichſam er dorinnen eingewilliget hette: als haben ſie/ ehe er widerumb zurück

vnd

vnnd naher Hauß beruffen wurde/ beſchloſſen/ jhme Iohannem Superantium zu zuordnen/ mit dem außtrucklichen Mandat vnd Befelch/ daß keine/ ohn deß andern vorwiſſen/ etwas handlē ſolte: Welches dann den Bapſt nit wenig bekümmert/ vnnd die Königliche Deputirten in Verdacht gezogen hat; ſintemal dieſelbe wol wuſten/ wie hoch ſich Surianus bemühet hette/ damit offtgedachtes capitulum cenſurarum auffgehoben würde: So war deßgleichen jhnen auch nit vnbewuſt/ daß gedachtes Schreiben nicht were/ als ſchon allbereit beſchloſſen/ in Hiſpanien geſchickt worden/ ſintemal in ſelbigem allerhand exceptiones vnd Außflucht/ wider alle dorinnen begriffene Articul/ mit beygefügt geweſen/ ſonderlich in deme/ welcher wider die Cenſuren geſtellet worden. Hieltens derowegen davor/ daß den Venetianern nicht ſonderlich angelegen were/ die Verbündnuß zubeſchlieſſen/ ſondern darauff vmbgingē/ wie ſie ſich von ſolcher abſchleichē möchten: Item/ es weren deß Oratoris Principalen vber jhn erzörnet/ nicht daß er in nicht gebürliche Sachen eingewilliget/ (ſintemal jhnen ſamptlich wolbewuſt geweſen/ daß er darinnen im geringſten nicht verwilliget hette/) ſondern daß er jhre Sachen mit deſto gröſſerem Fleiß vnd Eyfer/ als jhme anbefohlen geweſen/ getrieben hette. Welche Meinung ſie jhnen deſto mehr belieben laſſen/ wegē der Wort Cardinals Cornelii, welcher offt zuſagen pflegte/ daß/ den Venedigern Krieg zu führen/ vnd mit dem Türcken ein friedlichen Anſtand zumachē/ kein nützlichs Ding ſeye: Vnd hat weiters frey offendlich herauß bekandt/ daß der Venediſche Orator den Befelch ſeiner Principalen nicht allerdings wol verſtanden hette/ ſintemal dieſelbe nicht im Sinn gehabt die Verbündnuß zu beſchlieſſen/ ſondern derentwegen bey dem König in Hiſpanien vmb Hülff angehalten hette/ daß ſie dardurch deſto beſſere Mittel haben/ vnd den Frieden deſto eher erlangen mögen. Dieweil aber dieſer Cardinal offt naher Venedig geſchrieben/ vnnd dannenhero wider Antwort empfangen/ auch ſeine Verwandten im Venediſchen Regiment die höchſte Aempter trugen/

derowe-

derowegen wurden auch ſeinen Worten deſto mehr Glauben zugeſtellet: Wiewol der Orator (nach deme er dieſen Schadem vnd Verwirrung wol vernommen hatte/) gegen vnd vor dieſem Cardinal Cornelio mit klaren runden Worten/ ſich offendlich erkläret/ daß ſeinen Principaln dieſe Verbündnuß zum höchſten angelegen/ vnd derſelben commiſſiones vnnd mandata genugſamlich am Tag ſeyen. Ob nun wol offtgedachter Orator hefftig angezäpffet worden/ daß er in nicht ſchuldige Articul eingewilliget haben ſolte/ jedoch iſt dieſe Anklag (ob ſie ſchon falſch vnd erdichtet geweſen) dermaſſen von Zeugen/ vnd anderen dergleichen Muthmaſungen bekräfftiget wordē/ daß ſeine Principalen vber jhn zu zörnen vnnd vbel mit jhm zu frieden zu ſeyn/ gleichſam gezwungen worden ſind: Dann von Rom offendlich geſchrieben/ vnnd zu Venedig von dem Florentiniſchen vnnd Oratore von Ferrara außgeſaget worden/ daß auch/ mit obſpecificirten Articuln/ der Bund ſchon allbereit geſchloſſen were. Deßgleichen hat der Bäpſtliche Legat (als ſo mancherley Geſchrey vor jhn kommen) vermeinend ſolches Suriano nützlich vnnd erſprießlich zu ſeyn/ im Collegio geſagt/ daß er ſich ſtellen/ als wann er in gedachte Articul einwilligen wolte/ daß mit dieſem Geding die Armada vereiniget werden ſolte/ ob ſchon die Venetianer von ſolcher gantzen Handlung nichts zu zweyfflen hettē: vnd ſolchs auß der Vrſachen/ dieweil die Verbündnuß/ von den fürnemſten Officirern bejahet wurde/ welche ob ſie ſchon betrogen (dieweil ſie auch die allergeheimiſte Handlung nicht verſtanden) weren: jedoch ſolte höchſtgedachter Venediſche Magiſtrat/ wegen eines jhrigen Dieners vnnd Oratoris (welcher noch darzu vnſchuldig were) nicht der Sachen halben bekümmern/ welcher dann erſt/ wann ſelbige war geweſen were/ ſich derentwegen nicht vnbillich ſich hette trawrig ſtellen ſollen. Dieſes ſagt der Orator in aller jhrer beyweſen/ purgirt damit nicht allein von aller Aufflag ſein eigne Perſon/ ſondern entſchuldiget auch zugleich ſeine Principalen von dem Verdacht/ als wann ſelbigen dieſe Verbündnuß

ſolte

ſolte zu wider vnd entgegē ſeyn. Dieweil aber vorgedachter Cardinal Cornelius viel durch ſein Reden auff ſeine ſeyt gebracht/ vnnd dardurch mancherley Vnheyl erreget hatte/ als hat offt gedachter Venediſche Orator allerley Liſt/ Mittel vnnd Weg eingewendet/ damit ſelbigem kein Glauben zugeſtellet werden möchte.

Den 20. Tag Septembris iſt vorbemeldter Superantius, der ander Venediſche Orator, zu Rom ankommen. Den 21. Octobris aber langt doſelbſten auch an die Hiſpaniſche Bottſchafft. Die Königliche Berathſchlagung/ welche die Bottſchafft mit ſich brachte/ ware/ wie man das für hielte/ auff das capitulum cenſurarum auffgehoben/ vnnd andere beſchwerliche Sachen/ durch ſeiner May. Vergönſtigung/ wol köndten geſchlichtet werden. Als aber die ordentliche Verſamblung/ an gewöhnlichem Orth (welcher doch Surianus am Podagra kranck ligend domals nicht ſonder nur allein der Superantius beywohnen können) widerumb angeſtellet worden: hat Cardinal Moronus erſtlich diſſeriret/ vnnd alle ſamptliche Deputirte Herrn/ zu beſchlieſſung der Verbündnuß/ trewlichen vnnd freundlichen ermahnet. Darnach hat Cardinal Granuela, welcher zugleich doſelbſten auch mit den ſeinigen erſchienen/ daß ſeine Königliche May. in allem zu willfahrē geneigt ſey/ habe auch durch hochanſehnliche Bottſchafft verwilliget/ damit/ ohn alle fernneres zuſchreiben von Rom in Hiſpanien/ die Verbündnuß beſchloſſen wurde. Als aber Superantius (deſſen Collega, wie erſt vermeldet/ ſchwachheit wegen/ nicht gegenwertig geweſen) auch zu Red geſtellet vnnd gefragt worden/ hat er geantwortet/ daß ſolches eben ſeiner Herren Principaln Will vnnd Meinung ſeye/ damit dermal eins ſolch heylige Verbündnüß/ zu Nutz der gantzen wehrten Chriſtenheit/ zur Ehren Gottes/ vnd zu weitterer Fortpflantzung deß allerheyligſten Glaubens/ beſchloſſen werden möchte. Fernners hat Superantius geſagt/ weil nun mehr die Bottſchafft auß Hiſpanien ankommen were/ als ſolten ſie derſelben Innhalt

jhn großgönſtig verſtendigen / damit er ſich mit ſeinem Collegā derentwegen vnderreden / vnnd dann / was zwiſchen jhnen beyden conſultiret worden / dem gantzen Conſeß widerumb vortragen vnd entdecken möchte. Cardinal Granuela antwortet / daß ſolches ſich nicht gebürete / ſondern jhme zuſtünde / die Beſchwernüſſen / welche in den Articuln begriffen werē / zu proponiren / ſintemal bald ein Einigkeit getroffen werden köndte.

Der Orator ſagt hinwiderumb / daß ſolches von jhme nicht geſchehen ſolte noch köndte / ſondern es gebürete jhnen von erſt zu proponiren: Sie hetten nun 3. gantzer Monat lang auff die Bottſchafft gewartet / ſo were es ja nun zeit genug / daß ſolche dermal eins verkündiget wurde. Dieſe vngewöhnliche Art zu reden / hat die gantze Verſamblung gantz hefftig betrübet. Derowegen Cardinal Moronus, ſich zu dem Venediſchen Oratori wendend / geſagt / daß jhme gebüre die Beſchwernüſſen vorzutragen / vnnd als dann darnach die Antwort drauff anzuhören. Hergegen ſagt der Orator, daß er darzu beruffen were / das jenig anzuhören was da in der Widerantwort begriffen ſey / vnnd dann dorauff ſchlöſſe / was der Billigkeit möchte gemeß vnd ähnlich ſeyn.

Hierauff antwortet Cardinal Granuela, daß die Venetianer jhr grauamina dorüber ſie ſich in den Articuln zubedencken gehabt / in Hiſpanien geſchickt hetten: welches der Orator bejahet: So erzehlet nun ſelbige / ſagt Granuela: Sintemal er drauff antworten wolte / weil er vollkommene Macht hette / alles / ſeinem Gutdüncken nach / zuſchlichten vnnd zurichten: doch wolte er nit ſo gar vorſetzlicher liederlicher weiſe die Königliche Mandata offenbaren / weil ſeine Königl. May. wie in dergleichen Fällen zugeſchehen pflegte / viel Sachen jhnen vertrawlicher weiß heimgeſtellet haben wolte.

Dem entgegen ſagt der Orator, Er laß jhme belieben / daß ſie wüſten was ſeine Herrn Principalen / vor Beſchwernüſſen / wegen der Capitul (welche allhier abgehandlet worden) ſeiner Königl. May. in Hiſpanien vberſchicket hetten: Solchs aber hetten ſie auß

ſie auß der Vrſachen gethan / damit ſie ſich der Zeit gebrauchen / vnd ſeiner May. jhren Willen vnd Meinung bey Zeit entdecken möchten / damit dieſelbe nicht etwan zu vngelegener Zeit ſich etwas entſchlöſſe / ſondern / jedermänniglich zu Nutz vnnd Frommen / alles zum glücklichen erwünſchten End gereichen möchte: Von ſolchem were in Hiſpanien vor dem König gehandlet worden / welcher auch der Venetianer Oratorem gern vnd willig angehöret hette: Darauff als er das Codicill begeret / hette er geſagt / daß er ſich mit ſeinen Rähten berahtſchlagen / vnd als dann jhnen antworten wolte: Solcher Antwort aber hetten ſeine Principalen / die Venetianer / lang genug erwartet. Cardinal Granuela antwortet / daß ſeine Principalen von Königl. May. keine Antwort zugewarten hetten / welche den jhrigen dieſelbe hieher geſchicket hette: Wolten ſie nun etwas begeren / ſolten ſie mit jhnen reden / von welchen ſie genugſamen Bericht vnnd Widerantwort erlangen wurden. Auff gleichen Schlag haben die andere Deputirten alle miteinander geſchloſſen vnnd geſagt / wann der Orator auff dieſem Fürhaben ſtandthafft verharren wolte / oder ſeine Principalen die Verbündnuß verachten / oder den Außgang Cypern erwarten / oder aber mercken wolten / was vor glücklichen fortgang die Armada haben wurde / were ſolches weder der Billigkeit / noch Gerechtigkeit gemeß. Der Orator gab jhnen hierauff zur Widerantwort / es weren ſeine Herren Principalen allezeit auffrichtig vnd trewhertzig befunden worden / hetten von ſich ſelbſten ſich dieſem Türckenkrieg vnnd der Verbündnuß wider dieſelbe miteingemiſchet / mit ſolcher Macht vnd Vnkoſten / welche jedermänniglich handgreifflich ſpüren vnd vermercken köndte: Were auch dieſe Verbündnuß zu allgemeiner Heyl vnd Wolfahrt / vnd zu der Ehren Gottes proponirt vñ vorgetragen wordẽ: Vber das / ſo werẽ hochgedachte ſeine Herrn Principalen willig / bereit vnnd geneigt geweſen / blieben auch in jhrem vorhabenden Werck gantz ſtandhafft / weren niemals dorauff bedacht geweſen / was jhnen dißmals mit vngrund wolte beybracht vnd aufferleget

legeet werden / hetten auß freyem vngezwungenem Muth allzeit verheiſſen/were bey jhnen nicht geſtanden/daß innerhalb 15. Tagen dieſe Verbündnuß hette mögen beſchloſſen werden / wiewol etzliche Monat dorüber verfloſſen weren: Solten derowegen ſie/ dieweil nun mehr Königliche reſolution vnnd Erklärung auß Hiſpanien ankommen/was ſie geſinnet ſeyen / vnd damit dermal eines die Sach erwünſchtes End erreichen möchte / ſich hiermit kürtzlichen erklären. Er vor ſich ſelbſt / ſagt der Orator ferrners/ hette bey der Sachen wenig thun können / dieweil/ als er mit dem König derentwegen gehandlet hette/ſeine May. jhm ſeine Supplication abgenommen/vnd verſprochen hette/ſie mit jhren Rähten davon ſich berahtſchlagen / vnnd als dann ſeinen Principalen gnädigſte Widerantwort widerfahrē laſſen wolte: Solches aber weil es in langer Zeit noch nicht erfolget were/vnnd keine Widerantwort empfangen hette / als hette er auch von dieſer Sachen nichts deliberiren können. Vnd zu Granuelæ ſagt er: Ir ſprecht/ ſeine May. habe die Antwort hieher geſand/vnd verwaygert doch dieſelbe meinen Principalen herauß zu geben? Zwar wann ſolche nicht jhrem Oratori gegeben worden/ſo were auch keiner Widerantwort von nöhten geweſen. Dorauff Cardinal Granuela vnd andere Bäpſtliche Deputirten/mit gantz zornigem Gemüth geantwortet: inſonderheit aber hat Cardinal Moronus jn gefragt/ was er daſelbſt hette machen wöllen? Vnnd weiters / man müſte hinfürters ſolche Verſamblung einſtellen / wann nicht zu gleich auch ſein Collega vorhanden were. Iſt auch alſo bald der Convent/vnverrichteter Sachen / alſo bald von einander gewichen.

Am 23. Tag Octobris hat Superantius die groſſe Beſchwernüſſen / welche er in obberührter Verſamblung befunden / naher Venedig geſchrieben: Inn welcher die Königliche Deputirten jme/Superantio, ein memorial gezeiget/welches der Venetianer Orator Königl. May. inſinuirt vnd vberreichet hatte/ als nemlich / daß er gleichmeſſige Hülff bey dieſer expedition leiſten wolte / dergleichen im vergangenen 1538. Jahre Bapſt Paulus

der

der 3. dieſes Nahmens gethan hette. In erſtgedachtem Memorial aber wurden begriffen / die Beſchwernüſſen deß erſten Capituls/von der Handlung welche zu Rohm im Herbſt / wegen vermehrung oder Verminderung der Kriegsmacht / jährlichen geſchehen ſolte: Von der offenſiua particulari wider Aphricam: Von der Contribution Bäpſtliche Portion belangend/ vnd von der Auß- vnd Zuführungen der Prouianthirung / deren Aufflag/von Cenſuren vnd Raguſæis. Darnach hat ſich Superantius,wegen der Schwachheit ſeines Collegæ entſchuldiget: Derowegen Bäpſtl. Heyl. decretiret/daß man keine Verſamblung/ biß ſo lang Surianus widerumb geſund worden were / oder aber zu S. Marx halten ſolte.

Vnder deſſen iſt am 2. Tag Nouembris die Zeittung kommen/daß am 2. Tag Septembris deß 1570. Jahrs Nicoſien/von dem Türcken eingenommen worden: Von Venedig aber / daß man in der Verbündnuß fortfahren ſolte / weil Superantius mit ſeinen Worten bey dem Bapſt vnd Hiſpaniern einen Argwohn erreget hatte/auß der Vrſachen/dieweil die Venetianer der Verbündnuß wenig achten ſolten.

Als nun in 5. 6. 7. vnd 8. Tagen/mancherley Verſamblungen gehalten/vnd alle Capitul dorinnen examiniret worden/ iſt endlichen durch Gottes deß Allmächtigen Gnad vnd Barmhertzigkeit / auff ergangenen Befelch deß Catholiſchen Königs in Hiſpanien/vnnd durch Suriani Venetianiſchen Oratoris ſonderliche Fürſichtig: vnd Geſchickligkeit/diß allerheyligſte Verbündnuß beſchloſſen/ vnnd in Schrifften verfaſſet worden/wie ſolches auß den capitulationibus zuvermercken iſt / außgenommen deß Capituls eines General Obriſten / welcher erſt nach langer Zeit hernach als ein Locum tenens, benamſet worden. Derentwegen dann Königliche May. in Hiſpanien / von jhren Dienern vnnd Bäpſtl. Heyl. durch eine Bottſchafft au ſi et worden iſt. Es haben aber die Königliche Deputirten in dieſer Sachen ein ſonderliche Liſt gebrauchet. Sintemal ſie jhre Bottſchafft erſt nach

etzlichen Tagen hernach abgefertiget/ damit die Venetianer vnd der Bapſt (welche vielleicht der langwirigen Handlung müd vnnd vberdrüſſig worden) Marcum Antonium Columnam, welchen ſie einmühtiglich zu einem Obriſten erwünſchet/ auß der Acht gelaſſen/ vnd hindan geſetzet haben.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schönborner, Georg von, 1579-1637

Politische SchatzCammer oder Form zu regieren, Das ist, Außerlesene Schöne Discurs Relationes, Instructiones Keyserlicher, Königlicher Ambassiatorn und Bottschafften, oder Historische, Politische Erzehlungen und Rahtschläge vieler Königreichen ... Sampt einem Register der Discurß, und Freyheit
Bd.: 2

Franckfurt (1618)

4 J.publ.e. 36-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10511584-2
VD17 1:001466T